ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Nach der Lehre: Ausbildungs- und Berufserfolg von Lehrabsolventen und Lehrabsolventinnen in Österreich

Eine empirische Untersuchung auf Basis von amtlichen Individual- / Registerdaten und persönlicher Befragung

Helmut Dornmayr

Birgit Winkler

Forschungsbericht Nr. 186

Bibliografische Information:
Dornmayr, Helmut; Winkler, Birgit (2016): Nach der Lehre: Ausbildungs- und Berufserfolg von Lehrabsolventen und Lehrabsolventinnen in Österreich. Eine empirische Untersuchung auf Basis von amtlichen Individual- / Registerdaten und persönlicher Befragung. Wien: ibw.

Impressum

ibw-Forschungsbericht Nr. 186

Wien, August 2016

ISBN 978-3-903053-75-5

AutorInnen:

Teil 1 – Lehrabsolventen / -absolventinnen-Monitoring: Helmut Dornmayr

Teil 2 – Lehrabsolventen / -absolventinnen-Befragung: Helmut Dornmayr, Birgit Winkler

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38 | 1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

Kontakt:

dornmayr@ibw.at

winkler@ibw.at

Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft erstellt.

INHALT

Einleitung 5

Outcome der Lehrlingsausbildung: Stand der Forschung 6

Teil 1 – Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich 10

0 Executive Summary 11

1 Einleitung 13

2 Methodische Erläuterungen 15

2.1 Methodischer Hintergrund 15

2.2 Beschreibung der Grundgesamtheit 16

2.3 Klassifikation der Lehrberufsgruppen 17

2.4 Erläuterungen zu den Auswertungen 24

3 Drop-Outs aus der Lehrlingsausbildung 25

4 Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (LAP) 38

5 Arbeitsmarktintegration und Berufsverläufe 42

5.1 Methodische Anmerkungen 42

5.2 LehrabsolventInnen und Drop-Outs 45

5.3 Arbeitsmarktintegration nach soziodemographischen Merkmalen 52

5.4 Arbeitsmarktintegration nach Lehrbetriebsgröße 60

5.5 Ergebnisse nach Lehrberufsgruppen 63

5.6 Ergebnisse nach Bundesländern und Bezirken 66

5.7 Arbeitsmarktintegration in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg 69

5.8 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) 71

5.9 Ausbildungen gemäß §8b BAG (vormals „Integrative Berufsausbildung“) 74

5.10 Beschäftigungsverläufe/Verlaufsdaten 78

5.11 Wirtschaftsklasse (ÖNACE) 81

5.12 Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsepisoden 83

6 Zusammenfassung 86

7 Literatur 89

Teil 2 – Befragung von Lehrabsolventen und Lehrabsolventinnen Österreichs zwei Jahre nach Lehrabschluss 91

0. Executive Summary 92

1. Einleitung 94

2. Beschreibung des Untersuchungsdesigns der LehrabsolventInnenbefragung (Grundgesamtheit und Stichprobe) 95

3. Hauptergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung im Überblick 98

3.1 Strukturmerkmale der befragten LehrabsolventInnen 98

3.2 Gründe für die Ausbildungswahl 99

3.3 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule 101

3.4 Einschätzung der produktiven Leistung während der Lehrzeit 104

3.5 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung 107

3.6 Lehrabschlussprüfung 111

3.7 Aktuelle Berufstätigkeit 113

3.8 Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen: Einschätzung der Möglichkeiten durch eine Lehre 118

3.9 Beurteilung der Ausbildungswahl aus heutiger Sicht 120

4. Ergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung nach Berufsgruppen 123

4.1 Strukturmerkmale der Befragten nach Berufsgruppen des absolvierten Lehrberufs 123

4.2 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule nach Berufsgruppe . 126

4.3 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung nach Berufsgruppen 129

4.4 Lehrabschlussprüfung nach Berufsgruppen 131

4.5 Aktuelle Berufstätigkeit nach Berufsgruppen des erlernten Berufs 132

4.6 Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen nach Berufsgruppen des erlernten Berufs 137

4.7 Beurteilung der Ausbildungswahl nach Berufsgruppen 139

5. Ausgewählte Ergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung nach Unternehmensgröße des Lehrbetriebs 146

5.1 Strukturmerkmale der Befragten nach Unternehmensgröße des Lehrbetriebs (am Betriebsstandort) 146

5.2 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule nach Betriebsgröße 148

5.3 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung nach Lehrbetriebsgröße 150

6. Anmerkungen zur Lehre 152

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 158

8. Literatur 161

Anhang: Fragebogen LehrabsolventInnen 164

Anhang: Tabellenanhang 173

Einleitung

Im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“[1] im Auftrag des BMWFW führte das ibw unter anderem umfangreiche Analysen zu Ausbildungs- und Berufserfolg von LehrabsolventInnen durch: Zum einen wurde erstmals in Österreich eine längerfristige Untersuchung von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren aller LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 durchgeführt (ibw-LehrabsolventInnenmonitoring), zum anderen eine Befragung von LehrabsolventInnen des Jahres 2013 zum Zeitpunkt zwei Jahre nach ihrem Ausbildungsabschluss (im Jahr 2015).

Mit diesen beiden Untersuchungsinstrumenten können die Vorteile zweier sehr unterschiedlicher Erhebungsinstrumente kombiniert werden: Eine Vollerhebung anhand „amtlicher“ Registerdaten (Individualdatensatz) ergänzt durch eine vertiefende und subjektive Erfahrungen reflektierende Befragung einer Zufallsstichprobe von AbsolventInnen einer Lehre.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigen ein sehr detailliertes und umfassendes Bild der Lehrausbildung und der anschließenden Berufseinmündung bzw. Arbeitsmarktintegration in Österreich: Unter anderem wird sichtbar, dass eine positiv absolvierte Lehre die Eingliederung in das Beschäftigungssystem (v. a. auch im Vergleich zu Drop-Outs) erheblich begünstigt und insgesamt auch zu hoher subjektiver Arbeits- und Berufszufriedenheit führt. Benachteiligt fühlen sich die befragten LehrabsolventInnen mehrheitlich lediglich in jenen Aspekten, die mit der externen Bewertung bzw. Anerkennung ihrer Arbeit und Ausbildung zu tun haben.

Generell offenbaren die beiden Untersuchungen eine große Fülle an bemerkens- und beachtenswerten Ergebnissen – sowohl betreffend den Ausbildungserfolg im Rahmen der Lehrausbildung als auch die anschließende Arbeitsmarktintegration. Die (detaillierte oder zumindest überblicksartige) Lektüre der beiden in diesem Forschungsbericht des ibw zusammengefügten Studien kann daher nachhaltig empfohlen werden

[1] Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Synthesebericht. Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

Diese Studie besteht insgesamt aus sechs Teilberichten: Synthesereport (ibw/öibf), Kontext- und Implementationsanalyse (ibw), LehrabsolventInnenbefragung (ibw), Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich (ibw), Wirkungsmodellierung (öibf), Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung n Österreich (öibf).

Outcome der Lehrlingsausbildung: Stand der Forschung

Eine umfassende Betrachtung der Berufseinmündung von LehrabsolventInnen im Sinne einer Wirkungsbetrachtung lässt unter anderem den „Outcome" von Ausbildung (im Beschäftigungssystem etc.) in den Blick nehmen. Arbeitsmarktintegration sowie Beschäftigungsverläufe von LehrabsolventInnen bringen (auch im Vergleich mit „Drop-Outs") zum Ausdruck, was eine erfolgreich abgeschlossene Lehrausbildung bewirken kann. Im Rahmen des vorliegenden Forschungsberichtes kommen zwei Erhebungsinstrumente zum Einsatz, mit denen bisher in dieser umfassenden Form noch nie realisierte Forschungsergebnisse möglich werden, nämlich:

LehrabsolventInnenmonitoring: Die Eingliederung von LehrabsolventInnen in das Beschäftigungssystem wird anhand einer Vollerhebung mit anonymisierten amtlichen Daten (Verknüpfung von Lehrlings-, Lehrabschlussprüfungs-, AMS- und Sozialversicherungsdaten) untersucht. In Erweiterung zum bereits erfolgreich durchgeführten Projekt BibEr (Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring)[2], welches die Sektion VI des Sozialministeriums gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich für alle AusbildungsabsolventInnen nach der Pflichtschule durchführt, werden hierbei auch Detaildaten aus der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik verwendet, was bezogen auf die Erwerbskarrieren von LehrabsolventInnen besonders umfangreiche und aussagekräftige Ergebnisse ermöglicht, z. B. in Bezug auf den Umstand, ob eine Lehre tatsächlich erfolgreich (mit oder ohne Lehrabschlussprüfung) abgeschlossen wurde, welcher Lehrberuf in welcher Sparte erlernt wurde, wie sich die Erwerbsverläufe von LehrabbrecherInnen gestalten etc. Dies stellt eine bislang einzigartige Vorgehensweise in der Erforschung des Übergangs von der dualen Ausbildung in die Arbeitswelt dar[3] (vgl. Teilbericht „Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich"[4]).

LehrabsolventInnenbefragung: Die hier vorliegende österreichweite Befragung von LehrabsolventInnen des Jahres 2013 untersucht zwei Jahre nach Lehrabschluss die berufliche Integration und die berufliche Verwertbarkeit der Lehrlingsausbildung aus der Perspektive der LehrabsolventInnen (siehe Ergebnisse des vorliegenden Teilberichts).[5]

Der Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis nach dem Lehrabschluss („zweite Schwelle") war bereits Gegenstand zahlreicher Studien in **Österreich** (Alteneder et al. 2006; Biffl, Bock-Schappelwein & Huemer 2008; Hirschbichler & Knittler 2010 u. a.). So liefert beispielsweise die Studie „Der Ersteinstieg am österreichischen Arbeitsmarkt"[6] Erkenntnisse über die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen. Durch das Längsschnittdesign konnten die Beschäftigungssituationen aller Erwerbstätigen eines Geburtsjahrganges (1980) im Zeitverlauf verfolgt werden. Als Datenbasis hierfür wurden Rohdaten des Arbeitsmarktservices sowie des Hauptverbandes für österreichische

---

[2] Vgl. Wanek-Zajic, Barbara & Klapfer, Karin. (2015). Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11. Wien: Statistik Austria.

[3] Ansatzweise wurde diese Methode bereits bei der Untersuchung von Beschäftigungsverläufen von AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung (IBA) angewandt: vgl. Dornmayr, Helmut. (2012). Berufseinmündung von AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung – Eine Analyse der Beschäftigungsverläufe. ibw-Forschungsbericht Nr. 167, Wien.

[4] Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut. (2016). Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich, Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)", Forschungsbericht des ibw, Wien.

[5] Ein ähnliches Forschungsdesign wurde bereits auf regionaler Ebene (Bundesland Salzburg) eingesetzt: vgl. Dornmayr, Helmut & Schönherr, Anna. (2012). Nach der Lehre in Salzburg – Eine empirische Erhebung bei Salzburger Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen drei Jahre nach Lehrabschluss. ibw-Forschungsbericht Nr. 172, Wien.

[6] Vgl. dazu: Alteneder, Wolfgang et al. (2006). Der Ersteinstieg am österreichischen Arbeitsmarkt. Befunde zu den Arbeitsmarkterfahrungen von Personen des Geburtsjahrganges 1980. Wien: Synthesis Forschung.

Sozialversicherungsträger herangezogen und verknüpft (vgl. Alteneder et al. 2006, S. 53). In Bezug auf die Arbeitsmarktintegration von Lehrlingen liefert die Studie mitunter folgende Ergebnisse: Ein Lehrabschluss führt nicht zwingend zu einer dauerhaften Beschäftigung in der Berufsgruppe des absolvierten Lehrberufs. Auch Betriebswechsel häufen sich im Laufe der Erwerbstätigkeit[7] (vgl. Alteneder et al. 2006, S. 28). Obgleich die Langzeitstudie eine Vielzahl an Erkenntnissen liefert, bleiben dennoch Lücken in der Erforschung der Berufseinmündung von österreichischen Lehrlingen bestehen: Ein Vergleich der Arbeitsmarktintegration von LehrabsolventInnen mit jenen von LehrabbrecherInnen („Drop-Outs“) sowie Aussagen zu Wirkungs- und Arbeitsmarktindikatoren auf der Ebene von einzelnen Ausbildungsformen (ÜBA, IBA etc.) und Berufsgruppen bzw. Lehrberufen blieben unter anderem aus.

In der Studie „An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt“[8], für welche ebenfalls der Individualdatensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger herangezogen wurde, weisen die Ergebnisse „einen signifikant positiven Einfluss des Lehrabschlusses auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Jugendlichen im Anschluss an die berufliche Ausbildung aus“ (Biffl, Bock-Schappelwein & Huemer 2008, S. 1). Ergebnisse über Unterschiede zwischen Erwerbsverläufen von Drop-Outs und LehrabsolventInnen oder zwischen AbsolventInnen verschiedener Lehrberufe/Ausbildungsformen mussten auch in dieser Studie ausbleiben. Dies liegt allen voran darin begründet, dass die Sozialversicherungsdaten den Zeitraum der absolvierten Lehrausbildung abbilden, dementgegen aber nicht widerspiegeln, ob die Lehre tatsächlich erfolgreich beendet wurde. Zudem wird der absolvierte Lehrberuf nicht erfasst (lediglich die Wirtschaftsklasse).

Trotz umfassender Erkenntnisse über den Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt, wie dies beispielsweise auch von Statistik Austria im Zuge der Arbeitskräfteerhebung erfolgt (Hirschbichler & Käthe 2010) bzw. im Rahmen des eingangs angesprochenen Projekts BibEr (Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring) erfolgt, oder aber der Nationale Bildungsbericht für Österreich leistet (Bruneforth & Lassnigg 2012), fehlt es bisher an umfassenden und detaillierten Aussagen über Wirkungs- und Arbeitsmarktindikatoren differenziert nach Lehrberufen und Ausbildungsformen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, betrachtet man Studien im **deutschsprachigen Raum** außerhalb Österreichs. Berufseinmündungen von LehrabsolventInnen und der „Outcome“ einer Lehre im Sinne einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration sind Gegenstand von zahlreichen Forschungsarbeiten (Dorau et al. 2009; Hillmert 2001; Scharenberg et al. 2014 u. a.): Besonders verwiesen sei an dieser Stelle auf die Studie von Ralf Dorau (2010), welche Berufseinstiegsverläufe von dual Ausgebildeten in Deutschland anhand der IAB-Beschäftigtenstichprobe[9] skizziert. Die Studie zeigt u. a., dass sich der Anteil der arbeitslosen LehrabsolventInnen im Laufe des ersten Jahres nach Ausbildungsende verglichen mit dem Zeitraum kurz nach Absolvierung der Lehrabschlussprüfung stark verringert[10]. Mittels logistischer Regression wurde darüber hinaus der Einfluss der Berufsgruppe des Lehrberufs, des Geschlechts und der Region auf die Wahrscheinlichkeit berechnet, prekär beschäftigt oder unzureichend bzw. nicht in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Ein besonders hohes Risiko für eine

[7] Anmerkung: Sechs bis sieben Jahre nach dem Lehrabschluss arbeiten ca. 37% der LehrabsolventInnen noch in der Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs. Waren kurz nach Lehrabschluss noch ca. 86% der LehrabsolventInnen des Geburtsjahrganges 1980 vorerst weiter im Lehrbetrieb beschäftigt, sind dies im Jahr 2005 bei besagten AbsolventInnen lediglich 4% (vgl. Alteneder et al. 2006, S. 28).

[8] Vgl. dazu: Biffl, Gudrun; Bock-Schappelwein, Julia & Huemer, Ulrike. (2008). An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

[9] Anmerkung: Die IAB-Beschäftigtenstichprobe ist eine 2%-Stichprobe amtlicher Daten aus der Sozialversicherung und von den Arbeitsagenturen sowie kommunalen Trägern zum Leistungsempfang.

[10] Anmerkung: Der Anteil der arbeitslosen LehrabsolventInnen ein Jahr nach Lehrabschluss ist verglichen mit einem Monat nach Abschluss der Lehre stark rückläufig (von 14,1% auf 7,0%). Die Jahre danach liegt der Anteil der arbeitslosen LehrabsolventInnen wieder bei Werten von über 8%.

mangelnde Arbeitsmarktintegration ergibt sich für LehrabsolventInnen der Lehrberufe „MaurerIn", „MalerIn" und „LackiererIn", so die Ergebnisse der Studie (vgl. Dorau 2010, S. 18f).

Ein vergleichbares Forschungsprojekt in der Schweiz, das Berufseinstiegsverläufe nachzeichnet, ist TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben). TREE ist die erste nationale Längsschnittuntersuchung in der Schweiz, welche den Übergang von Jugendlichen von der Schule ins Erwerbsleben analysiert und auf einer Stichprobe[11] von rund 6000 Jugendlichen basiert, die im Jahr 2000 die Schulpflicht beendeten. Acht Nachbefragungen ermöglichen eine Detailanalyse des Übertritts von einer Ausbildung (Lehre, Gymnasium, Diplommittelschule etc.) in das Beschäftigungssystem (vgl. Scharenberg et al. 2014, S. 5f). Die Studie legt offen, dass die Transition von der beruflichen Grundbildung (Lehre) in den Arbeitsmarkt stark gestaffelt erfolgt. Nicht allen gelingt die Arbeitsmarktintegration bereits drei bis vier Jahre nach Absolvierung der Schulpflicht. Eine Konsolidierung der Beschäftigungssituation nimmt hingegen im Verlauf der Jahre nach dem Lehrabschluss stetig zu (vgl. Scharenberg et al. 2014, S. 9; 22).

Trotz der Vielzahl an bislang durchgeführten Studien, die den Outcome der Lehrlingsausbildung im Sinne einer erfolgreichen Berufseinmündung betrachten, basiert bislang keine der Studien im deutschsprachigen Raum auf einer amtlichen Vollerhebung. Darüber hinaus unterbleiben gezielte Aussagen über Unterschiede zwischen den absolvierten Lehrberufen/Berufsgruppen bzw. Ausbildungsformen in Hinblick auf die Berufseinmündung. Da – mit Ausnahme der angeführten Studien (Dorau 2010, Scharenberg et al. 2014) – in den seltensten Fällen Längsschnittanalysen durchgeführt werden, sind die Befunde über Beschäftigungsverläufe von Lehrlingen (Analysen zu mehreren Zeitpunkten nach erfolgreich absolvierter Lehre) ebenso rar. Eine positive Ausnahme stellt in Österreich bereits das Projekt BibEr (Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring) dar, welches die Sektion VI des Sozialministeriums gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich für alle AusbildungsabsolventInnen nach der Pflichtschule durchführt. Eine noch tiefer gehende Erforschung von Berufseinmündungen der LehrabsolventInnen kann durch eine Verknüpfung von anonymisierten Daten der Lehrlingsstatistik, der Lehrabschlussprüfungsstatistik, des Arbeitsmarktservices und der Sozialversicherung, wie dies im Rahmen des **LehrabsolventInnenmonitorings** erfolgt ist, vonstattengehen.

Außerhalb des deutschen Sprachraums (mit der besonderen Tradition der dualen Lehrlingsausbildung) sind Evaluierungen und Studien bezogen auf den Outcome der Lehrlingsausbildung, und damit einhergehend eine Wirkungsorientierung, vor allem in jenen Ländern/Provinzen vorzufinden, in welchen die Jugendarbeitslosigkeit eine (bildungs-)politische Herausforderung darstellt. Viele Länder, u. a. das Vereinigte Königreich (modern apprenticeships), Spanien (nuevo contrato de la formación y aprendizaje) [12] und Frankreich (apprentissage nouveau), setzen auf neue/modifizierte duale Ausbildungssysteme, um den hohen Jugendarbeitslosigkeits- und Schulabbruchquoten entgegenzuwirken (vgl. Chisvert & Marhuenda 2012, S. 160). So ist es für besagte Staaten von besonderem Interesse zu ergründen, was die (neu elaborierten) dualen Ausbildungssysteme in Hinblick auf eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zu leisten vermögen. Auf Basis von Befragungen von LehrabsolventInnen evaluieren beispielsweise die Regierung von British Columbia (zweithöchste Jugendarbeitslosenquote der westlichen Provinzen Kanadas) und Schottland die Zufriedenheit mit der Lehrlingsausbildung sowie die Karrierepfade der AbsolventInnen. Im Falle Schottlands zeigt die Studie

[11] Anmerkung: Die Stichprobe ist national sowie für ausgewählte Kantone, nämlich Bern, Genf, Tessin und St. Gallen, repräsentativ.

[12] Vgl. dazu: Chisvert, María José & Marhuenda, Fernando. (2012). Transiciones tempranas al Mercado laboral. Los contratos de formación y aprendizaje, ¿Oportunidad o trampa para los jovenes? Revista de la Asociación de Sociología de la Educación, Vol. 5(2), 153-168.

„Modern Apprenticeship Outcomes 2012“ [13] etwa auf, dass 86% der LehrabsolventInnen der erfolgreiche Berufseinstieg in den Arbeitsmarkt sechs Monate nach Lehrabschluss gelingt (vgl. Skills Development Scotland 2013, S. 14). Ebenso weist die Studie „2013 Apprenticeship Student Outcomes Survey“[14] bezogen auf den Wirkungsgrad einer Lehrausbildung für eine erfolgreiche Integration in den Regelarbeitsmarkt darauf hin, dass der Beschäftigungsanteil der LehrabsolventInnen (88%) deutlich höher ist als jener der 20- bis 54-jährigen erwerbsfähigen Bevölkerung (77%) insgesamt und sehen damit einen positiven Einfluss einer abgeschlossenen Lehrlingsausbildung auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen angedeutet (vgl. BC Student Outcomes 2013, S. 32).

[13] Vgl. dazu: Skills Development Scotland. (2013). Modern Apprenticeship Outcomes Survey 2012, Jänner 2013. https://www.skillsdevelopmentscotland.co.uk/media/538953/ma_outcomes_report_-_29jan13_-_final__1_.pdf [20.05.2015].

[14] Vgl. dazu: BC Student Outcomes. (2013). 2013 Apprenticeship Student Outcomes Survey. Report on Findings. http://outcomes.bcstats.gov.bc.ca/Publications/AboutPublications.aspx [20.05.2015].

Teil 1 – Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008 – 2013 in Österreich

Helmut Dornmayr

0 Executive Summary

Das hier vorliegende Monitoring von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich (N=258.244, davon N=216.407 LehrabsolventInnen und N=41.837 LehrabbrecherInnen) zeigt grundsätzlich, dass die Lehrlingsausbildung zu einer überwiegend erfolgreichen Integration am Arbeitsmarkt führt: 3 Jahre nach Lehrabschluss sind 79,0% der LehrabsolventInnen unselbständig beschäftigt, weitere 1,1% selbständig erwerbstätig und 7,8% arbeitslos vorgemerkt (sowie weitere 2,2% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Wesentlich ungünstiger verläuft die Arbeitsmarktintegration der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs): 3 Jahre nach Lehrabbruch sind lediglich 36,4% der Drop-Outs unselbständig beschäftigt, weitere 1,2% selbständig erwerbstätig und 19,9% arbeitslos vorgemerkt (sowie weitere 6,7% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Diese Ergebnisse belegen sehr eindrucksvoll die hohe Bedeutung einer abgeschlossenen Lehrausbildung für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration.

Im Detail betrachtet bestehen auch bei der Arbeitsmarktintegration der LehrabsolventInnen beachtliche Unterschiede in Abhängigkeit von Merkmalen wie Geschlecht, Nationalität, Alter zu Lehrzeitbeginn, Lehrberuf(sgruppe), Sparte, Wirtschaftsklasse, Lehrbetriebsgröße, Region des Lehrbetriebs etc. In Summe betrachtet liefert die vorliegende Untersuchung eine große Fülle an für Österreich völlig neuartigen Ergebnissen betreffend Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren von LehrabgängerInnen in Österreich, aus denen im Zuge dieses Executive Summary nur einige wenige exemplarisch herausgegriffen werden können. Als besonders auffällige Resultate hinsichtlich Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 werden hierbei die nachfolgenden hervorgehoben:

Geschlechtsspezifische Segregation: In Berufsgruppen mit Männerüberhang ist der Anteil der Drop-Outs unter den weiblichen LehrabgängerInnen tendenziell höher, in Berufen mit Frauenüberhang ist es umgekehrt, hier ist der Anteil der Drop-Outs unter den männlichen LehrabgängerInnen höher. Besonders eklatant sind die Unterschiede in jenen Lehrberufsgruppen, wo Personen eines Geschlechts mehr als 90% der LehrabgängerInnen stellen, z. B. in den Lehrberufsgruppen „Elektrotechnik/Elektronik“, „Maschinen/Kfz/Metall“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“ sowie „Körperpflege/Schönheit“. Beispielsweise beträgt in der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ (Frauenanteil: 3,8%) der Anteil der Drop-Outs bei den Männern 9,9% bei den Frauen aber 17,3%. Umgekehrt beträgt etwa in der Berufsgruppe „Körperpflege/Schönheit“ (Frauenanteil: 93,3%) der Anteil an Drop-Outs bei den Frauen 21,6%, bei den Männern aber 38,3%.

Diese Ergebnisse liefern doch sehr deutliche Hinweise darauf, dass die geschlechtsspezifische Segregation des Lehrstellenmarktes zu tatsächlichen Nachteilen für die jeweilige unterrepräsentierte Gruppe im Ausbildungsverlauf führt. Eine ähnliche geschlechtsspezifische Segregation zeigt sich nicht nur beim Ausbildungserfolg sondern auch bei der Arbeitsmarktintegration nach dem Ende der Lehrausbildung: In Summe betrachtet liefern auch die geschlechtsspezifischen Daten zur Arbeitsmarktintegration nach dem Lehrabschluss Hinweise darauf, dass die genderspezifische Segmentierung des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes auch im weiteren Berufsverlauf zu Benachteiligungen für das unterrepräsentierte Geschlecht führt bzw. zumindest führen kann.

Alter zu Lehrzeitbeginn: Der Anteil der LehrabbrecherInnen steigt mit zunehmendem Alter bei Lehrzeitbeginn stark an. Für die LehrabgängerInnen 2008-2013 lässt sich feststellen, dass nur 7,4% jener die Lehre abgebrochen haben, welche zu Beginn der Lehrzeit 15 Jahre alt waren. Dieser Anteil steigt bei den 16- und 17-jährigen LehranfängerInnen besonders stark an und danach kontinuierlich weiter. Bei den 25-jährigen LehranfängerInnen betrug der Anteil der Drop-Outs (unter den LehrabgängerInnen 2008-2013) schließlich bereits 36,5%. Ähnlich (wenngleich auch nicht so stark) wie der Anteil der Drop-Outs steigt auch der Anteil der Nicht-Antritte zur Lehrabschlussprüfung mit

zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn an. Von jenen LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013), die zu Lehrzeitbeginn 15 Jahre alt waren, traten lediglich 3,8% nicht zur Lehrabschlussprüfung an. Dieser Anteil der Nicht-Antritte steigt bis auf 9,0% bei jenen, die zu Lehrzeitbeginn 24 Jahre alt waren. Tendenziell ist zudem auch die Beschäftigtenquote höher und die Arbeitslosenquote geringer, je jünger die LehrabsolventInnen zum Zeitpunkt des Lehrbeginns waren: 3 Jahre nach Lehrabschluss waren von den bei Lehrzeitbeginn 15 Jahre alten AbsolventInnen 84,0% unselbständig beschäftigt und 6,2% arbeitslos, von den (zu Lehrbeginn) 19-Jährigen beispielsweise nur 71,9% unselbständig beschäftigt und 10,2% arbeitslos. Die Ergebnisse liefern jedenfalls (mit großer Vorsicht zu interpretierende aber sehr deutliche) Indizien dafür, dass sich ein früher Ausbildungsbeginn vorteilhaft im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs und einer niedrigeren Arbeitslosigkeit auswirkt.

Zusammenhang Ausbildungserfolg und Arbeitsmarktintegration: Der Ausbildungserfolg (inkl. dem Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung) spiegelt sich direkt in einer erfolgreicheren Arbeitsmarktintegration wider: Mit zunehmendem Ausbildungserfolg der LehrabgängerInnen 2008-2013 steigt der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten stark an und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Konkret betrachtet sind 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 85% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 38% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Von letztgenannter Gruppe sind allerdings 7% erneut in einer Lehrausbildung. Gleichzeitig sind nur 4% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 20% der LehrabgängerInnen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Regionale Unterschiede: Der Anteil arbeitslos gemeldeter LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013) ist 3 Jahre nach Lehrabschluss bezogen auf den Standort des Lehrbetriebs in Vorarlberg (5,0%) und Oberösterreich (5,2%) am niedrigsten, eindeutig am höchsten in Wien (13,6%). Besonders markante Unterschiede zeigt die Betrachtung des Anteils arbeitsloser LehrabsolventInnen nach Bezirken (Standort des Lehrbetriebs): Die Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Wien-Margareten beträgt beispielsweise 3 Jahre nach Lehrabschluss rund das Fünffache (18,9%) der Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Kitzbühel (3,8%).

Handlungsorientierte Schlussfolgerungen sowie bildungs- und arbeitsmarktpolitische Empfehlungen aus diesen Ergebnissen enthält der Synthesebericht [15] zur Hintergrundanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung.

[15] Vgl. Dornmayr, Helmut, Schlögl, Peter, Mayerl, Martin & Winkler, Birgit. (2016). Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Synthesebericht. Wien: ibw, öibf.

1 Einleitung

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft hat die Forschungsinstitute ibw und öibf mit der Durchführung einer Studie betreffend einer Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung und weiterer Vorhaben gemäß § 19c BAG betraut. Der hier vorliegende Teilbericht dieser Studie umfasst ein vom ibw durchgeführtes Monitoring von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren österreichischer LehrabgängerInnen auf Basis der Verknüpfung der anonymisierten Individualdaten von Lehrlings-, Lehrabschlussprüfungs-, AMS- und Sozialversicherungsstatistik. Die beiden erstgenannten Datenquellen beruhen auf der Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die beiden letztgenannten Datenquellen bilden wiederum die Basis der zugrundeliegenden Arbeitsmarktdatenbank des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK).[16] Grundgesamtheit der Untersuchung sind alle LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 in Österreich, zentrales Forschungsinteresse sind deren Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren (Arbeitsmarktintegration).

Anhand dieser in weiterer Folge auch als „ibw-LehrabsolventInnenmonitoring" bezeichneten Datenbasis können somit essentielle Beiträge zu den beiden zentralen Untersuchungszielen im Forschungsprojekt „**Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung und weiterer Vorhaben gemäß § 19c BAG**" geleistet werden. Diese von den Forschungsinstituten ibw und öibf durchgeführte umfassende (aus einer Reihe von Teilberichten bestehende) Erhebung fokussiert folgende zwei wesentliche Untersuchungsziele:

- Zum einen die konkrete Umsetzung und die direkten Wirkungen der betrieblichen Lehrstellenförderungen selbst.

- Zum anderen die Relevanz der inhaltlichen Ausrichtung und Problemadäquatheit der betrieblichen Lehrstellenförderungen vor dem Hintergrund der Herausforderungen der Lehrlingsausbildung in Österreich insgesamt.

Die Datenbasis des ibw-LehrabsolventInnenmonitorings wurde einerseits zur Analyse der Inanspruchnahme der betrieblichen Lehrstellenförderungen (vgl. Teilbericht „Kontext- und Implementationsanalyse"[17]) sowie andererseits zum hier vorliegenden Teilbericht betreffend Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 verwendet.

Die umfassende Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen ist zudem eines der Wirkungsziele, welche im Rahmen des „Jugendbeschäftigungspaketes 2008" und der damit (im Zuge der BAG-Novelle 2008) verbundenen Einführung der betrieblichen Lehrstellenförderung definiert wurden [18] (vgl. auch Teilbericht „Wirkungsmodellierung"[19]) und deren Untersuchung ist daher auch aus diesem Grund relevant im Kontext der vorliegenden Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung.

[16] Vgl. AMS & BMASK. (2015). Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status. Wien.

[17] Vgl. Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)". Wien: ibw.

[18] Vgl. BAG-Novelle 2008 (2008): 505 der Beilagen XXIII. GP - Regierungsvorlage – Vorblatt. Wien.

[19] Schlögl Peter & Mayerl, Martin. (2016). Wirkungsmodellierung des Systems der betrieblichen Lehrstellenförderung. Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)". Wien: öibf.

Zum **theoretischen Hintergrund bzw. den Stand der Forschung** betreffend die **Berufseinmündung von LehrabsolventInnen** sei auf den Teilbericht „Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss“[20] verwiesen, welcher ebenfalls Bestandteil des Forschungsprojektes „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung und weiterer Vorhaben gemäß § 19c BAG“ ist. Der **theoretisch-methodische Hintergrund** des Projekts wird in **Abschnitt 2.1 beschrieben**. An dieser Stelle sei lediglich in besonderer Weise das Projekt Projekt BibEr (Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring) [21] erwähnt, das einen ähnlichen Untersuchungsansatz verfolgt und welches die Sektion VI des Sozialministeriums gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich für alle AusbildungsabsolventInnen nach der Pflichtschule durchführt. Während allerdings bei BibEr (unter Verwendung der Daten der Schulstatistik) der Fokus auf dem Vergleich der verschiedenen beruflichen Erstausbildungswege (Lehre, BMS, BHS, AHS) liegt, besteht der Schwerpunkt im vorliegenden Projekt in der Untersuchung des spezifischen Ausbildungserfolgs und der Erwerbskarrieren (ausschließlich) von LehrabsolventInnen (und LehrabbrecherInnen), wofür im Vergleich zu BiBEr wesentlich umfangreichere Daten der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik herangezogen wurden.

[20] Vgl. Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: ibw.

[21] Vgl. Wanek-Zajic, Barbara & Klapfer, Karin u. a. (2015). Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11. Wien: Statistik Austria

2 Methodische Erläuterungen

2.1 Methodischer Hintergrund

Sowohl im nationalen als auch internationalen Kontext beruhen Studien zur Berufseinmündung von LehrabsolventInnen (auch als „zweite Schwelle“ bezeichnet) in erster Linie auf (Stichproben-) Befragungen (vgl. Hirschbichler & Knittler 2010, Dornmayr & Schönherr 2012). Ein diesbezüglich herausragendes Forschungsprojekt ist TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben), eine Längsschnittuntersuchung in der Schweiz (vgl. Scharenberg et al. 2014). Auch außerhalb des deutschen Sprachraums basieren Analysen zu Karrierepfaden von LehrabsolventInnen überwiegend auf Befragungen (vgl. Skills Development Scotland 2013, BC Student Outcomes 2013 in British Columbia). So sehr mittels (Stichproben-)Befragungen qualitativ differenzierte spezifische Forschungsansätze durchgeführt werden können und so wichtig die Beantwortung subjektiver Fragestellungen ist, so wenig können (Stichproben-) Befragungen hinsichtlich Validität, Reliabilität, Objektivität und Repräsentativität sowie quantitativer Differenzierbarkeit Vollerhebungen anhand „amtlicher“ Statistiken ersetzen.

Eine Ausnahme im internationalen Kontext der Befragungen von LehrabsolventInnen bildet die Untersuchung von Ralf Dorau (2010), welche Berufseinstiegsverläufe von dual Ausgebildeten in Deutschland anhand von Sozialversicherungsdaten u. a. der IAB-Beschäftigtenstichprobe skizziert, bei der es sich - ebenso wie bei der mittlerweile am IAB verwendeten (und erweiterten) Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) - um eine 2%-Stichprobe handelt.

Insofern ragt die österreichische Forschungslandschaft heraus, in welcher zunehmend der Einsatz von Vollerhebungen auf Basis (selbstverständlich anonymisierter) „amtlicher“ Daten zur Anwendung kommt. Dies ist in direktem Zusammenhang mit der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit dieser Daten für externe Forschungseinrichtungen in Österreich zu sehen. Eine herausragende Bedeutung und auch internationale Vorreiterrolle kommt hierbei der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und BMASK zu (vgl. AMS/BMASK 2015), in welcher Daten der Sozialversicherung(en) mit Daten des AMS verknüpft werden.

Aus dieser Möglichkeit bzw. auch aus der davor bereits verschiedentlich erfolgten Verwendung von Sozialversicherungsdaten u. a. resultieren bereits eine Reihe von interessanten Forschungsansätzen zur Berufseinmündung von LehrabsolventInnen in Österreich (vgl. Alteneder et al. 2006, Biffl, Bock-Schappelwein & Huemer 2008, Frick et al. 2015). Noch einen deutlichen Schritt weiter ging das Projekt BibEr (Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring), in welchem zusätzlich zu den Daten der Arbeitsmarktdatenbank auch Daten aus der Schulstatistik integriert wurden (vgl. Wanek-Zajic & Klapfer et al. 2015).

Ein „Handikap“ dieser Studien zur Berufseinmündung von LehrabsolventInnen war bislang, dass aus den Daten der Sozialversicherung(en) kaum Informationen über die Lehrlingsausbildung selbst entnommen werden können, z. B. dass nicht einmal Aussagen über einen erfolgreichen Lehrabschluss bzw. auch eine abgelegte Lehrabschlussprüfung getätigt werden können.

Da seit kurzem personenbezogene Auswertungen der Lehrabschlussprüfungsstatistik seitens der (für die Erstellung der Lehrlingsstatistik verantwortlichen) Wirtschaftskammer Österreich vorliegen (vgl. Dornmayr & Nowak 2015), war daher der im Fall der vorliegenden Studie unternommene Versuch naheliegend, die Daten aus der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik (selbstverständlich in anonymisierter Form) mit den Daten aus der Arbeitsmarktdatenbank zu verknüpfen. Als Ergebnis liegen nun erstmals umfangreiche und äußerst detaillierte sowie (nicht nur für Österreich) völlig neuartige Daten zu Ausbildungserfolg und Arbeitsmarktintegration der LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244, davon N=216.407 LehrabsolventInnen und N=41.837 LehrabbrecherInnen) vor. Dabei

zeigen sich neben vielen anderen bisher unbekannten Ergebnissen (z. B. zur Arbeitsmarktintegration differenziert nach Lehrberufsgruppen oder nach LehrabsolventInnen/ LehrabbrecherInnen bzw. im zeitlichen Verlauf bis 5 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang) auch völlig neue Erkenntnisse zum Lehrabbruch in Österreich – etwa betreffend die geschlechtsspezifische Segregation (in Form einer deutlich höheren Abbruchquote des im jeweiligen Beruf unterrepräsentierten Geschlechts) oder die extrem starke Abhängigkeit des Anteils der Drop-Outs vom Alter bei Lehrzeitbeginn. Auch der Zusammenhang von Ausbildungserfolg (inkl. dem Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung) und Arbeitsmarktintegration bildet einen wichtigen Aspekt.

2.2 Beschreibung der Grundgesamtheit

Grundgesamtheit und Datenbasis des vorliegenden Monitorings von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren von (ehemaligen) Lehrlingen bilden alle LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 in Österreich, d. h. alle Personen, die in den Jahren 2008-2013 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (gemäß WKÖ-Statistik) bis zum Ende des Folgejahres keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Dies waren im Zeitraum 2008-2013 insgesamt 258.244 Personen in Österreich (vgl. Tabelle 2-1).

Die Gruppe der **LehrabgängerInnen** umfasst sowohl **LehrabsolventInnen**, d. h. Personen die ihre Lehrzeit regulär erfüllt haben und/oder bis zum Ende des Folgejahres eine Lehrabschlussprüfung abgelegt haben als auch **LehrabbrecherInnen („Drop-Outs“)**, d. h. LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis zum Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Tabelle 2-1 Beschreibung der Grundgesamtheit
(LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich)

Jahr	LehrabgängerInnen (GESAMT)	LehrabsolventInnen	LehrabbrecherInnen („Drop-Outs“)	Anteil Drop-Outs
2008	42.747	35.590	7.157	16,7%
2009	42.849	36.118	6.731	15,7%
2010	44.473	37.185	7.288	16,4%
2011	43.539	36.617	6.922	15,9%
2012	43.237	36.226	7.011	16,2%
2013	41.399	34.671	6.728	16,3%
GESAMT	258.244	216.407	41.837	16,2%

Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

LehrabsolventInnen einer Ausbildung gemäß §8b[22] Abs. 2 BAG (**Teilqualifizierung**) sind in den hier präsentierten Daten grundsätzlich **nicht enthalten**, da hierbei die Ergebnisse von der verkürzten Lehrzeit (unterschiedlich) beeinflusst/verzerrt wären und zudem zu bedenken ist, dass die AbsolventInnen einer Teilqualifizierung – streng formal betrachtet – nicht als LehrabsolventInnen bezeichnet werden können und ihre Ausbildung auch nicht mit einer (vollwertigen) Lehrabschlussprüfung beenden. Die Erwerbskarrieren von AbsolventInnen und AbbrecherInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung) sowie auch jene einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 1 BAG (Lehrzeitverlängerung) werden aber in einem eigenen Untersuchungsteil (vgl. Abschnitt 5.10) dargestellt.

2.3 Klassifikation der Lehrberufsgruppen

Die nachfolgende Tabelle 2-2 beschreibt die einem Teil der Auswertungen dieses Forschungsberichtes zugrunde liegende Klassifikation der Lehrberufsgruppen. Diese Klassifikation der Lehrberufsgruppen wurde von der WKÖ-Systematik übernommen. Lediglich auf die Verwendung der Lehrberufsgruppe „Kultur/Sprache/Gesellschaft“ wurde verzichtet, da dieser in der WKÖ-Systematik nur ein Lehrberuf („Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in“) mit lediglich n=106 LehrabgängerInnen im Zeitraum 2008-2013 zugeordnet ist und es auch inhaltlich gute Gründe gibt, diesen Lehrberuf der Lehrberufsgruppe „Büro/Handel/Finanzen“ zuzuordnen, wie dies in hier vorliegenden Studie schließlich erfolgte.

Tabelle 2-2 Klassifikation der Lehrberufsgruppen

(LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich)

Lehrberufsgruppe	**Lehrberufe*** (inkl. bereits ausgelaufene Lehrberufe)	**Zahl der LehrabgängerInnen** (2008-2013)
Bau/Architektur/ Gebäudetechnik	Bauschlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Brunnenmacher/in (gültig bis: 30.06.2003), Hafner/in (gültig bis: 30.06.2009), Maler/in und Anstreicher/in (gültig bis: 31.05.2012), Maurer/in (gültig bis: 31.03.2008), Pflasterer/Pflasterin (gültig bis: 30.06.2002), Platten- und Fliesenleger/in (gültig bis: 30.06.2009), Steinmetz/in (gültig bis: 30.06.2010), Wasserleitungsinstallateur/in (gültig bis: 30.06.2001), Schalungsbauer/in, Denkmal-,Fassaden- und Gebäudereiniger/in (gültig bis: 31.05.2015), Bodenleger/in, Isoliermonteur/in, Stukkateur/in und Trockenausbauer/in (gültig bis: 31.05.2015), Bautechnischer Zeichner/in (gültig bis: 30.06.2007), Betonfertiger/in - Betonwarenerzeugung (gültig bis: 30.06.2009), Betonfertiger/in - Betonwerksteinerzeugung (gültig bis: 30.06.2009), Betonfertiger/in - Terrazzoherstellung (gültig bis: 30.06.2009), Sanitär- und Klimatechniker/in - Gas- und Wasserinstallation (gültig bis: 31.12.2011), Sanitär- und Klimatechniker/in – Heizungsinstallation (gültig bis: 31.12.2011), Sanitär- und Klimatechniker/in - Lüftungsinstallation (gültig bis: 31.12.2011), Tapezierer/in und Dekorateur/in (gültig bis: 31.05.2011), Tiefbauer/in, Vermessungstechniker/in, Fertigteilhausbau, Pflasterer/Pflasterin, Sonnenschutztechniker/in (gültig bis: 31.03.2006), Straßenerhaltungsfachmann/-frau (gültig bis: 31.05.2011), Sonnenschutztechniker/in (gültig bis: 31.12.2002), Straßenerhaltungsfachmann/-frau (gültig bis: 31.12.2002), Sanitär- und Klimatechniker/in -	31.841

[22] Vor der BAG-Novelle 2015 wurde für die Ausbildung gemäß §8b BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ verwendet.

	Ökoenergieinstallation (gültig bis: 31.12.2007), Transportbetontechnik (gültig bis: 31.12.2013), Gleisbautechnik, Zimmereitechnik (gültig bis: 30.06.2021), Maler/in und Beschichtungstechniker/in (gültig bis: 31.12.2015), Sonnenschutztechnik, Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin, Technischer Zeichner/Technische Zeichnerin, Maurer/in, Beton-fertigungstechnik, Hafner/in (gültig bis: 31.05.2015), Platten- und Fliesenleger/in (gültig bis: 31.05.2015), Steinmetz/in, Tapezierer/in und Dekorateur/in, Straßenerhaltungsfachmann/-frau, Maler/in und Beschichtungstechniker/in - Schwerpunkt Funktionsbeschichtungen, Maler/in und Beschichtungstechniker/in - Schwerpunkt Historische Maltechnik, Maler/in und Beschichtungstechniker/in - Schwerpunkt Dekormaltechnik, Maler/in und Beschichtungstechniker/in - Schwerpunkt Korrosionsschutz, Transportbetontechnik, Hafner/in, Platten- und Fliesenleger/in, Reinigungstechnik, Stuckateur/in und Trockenausbauer/in, Installations- und Gebäudetechnik	
Büro/Handel/ Finanzen	Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in, Buchhändler/in (gültig bis: 31.12.2003), Bürokaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Drogist/in (gültig bis: 31.05.2011), Fotokaufmann/-frau (gültig bis: 30.06.2009), Großhandelskaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Industriekaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Musikalienhändler/in (gültig bis: 31.12.2003), Waffen- und Munitionshändler/in, Versicherungskaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Bankkaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Gartencenterkaufmann/-frau (gültig bis: 31.05.2011), Immobilienkaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Einzelhandel - Schwerpunkt Allgemeiner Einzelhandel (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Fleischfachhandel (gültig bis: 30.06.2014), Einzelhandel - Schwerpunkt Lebensmittelhandel (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Textilhandel (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Einrichtungsberatung (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Baustoffhandel (gültig bis: 31.05.2015), Fleischverkauf, Buchhaltung (gültig bis: 31.12.2004), Einzelhandel - Schwerpunkt Elektro-Elektronikberatung (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Kraftfahrzeuge und Ersatzteile (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Schuhe (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Sportartikel (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Eisen- und Hartwaren (gültig bis: 31.05.2015), Einkäufer/in (gültig bis: 31.12.2004), Personaldienstleistung (gültig bis: 31.12.2004), Finanzdienstleistungskaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2011), Medizinproduktekaufmann/-frau (gültig bis: 30.06.2020), Buch- u. Medienwirtschaft - Buch- u. Musikalienhandel, Buch- u. Medienwirtschaft - Buch- u. Pressegroßhandel, Buch- u .Medienwirtschaft - Verlag, Bankkaufmann/-frau, Buchhaltung (gültig bis: 31.05.2012), Bürokaufmann/-frau, Einkäufer/in, Großhandelskaufmann/-frau, Immobilienkaufmann/-frau, Industriekaufmann/-frau, Personaldienstleistung, Versicherungskaufmann/-frau, Betriebsdienstleistung, Einzelhandel - Schwerpunkt Parfümerie (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Uhren- und Juwelenberatung (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel -	63.032

	Schwerpunkt Telekommunikation (gültig bis: 31.05.2015), Foto- und Multimediakaufmann/-frau, Einzelhandel - Schwerpunkt Feinkostfachverkauf (gültig bis: 31.05.2015), Einzelhandel - Schwerpunkt Gartencenter (gültig bis: 31.05.2015), Drogist/in, Finanzdienstleistungskaufmann/-frau, Finanz- und Rechnungswesenassistenz, Einzelhandel - Schwerpunkt Allgemeiner Einzelhandel, Einzelhandel - Schwerpunkt Baustoffhandel, Einzelhandel - Schwerpunkt Einrichtungsberatung, Einzelhandel - Schwerpunkt Eisen- und Hartwaren, Einzelhandel - Schwerpunkt Elektro-Elektronikberatung, Einzelhandel - Schwerpunkt Feinkostfachverkauf, Einzelhandel - Schwerpunkt Gartencenter, Einzelhandel - Schwerpunkt Kraftfahrzeuge und Ersatzteile, Einzelhandel - Schwerpunkt Lebensmittelhandel, Einzelhandel - Schwerpunkt Parfümerie, Einzelhandel - Schwerpunkt Schuhe, Einzelhandel - Schwerpunkt Sportartikel, Einzelhandel - Schwerpunkt Telekommunikation, Einzelhandel - Schwerpunkt Textilhandel, Einzelhandel - Schwerpunkt Uhren- und Juwelenberatung	
Chemie/Kunststoff	Physiklaborant/in, Schädlingsbekämpfer/in, Universalhärter/in (gültig bis: 30.06.2002), Skierzeuger/in, Textilreiniger/in, Kunststoffverarbeitung (gültig bis: 30.06.2003), Vulkanisierung, Chemielabortechnik (gültig bis: 31.05.2019), Chemieverfahrenstechnik, Textilchemie (gültig bis: 31.05.2013), Kunststoffformgebung (gültig bis: 30.06.2008), Kunststofftechnik (gültig bis: 30.06.2008), Pharmatechnologie, Kunststoffformgebung, Kunststofftechnik, Textilchemie, Labortechnik	2.658
Elektrotechnik/ Elektronik	Elektroinstallateur/in (gültig bis: 30.06.2002), Elektromechaniker/in und -maschinenbauer/in (gültig bis: 30.06.2002), Elektromechaniker/in für Schwachstrom (gültig bis: 30.06.2002), Elektromechaniker/in für Starkstrom (gültig bis: 30.06.2003), Starkstrommonteur/in (gültig bis: 30.06.2002), Fernmeldebaumonteur/in (gültig bis: 31.12.2007), Prozessleittechniker/in (gültig bis: 31.07.2015), Anlagenelektrik (gültig bis: 31.05.2004), Kommunikationstechniker/in - Audio- und Videoelektronik (gültig bis: 31.05.2016), Kommunikationstechniker/in - Bürokommunikation (gültig bis: 01.07.2003), Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation (gültig bis: 31.05.2016), Kommunikationstechniker/in - Nachrichtenelektronik (gültig bis: 31.05.2016), Elektroanlagentechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektrobetriebstechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektrobetriebstechnik mit Schwerpunkt Prozessleittechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektroenergietechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektroinstallationstechnik (gültig bis: 30.06.2001), Elektromaschinentechnik (gültig bis: 31.12.2019), Elektronik (gültig bis: 31.03.2006), Informations- und Telekommunikationssysteme-Elektronik (gültig bis: 30.06.2007), Mechatronik (gültig bis: 30.06.2003), Mikrotechnik (gültig bis: 31.03.2006), Veranstaltungstechnik (gültig bis: 30.06.2005), Elektroinstallationstechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- u. Bustechnik (gültig bis: 31.07.2015), Elektromechaniker/in für Starkstrom (gültig bis: 30.06.2003), Mechatronik (gültig bis: 31.12.2019), Anlagenelektrik (gültig bis: 31.07.2015), Veranstaltungstechnik (gültig bis: 31.05.2011), Elektronik - Schwerpunkt Angewandte Elektronik (gültig bis: 31.05.2016), Elektronik - Schwerpunkt Mikrotechnik (gültig bis: 31.05.2016),	21.146

	Veranstaltungstechnik, Elektrotechnik, Elektronik	
Freizeitwirtschaft/ Sport	Fitnessbetreuung (gültig bis: 30.06.2003), Sportartikelmonteur/in (gültig bis: 31.10.2001), Sportadministration (gültig bis: 31.12.2011), Fitnessbetreuung, Sportadministration	725
Gesundheit/ Medizin/ Pflege	Bandagist/in (gültig bis: 27.06.2003), Betriebselektriker/in (gültig bis: 30.06.2002), Masseur/in, Orthopädiemechaniker/in (gültig bis: 27.06.2003), Orthopädieschuhmacher/in (gültig bis: 30.06.2002), Zahntechniker/in, Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz (gültig bis: 30.06.2014), Hörgeräteakustiker/in, Augenoptik, Orthopädieschuhmacher/in, Orthopädietechnik - Prothesentechnik, Orthopädietechnik - Orthesentechnik, Orthopädietechnik - Rehabilitationstechnik, Zahnärztliche Fachassistenz (gültig bis: 30.06.2017), Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	5.795
Holz/Papier/Glas/ Keramik	Binder/in (gültig bis: 30.06.2005), Bootbauer/in, Buchbinder/in, Drechsler/in (gültig bis: 30.06.2005), Glasbläser/in und Glasinstrumentenerzeuger/in, Glaser/in (gültig bis: 31.07.2014), Kartonagewarenerzeuger/in, Tischlerei (gültig bis: 30.06.2001), Verpackungsmittelmechaniker/in (gültig bis: 30.06.2004), Wagner/in, Zimmerei (gültig bis: 30.06.2001), Porzellanmaler/in (gültig bis: 30.06.2009), Kerammodelleur/in (gültig bis: 30.06.2009), Porzellanformer/in (gültig bis: 30.06.2009), Keramiker/in (gültig bis: 30.06.2009), Papiertechniker/in (gültig bis: 31.05.2012), Holz- und Sägetechnik (gültig bis: 30.06.2001), Holz- und Sägetechnik (gültig bis: 01.09.2013), Tischlerei, Zimmerei (gültig bis: 31.05.2015), Feinoptik, Glasmacherei, Tischlereitechnik (gültig bis: 01.01.2004), Tischlereitechnik/Produktion (gültig bis: 30.06.2009), Tischlereitechnik/Planung (gültig bis: 30.06.2009), Ofenbau- und Verlegetechnik (gültig bis: 30.06.2022), Verpackungstechnik (gültig bis: 30.06.2009), Drechsler/in, Fassbinder/in, Verpackungstechnik, Tischlereitechnik - Schwerpunkt Produktion, Tischlereitechnik - Schwerpunkt Planung, Keramiker/in - Schwerpunkt Gebrauchskeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Baukeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Industriekeramik, Papiertechnik, Zimmerei, Holztechnik, Glasbautechnik	14.334
Informatik/EDV/ Kommunikations-technik	EDV-Kaufmann/-frau, EDV-Techniker/in (gültig bis: 31.03.2006), Informatik (gültig bis: 31.03.2006), Informations- und Telekommunikationssysteme-Kaufmann/-frau (gültig bis: 30.03.2006), EDV-Systemtechnik (gültig bis: 31.12.2019), Informationstechnologie - Informatik, Informationstechnologie - Technik, Mechatronik	3.441
Körperpflege/ Schönheit	Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) (gültig bis: 30.06.2014), Fußpfleger/in, Kosmetiker/in, Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	14.430
Kunst/Kunst-handwerk	Blechblasinstrumentenerzeuger/in (gültig bis: 30.06.2005), Bürsten- und Pinselmacher/in (gültig bis: 31.12.2007), Edelsteinschleifer/in (gültig bis: 31.05.2011), Etui- und Kassettenerzeuger/in (gültig bis: 31.12.2007), Gold-, Silber- u Metallschläger/in (gültig bis: 31.12.2007), Gold- und Silberschmied/in und Juwelier/in (gültig bis: 31.05.2015), Harmonikamacher/in (gültig bis: 30.06.2005), Holz- und Steinbildhauer/in (gültig bis: 30.06.2005),	386

	Holzblasinstrumentenerzeuger/in (gültig bis: 30.06.2005), Kerammaler/in, Klaviermacher/in (gültig bis: 30.06.2005), Korb- und Möbelflechter/in (gültig bis: 31.12.2007), Orgelbauer/in (gültig bis: 30.06.2005), Präparator/in, Streich- und Saiteninstrumentenerzeuger/in (gültig bis: 30.06.2005), Uhrmacher/in (gültig bis: 31.05.2013), Vergolder/in und Staffierer/in, Gold-, Silber- u Perlensticker/in, Hohlglasveredler/in - Glasmalerei, Hohlglasveredler/in - Gravur, Hohlglasveredler/in - Kugeln, Kristallschleiftechnik, Bildhauerei, Blechblasinstrumentenerzeuger/in, Harmonikamacher/in, Holzblasinstrumentenerzeugung, Klavierbau, Orgelbau, Streich- und Saiteninstrumentenbau - Streichinstrumente, Streich- und Saiteninstrumentenbau - Zupfinstrumente, Streich- und Saiteninstrumentenbau - Bogen, Uhrmacher/in - Zeitmesstechniker/in, Gold- und Silberschmied/in und Juwelier/in	
Land- und Forstwirtschaft/ Tiere/Pflanzen	Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in), Friedhofs- und Ziergärtner/in, Landschaftsgärtner/in (Garten- u Grünflächengestalter/in) (gültig bis: 31.03.2006), Tierpfleger/in, Garten- und Grünflächengestaltung - Schwerpunkt Landschaftsgärtnerei, Garten- und Grünflächengestaltung - Schwerpunkt Greenkeeping	3.447
Lebensmittel und Genussmittel/ Ernährung	Bäcker/in (gültig bis: 30.06.2010), Bonbon- und Konfektmacher/in, Brauer/in und Mälzer/in (gültig bis: 31.12.2005), Destillateur/in, Getreidemüller/in (gültig bis: 30.11.2004), Konditor/in (Zuckerbäcker/in), Lebzelter/in und Wachszieher/in, Obst- und Gemüsekonservierer/in, Molkereifachmann/-frau, Fleischverarbeitung, Lebensmitteltechnik (gültig bis: 31.12.2013), Verfahrenstechnik für Getreidewirtschaft - Getreidemüller/in, Verfahrenstechnik für Getreidewirtschaft - Futtermittelherstellung, Verfahrenstechnik für Getreidewirtschaft - Backmittelherstellung, Brau- und Getränketechnik, Bäcker/in, Lebensmitteltechnik	6.048
Maschinen/ Fahrzeuge/ Metall	Bergwerksschlosser/in - Maschinenhäuer/in (gültig bis: 31.12.2007), Betriebsschlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Blechschlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Büchsenmacher/in, Chirurgieinstrumentenerzeuger/in, Dreher/in (gültig bis: 31.10.2012), Fahrzeugfertiger/in (gültig bis: 30.06.2003), Feinmechaniker/in (gültig bis: 30.06.2003), Formenbauer/in (gültig bis: 30.06.2003), Konstrukteur/in - Stahlbautechnik, Graveur/in (gültig bis: 30.06.2002), Gürtler/in (gültig bis: 30.06.2002), Hüttenwerkschlosser/in (gültig bis: 31.05.2015), Karosseur/in (gültig bis: 31.12.2007), Kraftfahrzeugelektriker/in (gültig bis: 01.09.2013), Kraftfahrzeugmechaniker/in (gültig bis: 30.06.2001), Kupferschmied/in, Lackierer/in (gültig bis: 31.05.2013 Luftfahrzeugmechaniker/in (gültig bis: 30.06.2005), Maschinenschlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Mechaniker/in (gültig bis: 30.06.2003), Messerschmied/in (gültig bis: 31.05.2016), Metalldrücker/in (gültig bis: 30.06.2002), Konstrukteur/in - Metallbautechnik, Rohrleitungsmonteur/in (gültig bis: 31.05.2016), Schiffbauer/in, Schlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Schmied/in (gültig bis: 30.06.2003), Leichtflugzeugbauer/in, Spengler/in, Stahlbauschlosser/in (gültig bis: 30.06.2003), Universalschweißer/in (gültig bis: 31.05.2016), Waagenhersteller/in, Waffenmechaniker/in, Werkstoffprüfer/in (gültig bis: 01.09.2011), Werkzeugmacher/in (gültig bis: 30.06.2003), Zinngießer/in (gültig bis: 30.06.2010), Werkzeugmaschineur/in (gültig bis: 31.10.2012), Former/in und	48.295

	Gießer/in (Metall und Eisen) (gültig bis: 30.06.2010), Anlagenmonteur/in (gültig bis: 30.06.2002), Technischer Zeichner/in (gültig bis: 30.06.2007), Gießereimechaniker/in (gültig bis: 30.06.2010), Kälteanlagentechniker/in (gültig bis: 30.06.2009), Maschinenmechanik (gültig bis: 31.05.2004), Werkzeugmechanik (gültig bis: 31.05.2004), Landmaschinentechniker/in (gültig bis: 31.05.2015), Modellbauer/in, Karosseriebautechnik, Maschinenbautechnik (gültig bis: 31.05.2016), Maschinenfertigungstechnik (gültig bis: 31.05.2016), Werkzeugbautechnik (gültig bis: 31.05.2016), Zerspanungstechnik (gültig bis: 31.05.2016), Baumaschinentechnik (gültig bis: 31.05.2015), Kraftfahrzeugtechnik (gültig bis: 01.09.2014), Oberflächentechnik - Mechanische Oberflächentechnik, Oberflächentechnik - Galvanik, Oberflächentechnik - Pulverbeschichtung, Oberflächentechnik - Emailtechnik, Oberflächentechnik - Feuerverzinkung, Präzisionswerkzeugschleiftechnik (gültig bis: 31.05.2016), Wärmebehandlungstechnik (gültig bis: 31.12.2011), Metalldesign - Gürtlerei, Metalldesign - Gravur, Metalldesign - Metalldrückerei, Produktionstechniker/in (gültig bis: 31.05.2015), Metalltechnik - Blechtechnik (gültig bis: 31.05.2016), Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik (gültig bis: 31.05.2016), Metalltechnik - Metallbautechnik (gültig bis: 31.05.2016), Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik (gültig bis: 31.05.2016), Metalltechnik - Schmiedetechnik (gültig bis: 31.05.2016), Metalltechnik - Stahlbautechnik (gültig bis: 31.05.2016), Konstrukteur/in - Werkzeugbautechnik, Konstrukteur/in - Maschinenbautechnik, Karosseur/in (gültig bis: 31.12.2007), Produktionstechniker/in (gültig bis: 31.12.2002), Metallbearbeitung (gültig bis: 30.06.2008), Seilbahnfachmann/Seilbahnfachfrau (gültig bis: 31.12.2012), Hufschmied/in (gültig bis: 30.06.2016), Maschinenmechanik (gültig bis: 31.05.2016), Werkzeugmechanik (gültig bis: 31.05.2016), Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Turbinentriebwerken , Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Kolbentriebwerken , Luftfahrzeugtechnik - Hubschrauber, Konstrukteur/in - Installations- und Gebäudetechnik, Konstrukteur/in - Elektroinstallationstechnik, Metallbearbeitung (gültig bis: 31.10.2012), Kälteanlagentechnik, Metallgießer/in, Gießereitechnik - Schwerpunkt Eisen- und Stahlguss, Gießereitechnik - Schwerpunkt Nichteisenmetallguss, Metallbearbeitung, Seilbahntechnik, Lackiertechnik, Hufschmied/in, Land- und Baumaschinentechnik - Schwerpunkt Landmaschinen, Land- und Baumaschinentechnik - Schwerpunkt Baumaschinen, Metallurgie und Umformtechnik , Prozesstechnik, Werkstofftechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Metalltechnik	
Medien/Druck/ Design	Flachdrucker/in (gültig bis: 30.11.2004), Fotogravurzeichner/in (gültig bis: 31.12.2007), Kupferdrucker/in (gültig bis: 30.11.2004), Siebdrucker/in (gültig bis: 30.11.2004), Stempelerzeuger/in und Flexograph/in, Tiefdruckformenhersteller/in (gültig bis: 31.12.2007), Drucker/in (gültig bis: 30.11.2004), Druckvorstufentechniker/in (gültig bis: 30.06.2005), Kartograf/in (gültig bis: 31.05.2015), Fotograf/in (gültig bis: 30.06.2002), Medienfachmann/-frau - Mediendesign (gültig bis: 31.03.2006), Medienfachmann/-frau - Medientechnik (gültig bis: 31.03.2006), Reprografie, Schilderherstellung, Fotograf/in (gültig bis: 31.05.2011), Drucktechnik - Bogenflachdruck, Drucktechnik - Rollenrotationsdruck,	2.479

	Drucktechnik - Digitaldruck, Drucktechnik - Siebdruck, Druckvorstufentechniker/in, Medienfachmann/-frau - Mediendesign, Medienfachmann/-frau - Medientechnik, Medienfachmann/-frau - Marktkommunikation und Werbung, Berufsfotograf/in, Geoinformationstechnik	
Mode/Textil/ Leder	Damenkleidermacher/in (gültig bis: 31.07.2013), Dessinateur/in für Stoffdruck (gültig bis: 31.05.2011), Fahrzeugtapezierer/in (Fahrzeugsattler/in) (gültig bis: 30.06.2010), Großmaschinsticker/in (gültig bis: 31.05.2013), Handschuhmacher/in, Herrenkleidermacher/in (gültig bis: 31.07.2013), Hutmacher/in (gültig bis: 31.07.2013), Kappenmacher/in (gültig bis: 31.07.2013), Kürschner/in (gültig bis: 31.07.2013), Säckler/in (Lederbekleidungserzeuger/in) (gültig bis: 31.07.2013), Ledergalanteriewarenerzeuger/in und Taschner/in (gültig bis: 30.06.2010), Maschinsticker/in (gültig bis: 31.05.2015), Miedererzeuger/in, Modist/in (gültig bis: 31.07.2013), Polsterer/Polsterin, Posamentierer/in (gültig bis: 31.05.2015), Rauwarenzurichter/in, Rotgerber/in (gültig bis: 30.06.2001), Schuhmacher/in, Stickereizeichner/in (gültig bis: 31.05.2013), Stoffdrucker/in (gültig bis: 31.05.2013), Strickwarenerzeuger/in (gültig bis: 31.05.2015), Textilmusterzeichner/in (gültig bis: 31.05.2011), Textilveredler/in (gültig bis: 30.06.2000), Oberteilherrichter/in, Sattler/in und Riemer/in (gültig bis: 30.06.2010), Wäschewarenerzeuger/in (gültig bis: 31.07.2013), Weber/in (gültig bis: 31.05.2015), Bekleidungsfertiger/in, Textilmechanik (gültig bis: 31.05.2013), Textiltechnik - Maschentechnik (gültig bis: 31.05.2013), Textiltechnik - Webtechnik (gültig bis: 31.05.2013), Schuhfertigung, Gerberei Rotgerben (gültig bis: 31.03.2008), Gerberei - Weiß- und Sämischgerben (gültig bis: 31.03.2008), Gerberei, Sattlerei - Schwerpunkt Reitsportsattlerei, Sattlerei - Schwerpunkt Taschnerei, Sattlerei - Schwerpunkt Fahrzeugsattlerei , Textiltechnologie, Textilgestaltung - Schwerpunkt Posamentiererei , Textilgestaltung - Schwerpunkt Stickerei, Textilgestaltung - Schwerpunkt Strickwaren, Textilgestaltung - Schwerpunkt Weberei, Bekleidungsgestaltung	857
Recht/Sicherheit/ Verwaltung	Verwaltungsassistent/in (gültig bis: 31.12.2004), Kanzleiassistent/in - Notariat (gültig bis: 31.12.2003), Kanzleiassistent/in - Rechtsanwaltskanzlei (gültig bis: 31.12.2003), Rechtskanzleiassistent/in, Verwaltungsassistent/in, Steuerassistenz	3.493
Tourismus/ Gastgewerbe/ Hotellerie	Hotel- und Gastgewerbeassistent/in (gültig bis: 31.12.2004), Koch/Köchin, Reisebüroassistent/in (gültig bis: 31.12.2004), Restaurantfachmann/-frau (gültig bis: 01.07.2003), Systemgastronomiefachmann/-frau, Hotelkaufmann/-frau (gültig bis: 30.06.2020), Restaurantfachmann/-frau, Hotel- und Gastgewerbeassistent/in, Reisebüroassistent/in, Gastronomiefachmann/-frau	31.343
Transport/Verkehr/ Lager	Speditionskaufmann/-frau (gültig bis: 31.12.2004), Berufskraftfahrer/in (gültig bis: 30.06.2007), Binnenschifffahrt, Lagerlogistik (gültig bis: 31.12.2004), Speditionslogistik (gültig bis: 31.05.2013), Mobilitätsservice, Lagerlogistik (gültig bis: 31.05.2013), Speditionskaufmann/-frau (gültig bis: 31.05.2013), Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Güterbeförderung, Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Personenbeförderung, Speditionskaufmann/-frau, Speditionslogistik, Betriebslogistikkaufmann/-frau	3.768

Umwelt/Energie/ Rohstoffe	Rauchfangkehrer/in, Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abfall, Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abwasser	725
GESAMT		**258.244**

Quelle: WKÖ bzw. ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015

* Reihung der Lehrberufe gemäß Lehrberufsnummer (in aufsteigender Reihenfolge)

Anmerkungen: Auf die Lehrberufsgruppe „Kultur/Sprache/Gesellschaft“ wurde verzichtet, da dieser in der WKÖ-Systematik nur ein Lehrberuf („Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in“) mit lediglich n=106 LehrabgängerInnen im Zeitraum 2008-2013 zugeordnet ist. Der Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in“ wurde der Lehrberufsgruppe „Büro/Handel/Finanzen“ zugeordnet.

2.4 Erläuterungen zu den Auswertungen

Als Basis zur Beschreibung der demographischen Merkmale wurden die **Daten** der WKÖ-Lehrlingsstatistik (**gemäß Lehrvertrag**) verwendet. Die Merkmale (z. B. die Staatsbürgerschaft und etwa in seltenen Fällen auch das Geschlecht) können in weiterer Folge Veränderungen unterlegen sein, ohne dass diese entsprechend erfasst worden wären. Sie beschreiben also den Status zu Beginn des den Auswertungen zugrunde liegenden Lehrverhältnisses.

3 Drop-Outs aus der Lehrlingsausbildung

Erst seit einigen Jahren liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabgängerInnen) umgerechnet werden können. Diese Daten bilden einen Teil der im Rahmen des vorliegenden LehrabsolventInnenmonitorings verwendeten Datenbasis. Grundgesamtheit der Untersuchung bilden – wie bereits eingangs erwähnt - alle LehrabgängerInnen 2008-2013, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen werden dabei definiert als Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.[23]

In der Grundgesamtheit der vorliegenden Untersuchung (LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich) beträgt der Anteil der LehrabbrecherInnen („Drop-Outs“) 16,2% (vgl. Tabelle 2-1). Grundsätzlich (vgl. Grafik 3-1) ist der Anteil der LehrabbrecherInnen unter weiblichen LehrabgängerInnen (18,2%) deutlich höher als unter den männlichen (15,0%).

Nach **Sparten** betrachtet erscheint der Anteil an LehrabbrecherInnen unter den LehrabgängerInnen 2008-2013 besonders hoch in der **Überbetrieblichen Lehrausbildung** (44,5%). Hierbei sind allerdings mehrere Aspekte einschränkend zu berücksichtigen: Bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) handelt es sich genau genommen nicht um eine Sparte sondern um eine eigene Form der Lehrlingsausbildung, welche Wirtschaftsbereiche aus allen Sparten umfasst. Wichtig ist auch hervorzuheben, dass die ÜBA eine Ausbildungsmöglichkeit für jene Jugendlichen darstellt, die keine betriebliche Lehrstelle gefunden haben. Dabei handelt es sich daher in der Regel um lernschwächere Jugendliche, weshalb der Erfolg eines Lehrlings in der ÜBA mit anderen Maßstäben zu messen ist als in den Sparten. Des Weiteren ist zu bedenken, dass die retrospektive Betrachtungsweise der WKÖ-Statistik im Bereich der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) zu einer systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten führt: Vorrangiges arbeitsmarktpolitisches Ziel der ÜBA ist ein Übertritt in ein betriebliches Lehrverhältnis, was in vielen Fällen auch schon im 1.Ausbildungsjahr gelingt. Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt.[24] Es ist also zu beachten, dass hier die AbsolventInnen/AbgängerInnen aus der ÜBA betrachtet werden (und nicht etwa jene, die eine Ausbildung in der ÜBA begonnen haben).

Besonders hoch ist der Anteil von LehrabbrecherInnen unter den LehrabgängerInnen 2008-2013 nach Sparten betrachtet vor allem auch im Bereich „Tourismus und Freizeit“ (25,0% der Frauen und 26,1% der Männer).

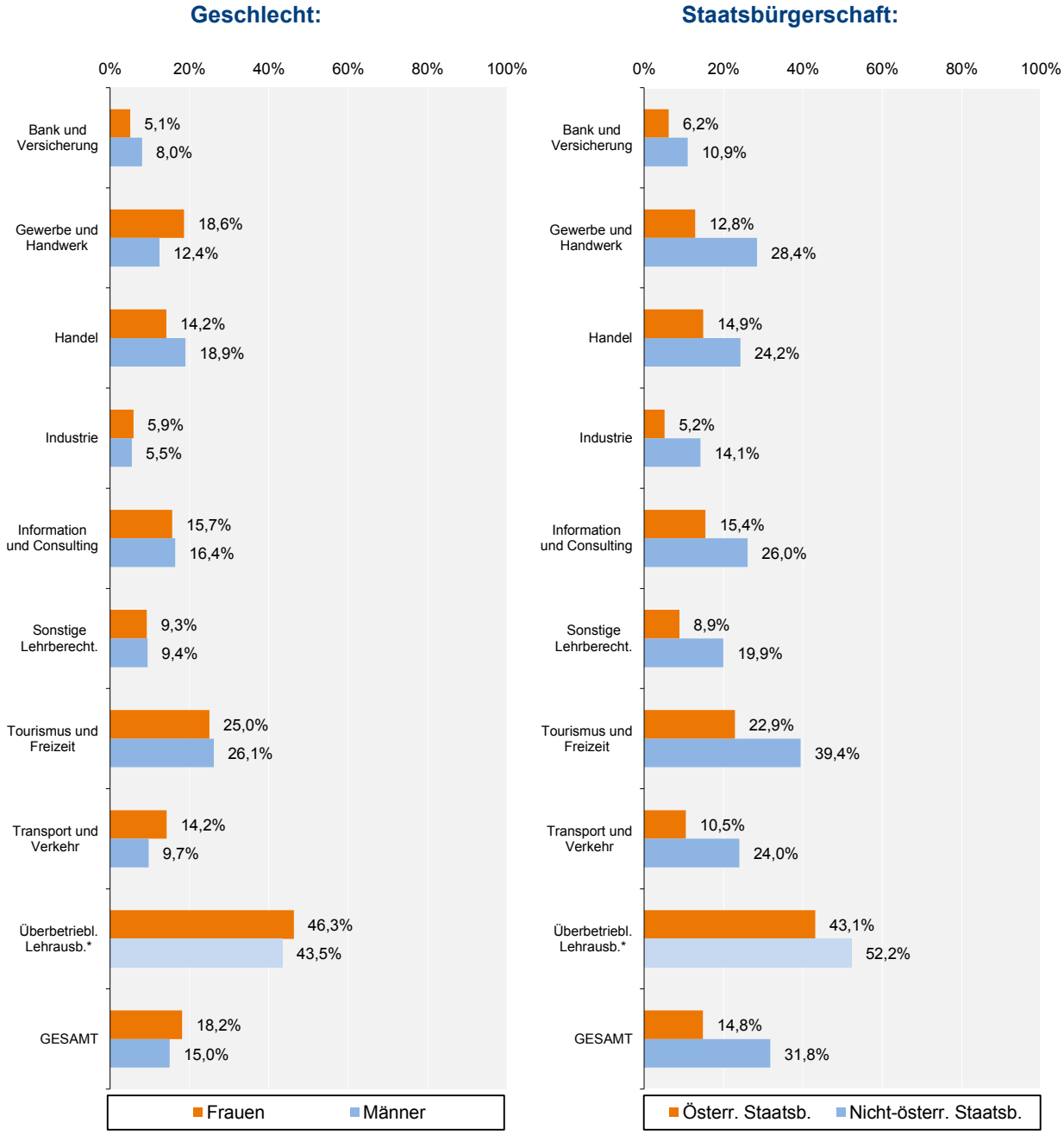
Auch hinsichtlich Staatsbürgerschaft finden sich erhebliche Unterschiede: Der Anteil an LehrabbrecherInnen unter den LehrabgängerInnen 2008-2013 beträgt bei den österreichischen StaatsbürgerInnen 14,8%, bei den nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen hingegen 31,8% (vgl. Grafik 3-1).

[23] Nähere methodische Erläuterungen zur Berechnung des Anteils der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

[24] Nähere methodische Erläuterungen zur Berechnung des Anteils der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Grafik 3-1 Anteil Drop-Outs nach Geschlecht/Staatsbürgerschaft und Sparten

(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

*Siehe die Erläuterungen zur Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) im Text.

Grafik 3-2 veranschaulicht, dass der geschlechtsspezifische Anteil von Drop-Outs nach Lehrberufsgruppen in einem starken Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen Verteilung der Lehrlinge (bzw. konkret der LehrabgängerInnen 2008-2013) in der jeweiligen Lehrberufsgruppe steht. Dies bedeutet: In Berufsgruppen mit Männerüberhang ist der Anteil der Drop-Outs unter den weiblichen LehrabgängerInnen tendenziell höher, in Berufen mit Frauenüberhang ist es umgekehrt, hier ist der Anteil der Drop-Outs unter den männlichen LehrabgängerInnen höher.

Konkret zeigt Grafik 3-2, dass in 15 von 19 (seitens der WKÖ-Statistik definierten) Berufsgruppen jeweils das unter den LehrabgängerInnen unterrepräsentierte Geschlecht den höheren Anteil von Drop-Outs aufweist. In jenen 11 Berufsgruppen, in denen mehr als 70% der LehrabgängerInnen 2008-2013 einem Geschlecht angehören, trifft es sogar für alle 11 (d. h. 100% der) Berufsgruppen zu, dass das (deutlich) unterrepräsentierte Geschlecht einen höheren Anteil an LehrabbrecherInnen aufweist.

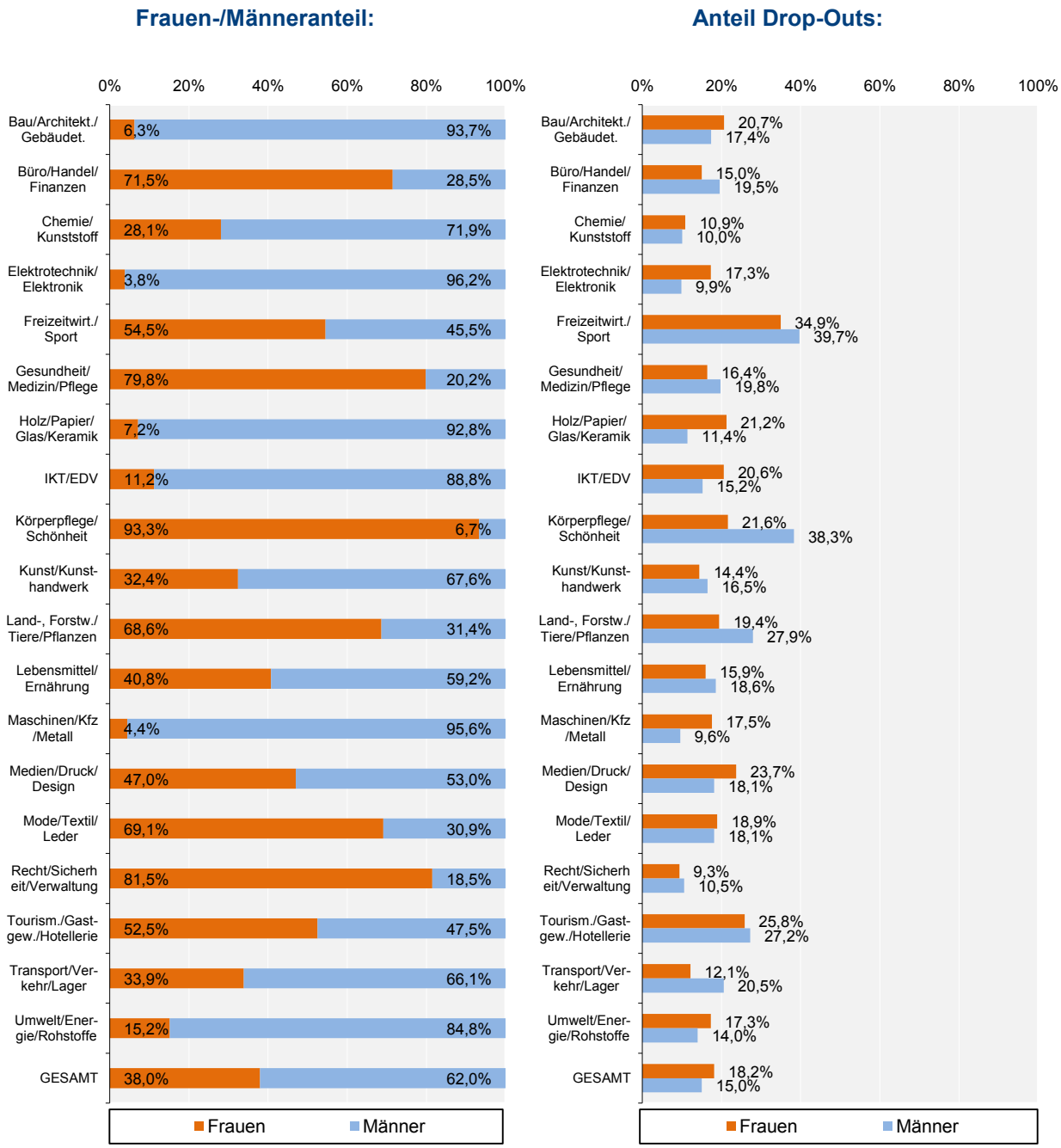
Besonders eklatant sind die Unterschiede in jenen Lehrberufsgruppen, wo Personen eines Geschlechts mehr als 90% der LehrabgängerInnen stellen, beispielsweise in den Lehrberufsgruppen „Elektrotechnik/Elektronik“, „Maschinen/Kfz/Metall“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“ sowie „Körperpflege/Schönheit“:

Lehrberufsgruppe	Frauenanteil	Anteil Drop-Outs Frauen	Anteil Drop-Outs Männer
Elektrotechnik/Elektronik	3,8%	17,3%	9,9%
Maschinen/Kfz/Metall	4,4%	17,5%	9,6%
Holz/Papier/Glas/Keramik	7,2%	21,2%	11,4%
Körperpflege/Schönheit	93,3%	21,6%	38,3%

Diese Ergebnisse liefern doch sehr deutliche Hinweise darauf, dass die geschlechtsspezifische Segregation des Lehrstellenmarktes zu tatsächlichen Nachteilen für die jeweilige unterrepräsentierte Gruppe im Ausbildungsverlauf führt und daher auch eine große Herausforderung für den Zugang zur Lehrlingsausbildung darstellt (vgl. auch die Förderung des gleichmäßigen Zugangs von jungen Frauen und Männern zu den verschiedenen Lehrberufen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG). Letzten Endes lässt sich auch der insgesamt höhere Anteil von LehrabbrecherInnen bei Frauen vermutlich damit erklären, dass im Bereich der Lehrlingsausbildung Berufe mit einem deutlichen Männerüberhang dominieren.

Grafik 3-2 Anteil Drop-Outs nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen

(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

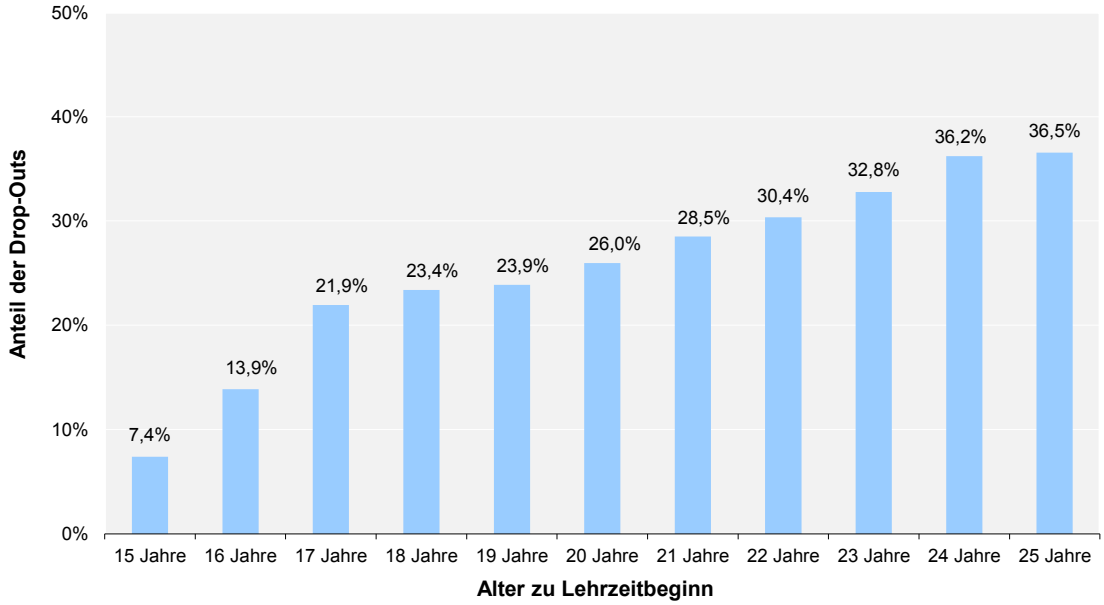
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Der **Anteil der LehrabbrecherInnen steigt mit zunehmendem Alter bei Lehrzeitbeginn stark** an (vgl. Grafik 3-3). Für die LehrabgängerInnen 2008-2013 lässt sich feststellen, dass nur 7,4% jener die Lehre abgebrochen haben, welche zu Beginn der Lehrzeit 15 Jahre alt waren. Dieser Anteil steigt bei den 16- und 17-jährigen LehranfängerInnen besonders stark an und danach kontinuierlich weiter. Bei den 25-jährigen LehranfängerInnen betrug der Anteil der Drop-Outs (unter den LehrabgängerInnen 2008-2013) schließlich bereits 36,5%.

Grafik 3-3 Anteil der Drop-Outs nach Alter zu Lehrzeitbeginn
(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015
Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Vielfach wird auf die Problematik der frühen Ausbildungswahlentscheidung und des frühen Einstiegsalters in die Lehrlingsausbildung verwiesen.[25] Die Analyse des Zusammenhangs von Alter und Lehrabbruch unterstützt diese These zumindest vordergründig nicht: Die Wahrscheinlichkeit eines Lehrabbruchs steigt mit zunehmendem Einstiegsalter. Allerdings ist hierbei darauf zu verweisen, dass das Einstiegsalter sicherlich – wenngleich auch auf komplexe Weise – mit dem Schulerfolg in Zusammenhang steht, dass es z. B. Personen gibt, die erst auf Grund mangelnden Schulerfolgs in weiterführenden Schulen oder auch (mehrfachen) Klassenwiederholungen in den Pflichtschulen (später) eine Lehre beginnen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ältere LehranfängerInnen im Schnitt bereits mehr (anderweitige) Ausbildungsabbrüche und eine insgesamt weniger „stabile“ Ausbildungslaufbahn hinter sich haben als jüngere.

In jedem Fall ist der Zusammenhang von Alter bei Ausbildungsbeginn und Lehrabbruch so stark, dass davon ausgegangen werden kann, dass sich ein **früher Beginn der Lehrlingsausbildung** offensichtlich **positiv im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs** auswirkt. Die Bereitschaft, eine Lehrlingsausbildung vorzeitig abzubrechen, dürfte also mit zunehmendem Alter zu

[25] Vgl. z. B. Zeilinger, Bernhard. (2006). Youth Employment Summit: Bericht über Jugendbeschäftigung, Jugendarbeitslosigkeit und deren Gegenmaßnahmen in Österreich - Teil 1: Wie wirken Bildung und Jugendarbeitslosigkeit in Österreich zusammen? Wien: AFA.

Lehrzeitbeginn stark ansteigen (auch wenn die Ursachen dafür nicht eindeutig festzumachen sind und wohl als vielfältig und vielschichtig einzustufen sind). Auch (teilweise) externe Faktoren (z. B. höherer finanzieller Druck, mehr alternative Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten[26], Anstieg von Schwangerschaften, etc.) können dabei eine Rolle spielen.

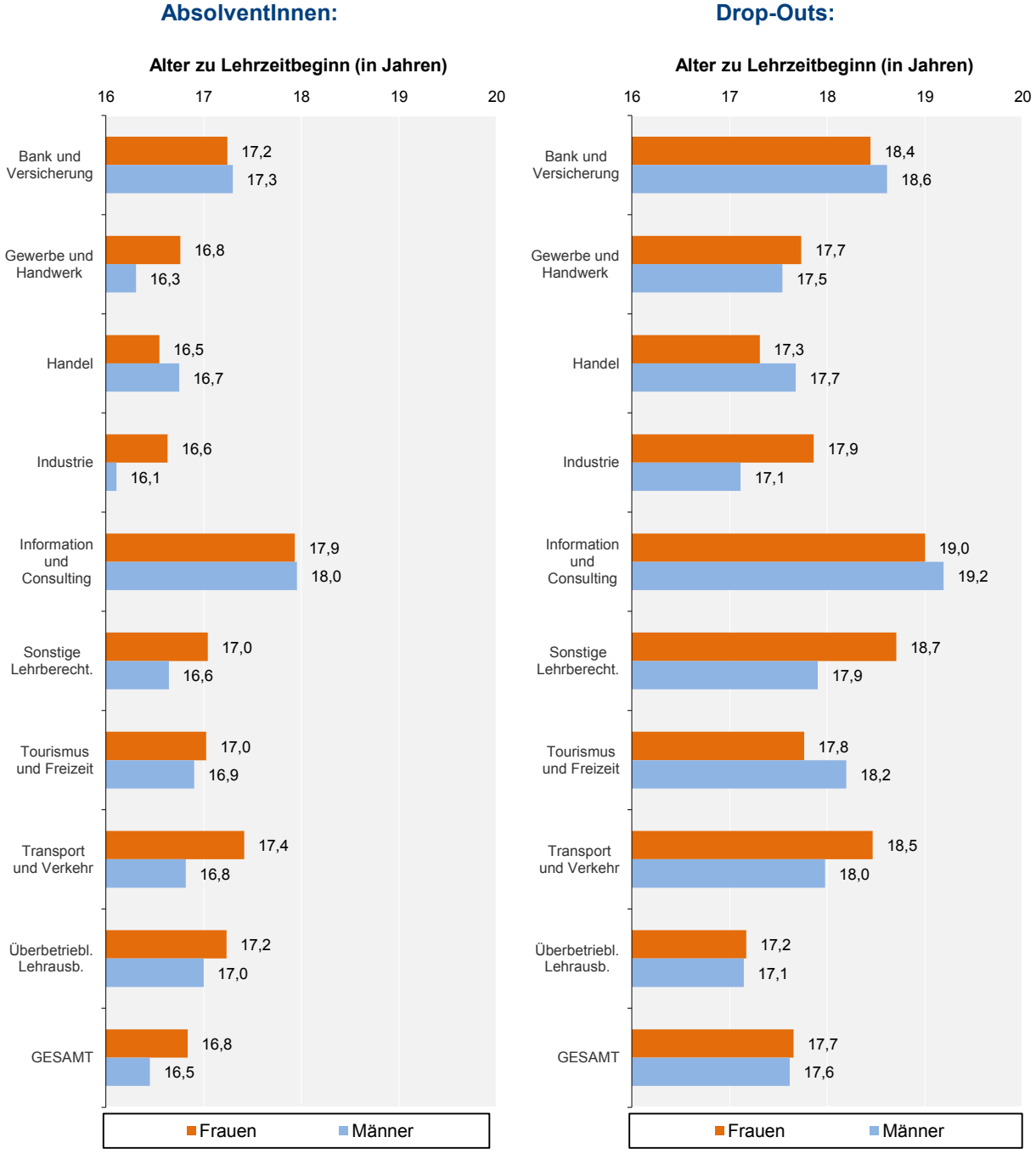
Auch bei der Betrachtung des **Durchschnittsalters zu Lehrzeitbeginn** (vgl. Grafik 3-4 und Grafik 3-5) fällt vor allem eines besonders auf: Das Durchschnittsalter zu Lehrzeitbeginn liegt **bei den AbsolventInnen** (16,6 Jahre) insgesamt betrachtet **um ein ganzes Jahr unter jenem der Drop-Outs** (17,6 Jahre). Auch bei dieser Betrachtungsweise wird also sichtbar, dass ältere LehranfängerInnen häufiger die Lehre abbrechen.

Bei der Analyse des Durchschnittsalters zu Lehrzeitbeginn werden zudem bemerkenswerte Unterschiede nach Sparten, Lehrberufsgruppen und Geschlecht sichtbar (vgl. Grafik 3-4 und 3-5).

[26] Z. B. besonders geringe Arbeitsmarktchancen für HilfsarbeiterInnen unter 18 Jahren, Mindestalter von 17 Jahren für die Ausbildung zum/r Pflegehelfer/-in, etc.

Grafik 3-4 Durchschnittsalter bei Lehrzeitbeginn von AbsolventInnen und Drop-Outs nach Geschlecht und Sparten (in Jahren)

(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

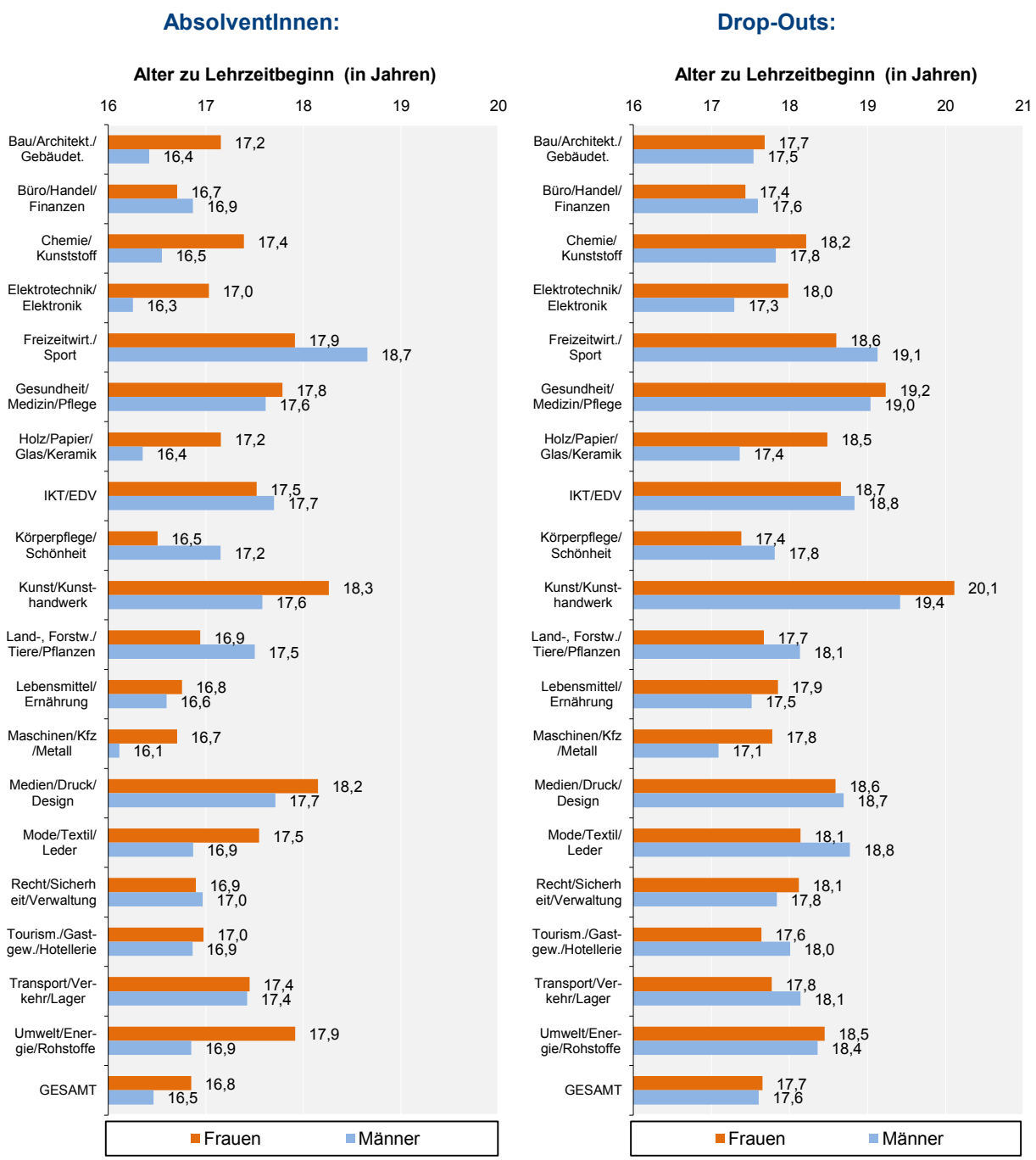
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Grafik 3-5 Durchschnittsalter bei Lehrzeitbeginn von AbsolventInnen und Drop-Outs nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen (in Jahren)

(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

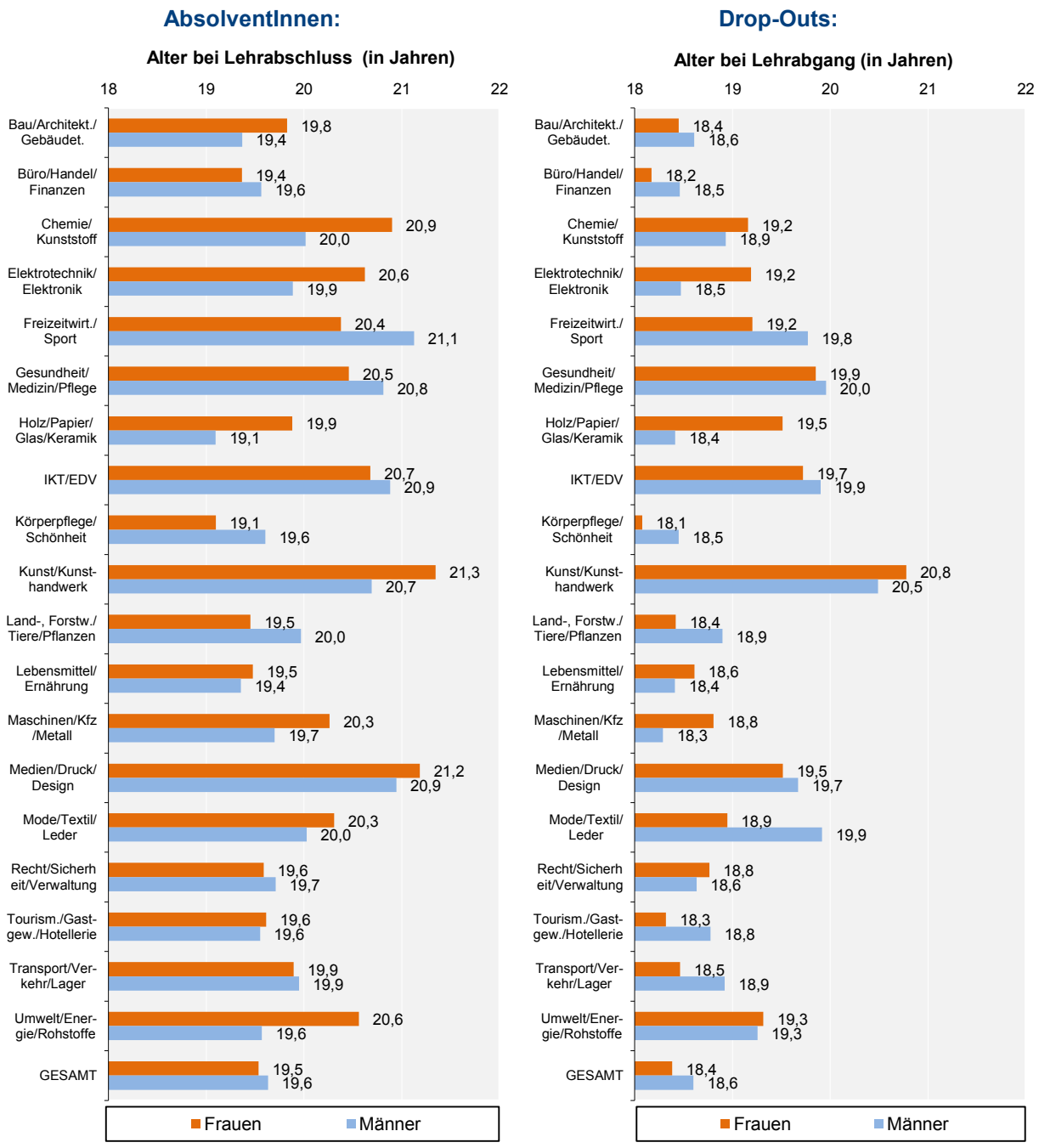
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Das **Durchschnittsalter bei Lehrabschluss/-abgang** beträgt bei den Drop-Outs 18,5 Jahre, bei den AbsolventInnen 19,6 Jahre. Der Umstand, dass die Differenz zwischen dem Durchschnittsalter der Drop-Outs und jenem der AbsolventInnen lediglich knapp über ein Jahr beträgt, ist kein Hinweis auf überwiegend späte Lehrabbrüche[27], sondern ist vor allem auf das oben beschriebene Durchschnittsalter zu Lehrzeitbeginn zurückzuführen, das bei Drop-Outs rund 1 Jahr über jenem von AbsolventInnen liegt. Die Unterschiede nach Lehrberufen bzw. Lehrberufsgruppen (vgl. Grafik 3-6) sind beim Durchschnittsalter bei Lehrabschluss/-abgang erheblich, was natürlich zu einem wesentlichen Teil auch in der unterschiedlichen Lehrzeitdauer der einzelnen Berufe begründet liegt.

[27] Näheres zum Zeitpunkt der Lehrabbrüche in Österreich siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Grafik 3-6 Durchschnittsalter bei Lehrabschluss/-abgang von AbsolventInnen und Drop-Outs nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen (in Jahren)

(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Interessante Ergebnisse bei der Untersuchung der Drop-Outs unter den LehrabgängerInnen 2008-2013 liefert auch die Analyse des Zusammenhangs von Anteil der Drop-Outs und Lehrbetriebsgröße (bzw. konkret mit der **Zahl der Lehrlinge im Betrieb**[28], wobei hierfür differenziert wird zwischen der Zahl der Lehrlinge **im gesamten Betrieb** bzw. **am jeweiligen Standort** (vgl. Grafik 3-7)).

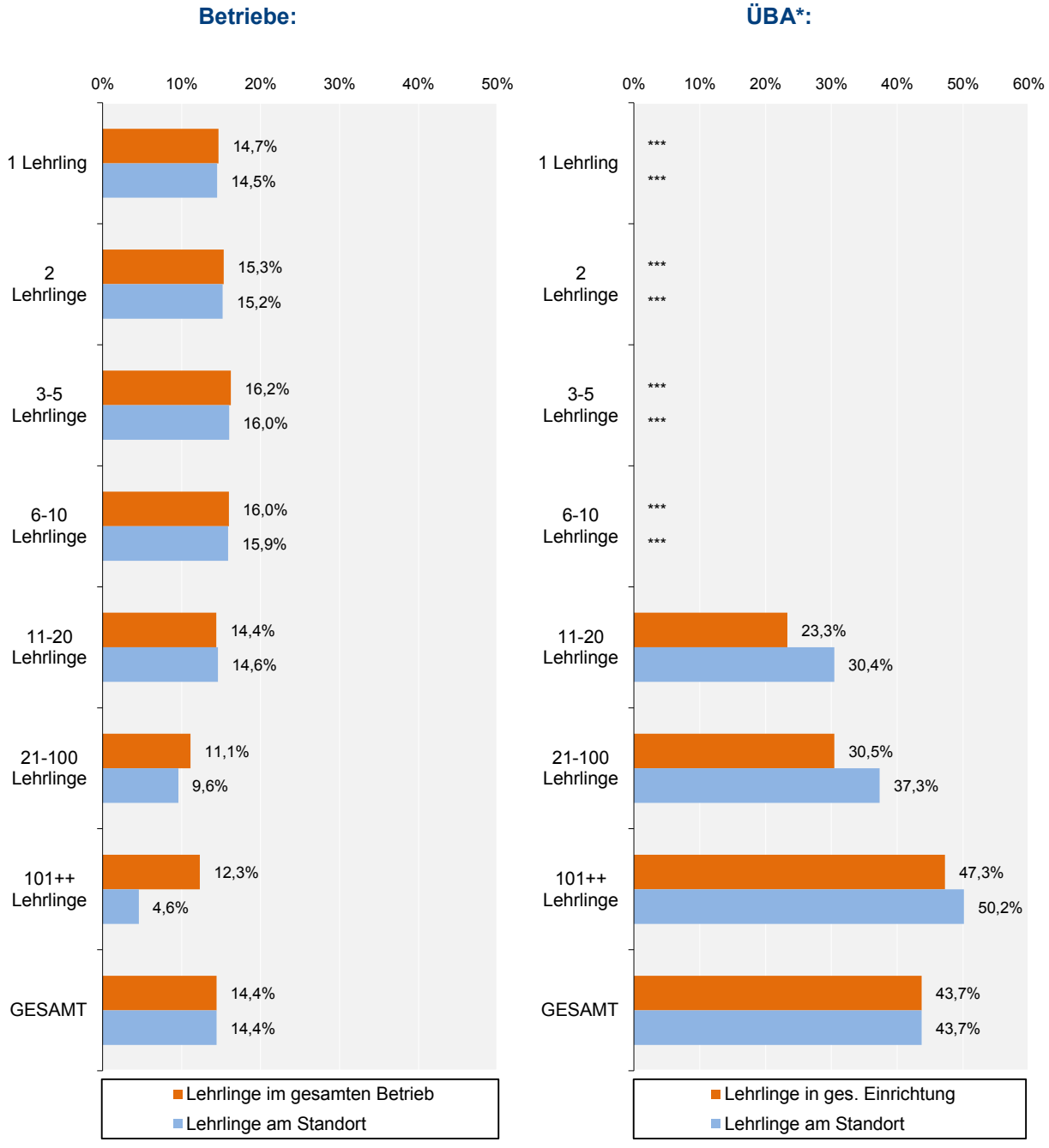
Besonders stark ist der Zusammenhang mit dem Anteil der Drop-Outs bei der Betrachtung der Zahl der Lehrlinge am Standort. In Betrieben mit mehr als 100 Lehrlingen am Standort liegt der Anteil der Drop-Outs (4,6%) nur bei rund einem Drittel des Gesamtwerts (14,4%). Am höchsten ist der Anteil der Drop-Outs in Betrieben mit 3-5 Lehrlingen im gesamten Betrieb (16,2%).

Umgekehrt verhält sich der Zusammenhang von Anteil der Drop-Outs und Zahl der Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜBA): Je größer (gemessen an der Zahl der Lehrlinge) die Ausbildungseinrichtung ist und je mehr Lehrlinge sich an einem Ausbildungsstandort befinden, desto höher ist der Anteil der Drop-Outs. In Ausbildungseinrichtungen mit mehr als 100 Lehrlingen am jeweiligen Ausbildungsstandort beträgt der Anteil der Drop-Outs unter den LehrabgängerInnen 2008-2013 bereits knapp mehr als die Hälfte (50,2%).[29] Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass sich die Anzahl der Lehrlinge in einem Betrieb nicht mit der Anzahl von Lehrlingen in einer überbetrieblichen Einrichtung vergleichen lässt. Bei den großen ÜBA-Standorten handelt es sich vorwiegend um Ausbildungseinrichtungen in Wien („ÜBA 1“) mit besonders benachteiligten (und oft auch bildungsfernen) Zielgruppen.

[28] Konkret definiert als die Summe all jener Lehrverhältnisse des Betriebs, deren Lehrzeitbeginn kleiner (früher) bzw. gleich und deren geplantes Lehrzeitende größer (später) bzw. gleich dem tatsächlichen Lehrzeitende der betrachteten Person ist.

[29] Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise der Anteile der LehrabbrecherInnen im Rahmen der WKÖ-Statistik zu einer systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt. Nähere Erläuterungen zur Berechnung des Anteils der Drop-Outs siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Grafik 3-7 **Anteil Drop-Outs nach Lehrbetriebsgröße (Zahl der Lehrlinge) in Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜBA)**
(LehrabgängerInnen 2008-2013 (N=258.244))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: *** nicht aussagekräftige Fallzahlen

Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Definition „Zahl der Lehrlinge“ (inkl. betrachtete Person): Lehrzeitbeginn (der anderen Lehrlinge) ≤ tatsächliches Lehrzeitende (der betrachten Person) und geplantes Lehrzeitende (der anderen Lehrlinge) ≥ dem tatsächlichen Lehrzeitende (der betrachteten) Person.

*Siehe Erläuterungen zur ÜBA im Text.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass es vor allem **folgende** (sich teilweise gegenseitig beeinflussende) **Faktoren** sind, welche einen **starken Einfluss auf den Anteil der Lehrabbrüche** in der Lehrlingsausbildung ausüben:

- Das **Alter bei Lehrzeitbeginn**
- **Sparte(Branche)/Lehrberufsgruppe/Lehrberuf**
- Der **Anteil des eigenen Geschlechts** an den Lehrlingen in der jeweiligen Lehrberufsgruppe (bzw. auch im jeweiligen Lehrberuf)
- **Nationalität**
- **Betriebliche Ausbildung/Überbetriebliche Ausbildung**
- (und in etwas schwächerer Form auch) die **Lehrbetriebsgröße** (d. h. vor allem die **Zahl der Lehrlinge am Ausbildungsstandort**)

4 Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (LAP)

Bei der Betrachtung des Prüfungserfolgs der LehrabsolventInnen 2008-2013 nach Lehrberufsgruppen fällt unter anderem auf:

Generell (vgl. Grafik 4-1) ist der Anteil an Nicht-Antritten unter den Männern (6,3%) höher als bei den Frauen (4,9%). Besonders hoch ist er bei Männern in Berufen mit hohen Frauenteilen (z. B. “Mode/Textil/Leder“: 16,6%, „Körperpflege/Schönheit“: 16,2%).

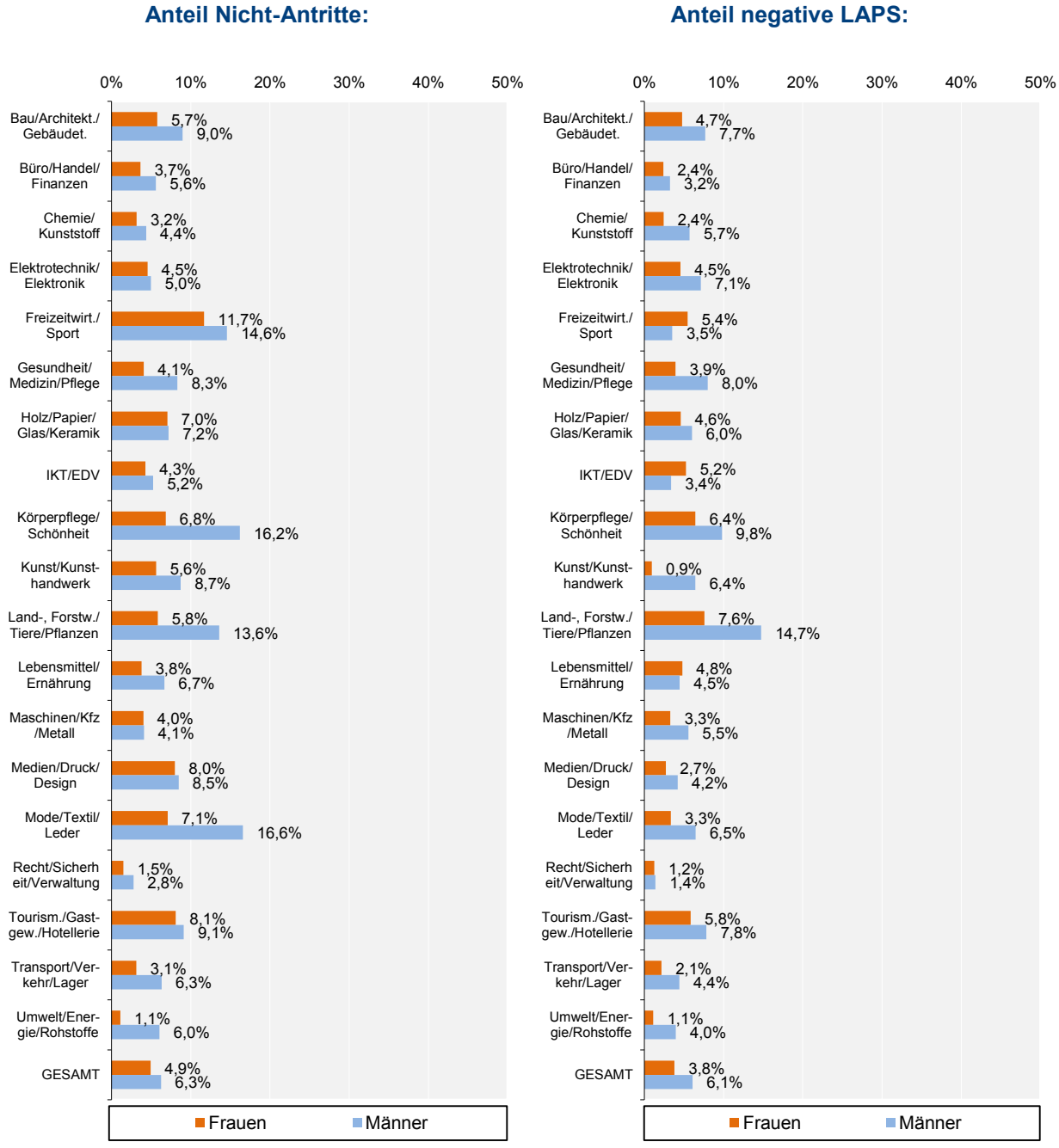
Auch der Anteil negativer Lehrabschlussprüfungen ist bei männlichen (6,1%) deutlich höher als bei weiblichen (3,8%) LehrabsolventInnen.

Interessant ist diesbezüglich auch der offensichtliche Zusammenhang zwischen dem Anteil an Nicht-Antritten und negativen Lehrabschlussprüfungen in den einzelnen Lehrberufsgruppen. Der Anteil an Nicht-Antritten ist tatsächlich tendenziell in jenen Bereichen/Lehrberufsgruppen höher, wo die (empirisch nachweisbare) Wahrscheinlichkeit für eine positiv bestandene Lehrabschlussprüfung geringer ist.

Analog zum geringeren Anteil von Nicht-Antritten und negativen Lehrabschlussprüfungen ist der Anteil der mit Auszeichnung bestandenen Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 4-2) bei weiblichen Lehrabsolventinnen (13,9%) höher als bei männlichen (11,5%). Auffällig ist vor allem auch der geringe Anteil an Auszeichnungen (lediglich 2,7% aller LehrabsolventInnen) in der Berufsgruppe „Körperpflege/Schönheit“.

Grafik 4-1 Nicht-Antritte und negative LAPs nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen

(LehrabsolventInnen 2008-2013 (N=216.407))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

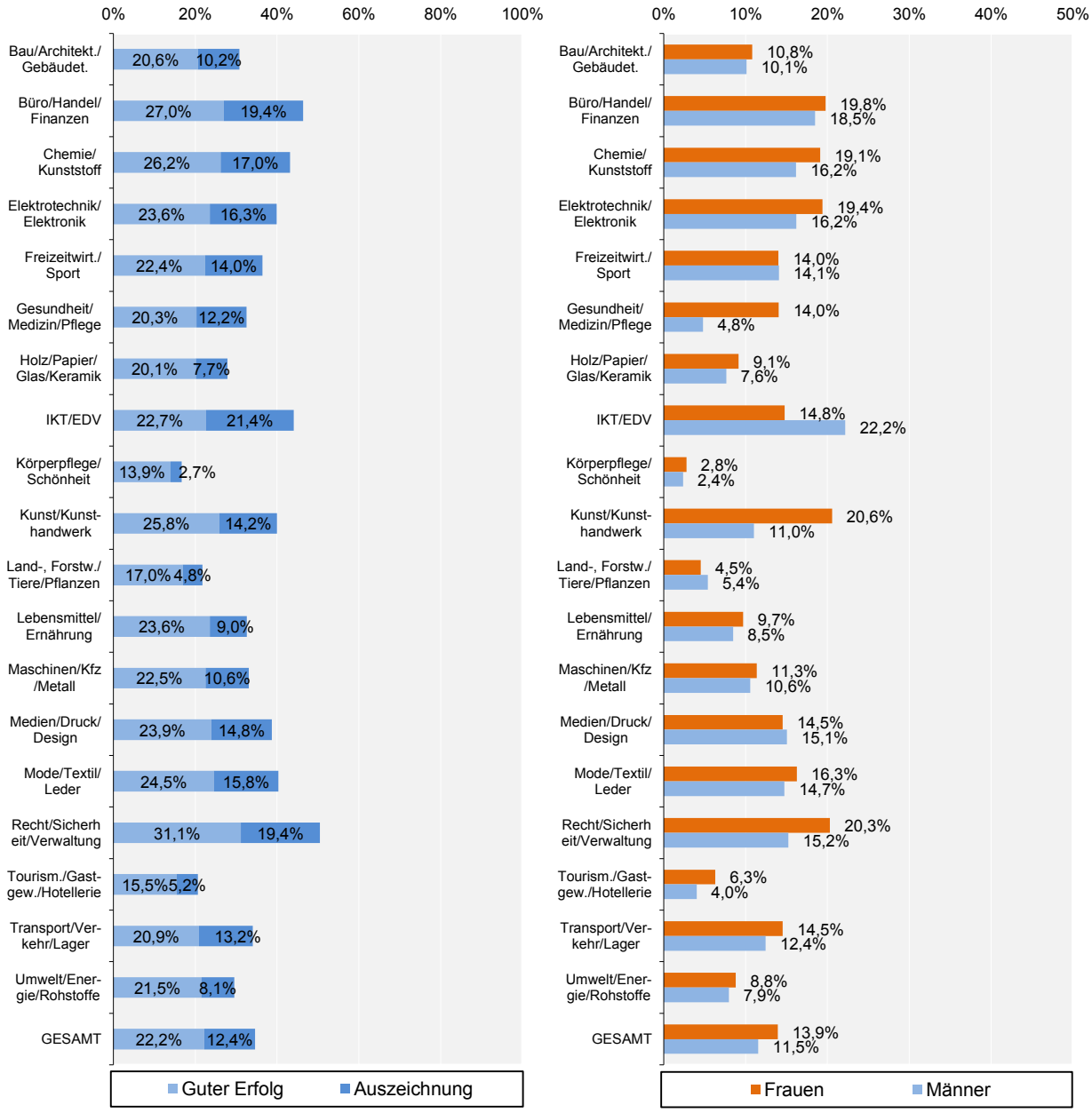
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Grafik 4-2 LAP-Prüfungserfolg nach Lehrberufsgruppen und Geschlecht

(LehrabsolventInnen 2008-2013 (N=216.407))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahreskeine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

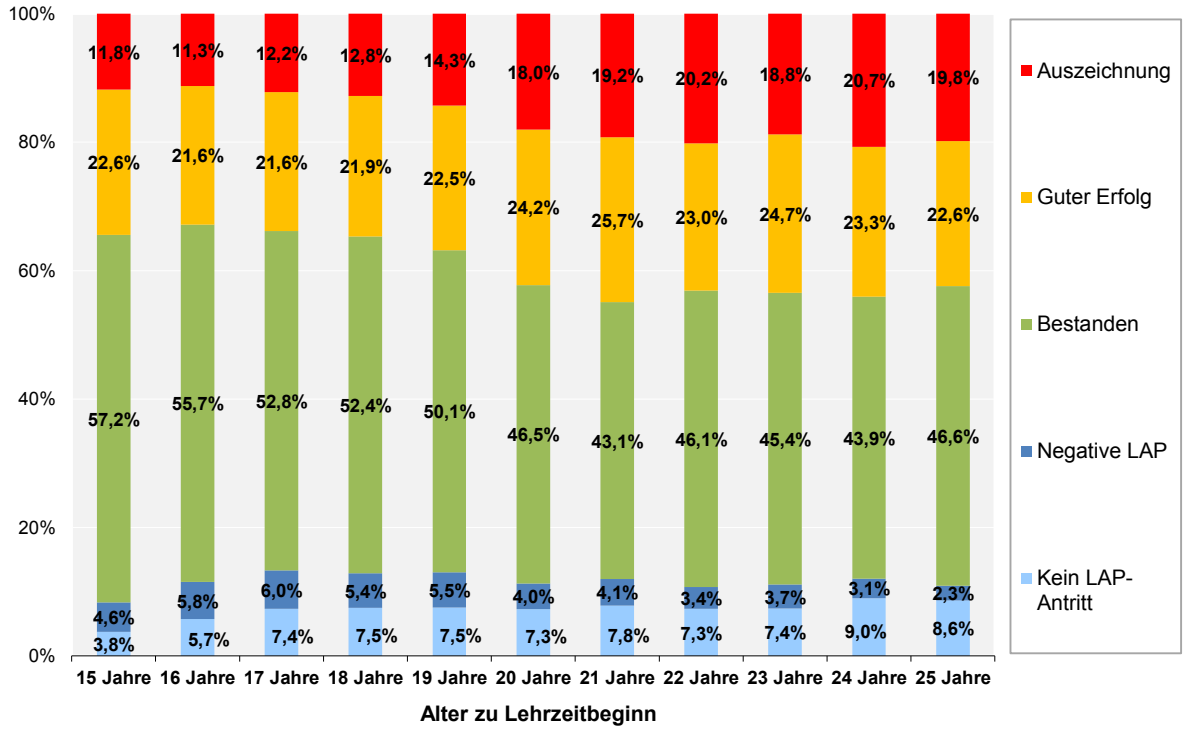
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Ähnlich (wenngleich auch nicht so stark) wie der Anteil der Drop-Outs (vgl. Grafik 3-3) steigt auch der Anteil der Nicht-Antritte zur Lehrabschlussprüfung mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn an (vgl. Grafik 4-3). Von jenen LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013), die zu Lehrzeitbeginn 15 Jahre alt waren, traten lediglich 3,8% nicht zur Lehrabschlussprüfung an. Dieser Anteil der Nicht-Antritte steigt bis auf 9,0% bei jenen, die zu Lehrzeitbeginn 24 Jahre alt waren.

Umgekehrt verhält es sich (bei jenen, die dazu antreten) mit dem Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung selbst: Je höher das Alter zu Lehrzeitbeginn, desto besser ist tendenziell das Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung: Von den LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013), die zu Lehrzeitbeginn 15 Jahre alt waren, erreichten lediglich 11,8% eine Auszeichnung bei der Lehrabschlussprüfung. Dieser Anteil der Auszeichnungen steigt bis auf 20,7% bei jenen, die zu Lehrzeitbeginn 24 Jahre alt waren. Auch der Anteil negativer Lehrabschlussprüfungen sinkt tendenziell mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn.

Grafik 4-3 Ausbildungserfolg nach Alter zu Lehrzeitbeginn

(LehrabsolventInnen 2008-2013 (N=216.407))



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015.
Anmerkungen: LAP = Lehrabschlussprüfung
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

5 Arbeitsmarktintegration und Berufsverläufe

5.1 Methodische Anmerkungen

Die in den vorangehenden Kapiteln ausgewerteten (anonymisierten) Individualdaten der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik (WKÖ) wurden schließlich mit den (selbstverständlich ebenfalls anonymisierten) Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) und des AMS[30] (zusammen auch als „Arbeitsmarktdatenbank von AMS und BMASK[31]“ bezeichnet) verknüpft, um auch Aussagen zur Arbeitsmarktintegration bzw. den Berufsverläufen der LehrabgängerInnen 2008-2013 tätigen zu können.[32]

Grundlage für die Daten aus der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und BMASK ist der sogenannte „universelle Arbeitsmarktstatus“ basierend auf der Tabelle „mon-uni_status_int“.

Kennzeichen/Spezifika der Tabelle „mon-uni_status_int“:

Zentraler Verwendungszweck: Verschneidung der Hauptverbandsdaten, Gewerbliche Sozialversicherungs- und Mitversichertendaten mit den AMS Vormerkzeiten und ausgewählten AMS und BSB (Bundessozialamt) Förderepisoden (Beschäftigungsförderungen). Auswertung auf Ebene der *einzelnen Arbeitsmarktpositionen auf der untersten Ebene* , wie z. B. AA, Arbeiter/Angestellte oder AL, Arbeitslosigkeit gemäß AMS Vormerkzeiten etc. – ohne Überschneidungen, mit Hierarchie (des AMS-Verbleibs- und Erwerbskarrierenmonitorings).

Datenquelle/n: HV, AMS

Episodenglättung: Ja. „Meldelücken“ bis 7 Tagen werden durch den vorhergehenden Status der keine Meldelücke darstellt aufgefüllt (Meldelücken siehe Beispiel 1). Somit werden Episoden mit gleichem Status zu einer Episode zusammengefasst, wenn sie nur durch kurze Versicherungslücken getrennt sind (s. Beispiel 2). Unter „kurzen Versicherungslücken“ versteht man in diesem Zusammenhang Episoden vom Status 'LL', 'SV', SG', 'MK', 'MP', 'MS' und 'KD', die maximal 7 Tage dauern. Bei „TO“ = Tod endet die Episode mit dem Stichtag des Episodenbeginns.

Quelle: AMS/BMASK (2015): Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status, Wien.

Hinweis: Bei (häufig vorkommenden) Überschneidungen (d. h. mehrere Erwerbsstati zu einem bestimmten Zeitpunkt) in den Sozialversicherungs- bzw. AMS-Daten gibt es im Rahmen der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und BMASK ein komplexes Regelungs- und Zuordnungsverfahren, mit dem in jedem Einzelfall und zu jedem Zeitpunkt eine hierarchische Reihung (d. h. ein „dominanter“ Arbeitsmarktstatus) definiert werden kann.[33] Auf diesem Konzept einer Hierarchie der Stati und eines daraus resultierenden „dominanten“ Status beruhen auch die im Rahmen der vorliegenden Studie verwendeten Daten, die demzufolge Mehrfachstati (Überschneidungen) zu einem Zeitpunkt ausschließen.

Da für 1.038[34] (0,4%) der 258.244 LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 entweder in der WKÖ-Lehrlingsstatistik keine Sozialversicherungsnummer vorlag oder in den Sozialversicherungsdaten nicht

[30] Arbeitsmarktservice Österreich

[31] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

[32] Die Verknüpfung der Daten erfolgte anhand der Sozialversicherungsnummer (SV-Nummer) über das vom AMS beauftragte Unternehmen Analytika. Um jeglichen Missbrauch der Daten von vornherein ausschließen zu können, erhielt das Forschungsinstitut ibw (sowohl von der WKÖ als auch der Fa. Analytika) nur anonymisierte Daten, die auch keine SV-Nummer enthielten. Die Analytika wiederum erhielt seitens der WKÖ nur die beiden für die Verknüpfung unbedingt erforderlichen Daten/Variablen: SV-Nummer und (tatsächliches) Lehrzeitende.

[33] Vgl. AMS & BMASK. (2015). Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status. Wien.

[34] Auffallend ist, dass unter den n=1.038 Personen (davon n=499 ohne SV-Nummer in der WKÖ-Statistik) mit fehlender SV-Nummer LehrabbrecherInnen stark überrepräsentiert (41%) sind. Dies könnte in einem Zusammenhang mit der zeitlichen Erfassung der SV-Nummer stehen. Der Erfassungsgrad der SV-Nummern in der WKÖ-

auffindbar war, konnte für diese Gruppe auch keine Verknüpfung mit den Sozialversicherungsdaten (Daten der Arbeitsmarktdatenbank) erfolgen. Demzufolge beträgt die Grundgesamtheit für dieses Kapitel nicht 258.244 Personen (vgl. Kapitel 3) sondern lediglich 257.206 LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013. In Abhängigkeit vom Betrachtungszeitpunkt (z. B. 3 Jahre nach Lehrabschluss) sinkt diese Zahl jeweils weiter auf jene Personen, deren Abstand zum Lehrabschluss/-abgang am Datenstichtag (30.6.2015) sich bereits über den jeweiligen Untersuchungszeitraum (z. B. 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang) erstreckt.

LehrabsolventInnen einer Ausbildung gemäß §8b[35] Abs. 2 BAG (**Teilqualifizierung**) sind auch in den hier präsentierten Daten grundsätzlich **nicht enthalten**, da hierbei die Ergebnisse von der verkürzten Lehrzeit (unterschiedlich) beeinflusst/verzerrt wären und zudem zu bedenken ist, dass die AbsolventInnen einer Teilqualifizierung – streng formal betrachtet – nicht als LehrabsolventInnen bezeichnet werden können und ihre Ausbildung auch nicht mit einer (vollwertigen) Lehrabschlussprüfung beenden. Die Erwerbskarrieren von AbsolventInnen und AbbrecherInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung) sowie auch jene einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 1 BAG (Lehrzeitverlängerung) werden aber in einem eigenen Untersuchungsteil (vgl. Abschnitt 5.10) dargestellt.

Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert und kann daher nicht separat ausgewiesen werden. **Präsenzdienst** wird hingegen dort, wo der detaillierte Arbeitsmarktstatus zur Anwendung kommt, als eigener Status beschrieben.

Mit besonderer Vorsicht ist bei den nachfolgenden Sozialversicherungs- bzw. AMS-Daten zur Arbeitsmarktintegration übrigens die Kategorie „**Keine Daten**“ zu interpretieren. Dieses Merkmal bedeutet, dass in Österreich keine (Meldung zur) Sozialversicherung besteht. Wie anhand der verschiedenen Ergebnisse sichtbar wird, liegt die Vermutung nahe, dass dieser Umstand überwiegend in einer Beschäftigung und/oder einem Aufenthalt im Ausland begründet sein dürfte (bei nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen könnte diese/r Beschäftigung/Aufenthalt möglicherweise auch in einem Zusammenhang mit einer Rückkehr in das „Herkunftsland“ (Land der Staatsbürgerschaft) stehen). Diese Vermutungen legen jedenfalls die überproportional hohen Anteile im Bundesland Vorarlberg (starke Verbindung des Arbeitsmarktes mit D + CH), bei Nicht-ÖsterreicherInnen bzw. auch in der besonders (erwerbs-)mobilitätsintensiven Sparte Tourismus nahe.

Zur Beschreibung des Erwerbsstatus werden in den nachfolgenden Auswertungen in Kapitel 5 zwei Arten von Klassifikationen (mit 5 bzw. 13 Ausprägungen) verwendet. Erläuterungen zu jenen Ausprägungen, welche den Begriff „Sonstige“ enthalten, zeigt Tabelle 4-1.

Lehrlingsstatistik ist seit 2008 zudem gestiegen (unter den LehrabgängerInnen 2008 waren noch 0,29% ohne SV-Nummer, 2013 nur mehr 0,14%).

[35] Vor der BAG-Novelle 2015 wurde für die Ausbildung gemäß §8b BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ verwendet.

Tabelle 5-1 Erläuterungen zu „sonstigen" Kategorien der Klassifikation des Arbeitsmarkt-/Erwerbsstatus
(LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich)

Arbeitsmarkt-/Erwerbsstatus	Zugrundeliegende SV-Stati
Sonstige gesicherte erwerbsferne Position	Sonstige gesicherte erwerbsferne Position wie z. B. Sondernotstandshilfe, Bezug von Rehabilitationsgeld etc. (Anm.: abgesehen von den extra angeführten Kategorien „Wochengeld, Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Präsenz-/Zivildienst, Erwerbspension/Rente")
Sonstige erwerbsferne Position	Mitversichertes Kind, Mitversicherte/r Partner/in, Sonstige Mitversicherung, Sonstige Versicherungszeiten (Anm.: abgesehen von der extra angeführten Kategorie „Ausbildung")

Quelle: AMS/BMASK (2015): Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status, Wien
Bezogen auf: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Als **Untersuchungszeitpunkt** wurde **überwiegend** der Arbeitsmarkt-/Erwerbsstatus **3 Jahre nach Lehrabschluss/ -abgang** gewählt. Dafür sind vor allem zwei Gründe maßgeblich:

1.) Zu diesem Zeitpunkt beträgt der Anteil an LehrabsolventInnen, welche den Präsenzdienst[36] ableisten, bereits deutlich weniger als 0,5%, wodurch die Ergebnisse nur mehr minimal durch diesen Sondereffekt „verzerrt" sind.

2.) Zu jedem späteren Zeitpunkt würde die Grundgesamtheit der untersuchten Personen (weiter) sinken, da zum Stichtag der Datenabfrage (30.6.2015) der Abstand zum Lehrabschluss/ -abgang bei den untersuchten LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 zwischen (fast) 2 Jahren und 7 Jahren schwankt. Von den 258.244 LehrabgängerInnen der Jahre 2008-2013 haben zum Datenstichtag 30.6.2015 bereits 190.328 Personen einen Erwerbsstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang aufzuweisen, d. h. der Abstand zu ihrem Lehrabschluss/-abgang beträgt mindestens 3 Jahre.

[36] Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert und kann daher nicht separat ausgewiesen werden.

5.2 LehrabsolventInnen und Drop-Outs

Die Arbeitsmarktintegration von AbsolventInnen einer Lehre unterscheidet sich (bei den LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich) gravierend von jenen Personen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben („Drop-Outs"): 3 Jahre nach Beendigung der Lehrausbildung sind 79% der LehrabsolventInnen aber lediglich 36% der LehrabbrecherInnen unselbständig beschäftigt (vgl. Grafik 5-1). Rund 20% der LehrabbrecherInnen sind zu diesem Zeitpunkt arbeitslos vorgemerkt, aber lediglich 8% der LehrabsolventInnen. Diese Unterschiede belegen sehr eindrucksvoll die **hohe Bedeutung einer abgeschlossenen Lehrausbildung für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration.**

Im Zeitverlauf betrachtet (vgl. Grafik 5-2) nähert sich der Anteil der (selbständig und unselbständig) Beschäftigten unter den Drop-Outs geringfügig an jenen der AbsolventInnen an, der Unterschied beträgt 5 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang aber immer noch 34% (79% beschäftigte AbsolventInnen, 45% beschäftigte Drop-Outs). 5 Jahre nach Lehrabschluss sind 8% der AbsolventInnen arbeitslos vorgemerkt (und weitere 2% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Unter den Drop-Outs aus der Lehrlingsausbildung sind 5 Jahre nach Lehrabgang 21% arbeitslos vorgemerkt und weitere 7% befinden sich in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS.

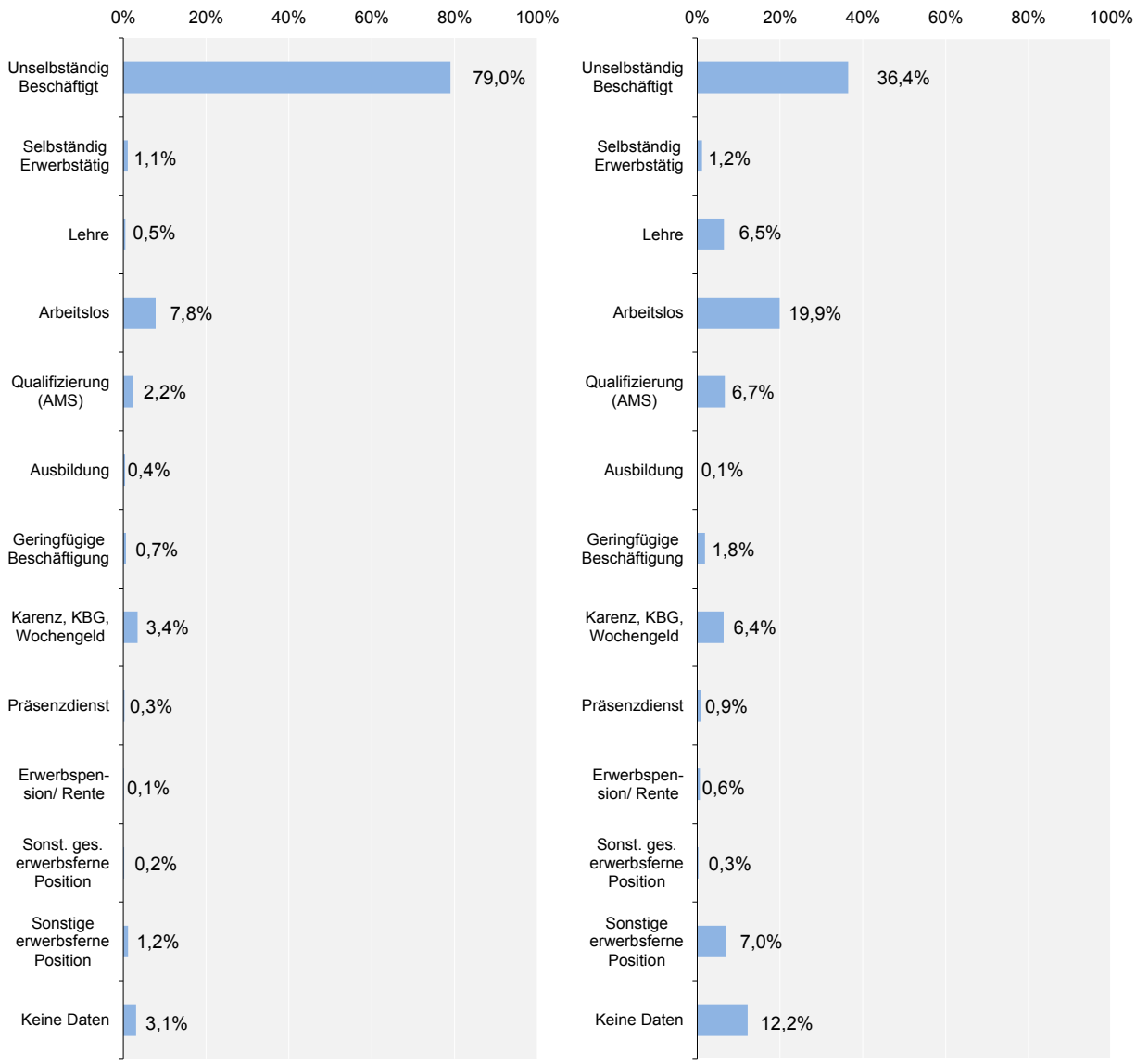
Nach Sparten betrachtet ist 3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-3) der Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen besonders hoch bei AbsolventInnen einer überbetrieblichen Lehrausbildung[37] (22%) sowie in abgeschwächter Form auch noch bei LehrabsolventInnen der Sparte „Tourismus und Freizeit" (10%) und besonders niedrig in den Sparten „Bank und Versicherung" sowie Industrie (jeweils 5%). Auch hier ist allerdings eine Vergleichbarkeit der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) mit betrieblichen Lehrlingen nur bedingt gegeben, da es sich bei den ÜBA-Lehrlingen um eine benachteiligte Zielgruppe handelt und jene LehrabsolventInnen, die ihre Lehrzeit in der ÜBA beenden, sich eben zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses (noch) nicht in einem Betrieb befinden, der sie als Fachkräfte behalten könnte. Ziel der ÜBA ist es ja, auch jenen Jugendlichen, die sonst keine Möglichkeit hätten, eine Lehrausbildung zu absolvieren, einen Lehrabschluss zu ermöglichen und ihre Arbeitsmarktposition dadurch zu verbessern.

Bei der Interpretation der Daten ist zusätzlich zu bedenken, dass die Ergebnisse auch vom Anteil jener beeinflusst werden, für welche (etwa aufgrund einer Beschäftigung im Ausland) keine Daten in Österreich vorliegen. Dieser Anteil ist beispielsweise in der Sparte „Tourismus und Freizeit" besonders hoch.

[37] Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise im Rahmen der WKÖ-Statistik allerdings auch bei der Verbleibsbetrachtung zu einer systematischen Verzerrung: Lehrlinge, die aus der ÜBA erfolgreich in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen (der Sparte) des Lehrbetriebs und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Es ist daher davon auszugehen, dass tendenziell vor allem besonders benachteiligte Jugendliche die Lehre in der ÜBA abschließen. Nähere Erläuterungen zur WKÖ-Statistik siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Grafik 5-1 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen und „Drop-Outs“ 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

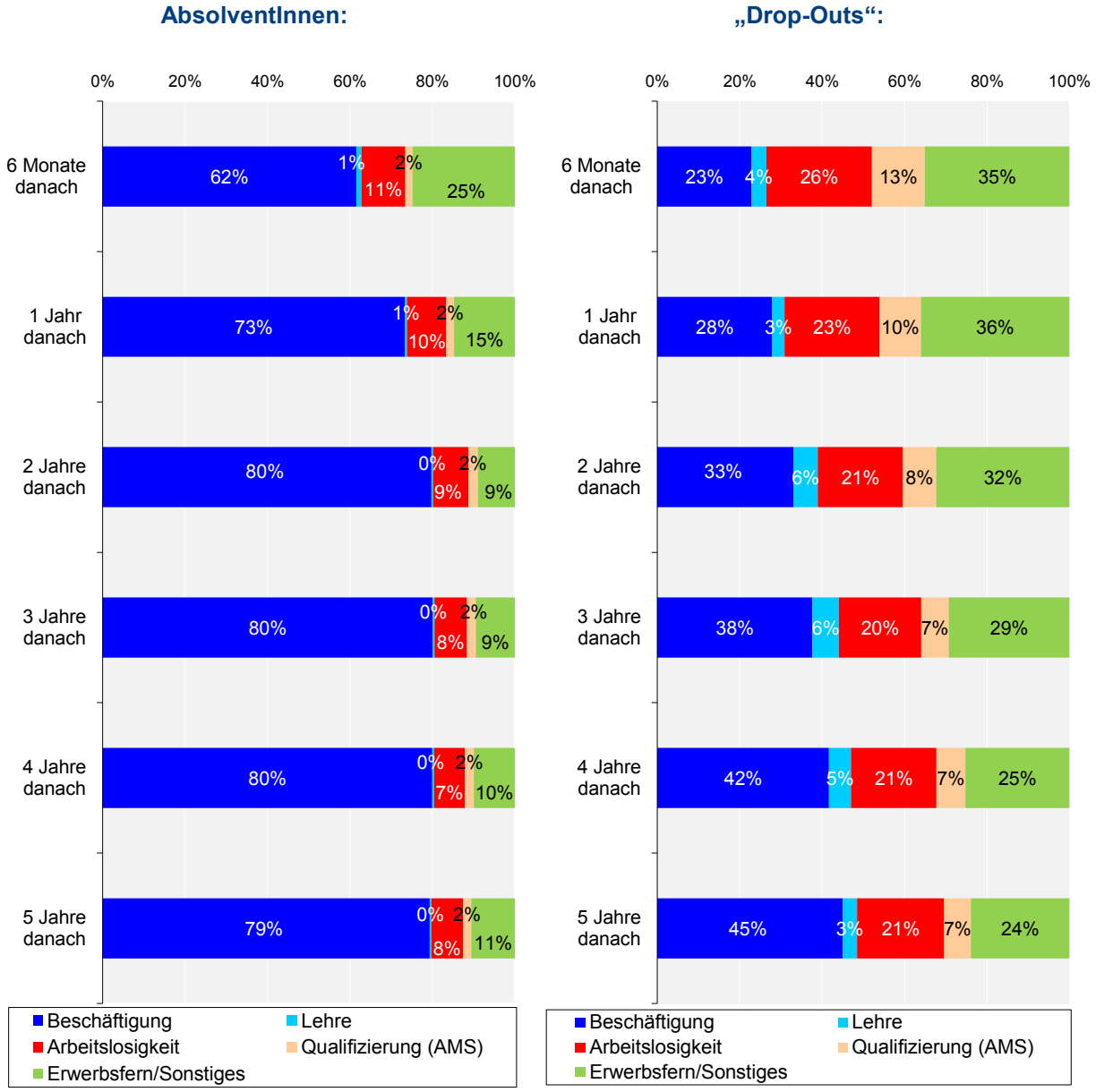
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-2 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen und „Drop-Outs“ im Zeitverlauf

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

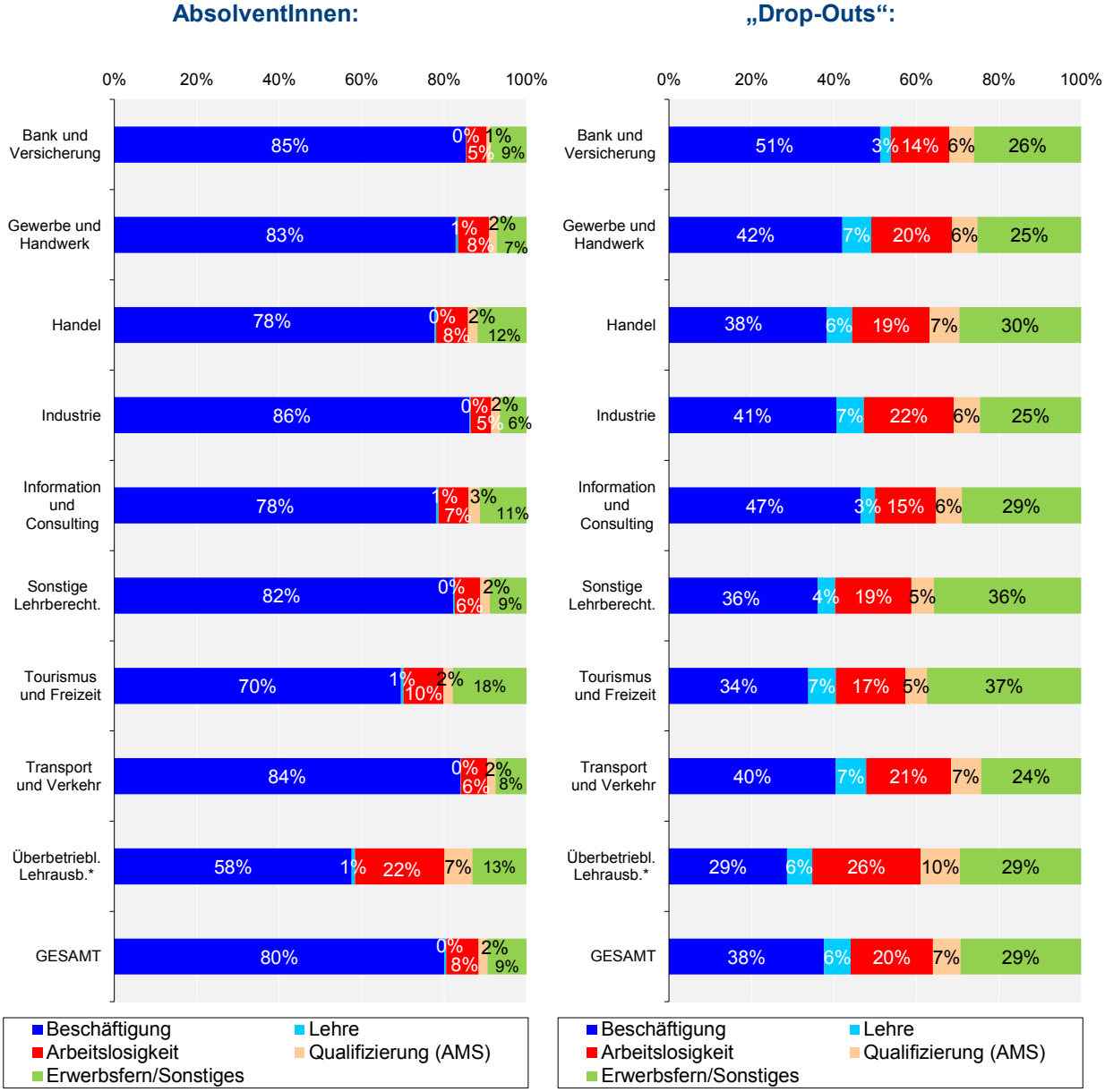
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

Grafik 5-3 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen und „Drop-Outs“ nach Sparten (Zeitpunkt: 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang)

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)

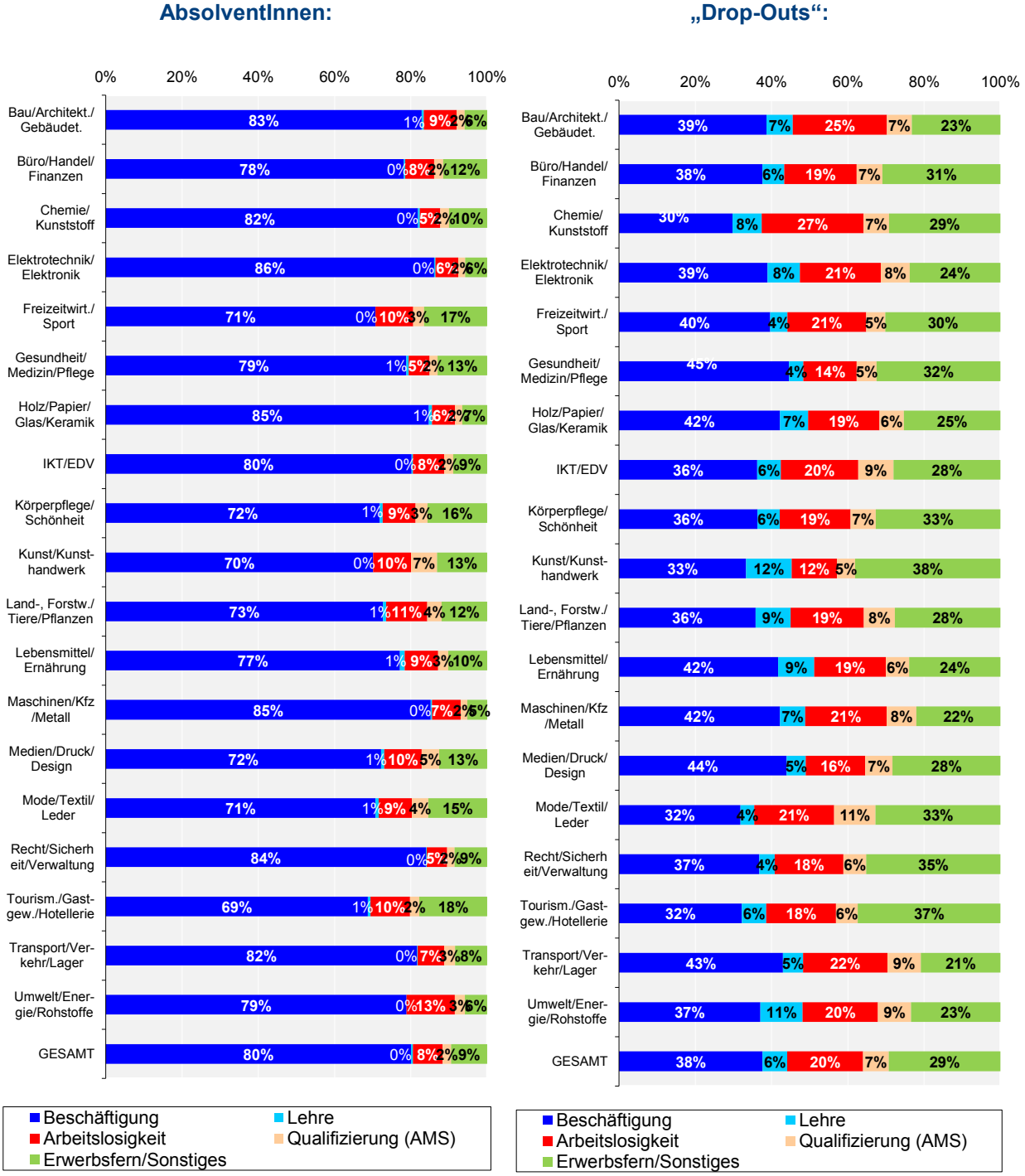
„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

*Siehe Anmerkungen zur Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) im Text.

Nach Lehrberufsgruppen betrachtet ist 3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-4) der Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen besonders niedrig bei AbsolventInnen einer Lehre in den Berufsgruppen „Chemie/Kunststoff“, „Gesundheit/Medizin/Pflege“ sowie „Recht/Sicherheit/Verwaltung“ (jeweils 5%).

Bei der Analyse des bundesländerspezifischen Erwerbsstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-5) ist insbesondere zu beachten, dass vor allem in Vorarlberg der Anteil von Personen ohne (österreichischen) SV-Status (bedingt durch eine Beschäftigung im nahen Ausland) besonders hoch ist. Weiters ist zu bedenken, dass sich das Bundesland hierbei auf den Standort des Lehrbetriebs bezieht. Der Anteil arbeitslos gemeldeter LehrabsolventInnen ist 3 Jahre nach Lehrabschluss jedenfalls in Oberösterreich und Vorarlberg am niedrigsten (jeweils 5%), eindeutig am höchsten in Wien (14%).

Grafik 5-4 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen/„Drop-Outs“ nach Lehrberufsgruppen (Zeitpunkt: 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang) (LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

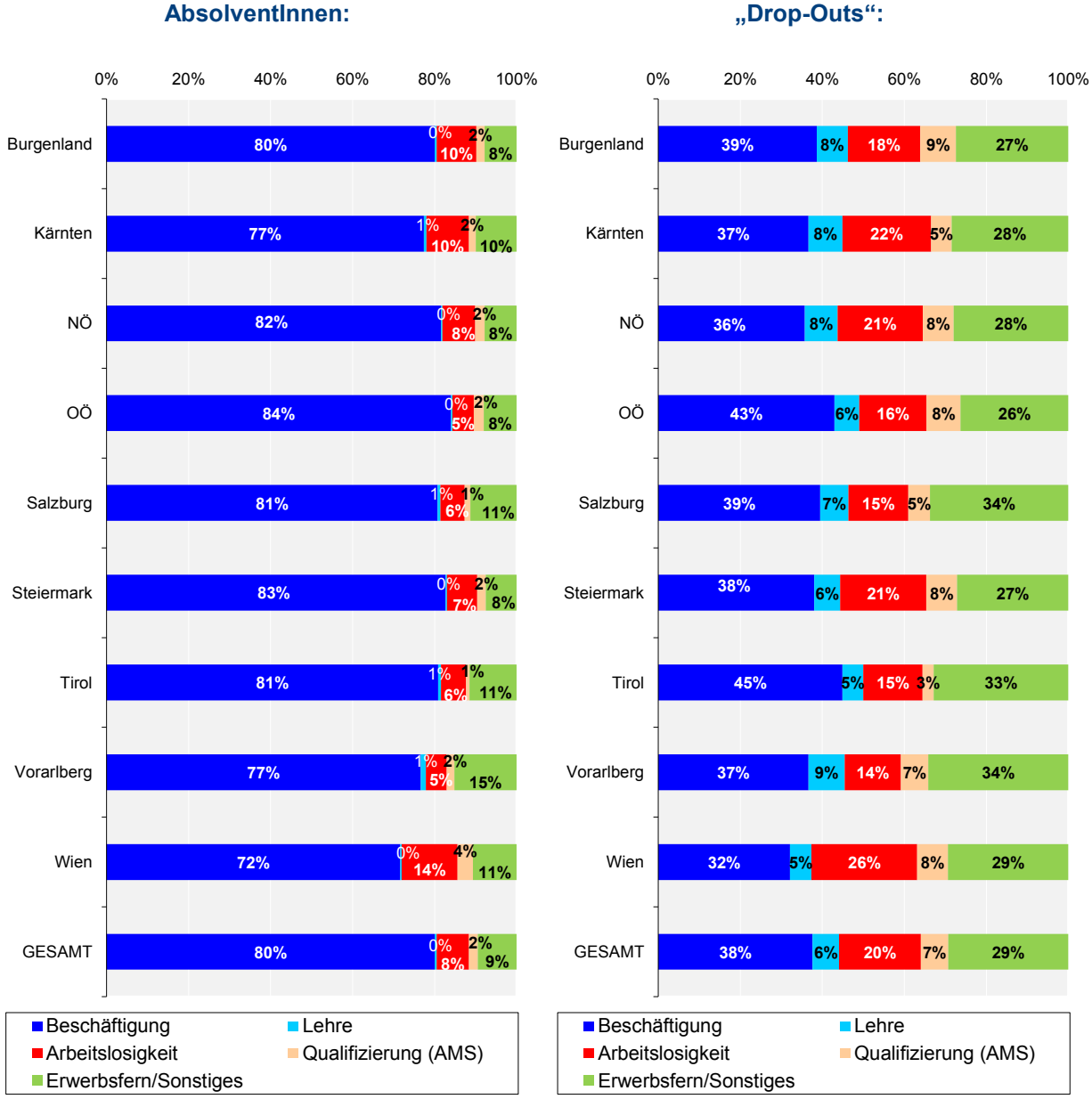
Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

Grafik 5-5 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen/„Drop-Outs“ nach Bundesländern (Zeitpunkt: 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang)

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

Bundesland = Standort des Lehrbetriebs

5.3 Arbeitsmarktintegration nach soziodemographischen Merkmalen

3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-6) ist unter den LehrabsolventInnen 2008-2013 der Anteil der unselbständig Beschäftigten bei den Männern (81,7%) deutlich höher als bei den Frauen (74,0%). Dies ist nahezu ausschließlich darauf zurückzuführen, dass bei Frauen der Anteil jener, die aufgrund von Schwangerschaft bzw. Kinderbetreuung nicht erwerbstätig sind (Status „Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Wochengeld“) um ein Vielfaches höher ist (nämlich 9,4%) als bei Männern (0,1%). Der Anteil an Arbeitslosen ist hingegen bei männlichen Lehrabsolventen geringfügig höher (8,1% versus 7,3% bei Lehrabsolventinnen), wobei sich allerdings auch etwas mehr Frauen (2,6%) als Männer (2,0%) in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS befinden.

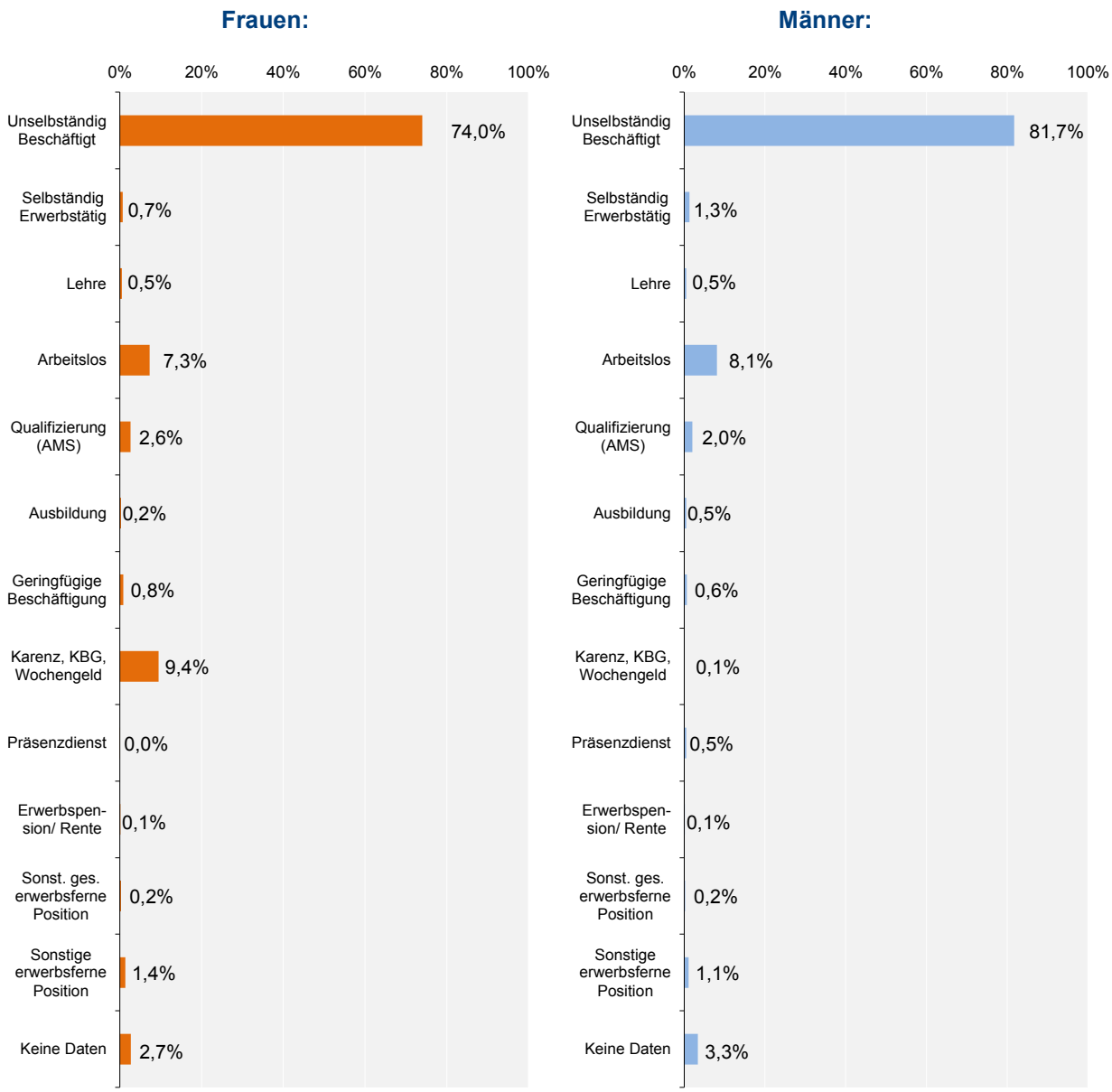
Auch nach Lehrberufsgruppen betrachtet (vgl. Grafik 5-7) zeigen sich auffallende Unterschiede im Anteil der Arbeitslosen nach **Geschlecht**: Die höchste Arbeitslosigkeit 3 Jahre nach Lehrabschluss lässt sich bei männlichen Lehrabsolventen der Lehrberufsgruppen „Land- und Forstwirtschaft/Tiere/Pflanzen“ (15,0%) sowie „Körperpflege/Schönheit“ (14,4%) feststellen. Auffallend ist, dass in diesen Berufsgruppen mit relativ hohen Frauenanteilen (vgl. Grafik 5-2) der Anteil an Arbeitslosen bei den Männern besonders deutlich höher ist als bei den Frauen. Dies gilt etwa auch für die Berufsgruppe „Büro/Handel/Finanzen“. Umgekehrt lässt sich beobachten, dass jene Berufsgruppen, wo der Anteil arbeitsloser Frauen höher ist als der Anteil arbeitsloser Männer[38] Berufsgruppen mit hohen Männeranteilen sind („Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“, „Kunst/Kunsthandwerk“, „Maschinen/Kfz/Metall“). Zusätzlich ist bemerkenswert, dass in manchen Berufsgruppen mit sehr hohen Männeranteilen (z. B. „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“ bzw. „Umwelt/Energie/Rohstoffe“) der Anteil von Frauen, die sich in Qualifizierungsmaßnahmen des AMS befinden, ebenfalls überproportional hoch ist, was als Indiz für (erforderliche) Umschulungsmaßnahmen gewertet werden kann.

In Summe betrachtet liefern daher auch die geschlechtsspezifischen Daten zur Arbeitsmarktintegration nach dem Lehrabschluss Hinweise darauf, dass die genderspezifische Segmentierung des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes **auch im weiteren Berufsverlauf** zu **Benachteiligungen für das unterrepräsentierte Geschlecht** führt bzw. zumindest führen kann.

[38] Eine diesbezügliche Ausnahme stellt lediglich die Berufsgruppe „Freizeitwirtschaft/Sport“ dar.

Grafik 5-6 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Geschlecht

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung). Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

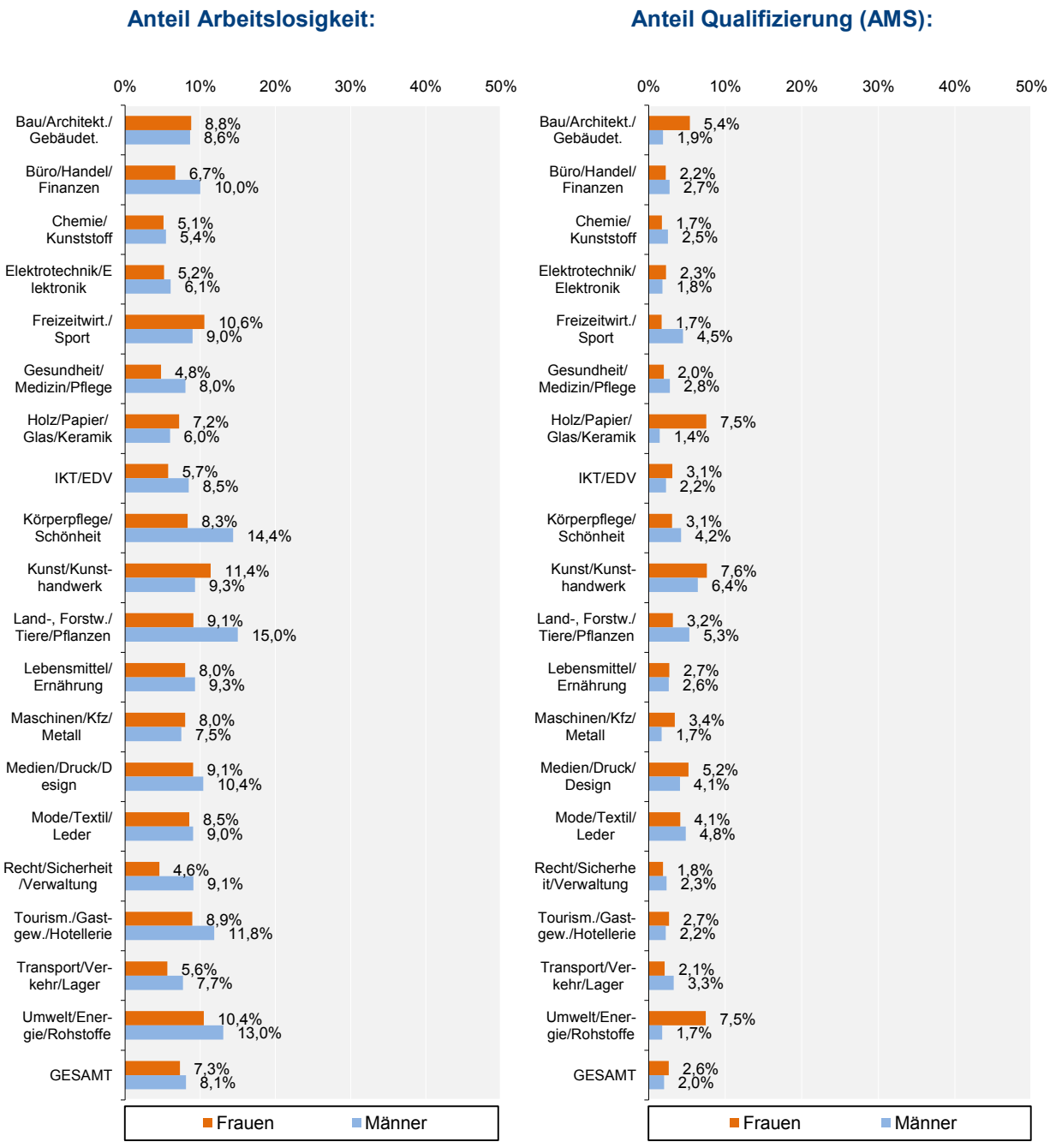
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-7 Anteil der Arbeitslosen bzw. in AMS-Schulungen Befindlichen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Lehrberufsgruppen und Geschlecht

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

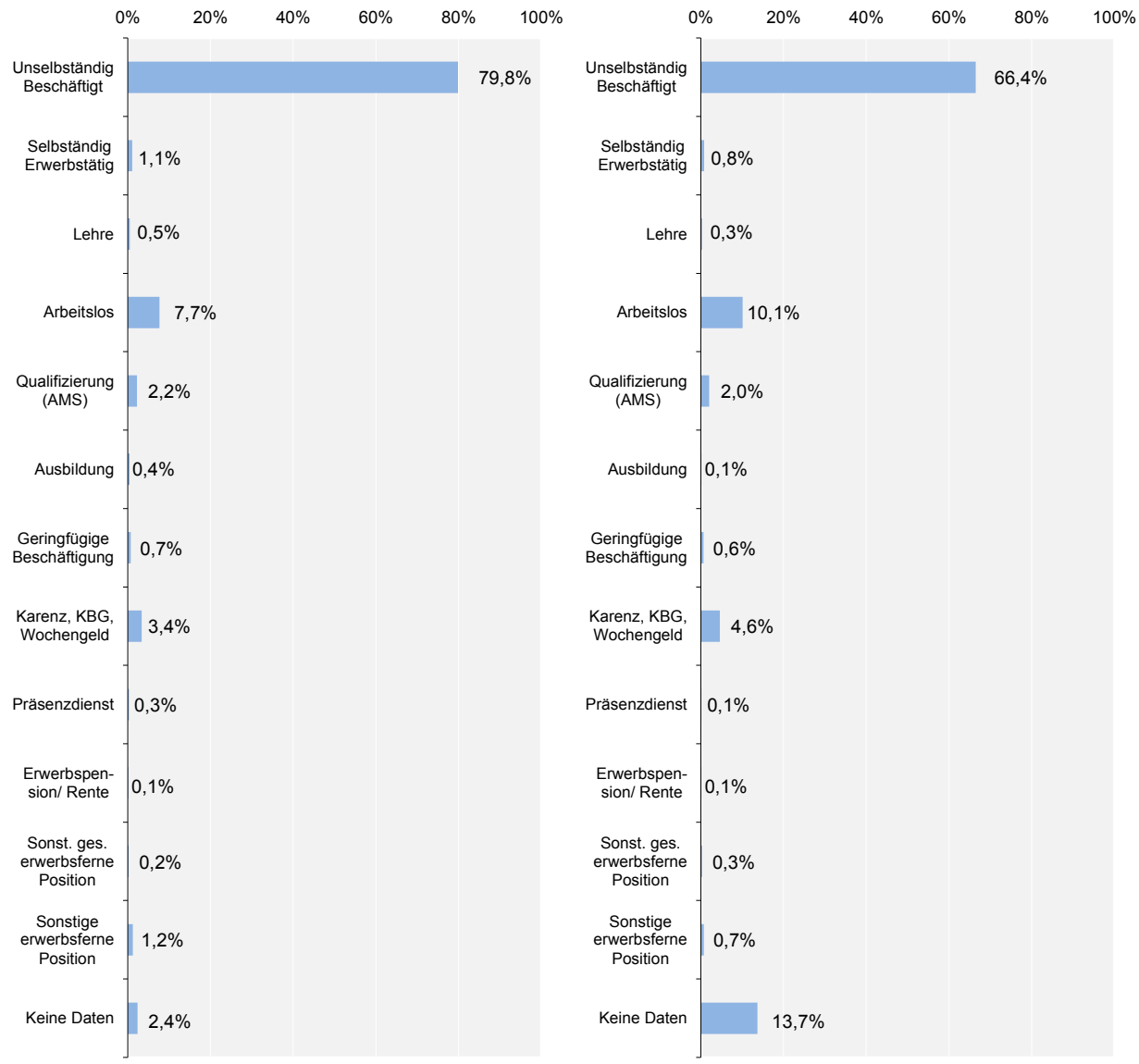
Erhebliche Unterschiede bestehen auch in der Arbeitsmarktintegration nach **Staatsbürgerschaft**[39] (vgl. Grafik 5-8): Der Anteil an unselbständig Beschäftigten beträgt 3 Jahre nach Lehrabschluss bei LehrabsolventInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 66%, mit österreichischer Staatsbürgerschaft 80%. Dieser Unterschied ist nur zu einem kleineren Teil auf einen höheren Anteil an Arbeitslosen (7,7% bei österreichischer Staatsbürgerschaft und 10,1% bei nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft) zurück zu führen. In erster Linie resultiert diese Differenz aus einem wesentlich größeren Anteil von Personen ohne Sozialversicherungsdaten (13,7% bei nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und 2,4% bei österreichischer Staatsbürgerschaft), welcher als Indiz für einen Aufenthalt und/oder eine Beschäftigung im Ausland gewertet werden kann.[40]

[39] Anmerkung: Andere statistisch erfassbare Möglichkeiten (z. B. eigenes Geburtsland bzw. jenes der Eltern) als die Verwendung der Variable „Staatsbürgerschaft“ zur Beschreibung eines Migrationshintergrundes liegen in der verwendeten Datenbasis nicht vor.

[40] Anmerkung: Der (ohnehin geringe) Anteil von (in den Daten der österreichischen Sozialversicherung erfassten) präsenzdienstleistenden Personen unter den nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen (0,1% 3 Jahre nach Lehrabschluss) kann vmtl. durch (nachträgliche) Einbürgerungen (vgl. auch Abschnitt 2.3) und Doppelstaatsbürgerschaften erklärt werden.

Grafik 5-8 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Staatsbürgerschaft

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Besonders interessante Erkenntnisse liefert auch die Untersuchung der Arbeitsmarktintegration hinsichtlich des **Alters zu Lehrzeitbeginn und Lehrzeitende** (vgl. Grafik 5-9 und Grafik 5-10). Vielfach wird auf die Problematik des frühen Einstiegsalters in die Lehrlingsausbildung verwiesen.[41] Die Analyse der Arbeitsmarktintegration (ebenso wie die Analyse des Drop-Out-Anteils – vgl. Grafik 3-3) unterstützt diese These nicht, eher im Gegenteil: 3 Jahre nach Lehrabschluss ist die **Beschäftigtenquote tendenziell höher** und die **Arbeitslosenquote tendenziell geringer, je jünger** die LehrabsolventInnen **zum Zeitpunkt des Lehrbeginns** waren:

3 Jahre nach Lehrabschluss waren von den bei Lehrzeitbeginn 15 Jahre alten AbsolventInnen 84,0% unselbständig beschäftigt und 6,2% arbeitslos, von den (zu Lehrbeginn) 19-Jährigen beispielsweise nur 71,9% unselbständig beschäftigt und 10,2% arbeitslos. Der geringere Anteil von (unselbständig) Beschäftigten bei älteren LehranfängerInnen ist dabei nicht nur auf einen höheren Anteil an Arbeitslosen sondern auch auf einen höheren Anteil an Personen in Karenz bzw. ohne SV-Daten (vermutlich zu einem großen Teil Aufenthalt/Beschäftigung im Ausland) zurückzuführen.

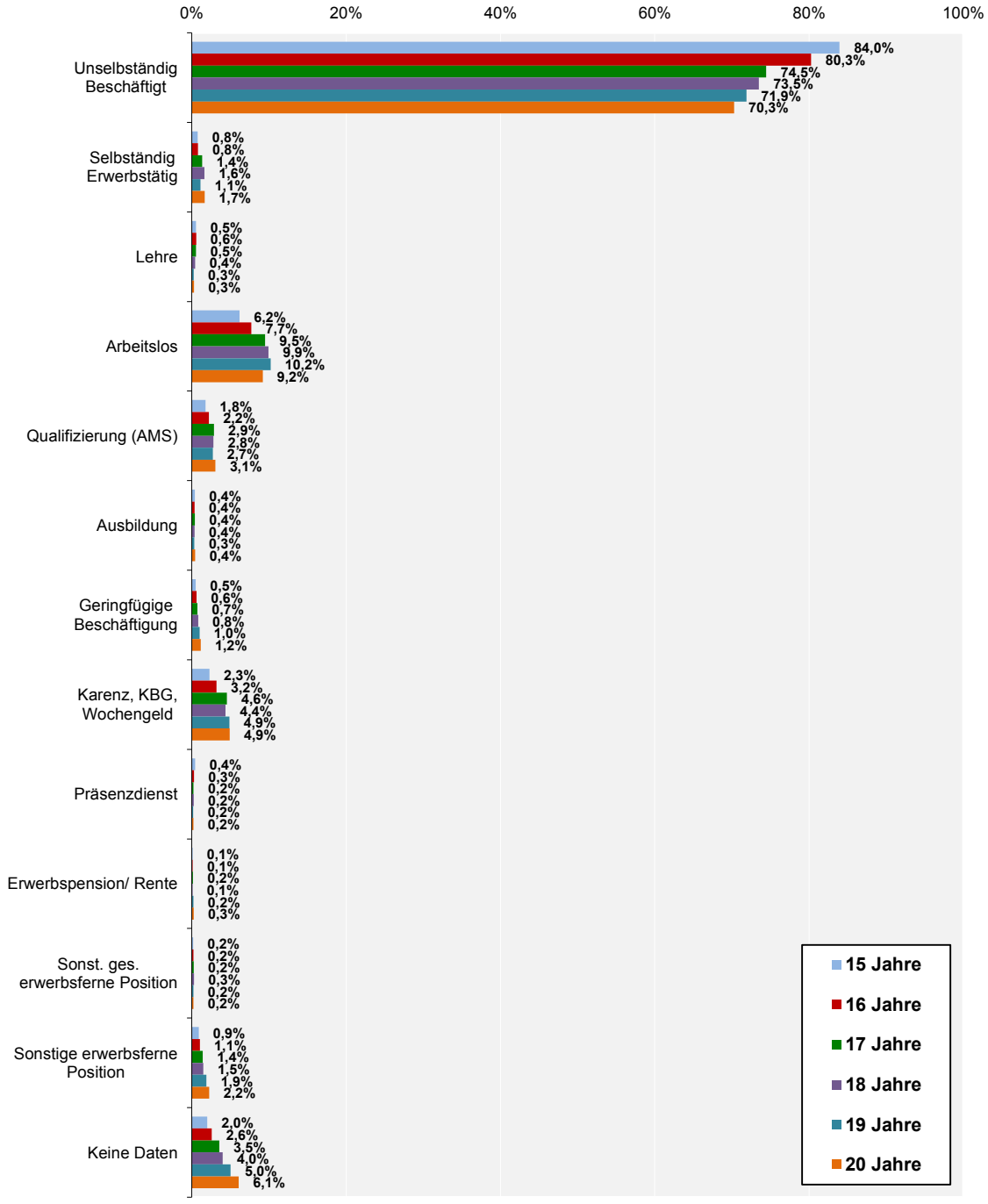
Nicht ganz so gravierend aber doch auch erheblich sind die Unterschiede bezogen auf das **Alter zu Lehrzeitende** (vgl. Grafik 5-10), welches natürlich auch stark vom Alter zu Lehrzeitbeginn beeinflusst wird, wobei beim Alter zum Lehrzeitende zudem auch Berufseffekte (in Abhängigkeit von der Dauer der Lehrzeit im jeweiligen Beruf) zu beachten sind: 3 Jahre nach Lehrabschluss waren 7,1% der beim Lehrabschluss 18 Jahre alten AbsolventInnen arbeitslos, bei den 21-Jährigen immerhin 9,0%. Wenig überraschend steigt mit zunehmendem Abschlussalter auch hier wieder der Anteil von Personen ohne Daten (vermutlich vor allem bedingt durch häufigere Aufenthalte/ Beschäftigungen im Ausland).

Es wurde allerdings bereits in Kapitel 3 darauf hingewiesen, dass das Alter (vor allem jenes zu Lehrzeitbeginn) in Zusammenhang mit dem vorhergehenden schulischen Erfolg und der vorhergehenden Schullaufbahn zu sehen ist. Dennoch kann jedenfalls sehr eindeutig festgehalten werden, dass die vorliegenden Ergebnisse dieses LehrabsolventInnenmonitorings keinerlei Anhaltspunkte dafür liefern, dass ein früher Lehreinstieg (mit 15 Jahren) nachteilige Effekte auf die Beendigung der Lehre (bzw. die Wahrscheinlichkeit eines Lehrabbruchs) sowie die Arbeitsmarktintegration hätte. Im Gegenteil: Die Ergebnisse liefern sogar (mit großer Vorsicht zu interpretierende aber sehr deutliche) **Indizien dafür**, dass sich **ein früher Ausbildungsbeginn vorteilhaft im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs und einer niedrigeren Arbeitslosigkeit** auswirkt.

[41] Vgl. z. B. Zeilinger, Bernhard. (2006). Youth Employment Summit: Bericht über Jugendbeschäftigung, Jugendarbeitslosigkeit und deren Gegenmaßnahmen in Österreich - Teil 1: Wie wirken Bildung und Jugendarbeitslosigkeit in Österreich zusammen? Wien: AFA.

Grafik 5-9 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Alter zu Lehrbeginn

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung). Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

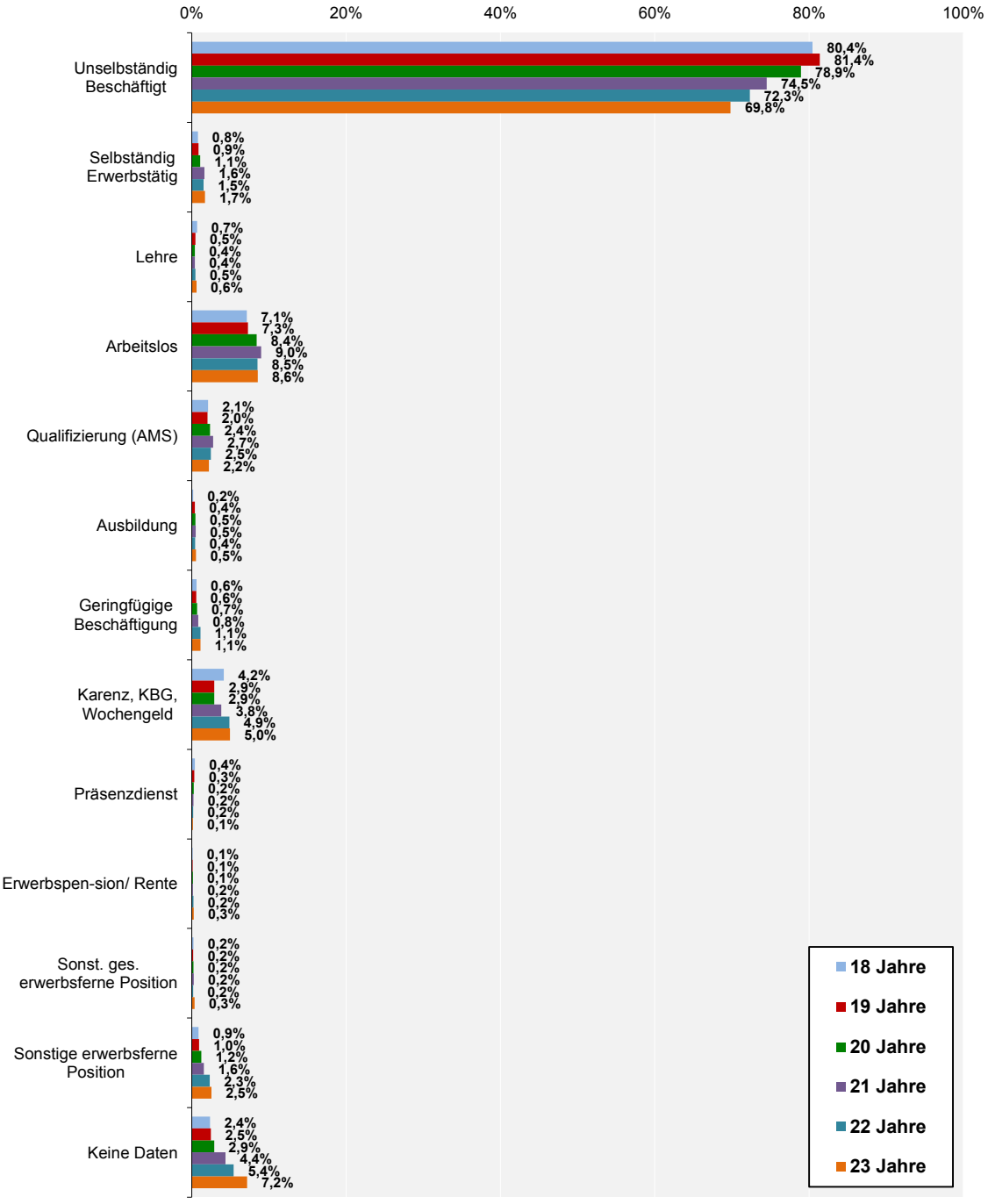
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-10 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Alter beim Lehrabschluss

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

5.4 Arbeitsmarktintegration nach Lehrbetriebsgröße

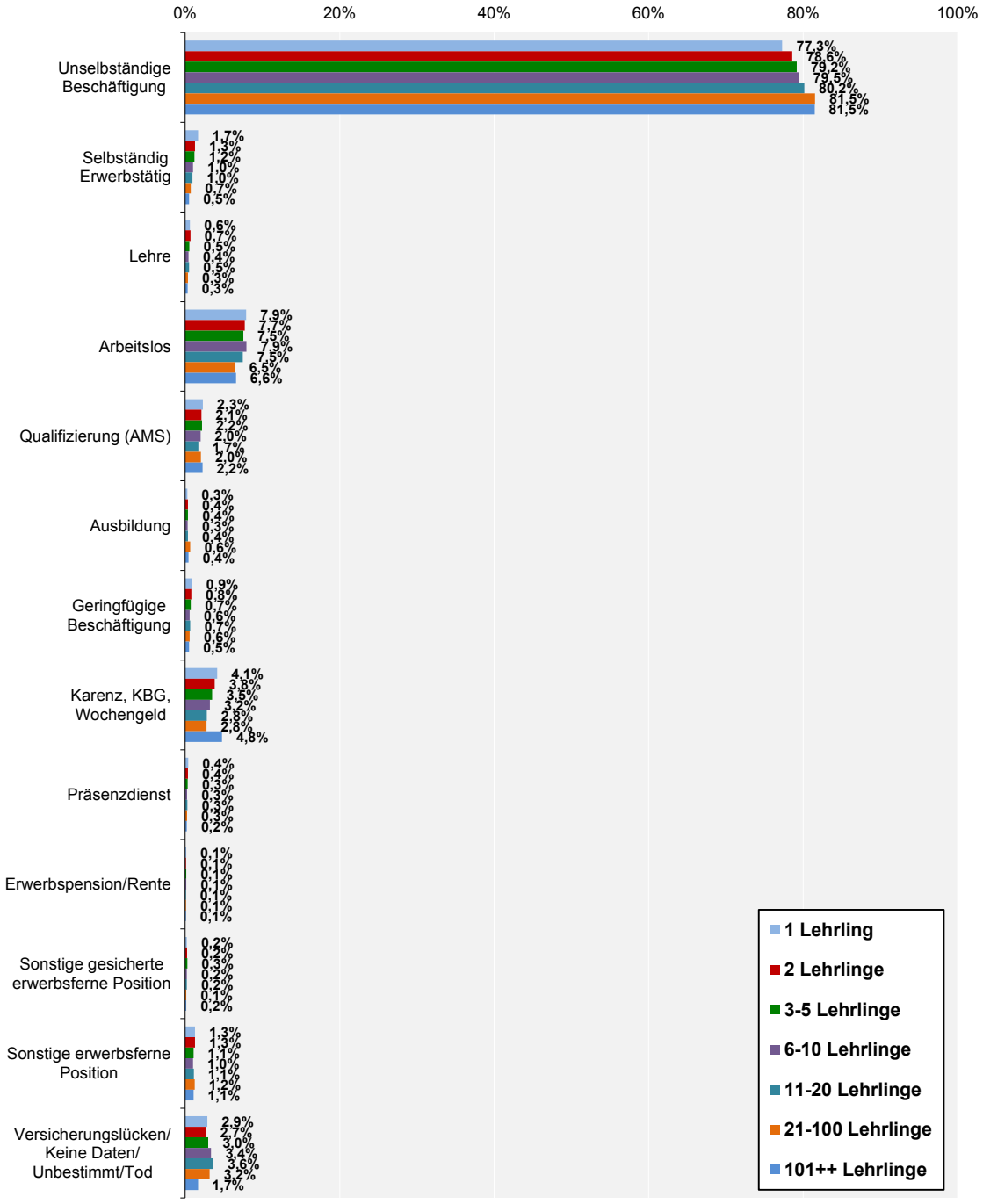
Die Analyse der Arbeitsmarktintegration der LehrabsolventInnen 2008-2013 in Abhängigkeit von der Lehrbetriebsgröße (bzw. konkret mit der **Zahl der Lehrlinge im Betrieb**[42] - wobei hierfür differenziert wird zwischen der Zahl der Lehrlinge **im gesamten Betrieb** bzw. **am jeweiligen Standort**) ergibt 3 Jahre nach Lehrabschluss folgendes Bild (vgl. Grafik 5-11 und 5-12):

Ein besonders starker Zusammenhang zur Arbeitsmarktintegration besteht mit der Zahl der Lehrlinge am (Ausbildungsbetriebs-)Standort (vgl. Grafik 5-12): 3 Jahre nach Lehrabschluss sind von den LehrabsolventInnen in Lehrbetrieben mit mehr als 100 Lehrlingen am Ausbildungsstandort 87,2% (unselbständig) beschäftigt und lediglich 4,6% arbeitslos. Bei LehrabsolventInnen von Lehrbetrieben mit maximal 20 Lehrlingen (am Standort) beträgt die Arbeitslosenquote 3 Jahre nach Lehrabschluss hingegen jeweils über 7%.

[42] Konkret definiert als die Summe all jener Lehrverhältnisse des Betriebs, deren Lehrzeitbeginn kleiner (früher) bzw. gleich und deren geplantes Lehrzeitende größer (später) bzw. gleich dem tatsächlichen Lehrzeitende der betrachteten Person ist.

Grafik 5-11 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach der Zahl der Lehrlinge im gesamten Betrieb

(LehrabsolventInnen 2008-2013, ohne ÜBA)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

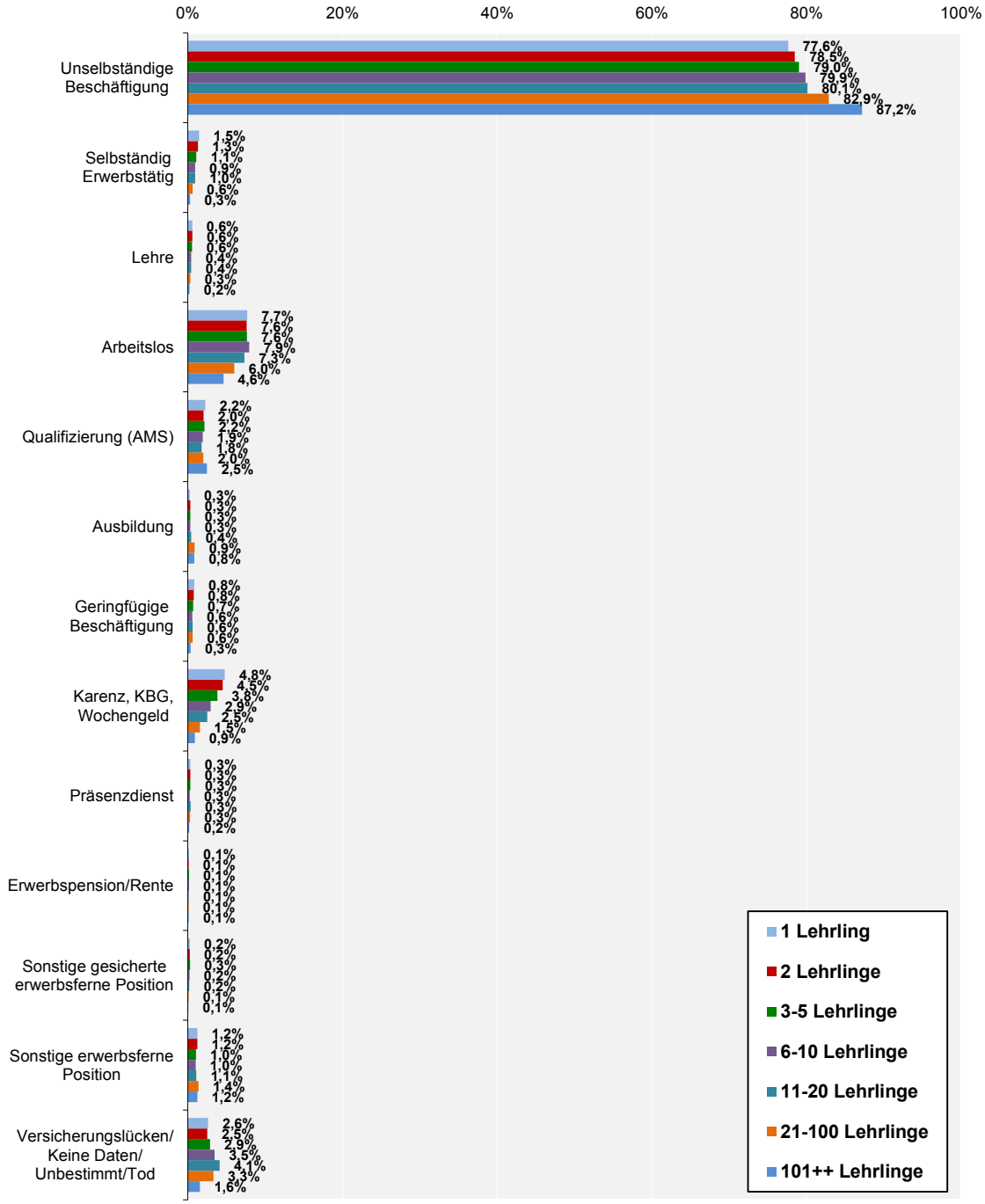
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

Definition „Zahl der Lehrlinge“ (inkl. betrachtete Person): Lehrzeitbeginn (der anderen Lehrlinge) ≤ tatsächliches Lehrzeitende (der betrachten Person) und geplantes Lehrzeitende (der anderen Lehrlinge) ≥ dem tatsächlichen Lehrzeitende (der betrachteten) Person.

Grafik 5-12 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach der Zahl der Lehrlinge am Standort

(LehrabsolventInnen 2008-2013, ohne ÜBA)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
Definition „Zahl der Lehrlinge“ (inkl. betrachtete Person): Lehrzeitbeginn (der anderen Lehrlinge) ≤ tatsächliches Lehrzeitende (der betrachten Person) und geplantes Lehrzeitende (der anderen Lehrlinge) ≥ dem tatsächlichen Lehrzeitende (der betrachteten) Person.

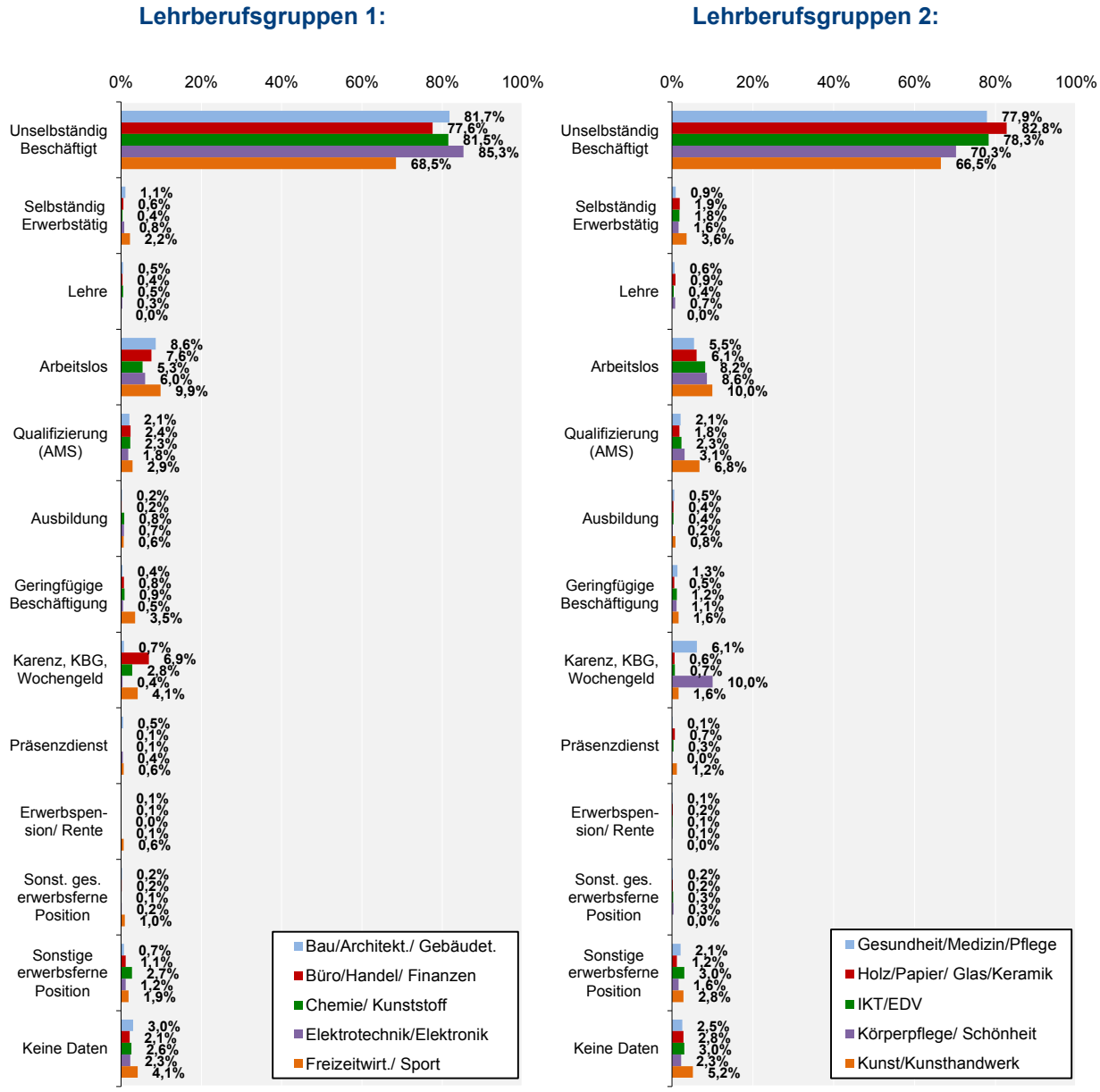
5.5 Ergebnisse nach Lehrberufsgruppen

Interessante Aufschlüsse (vgl. Grafik 5-13 und 5-14) ermöglicht zudem die Betrachtung der Arbeitsmarktintegration der LehrabsolventInnen 2008-2013 nach Lehrberufsgruppen (bezogen auf den erlernten Lehrberuf):

3 Jahre nach Lehrabschluss zeigt sich die geringste Arbeitslosigkeit (5,3%) in der Berufsgruppe „Chemie/Kunststoff“, die höchste in der Berufsgruppe „Umwelt/Energie/Rohstoffe“ (12,6%). Der höchste Anteil an (unselbständig) Beschäftigten ist 3 Jahre nach Lehrabschluss in der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ (85,3%), der geringste in den Berufsgruppen „Kunst/Kunsthandwerk“ (66,5%) sowie „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (67,6%) festzustellen. Vor allem in letztgenannter Berufsgruppe ist der Anteil der Personen ohne SV-Daten (vermutlich in erster Linie aufgrund von Beschäftigung/Aufenthalt im Ausland) besonders hoch (9,1%).

Grafik 5-13 Status der LehrabsolventInnen nach Lehrberufsgruppen 3 Jahre nach Lehrabschluss

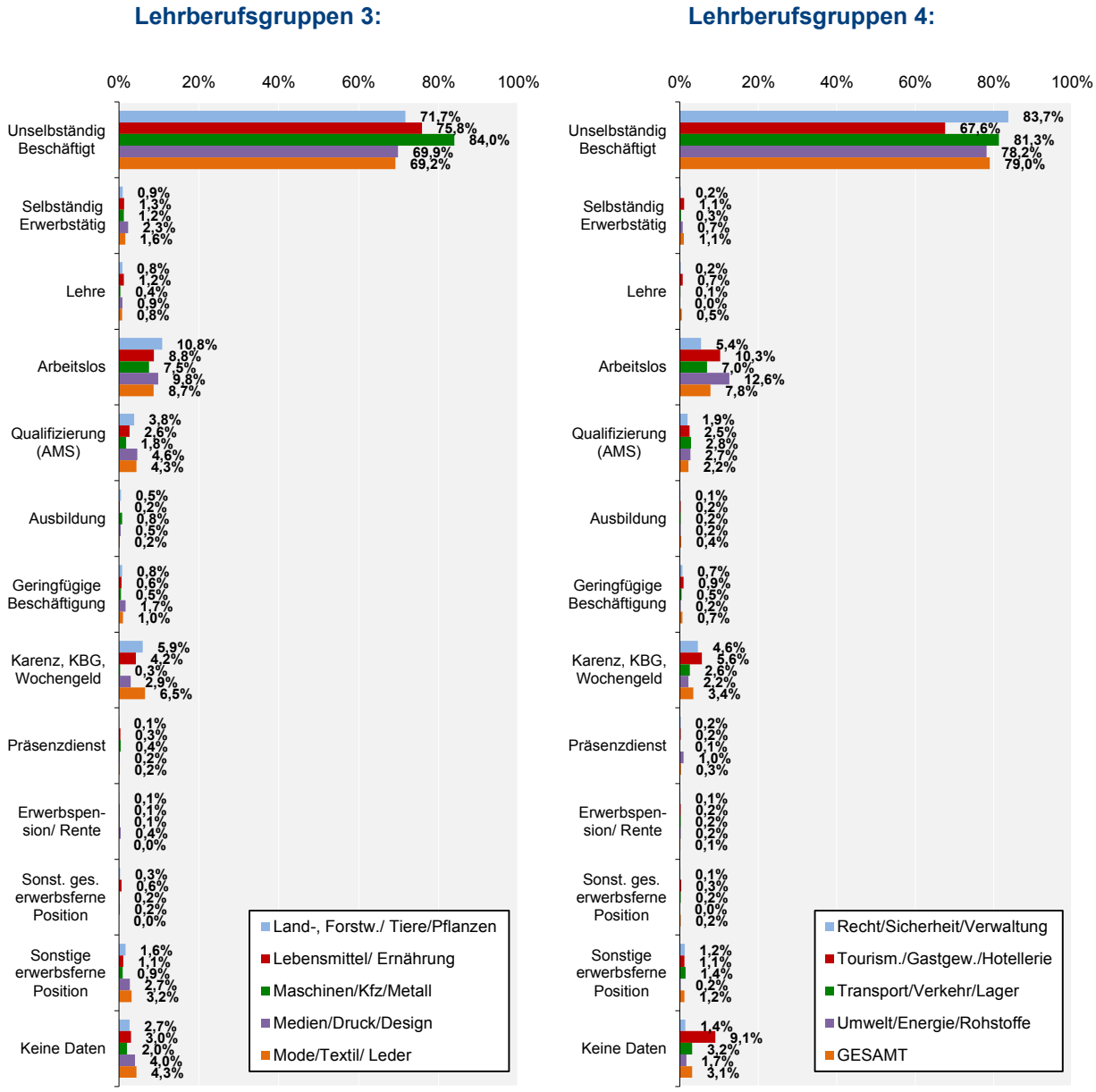
(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-14 Status der LehrabsolventInnen nach Lehrberufsgruppen 3 Jahre nach Lehrabschluss

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

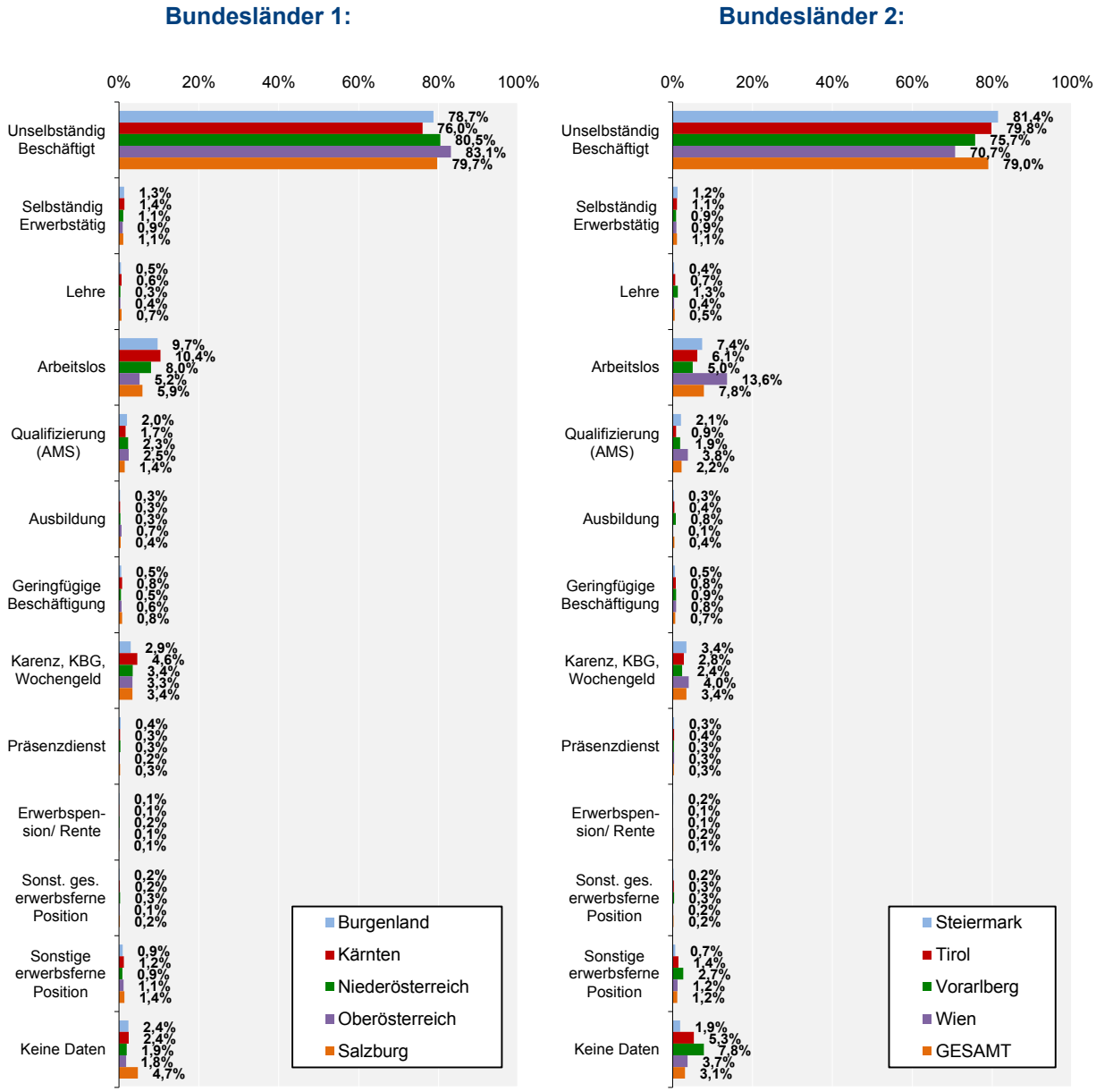
5.6 Ergebnisse nach Bundesländern und Bezirken

Bei der Analyse des detaillierten bundesländerspezifischen Erwerbsstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-15) ist erneut (wie schon in Grafik 5-5) zu beachten, dass vor allem in Vorarlberg der Anteil von Personen ohne (österreichischen) SV-Status bedingt durch eine Beschäftigung im benachbarten Ausland besonders hoch ist (7,8% „keine Daten“ in Vorarlberg). Weiters ist zu bedenken, dass sich das Bundesland hierbei auf den **Standort des Lehrbetriebs** bezieht. Der Anteil arbeitslos gemeldeter LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013) ist 3 Jahre nach Lehrabschluss jedenfalls in Vorarlberg (5,0%) und Oberösterreich (5,2%) am niedrigsten, eindeutig am höchsten in Wien (13,6%). Zudem befinden sich in Wien 3 Jahre nach Lehrabschluss weitere 3,8% der LehrabsolventInnen in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS.

Die Betrachtung des Anteils arbeitsloser LehrabsolventInnen nach **Bezirken** (vgl. Grafik 5-16) spiegelt vor allem auch die regionale Arbeitsmarktsituation (über die Bezirksgrenzen hinaus) wider. z. B. ist für LehrabsolventInnen von Lehrbetrieben aus Mühlviertler Bezirken (Rohrbach, Freistadt) natürlich auch die Arbeitskräftenachfrage aus dem oberösterreichischen Zentralraum (Linz, Wels, Steyr) relevant. Auffallend ist jedenfalls, dass (neben LehrabsolventInnen aus Kitzbüheler Betrieben) vor allem LehrabsolventInnen aus oberösterreichischen Bezirken (betrachtet nach dem Standort des Lehrbetriebs) die niedrigsten Arbeitslosenquoten 3 Jahre nach Lehrabschluss aufweisen. LehrabsolventInnen aus Betrieben in Wiener Bezirken (sowie aus Güssing) weisen hingegen die höchsten Arbeitslosenquoten 3 Jahre nach Lehrabschluss auf. Betrachtet wurden nur Bezirke mit mindestens n=100 LehrabsolventInnen im Zeitraum 2008-2013. Die Unterschiede sind dabei insgesamt erheblich. Die Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Wien-Margareten beträgt 3 Jahre nach Lehrabschluss rund das Fünffache (18,9%) der Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Kitzbühel (3,8%).

Grafik 5-15 Status der LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Bundesländern (Standort des Lehrbetriebs)

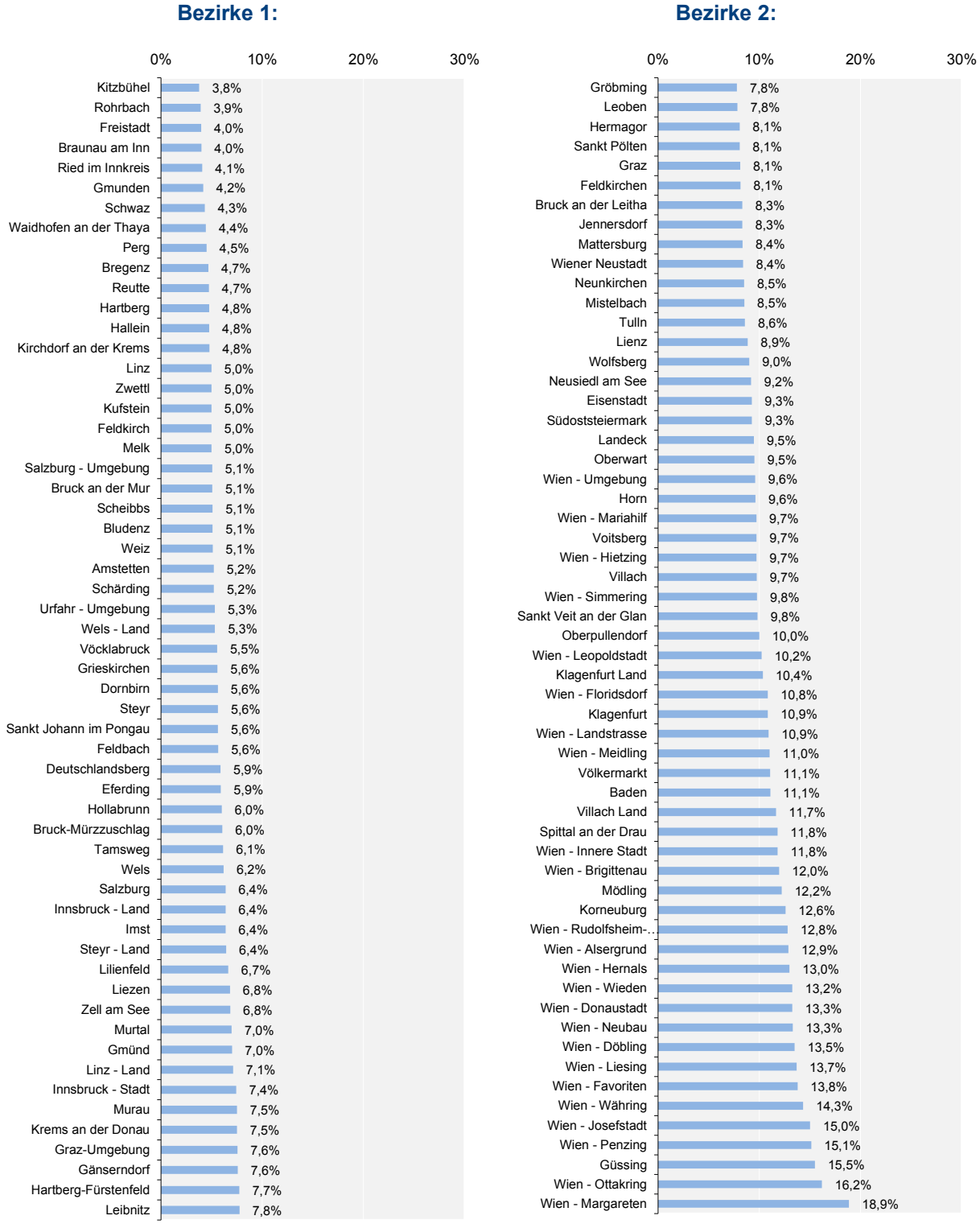
(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position
Bundesland = Standort des Lehrbetriebs

Grafik 5-16 Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen 3 Jahre nach Lehrabschluss nach Bezirken (Standort des Lehrbetriebs)

(LehrabsolventInnen 2008-2013; Bezirke mit n>100 LehrabsolventInnen)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Bezirk = Standort des Lehrbetriebs

5.7 Arbeitsmarktintegration in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg

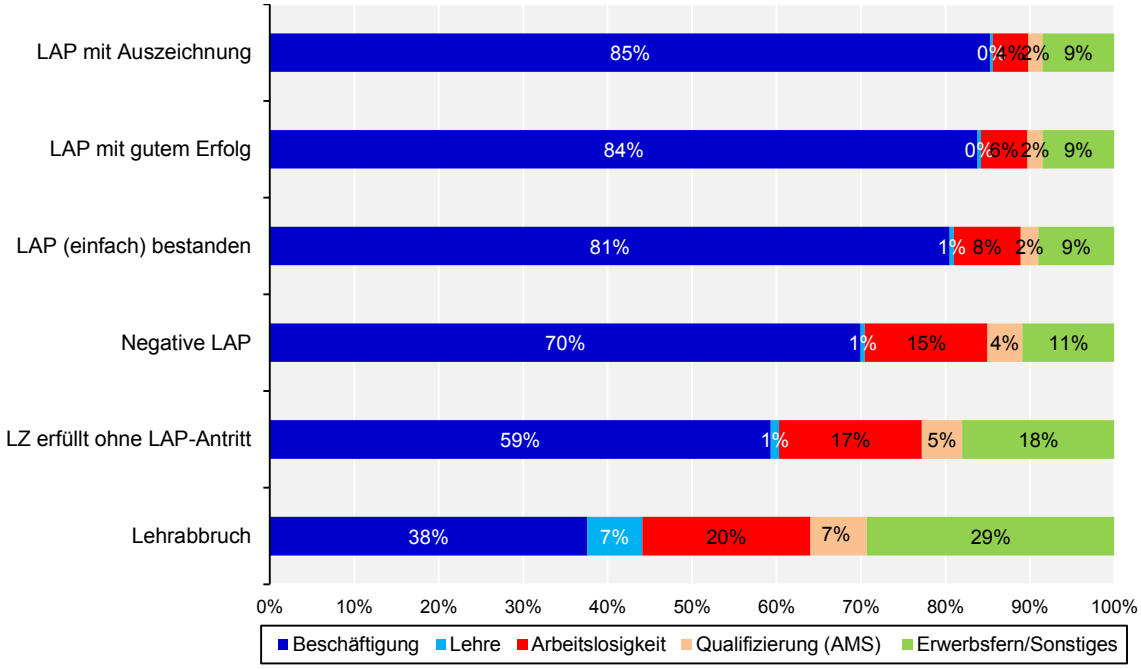
Ein besonders (auch optisch) eindrucksvolles Ergebnis liefert die Betrachtung der Arbeitsmarktintegration 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg (vgl. Grafik 5-17): Mit zunehmendem Ausbildungserfolg der LehrabgängerInnen 2008-2013 steigt der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten stark an und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Konkret betrachtet sind 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 85% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 38% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Von letztgenannter Gruppe sind allerdings 7% erneut in einer Lehrausbildung. Gleichzeitig sind nur 4% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 20% der LehrabgängerInnen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen vier Gruppen:

1. Die mit großem Abstand geringste Arbeitsmarktintegration weisen jene auf, welche die Lehre abgebrochen haben.
2. Etwas besser integriert sind jene, welche die Lehrzeit erfüllt haben, aber nicht zur Lehrabschlussprüfung (LAP) angetreten sind.
3. Noch etwas besser verläuft die Arbeitsmarktintegration, wenn immerhin ein Antritt zur LAP erfolgte, auch wenn diese nicht positiv bestanden wurde.
4. Eine erfolgreich bestandene LAP führt hingegen zu einer (weiteren) markanten Verbesserung der Arbeitsmarktintegration. In geringerem Ausmaß ist für den Grad der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration aber auch relevant, ob die LAP (nur einfach) bestanden ober mit gutem Erfolg bzw. sogar mit Auszeichnung absolviert wurde.

Grafik 5-17 (Arbeitsmarkt-)Status in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg (Zeitpunkt: 3 Jahre nach Lehrabschluss/Lehrabgang)

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

LZ = Lehrzeit

LAP = Lehrabschlussprüfung

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

5.8 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)

Im Folgenden wird auf Basis der LehrabgängerInnen 2008-2013 auch die detaillierte Arbeitsmarktintegration von AbsolventInnen und AbbrecherInnen einer überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) im Vergleich mit den AbsolventInnen und AbbrecherInnen einer betrieblichen Lehrausbildung untersucht (vgl. Grafik 5-18).

Wie schon im Zusammenhang mit Grafik 5-3 beschrieben ist 3 Jahre nach Lehrabschluss der Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen bei AbsolventInnen einer überbetrieblichen Lehrausbildung (im Hinblick auf die Zielgruppe wenig überraschend) höher als bei betrieblichen LehrabsolventInnen (22% versus 7% bei AbsolventInnen einer betrieblichen Lehrausbildung) und noch höher bei Personen, welche die Lehrausbildung in der ÜBA vorzeitig abgebrochen haben (26%). Auffallend ist, dass die Arbeitslosenquote von AbsolventInnen einer ÜBA (22%) 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang sogar höher ist als jene von AbbrecherInnen einer Lehrausbildung in einem Betrieb (19%). Allerdings liegt die Beschäftigtenquote von AbsolventInnen einer ÜBA (57%) deutlich über jener von AbbrecherInnen einer betrieblichen Lehre (38%) und noch deutlicher über jener von Drop-Outs aus der ÜBA (28%). Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Absolvierung einer überbetrieblichen Lehrausbildung im Vergleich zu einem fehlenden Lehrabschluss grundsätzlich der Arbeitsmarktintegration förderlich ist, noch dazu wo auch zu beachten ist, dass der ÜBA ja die Funktion eines „Auffangnetzes“ für benachteiligte Jugendliche, welche bei der Suche nach einer betrieblichen Lehrstelle nicht erfolgreich waren, zukommt.

Gleichzeitig ist bei der Interpretation der Daten zur Arbeitsmarktintegration von AbsolventInnen einer ÜBA auch eine **wichtige methodische Anmerkung** zu beachten: Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise im Rahmen der WKÖ-Statistik[43] zu einer systematischen Verzerrung: Lehrlinge, die aus der ÜBA erfolgreich in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen (der Sparte) des Lehrbetriebs und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Es ist daher davon auszugehen, dass tendenziell vor allem besonders benachteiligte Jugendliche die Lehre in der ÜBA abschließen.

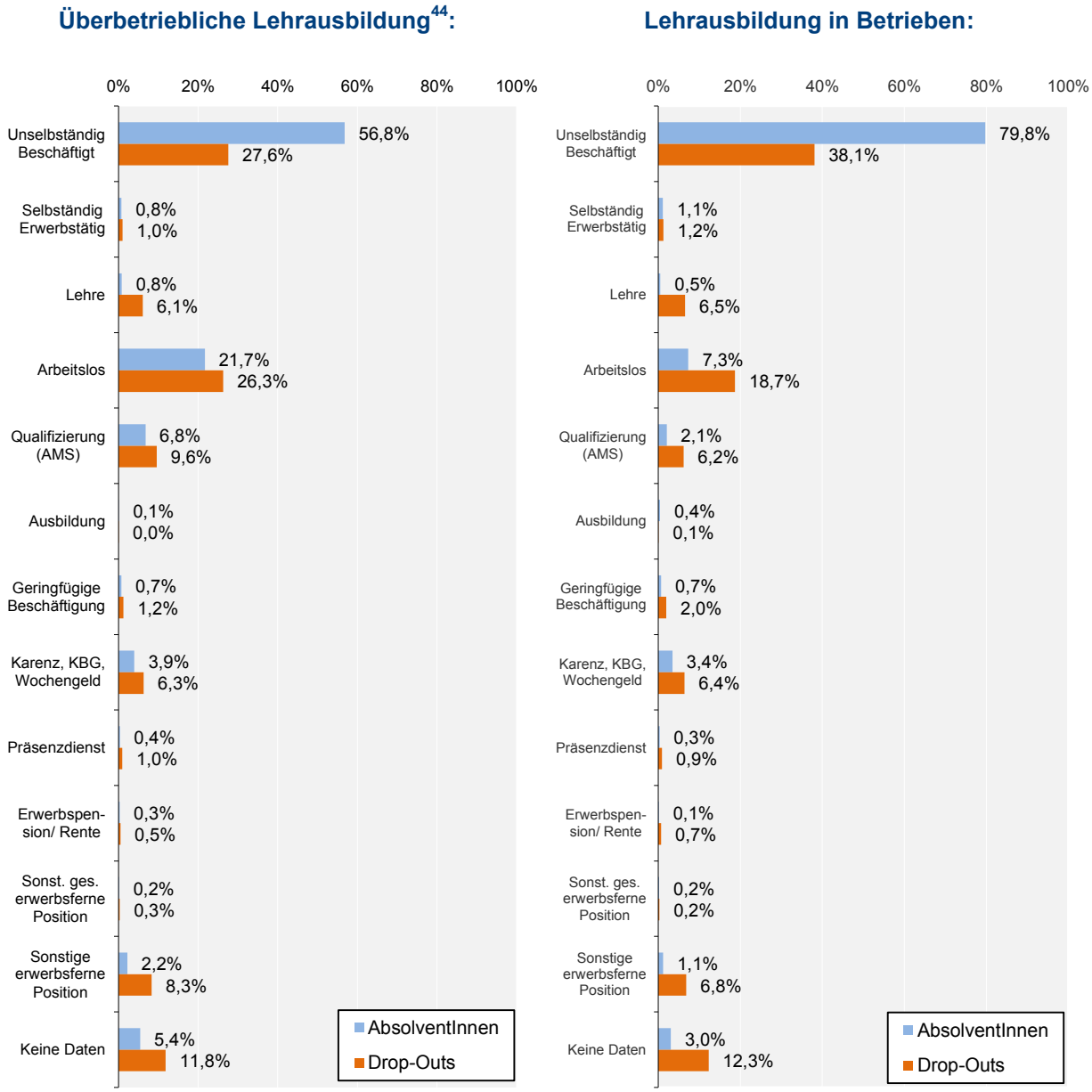
Zudem ist beim daher nur bedingt möglichen Vergleich von AbsolventInnen einer betrieblichen mit denen einer überbetrieblichen Lehrausbildung zu beachten, dass jene LehrabsolventInnen, die ihre Lehrzeit in der ÜBA beenden, sich eben zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses (noch) nicht in einem Betrieb befinden, der sie als Fachkräfte behalten könnte. Ziel der ÜBA ist es ja, auch jenen Jugendlichen, die sonst keine Möglichkeit hätten, eine Lehrausbildung zu absolvieren, einen Lehrabschluss zu ermöglichen und ihre Arbeitsmarktposition dadurch zu verbessern.

Aufgrund der beschriebenen Gründe sind auch 5 Jahre nach Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-19) die AbsolventInnen einer ÜBA noch wesentlich häufiger arbeitslos (22%) als die AbsolventInnen einer Lehrausbildung in einem Betrieb (7%).

[43] Nähere Erläuterungen zur WKÖ-Statistik siehe: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Grafik 5-18 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status 3 Jahre nach Beendigung einer (Über-)betrieblichen Lehrausbildung

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

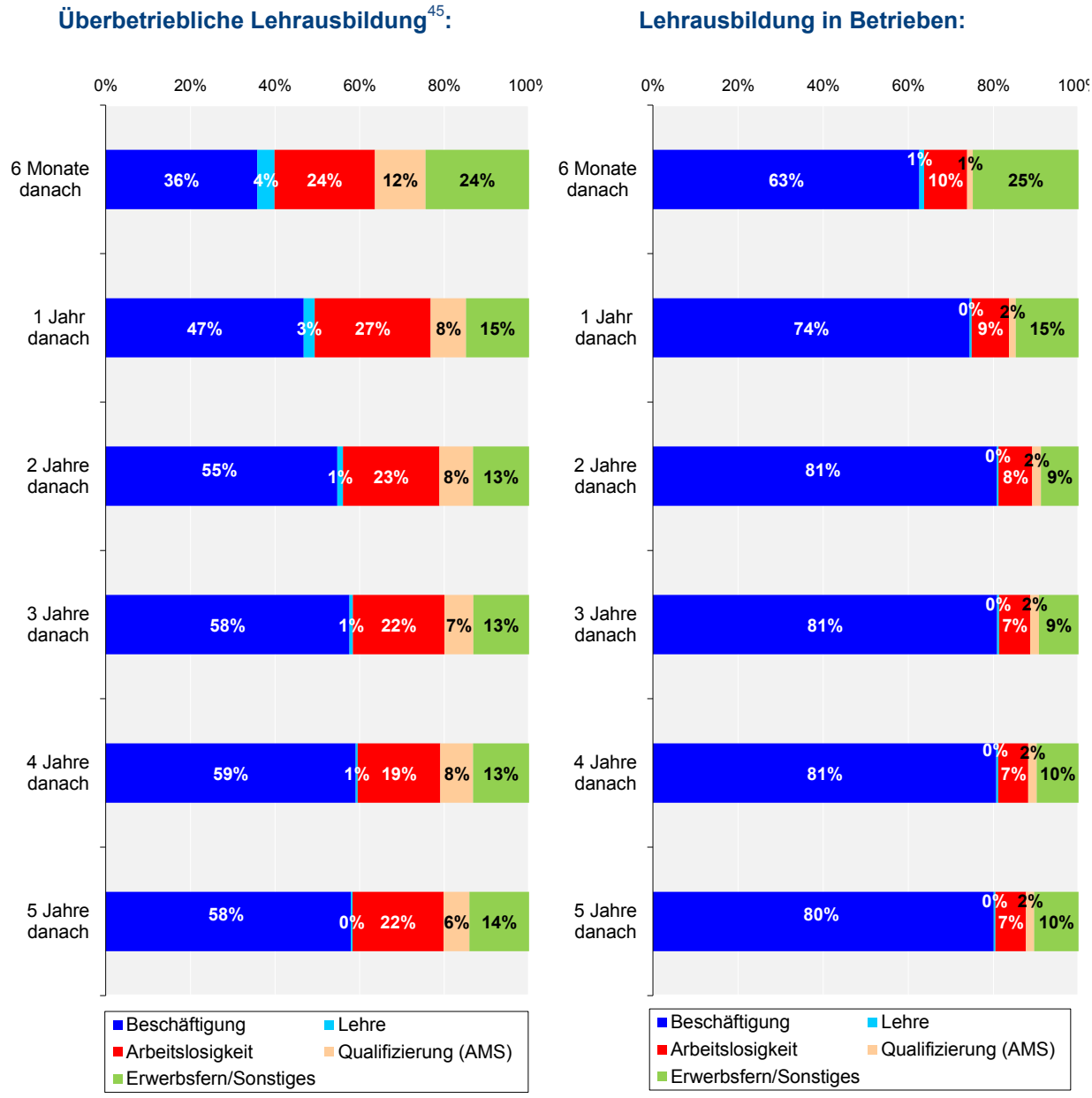
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

[44] ÜBA-AbsolventInnen und ÜBA-Drop-Outs ohne WechslerInnen auf eine betriebliche Lehrstelle.

Grafik 5-19 (Arbeitsmarkt-)Status im Zeitverlauf nach Abschluss einer (Über-)betrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)
„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

[45] ÜBA-AbsolventInnen ohne WechslerInnen auf eine betriebliche Lehrstelle.

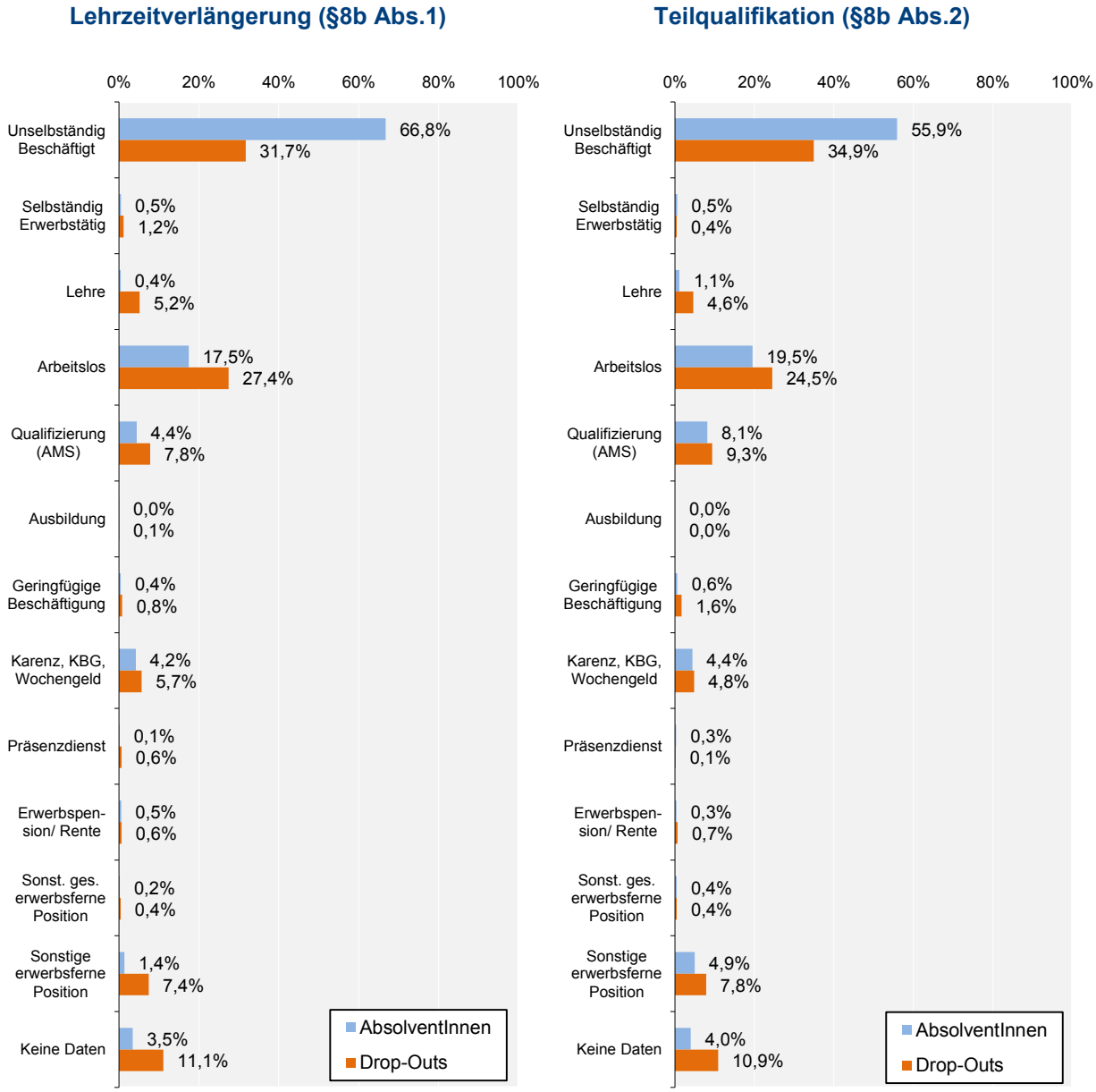
5.9 Ausbildungen gemäß §8b BAG (vormals „Integrative Berufsausbildung“)

Die Analyse der Arbeitsmarktintegration einer Ausbildung gemäß §8b BAG (vormals „Integrative Berufsausbildung“) zeigt die im Folgenden beschriebenen Hauptergebnisse (vgl. Grafik 5-20 bis 5-22). Unterschieden wird dabei zwischen den Varianten „Lehrzeitverlängerung“ (gemäß §8b Abs.1 BAG) und „Teilqualifikation“ (gemäß §8b Abs. 2 BAG).

- Sowohl die AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung als auch die AbsolventInnen einer Teilqualifikation weisen eine wesentlich erfolgreichere Arbeitsmarktintegration auf als die AbbrecherInnen dieser Ausbildungen. Dies kann zumindest als Teilerfolg dieser Ausbildungen für eine benachteiligte Zielgruppe interpretiert werden.
- Die AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung sind 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang besser integriert (66,8% unselbständig beschäftigt, 17,5% arbeitslos) als die AbsolventInnen einer Teilqualifikation (55,9% unselbständig beschäftigt, 19,5% arbeitslos). Dies ist insofern wenig überraschend, als eine Lehrzeitverlängerung ja mit einer längeren Ausbildungsdauer und einem vollwertigen Lehrabschluss verbunden ist.
- Die Arbeitsmarktintegration ist wesentlich erfolgreicher, wenn die Ausbildung in einem Betrieb und nicht in einer überbrieblichen Ausbildungseinrichtung stattgefunden hat (vgl. Grafik 5-21). 3 Jahre nach Lehrabschluss sind beispielsweise 73% der AbsolventInnen einer betrieblichen Lehrzeitverlängerung (gemäß §8b Abs.1 BAG) unselbständig beschäftigt sowie 15% arbeitslos, währenddessen unter den AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung lediglich 53% unselbständig beschäftigt und immerhin 23% arbeitslos sind. Auch der Anteil der Personen, welche sich 3 Jahre nach Lehrabschluss in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS befinden, ist bei letztgenannter Gruppe deutlich höher (7% versus 3%). Wie schon an anderer Stelle erwähnt wurde, besteht eben ein gerade in Bezug auf die Arbeitsmarktintegration entscheidender Vorteil der betrieblichen Lehrausbildung darin, dass diese eben bereits in einem Betrieb (d. h. am Arbeitsmarkt integriert) erfolgt, wenngleich auch wieder darauf hingewiesen werden muss, dass sich die Eingangsvoraussetzungen der TeilnehmerInnen vmtl. unterscheiden.
- Im Zeitverlauf betrachtet (vgl. Grafik 5-22) bleibt ab dem Zeitraum 2 Jahre nach Lehrabschluss unter den AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung der Anteil an Beschäftigten und Arbeitslosen relativ stabil, unter den AbsolventInnen einer Teilqualifikation steigt der Anteil an Beschäftigten (von einem niedrigeren Niveau aus) sukzessive geringfügig an, während umgekehrt der Anteil der Arbeitslosen leicht zurückgeht. 5 Jahre nach Ausbildungsende sind 66% der AbsolventInnen einer Lehrzeitverlängerung (unselbständig oder selbständig) beschäftigt und 18% arbeitslos, von den AbsolventInnen einer Teilqualifikation 58% beschäftigt und ebenfalls 18% arbeitslos.

Grafik 5-20 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status 3 Jahre nach Beendigung einer Ausbildung gemäß §8b Abs.1 oder Abs.2 BAG

((Lehr-)AbgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

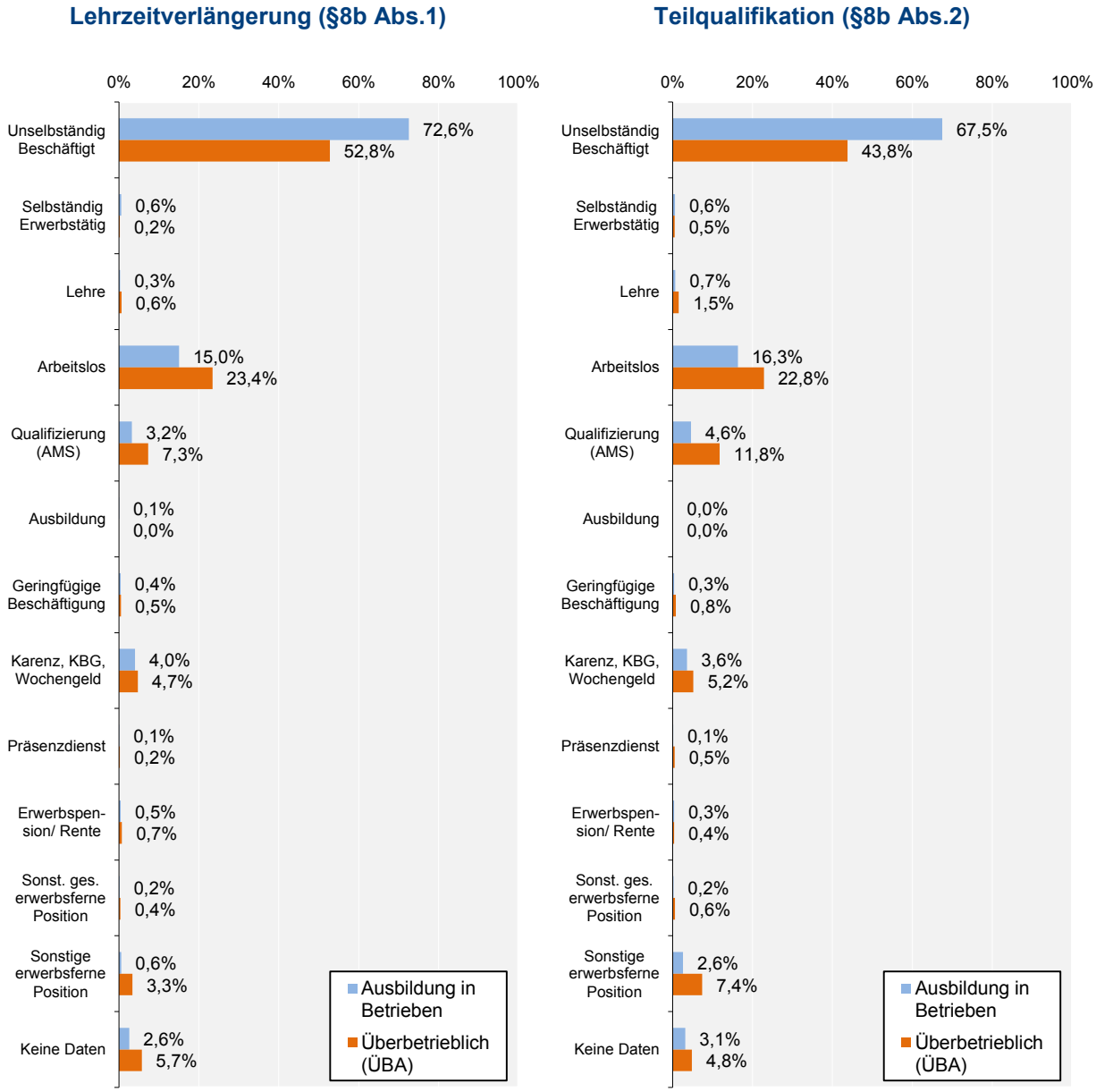
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-21 Detaillierter (Arbeitsmarkt-)Status 3 Jahre nach Abschluss einer (über-)betrieblichen Ausbildung gemäß §8b Abs.1 oder Abs.2 BAG

((Lehr-)AbsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.

„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld

„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod

„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-22 (Arbeitsmarkt-)Status im Zeitverlauf nach Abschluss einer Ausbildung gemäß §8b Abs.1 oder Abs.2 BAG

((Lehr-)AbsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

„Beschäftigung“ = selbständige und unselbständige Beschäftigung (ohne geringfügige)

„Erwerbsfern/Sonstiges“ = inkl. Präsenzdienst

5.10 Beschäftigungsverläufe/Verlaufsdaten

Im Folgenden wird (ausnahmsweise) der (Arbeitsmarkt-)Status 1 Jahr nach Lehrabschluss näher untersucht, weil dieser Status zum Erhebungsstichtag (17.6.2015) bereits für alle AbsolventInnen des Abschlussjahres 2013 verfügbar war. Wird nun dieser (Arbeitsmarkt-)Status 1 Jahr nach Lehrabschluss unter den LehrabsolventInnen der einzelnen Abschlussjahre 2008-2013 verglichen (vgl. Grafik 5-23), so spiegelt sich sehr deutlich die österreichweite Arbeitsmarktentwicklung wider: Der höchste Anteil an arbeitslosen AbsolventInnen lässt sich 1 Jahr nach Lehrabschluss bei AbsolventInnen des Jahres 2013 feststellen (10,4%) gefolgt von AbsolventInnen des Jahres 2008 (10,1%), der geringste bei den LehrabsolventInnen der Jahre 2010 und 2011 (jeweils 8,6%). Diese Werte reflektieren (allerdings auf niedrigerem Niveau) im Wesentlichen die österreichische Arbeitsmarktsituation im jeweils (an das Abschlussjahr) folgenden Jahr (Arbeitslosenquote 2009: 7,2%, 2010: 6,9%, 2011: 6,7%, 2012: 7,0%, 2013: 7,6%, 2014: 8,4%[46]).

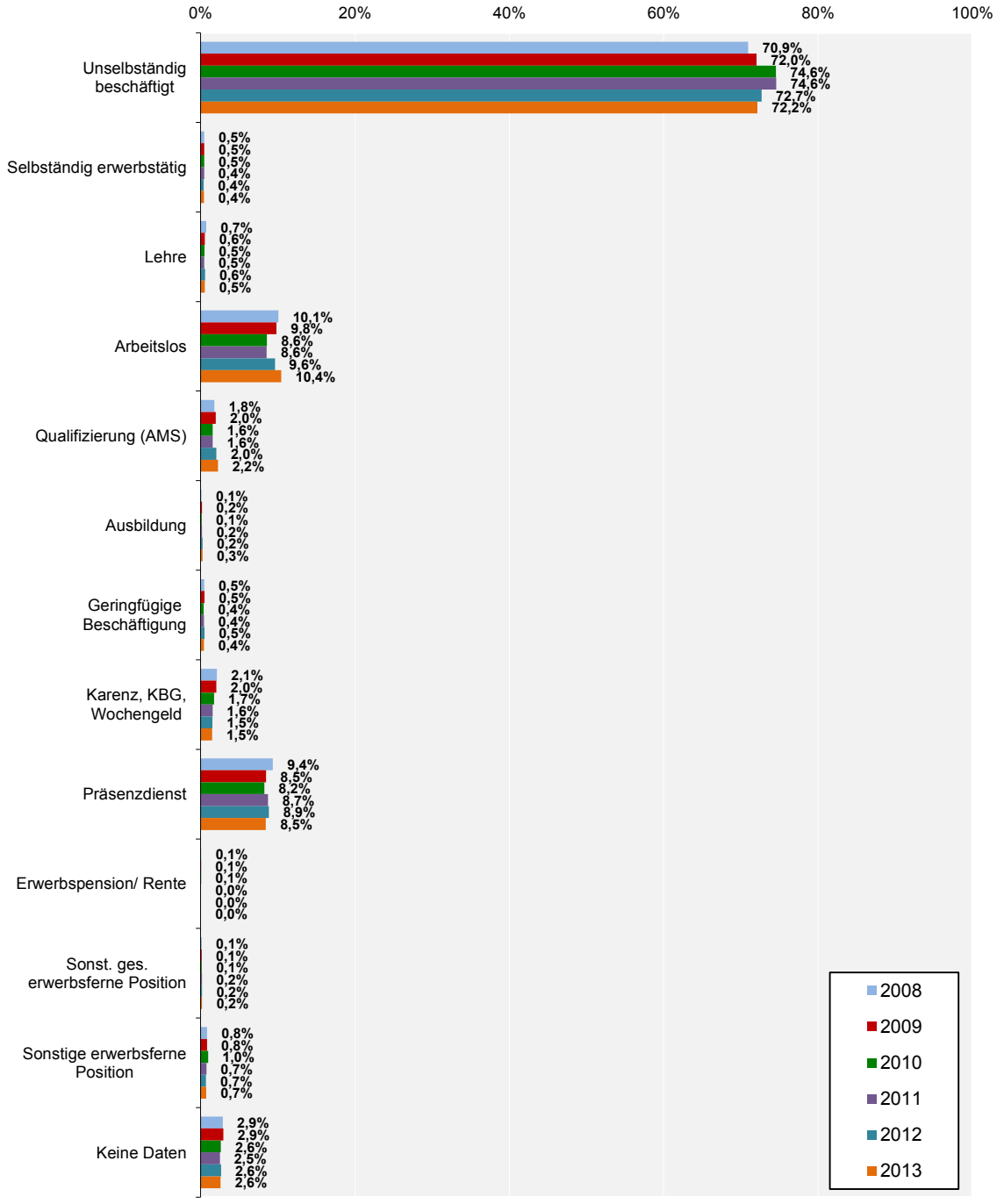
Eine andere Betrachtungsweise des Arbeitsmarktstatus der AbsolventInnen 2008-2013 ist jene nach dem Zeitraum seit dem Lehrabschluss (vgl. Grafik 5-24). Hierbei wird vor allem sichtbar, dass 6 Monate (20,3%) und 1 Jahr (8,7%) nach Ende der Lehrausbildung ein erheblicher Teil der AbsolventInnen den Präsenzdienst[47] absolviert, was das Gesamtergebnis deutlich beeinflusst/ verzerrt. Dies war der wesentliche Grund, warum als zentraler Betrachtungszeitpunkt in der vorliegenden Studie der Zeitpunkt 3 Jahre nach Lehrabschluss gewählt wurde (vgl. Abschnitt 5.1), weil hier der Anteil an Präsenzdienern nur mehr 0,3% beträgt.

[46] Quelle: AMS (BALIweb)

[47] Anmerkung: Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert und kann daher nicht separat ausgewiesen werden.

Grafik 5-23 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 1 Jahr nach Lehrabschluss in Abhängigkeit vom Abschlussjahr

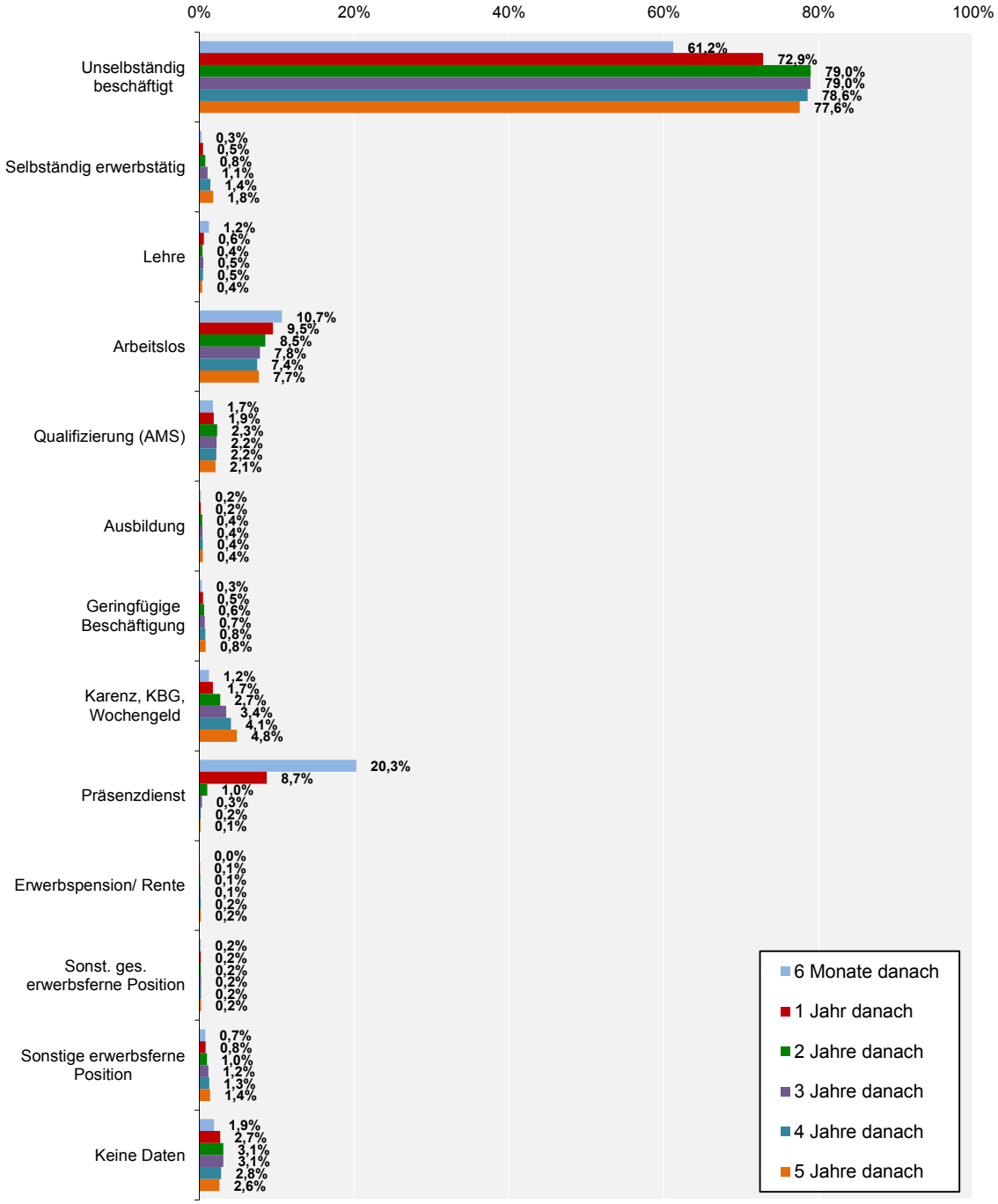
(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

Grafik 5-24 (Arbeitsmarkt-)Status der LehrabsolventInnen 2008- 2013 in Abhängigkeit vom Zeitraum seit dem Ende der Lehrausbildung (Lehrabschluss)

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)
Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015
Anmerkungen: Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).
Zivildienst wurde als (sonstige) unselbständige Beschäftigung klassifiziert.
„KBG“ = Kinderbetreuungsgeld
„Keine Daten“ = Versicherungslücken, keine Daten, unbestimmt, Tod
„Sonst. ges. erwerbsferne Position“ = Sonstige gesicherte erwerbsferne Position

5.11 Wirtschaftsklasse (ÖNACE)

Nachfolgende Grafik 5-25 enthält die Analyse der **Wirtschaftsklasse** (auf Basis der ÖNACE 2008 Klassifikation) der LehrabgängerInnen 2008-2013 zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten: **1 Tag vor Lehrabschluss/-abgang** sowie **3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang**. Zu erstgenanntem Zeitpunkt sind alle LehrabgängerInnen berücksichtigt, zu letztgenanntem Zeitpunkt nur jene, die 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang unselbständig beschäftigt waren (und natürlich auch nur jene, bei denen am Erhebungsstichtag (17.6.2015) bereits 3 Jahre seit dem Zeitpunkt des Lehrabschlusses/-abgangs verstrichen waren).

Die Daten enthalten auch die LehrabgängerInnen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA), welche (1 Tag) vor Lehrabschluss/-abgang zum Großteil der Wirtschaftsklasse „Erziehung und Unterricht“ zugeordnet sind. (Das erklärt wiederum, warum die Wirtschaftsklasse „Erziehung und Unterricht“ 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang anteilsmäßig massiv an Bedeutung verloren hat.)

Interessant ist jedenfalls die Analyse, welche Wirtschaftsklassen in der Ausbildung von Lehrlingen anteilsmäßig eine größere oder kleinere Rolle spielen als 3 Jahre später in Beschäftigung von LehrabsolventInnen (und auch LehrabbrecherInnen). Diese Betrachtungsweise liefert daher auch Indizien für die Branchenmobilität der LehrabgängerInnen.

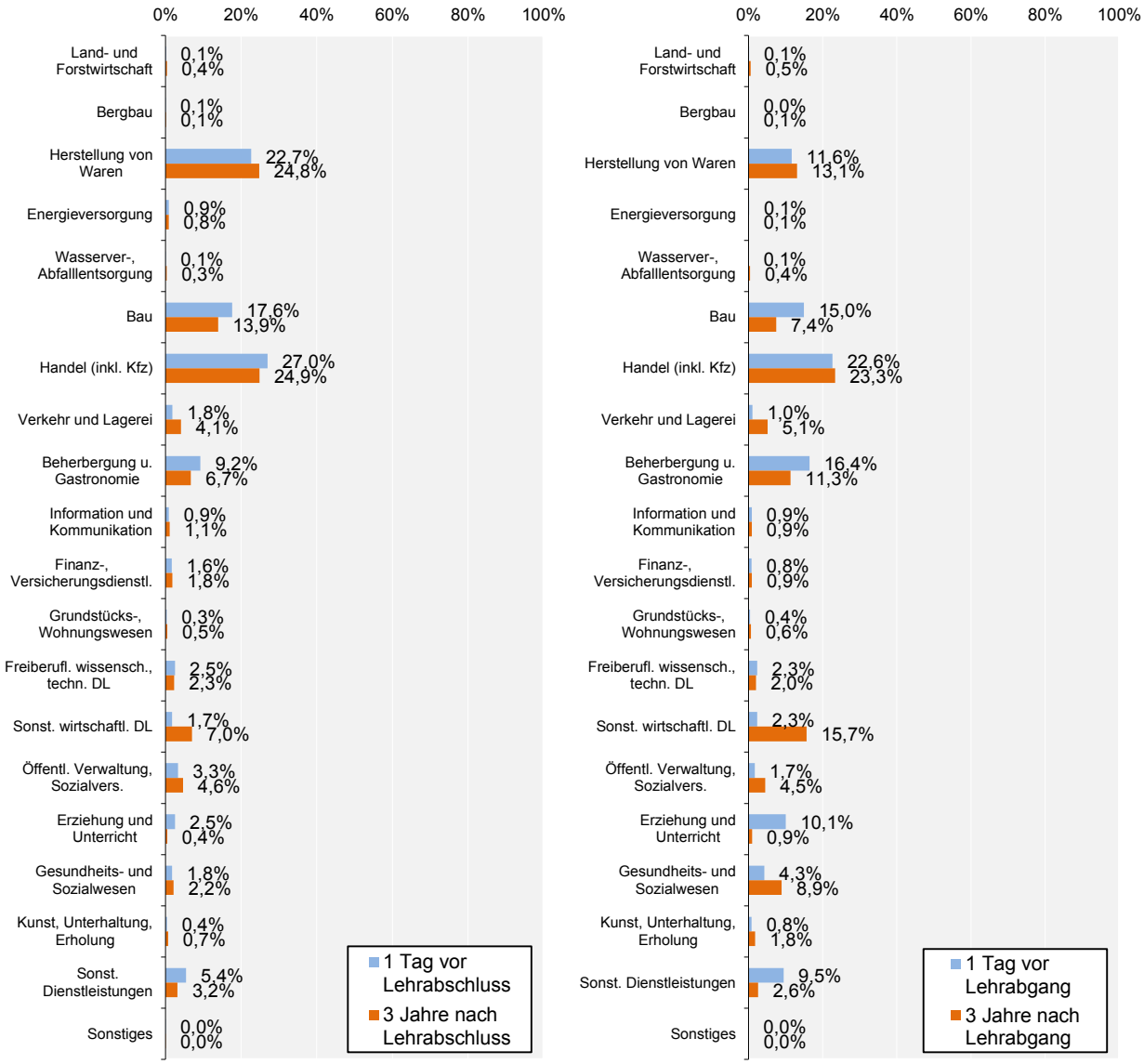
Bei den **LehrabsolventInnen** lassen sich 3 Jahre nach Lehrabschluss (im Vergleich zu einem Tag vor Ausbildungsende) anteilsmäßige Zuwächse an Beschäftigten vor allem in der Wirtschaftsklasse „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (z. B. Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung/-reinigung) feststellen. Auch die Wirtschaftsklassen „Herstellung von Waren“, „Verkehr/Lagerei“ (vor allem Personen- und Güterbeförderung) sowie „Öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung“ beschäftigen einen größeren Anteil von Lehr-absolventInnen (als an Lehrlingen). Deutlich geringere Anteile an Beschäftigten finden sich 3 Jahre nach Lehrabschluss (im Vergleich zu einem Tag vor Ausbildungsende) hingegen vor allem in den Wirtschaftsklassen „Bau“, „Handel“, „Beherbergung und Gastronomie“ sowie „Sonstige Dienst-leistungen“ (z. B. Friseur- und Kosmetiksalons). Diese Wirtschaftsklassen bilden also anteilsmäßig mehr Lehrlinge aus als sie später (anteilsmäßig) LehrabsolventInnen beschäftigen (können).

Weiters fällt auf, dass auch unter den unselbständig beschäftigten **Drop-Outs** (LehrabbrecherInnen) die Anteile nach Wirtschaftsklassen 3 Jahre nach Lehrabbruch teilweise ähnlich dem Zeitpunkt 1 Tag vor Lehrabgang sind. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass vmtl. auch zahlreiche LehrabbrecherInnen in einer ähnlichen Branche beschäftigt bleiben, in der sie die Ausbildung abgebrochen haben und dort möglicherweise das erworbene (Teil-) Wissen auch in irgendeiner Weise verwerten können. Vor allem in 3 Wirtschaftsklassen lassen sich unter den Drop-Outs aber (3 Jahre nach Lehrabbruch) wesentlich geringere Beschäftigtenanteile (als vor dem Lehrabgang) beobachten: Es sind dies die Wirtschaftsklassen „Bau“, „Beherbergung und Gastronomie“ sowie „Sonstige Dienstleistungen“ (z. B. Friseur- und Kosmetiksalons). Dies deutet daraufhin, dass in diesen Wirtschaftsklassen mit dem Lehrabbruch häufig eine Beschäftigung in einem völlig anderen Bereich angestrebt wird bzw. werden muss.

Ein besonders starker anteilsmäßiger Zuwachs an Beschäftigten lässt sich bei den Drop-Outs vor allem in der Wirtschaftsklasse „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (z. B. Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung/-reinigung) feststellen, ein geringerer Zuwachs im Gesundheits- und Sozialwesen, bei der Herstellung von Waren, im Handel und in der öffentlichen Verwaltung/Sozialversicherung.

Grafik 5-25 Wirtschaftsklasse (ÖNACE) 1 Tag vor Lehrabschluss/-abgang sowie (bezogen nur auf unselbständig Beschäftigte) 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik: 17.6.2015, Erwerbskarrieren: 30.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

5.12 Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsepisoden

Zusätzlich zur Analyse des Arbeitsmarktstatus kann mit der vorliegenden Datenbasis basierend auf den LehrabgängerInnen 2008-2013 auch die **Zahl von Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsepisoden** in einem bestimmten Zeitraum untersucht werden (vgl. Grafik 5-26 und 5-27). Aus Vergleichbarkeitsgründen wurde hierbei wiederum in erster Linie der Zeitraum „3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang" gewählt.

Bei der **Interpretation** der Zahl der Episoden sind allerdings **Besonderheiten** zu beachten (Quelle: BMASK). Beispielsweise unterbrechen ein abgeleisteter Präsenzdienst, Zivildienst[48] oder Kinderbetreuungsgeldbezug eine Beschäftigungsepisode und führen daher in weiterer Folge in der Regel nach Beendigung bei erneuter Beschäftigungsaufnahme zu einer neuen, zusätzlichen Beschäftigungsepisode.

Ebenso bildet ein spezielles, mit öffentlichen Mitteln gefördertes unselbständiges Beschäftigungsverhältnis (wie beispielsweise eine AMS Eingliederungsbeihilfe) eine gesonderte Beschäftigungsepisode. Bei Auslaufen der Förderung und Weiterbeschäftigung beim selben Dienstgeber werden somit zwei Beschäftigungsepisoden generiert.

Arbeitslosigkeitsepisoden können ebenfalls durch verschiedenste Umstände (z. B. durch AMS-Schulungen) unterbrochen werden, wobei eine Schulung im Auftrag des AMS als eigene Arbeitsmarktposition und Episode gewertet wird. Wenn beispielsweise eine Arbeitslosigkeitsepisode durch eine AMS-finanzierte Schulung unterbrochen wird, werden in Summe 3 AMS-Vormerkepisoden gezählt.

Bei allen Episoden gilt allerdings die „7-Tage-Regel" (vgl. Anmerkungen zur Episodenglättung in Abschnitt 5.1): Episoden mit gleichem Status werden zu einer Episode zusammengefasst, wenn sie nur durch kurze Versicherungslücken oder genau spezifizierte Episodenunterbrechungen (max. 7 Tage) getrennt sind.[49]

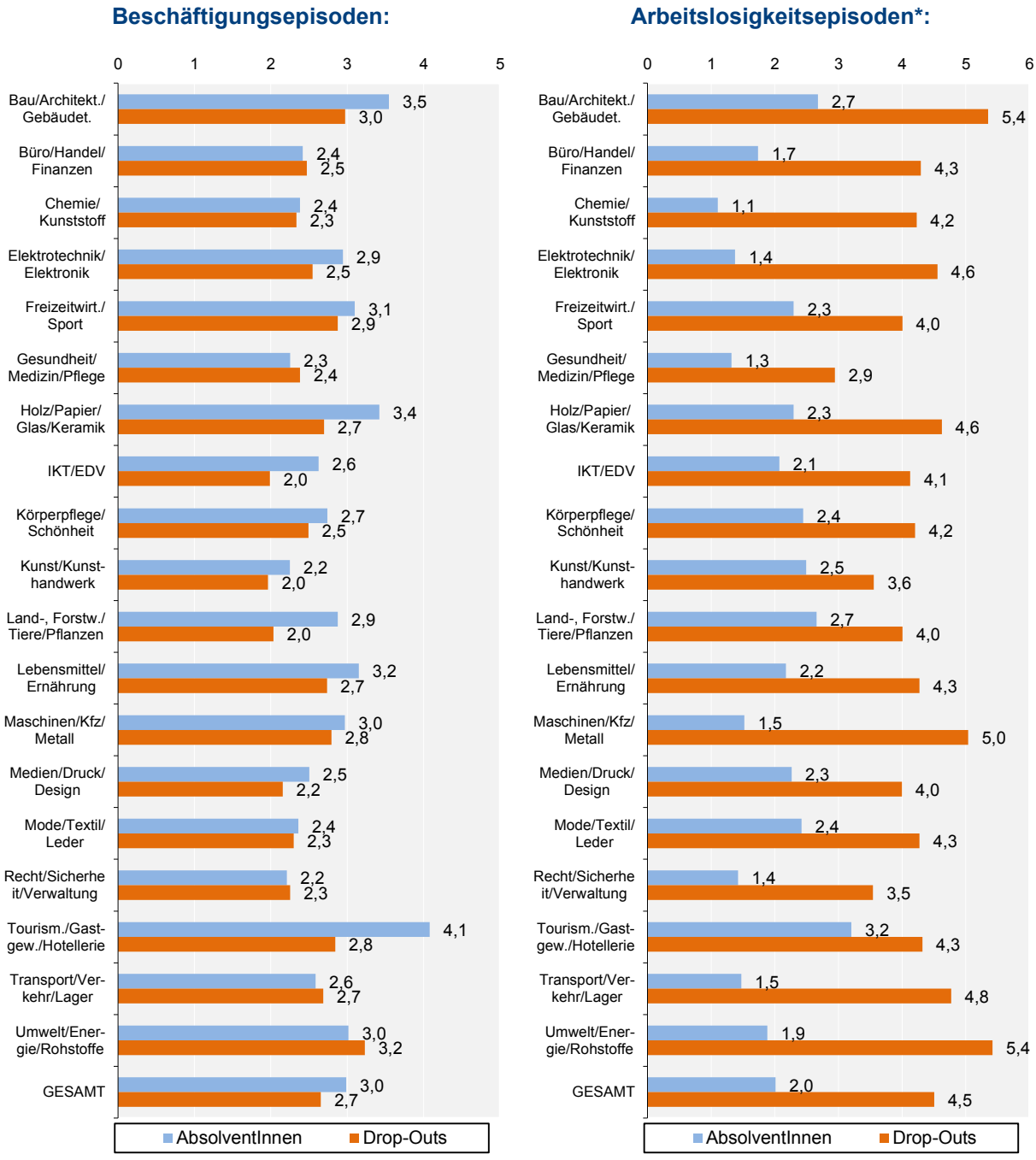
Die Lehrberufsgruppe mit den häufigsten Beschäftigungsepisoden der AbsolventInnen (im Schnitt 4,1 Beschäftigungsepisoden bis 3 Jahre nach Lehrabschluss) ist wenig überraschend die stark von hoher beruflicher Mobilität und Saisonarbeit geprägte Lehrberufsgruppe „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie" (vgl. Grafik 5-26).

[48] Die Ableistung von Präsenz- und Zivildienst sind vmtl. auch der entscheidende Grund dafür, dass die Zahl der Beschäftigungsepisoden bei Männern deutlich über jener der Frauen liegt wobei Zivildienst als (sonstige) unselbständige Beschäftigung ausgewiesen wird. D. h. wenn eine Person aus einem aufrechten Dienstverhältnis den Zivildienst antritt und dann nach Ende des Zivildienstes wieder beim alten Dienstgeber das Dienstverhältnis fortsetzt, ergeben sich drei Beschäftigungsepisoden.

[49] Vgl. auch AMS & BMASK. (2015). Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status. Wien.

Grafik 5-26 Durchschnittliche Zahl von Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsepisoden von AbsolventInnen und Drop-Outs nach Lehrberufsgruppen (im Zeitraum bis 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang)

(LehrabgängerInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

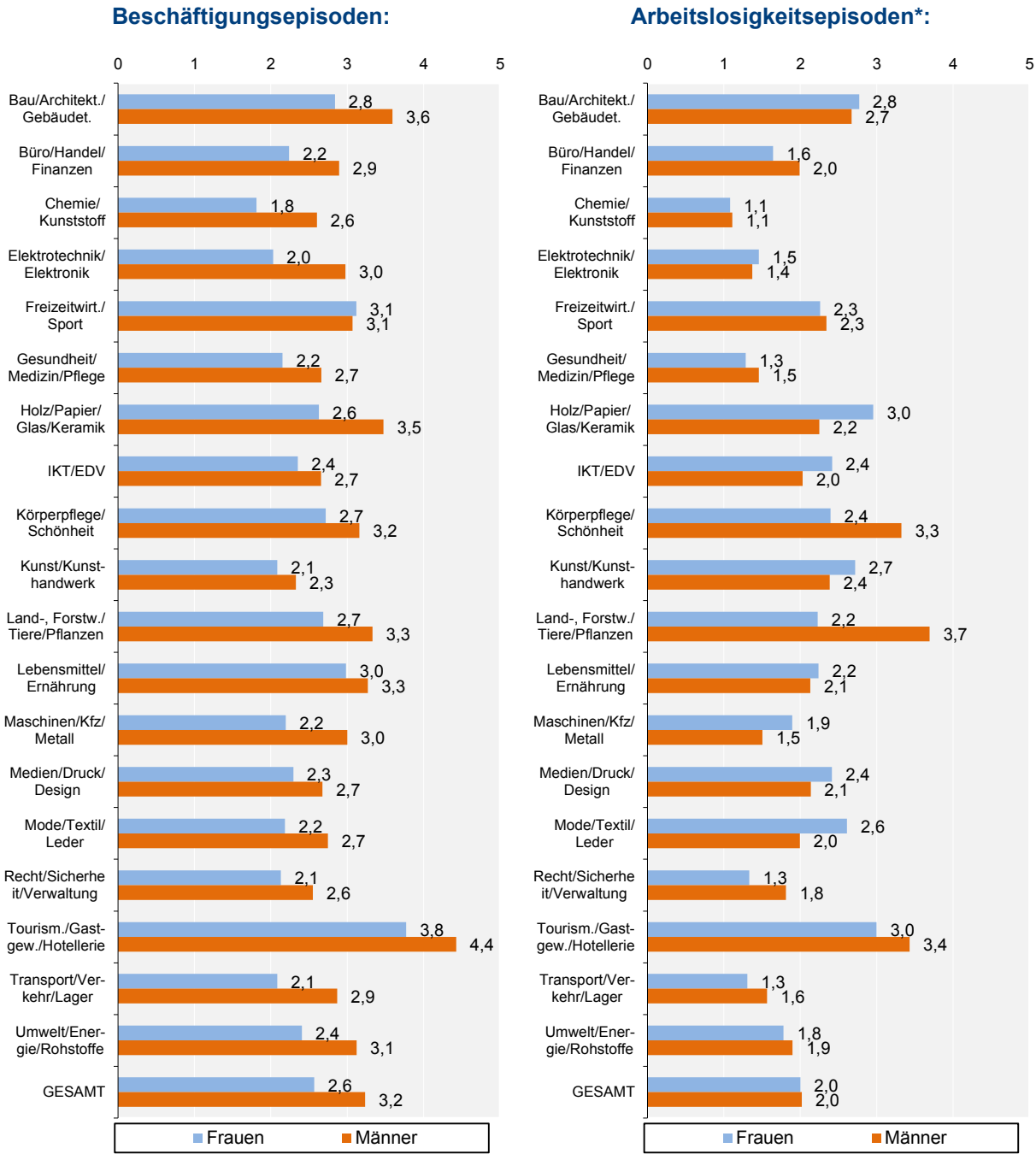
Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

*inkl. AMS finanzierter Schulungen/Qualifizierungen

Grafik 5-27 Durchschnittliche Zahl von Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsepisoden von AbsolventInnen nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen (im Zeitraum bis 3 Jahre nach Lehrabschluss)

(LehrabsolventInnen 2008-2013)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2008-2013 (Datenbasis: WKÖ, AMS, SV + ibw-Berechnungen)

Stand der Daten (Zeitpunkt der Datenabfragen): Lehrlingsstatistik (WKÖ): 17.6.2015

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Ohne LehrabgängerInnen einer Ausbildung gemäß §8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

*inkl. AMS finanzierter Schulungen/Qualifizierungen

6 Zusammenfassung

Das hier vorliegende Monitoring von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich (N=258.244) zeigt grundsätzlich, dass die Lehrlingsausbildung zu einer überwiegend erfolgreichen Integration am Arbeitsmarkt führt: 3 Jahre nach Lehrabschluss sind 79,0% der LehrabsolventInnen unselbständig beschäftigt, weitere 1,1% selbständig erwerbstätig und 7,8% arbeitslos vorgemerkt (sowie weitere 2,2% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Wesentlich ungünstiger verläuft die Arbeitsmarktintegration der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs): 3 Jahre nach Lehrabbruch sind lediglich 36,4% der Drop-Outs unselbständig beschäftigt, weitere 1,2% selbständig erwerbstätig und 19,9% arbeitslos vorgemerkt (sowie weitere 6,7% in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS). Diese Ergebnisse belegen sehr eindrucksvoll die **hohe Bedeutung einer abgeschlossenen Lehrausbildung für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration**.

Im Detail analysiert bestehen aber selbstverständlich auch bei der Arbeitsmarktintegration der LehrabsolventInnen beachtliche Unterschiede in Abhängigkeit von Merkmalen wie Geschlecht, Nationalität, Alter zu Lehrzeitbeginn, Lehrberuf(sgruppe), Sparte, Wirtschaftsklasse, Lehrbetriebsgröße, Region des Lehrbetriebs etc.

In Summe betrachtet liefert die vorliegende Untersuchung eine **große Fülle an für Österreich völlig neuartigen Ergebnissen betreffend den Ausbildungserfolg und die Erwerbskarrieren von LehrabgängerInnen in Österreich**, aus denen im Zuge dieser Zusammenfassung nur einige wenige exemplarisch herausgegriffen werden können. Als besonders auffällige Resultate hinsichtlich Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 (LehrabsolventInnen und LehrabbrecherInnen) werden hierbei die nachfolgenden hervorgehoben:

Geschlechtsspezifische Segregation:

Der **geschlechtsspezifische Anteil von Drop-Outs** steht nach Lehrberufsgruppen betrachtet **in einem starken Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen Verteilung der Lehrlinge** (bzw. konkret der LehrabgängerInnen 2008-2013) in der jeweiligen Lehrberufsgruppe. Dies bedeutet: In Berufsgruppen mit Männerüberhang ist der Anteil der Drop-Outs unter den weiblichen LehrabgängerInnen tendenziell höher, in Berufen mit Frauenüberhang ist es umgekehrt, hier ist der Anteil der Drop-Outs unter den männlichen LehrabgängerInnen höher.

Konkret zeigt sich, dass in 15 von 19 (seitens der WKÖ-Statistik definierten) Berufsgruppen jeweils das unter den LehrabgängerInnen unterrepräsentierte Geschlecht den höheren Anteil von Drop-Outs aufweist. In jenen 11 Berufsgruppen, in denen mehr als 70% der LehrabgängerInnen 2008-2013 einem Geschlecht angehören, trifft es sogar für alle 11 (d. h. 100% der) Berufsgruppen zu, dass das (deutlich) unterrepräsentierte Geschlecht einen höheren Anteil an LehrabbrecherInnen aufweist.

Besonders eklatant sind die Unterschiede in jenen Lehrberufsgruppen, wo Personen eines Geschlechts mehr als 90% der LehrabgängerInnen stellen, z. B. in den Lehrberufsgruppen „Elektrotechnik/Elektronik“, „Maschinen/Kfz/Metall“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“ sowie „Körperpflege/Schönheit“. Beispielsweise beträgt in der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ (Frauenanteil: 3,8%) der Anteil der Drop-Outs bei den Männern 9,9% bei den Frauen aber 17,3%. Umgekehrt beträgt etwa in der Berufsgruppe „Körperpflege/Schönheit“ (Frauenanteil: 93,3%) der Anteil an Drop-Outs bei den Frauen 21,6% bei den Männern aber 38,3%.

Diese Ergebnisse liefern doch sehr deutliche Hinweise darauf, dass **die geschlechtsspezifische Segregation des Lehrstellenmarktes zu tatsächlichen Nachteilen für die jeweilige unterrepräsentierte Gruppe** im Ausbildungsverlauf führt und daher auch eine große Herausforderung für den Zugang zur Lehrlingsausbildung darstellt (vgl. auch die Förderung des gleichmäßigen Zugangs

von jungen Frauen und Männern zu den verschiedenen Lehrberufen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG). Letzten Endes lässt sich auch der insgesamt höhere Anteil von LehrabbrecherInnen bei Frauen vmtl. damit erklären, dass im Bereich der Lehrlingsausbildung Berufe mit einem deutlichen Männerüberhang dominieren.

Eine ähnliche geschlechtsspezifische Segregation zeigt sich nicht nur beim Ausbildungserfolg sondern auch bei der Arbeitsmarktintegration nach dem Ende der Lehrausbildung: Die höchste Arbeitslosigkeit 3 Jahre nach Lehrabschluss lässt sich bei männlichen Lehrabsolventen der Lehrberufsgruppen „Land- und Forstwirtschaft/Tiere/Pflanzen“ (15,0%) sowie „Körperpflege/Schönheit“ (14,4%) feststellen. Auffallend ist, dass in diesen Berufsgruppen mit relativ hohen Frauenanteilen der Anteil an Arbeitslosen bei den Männern besonders deutlich höher ist als bei den Frauen. Dies gilt etwa auch für die Berufsgruppe „Büro/Handel/Finanzen“. Umgekehrt lässt sich beobachten, dass jene Berufsgruppen, wo der Anteil arbeitsloser Frauen höher ist als der Anteil arbeitsloser Männer [50] Berufsgruppen mit hohen Männeranteilen sind („Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“, „Kunst/Kunsthandwerk“, „Maschinen/Kfz/Metall“). Zusätzlich ist bemerkenswert, dass in manchen Berufsgruppen mit sehr hohen Männeranteilen (z. B. „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Holz/Papier/Glas/Keramik“ bzw. „Umwelt/Energie/Rohstoffe“) der Anteil von Frauen, welche sich in Qualifizierungsmaßnahmen des AMS befinden, ebenfalls überproportional hoch ist, was als Indiz für (erforderliche) Umschulungsmaßnahmen gewertet werden kann.

In Summe betrachtet liefern daher auch die geschlechtsspezifischen Daten zur Arbeitsmarktintegration nach dem Lehrabschluss Hinweise darauf, dass die genderspezifische Segmentierung des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes **auch im weiteren Berufsverlauf** zu **Benachteiligungen für das unterrepräsentierte Geschlecht** führt bzw. zumindest führen kann.

Alter zu Lehrzeitbeginn:

Der **Anteil der LehrabbrecherInnen steigt mit zunehmendem Alter bei Lehrzeitbeginn stark** an. Für die LehrabgängerInnen 2008-2013 lässt sich feststellen, dass nur 7,4% jener die Lehre abgebrochen haben, welche zu Beginn der Lehrzeit 15 Jahre alt waren. Dieser Anteil steigt bei den 16- und 17-jährigen LehranfängerInnen besonders stark an und danach kontinuierlich weiter. Bei den 25-jährigen LehranfängerInnen betrug der Anteil der Drop-Outs (unter den LehrabgängerInnen 2008-2013) schließlich bereits 36,5%.

Vielfach wird auf die Problematik der frühen Ausbildungswahlentscheidung und des frühen Einstiegsalters in die Lehrlingsausbildung verwiesen. Die Analyse des Zusammenhangs von Alter und Lehrabbruch unterstützt diese These zumindest vordergründig nicht: Die Wahrscheinlichkeit eines Lehrabbruchs steigt mit zunehmendem Einstiegsalter. Allerdings ist hierbei darauf zu verweisen, dass das Einstiegsalter sicherlich – wenngleich auch auf komplexe Weise – mit dem Schulerfolg in Zusammenhang steht.

Ähnlich (wenngleich auch nicht so stark) wie der Anteil der Drop-Outs steigt auch der Anteil der Nicht-Antritte zur Lehrabschlussprüfung mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn an. Von jenen LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013), die zu Lehrzeitbeginn 15 Jahre alt waren, traten lediglich 3,8% nicht zur Lehrabschlussprüfung an. Dieser Anteil der Nicht-Antritte steigt bis auf 9,0% bei jenen, die zu Lehrzeitbeginn 24 Jahre alt waren.

Umgekehrt verhält es sich (bei jenen, die dazu antreten) mit dem Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung selbst: Je höher das Alter zu Lehrzeitbeginn ist, desto besser ist tendenziell das Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung: Von den LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013), die zu Lehrzeitbeginn 15

[50] Eine diesbezügliche Ausnahme stellt lediglich die Berufsgruppe „Freizeitwirtschaft/Sport“ dar.

Jahre alt waren, erreichten lediglich 11,8% eine Auszeichnung bei der Lehrabschlussprüfung. Dieser Anteil der Auszeichnungen steigt bis auf 20,7% bei jenen, die zu Lehrzeitbeginn 24 Jahre alt waren. Auch der Anteil negativer Lehrabschlussprüfungen sinkt tendenziell mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn.

Tendenziell ist zudem auch die **Beschäftigtenquote höher** und die **Arbeitslosenquote geringer, je jünger** die LehrabsolventInnen **zum Zeitpunkt des Lehrbeginns** waren: 3 Jahre nach Lehrabschluss waren von den bei Lehrzeitbeginn 15 Jahre alten AbsolventInnen 84,0% unselbständig beschäftigt und 6,2% arbeitslos, von den (zu Lehrbeginn) 19-Jährigen beispielsweise nur 71,9% unselbständig beschäftigt und 10,2% arbeitslos.

Die Ergebnisse liefern jedenfalls (mit großer Vorsicht zu interpretierende aber sehr deutliche**) Indizien dafür**, dass sich **ein früher Ausbildungsbeginn vorteilhaft im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs und einer niedrigeren Arbeitslosigkeit** auswirkt.

Zusammenhang Ausbildungserfolg und Arbeitsmarktintegration:

Ein besonders eindrucksvolles Ergebnis liefert die Betrachtung der Arbeitsmarktintegration 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg (inkl. dem Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung): Mit zunehmendem Ausbildungserfolg der LehrabgängerInnen 2008-2013 steigt der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten stark an und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Konkret betrachtet sind 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 85% der Lehrabsolventlnnen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 38% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Von letztgenannter Gruppe sind allerdings 7% erneut in einer Lehrausbildung. Gleichzeitig sind nur 4% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 20% der LehrabgängerInnen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Regionale Unterschiede :

Der Anteil arbeitslos gemeldeter LehrabsolventInnen (der Jahre 2008-2013) ist 3 Jahre nach Lehrabschluss bezogen auf den Standort des Lehrbetriebs in Vorarlberg (5,0%) und Oberösterreich (5,2%) am niedrigsten, eindeutig am höchsten in Wien (13,6%). Zudem befinden sich in Wien 3 Jahre nach Lehrabschluss weitere 3,8% der LehrabsolventInnen in einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS.

Besonders markante Unterschiede zeigt die Betrachtung des Anteils arbeitsloser LehrabsolventInnen nach **Bezirken** (Standort des Lehrbetriebs): Die Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Wien-Margareten beträgt beispielsweise 3 Jahre nach Lehrabschluss rund das Fünffache (18,9%) der Arbeitslosenquote von LehrabsolventInnen aus einem Lehrbetrieb in Kitzbühel (3,8%).

Handlungsorientierte **Schlussfolgerungen sowie bildungs- und arbeitsmarktpolitische Empfehlungen** aus diesen Ergebnissen sowie auch aus den Resultaten der übrigen Teilberichte im Rahmen der zugrundeliegenden ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“ enthält der **Synthesebericht**[51] des gesamten Forschungsvorhabens.

[51] Vgl. Dornmayr, Helmut, Schlögl, Peter, Mayerl, Martin & Winkler, Birgit. (2016). Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Synthesebericht. Wien: ibw, öibf.

7 Literatur

AMS & BMASK. (2015). Arbeitsmarktdatenbank (AMDB) – Tabellenbeschreibung – UNI-Status. Wien.

BAG-Novelle 2008. (2008). 505 der Beilagen XXIII. GP - Regierungsvorlage – Vorblatt. Wien.

BC Student Outcomes. (2013). 2013 Apprenticeship Student Outcomes Survey. Report on Findings. http://outcomes.bcstats.gov.bc.ca/Publications/AboutPublications.aspx [20.05.2015].

Biffl, Gudrun, Bock-Schappelwein, Julia & Huemer, Ulrike. (2008). An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Dorau, Ralf. (2010). Duale Berufsausbildungen und berufliche Integration in den ersten drei Jahren nach Ausbildungsabschluss. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Ausgabe Nr.18, Juni 2010.

Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. ibw-Forschungsbericht Nr. 183. Wien: ibw.

Dornmayr, Helmut & Schönherr, Anna. (2012). Nach der Lehre in Salzburg – Eine empirische Erhebung bei Salzburger Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen drei Jahre nach Lehrabschluss. ibw-Forschungsbericht Nr. 172, Wien.

Dornmayr, Helmut, Schlögl, Peter, Mayerl, Martin & Winkler, Birgit. (2016). Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Synthesebericht. Wien: ibw, öibf.

Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: ibw.

Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: ibw.

Frick, Georg & Gregoritsch, Petra & Holl, Jürgen & Kernbeiß, Günter. (2015). Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2014 bis 2019, Wien: Synthesis.

Hirschbichler, Brigitte & Knittler, Käthe. (2010). Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2009. Wien: Statistik Austria.

Scharenberg, Katja et al. (2014). Ausbildungsverläufe von der obligatorischen Schule ins junge Erwachsenenalter: Die ersten zehn Jahre. Ergebnisübersicht der Schweizer Längsschnittstudie TREE, Teil I. Basel.

Schlögl Peter & Mayerl, Martin. (2016). Wirkungsmodellierung des Systems der betrieblichen Lehrstellenförderung. Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: öibf.

Skills Development Scotland. (2013). Modern Apprenticeship Outcomes Survey 2012. https://www.skillsdevelopmentscotland.co.uk/media/538953/ma_outcomes_report_-_29jan13_-_final__1_.pdf [20.05.2015].

Wanek-Zajic, Barbara & Klapfer, Karin u. a. (2015). Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11. Wien: Statistik Austria.

Zeilinger, Bernhard. (2006). Youth Employment Summit: Bericht über Jugendbeschäftigung, Jugendarbeitslosigkeit und deren Gegenmaßnahmen in Österreich - Teil 1: Wie wirken Bildung und Jugendarbeitslosigkeit in Österreich zusammen? Wien: AFA.

Weiterführende Literatur:

Alle Teilberichte im Rahmen der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft:

Dornmayr, Helmut, Schlögl, Peter, Mayerl, Martin & Winkler, Birgit. (2016). Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: ibw, öibf.

Dornmayr, Helmut, Petanovitsch, Alexander & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Wien: ibw.

Schlögl, Peter & Mayerl, Martin. (2016). Wirkungsmodellierung des Systems der betrieblichen Lehrstellenförderung. Wien: öibf.

Schlögl, Peter & Mayerl, Martin. (2016). Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Wien: öibf.

Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Wien: ibw.

Dornmayr, Helmut. (2016). Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich. Wien: ibw.

Teil 2 – Befragung von Lehrabsolventen und Lehrabsolventinnen Österreichs zwei Jahre nach Lehrabschluss

Helmut Dornmayr

Birgit Winkler

0. Executive Summary

Rund 40% der österreichischen Jugendlichen eines Altersjahrgangs beginnen eine Lehrausbildung (2013: 40,2%; 2014: 38,8%). Die Lehre ist damit der anteilsmäßig bedeutendste Ausbildungsweg in der Sekundarstufe II. Die vorliegende Befragung von LehrabsolventInnen rund zwei Jahre nach Lehrabschluss unterstreicht (auch rückblickend) den Erfolg des Ausbildungsmodells „Lehrlingsausbildung", sie zeigt aber auch Probleme der Lehre hinsichtlich Image und (gesellschaftlicher) Anerkennung auf.

Die befragten LehrabsolventInnen bewerten ihre Lehrausbildung in der Rückschau überwiegend sehr positiv. 90% sind auch aus heutiger Sicht (d. h. rund zwei Jahre nach Lehrabschluss) mit ihrem erlernten Beruf (sehr oder eher) zufrieden. Sehr oder eher zufrieden ist die bedeutende Mehrheit der befragten LehrabsolventInnen auch mit der Ausbildung im Betrieb (76%) und in der Berufsschule (87%). Insgesamt liegt die Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb also etwas unter jener mit der Ausbildung in der Berufsschule. Nach Einzelaspekten der Ausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule getrennt betrachtet, verhält sich die Einschätzung der Zufriedenheit häufig umgekehrt: So sind jeweils 84% der Befragten sehr bzw. eher mit der Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule zufrieden, wobei 48% sogar sehr mit der Sinnhaftigkeit der Ausbildung im Betrieb und 41% sehr mit der Nützlichkeit der berufsschulischen Ausbildung zufrieden sind. Das gute Erlernen des Berufs durch die betriebliche Ausbildung (82% sehr bzw. eher zufrieden, wobei 45% sehr zufrieden sind) und durch die Ausbildung in der Berufsschule (83% sehr bzw. eher zufrieden, wobei 43% sehr zufrieden sind) wird ebenso überwiegend positiv bewertet. Insgesamt geben auch jeweils 79% der Befragten an, dass es sehr bzw. eher zutrifft, dass die Ausbildung im Betrieb (davon 42% trifft stark zu) und in der Berufsschule (davon 41% trifft stark zu) Spaß bereitet hat.

Auf Verbesserungsbedarf bzw. -potenzial in der Ausbildung deuten die Ergebnisse der Befragung u. a. bezogen auf die Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen den beiden Lernorten, nämlich zwischen dem Lehrbetrieb und der Berufsschule, hin: 42% der befragten AbsolventInnen geben an, dass es eher nicht bzw. gar nicht zutrifft, dass die Ausbildungsinhalte gut zwischen Lehrbetrieb und Berufsschule abgestimmt waren. Für den Erfolg des Ausbildungsmodells „Lehre" insgesamt spricht, dass sich 84% der Befragten, für den Fall, dass sie nochmals im Alter von fünfzehn Jahren eine Ausbildungsentscheidung treffen müssten, wieder für eine Lehrausbildung entscheiden würden.

Als großteils erfolgreich kann die Integration der befragten LehrabsolventInnen Österreichs in den Arbeitsmarkt und deren beruflicher Erfolg zwei Jahre nach Lehrabschluss bezeichnet werden: 6% der LehrabsolventInnen des Jahres 2013 befinden sich aktuell in Ausbildung, 7% sind arbeitslos/arbeitssuchend und 84% sind aktuell erwerbstätig. 96% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen sind zumindest auf Fachkräfteniveau beschäftigt, 11% (bereits) als Führungskraft. 95% der erwerbstätigen Befragten üben ihren aktuellen Beruf (sehr oder eher) gerne aus und 93% fühlen sich (auch) für ihre derzeitige Arbeit – sei dies im erlernten Lehrberuf, in einem ähnlichen oder gänzlich anderen Bereich – gut ausgebildet, was ein Indiz für hohe Querschnittskompetenzen der LehrabsolventInnen darstellt.

Die befragten LehrabsolventInnen bewerten auch die Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung (Fortbildungskurse bei externen Anbietern oder anderen Betrieben, Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten, Lehrlingscoaching, Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung, Auslandspraktika, Förderung der Kosten eines wiederholten Antritts zur Lehrabschlussprüfung, Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben, Lehre mit Matura) sowohl für sich selbst als auch für das System Lehre insgesamt als überwiegend wichtig. Am häufigsten haben die befragten LehrabsolventInnen an Vorbereitungskursen zur Lehrabschlussprüfung (allgemeine Bewertung: 81% „sehr wichtig"-Einstufungen und nur 3% „unwichtig") sowie Fortbildungen bei externen Anbietern oder anderen Betrieben (allgemeine Bewertung: 57% „sehr

wichtig“-Einstufungen und nur 9% „unwichtig“) teilgenommen. Vorbereitungskurse zur Lehrabschlussprüfung wurden (bereits) von 69% der befragten LehrabsolventInnen in Anspruch genommen und Fortbildungen bei externen Anbietern oder anderen Betrieben von 30%. Vergleichsweise hoch ist das zusätzliche Interesse wiederum an Fortbildungskursen bei externen Anbietern (39% hätten diese gerne besucht), an Auslandspraktika (35%) und dem Modell „Lehre mit Matura“ (29%). Insgesamt kommt es berufsgruppenspezifisch und regional (Stadt-Land-Gefälle) zu einem unterschiedlichen Ausmaß der Inanspruchnahme der Unterstützungsmaßnahmen und der Einschätzung des Bedarfs. Dies hängt nicht zuletzt mit dem unterschiedlichen Angebot an Unterstützungsmaßnahmen in den einzelnen Berufen und Regionen/Bundesländern zusammen (Angebotsorientierung der Inanspruchnahme).

Auch im Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen einer weiterführenden Schule (mit oder ohne Matura), sehen sich die befragten LehrabsolventInnen weitgehend im Vorteil: Die LehrabsolventInnen schätzen ein, dass sie es eher leichter haben, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden, dass sie eher mehr Spaß in der Arbeit haben, dass sie sinnvollere Aufgaben verrichten und dass ihre Tätigkeitsbereiche spannender und abwechslungsreicher sind als jene von AbsolventInnen einer weiterführenden Schule. Außerdem sehen sie in stärkerem Ausmaß Möglichkeiten gegeben, das in der Lehrausbildung Erlernte auch im privaten Bereich anzuwenden.

Eher benachteiligt im direkten Vergleich mit gleichaltrigen Bekannten, die eine weiterführende Schule (mit oder ohne Matura) absolviert haben, sehen sich die befragten LehrabsolventInnen lediglich in jenen Aspekten, die mit der externen Bewertung/Anerkennung ihrer Arbeit und Ausbildung zu tun haben. Bezogen auf das Ansehen in der Gesellschaft, die beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten und das (stark berufsgruppenspezifische) Einkommensniveau fühlen sich die LehrabsolventInnen im Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen einer weiterführenden Schule eher benachteiligt. Das Einkommen der LehrabsolventInnen ist letzten Endes auch direkt mit Anerkennung verknüpft – nämlich seitens des Arbeitgebers bzw. seitens der KundInnen. Denn: Die gesellschaftliche Anerkennung betrifft auch den am Markt erzielbaren Preis, den KundInnen für Leistungen von LehrabsolventInnen zu zahlen bereit sind. Um das Ziel einer angemessenen gesellschaftlichen Anerkennung der Lehrlingsausbildung zu erwirken, ist mitunter ein entsprechender gesamtgesellschaftlicher Bewusstseinswandel zu fördern und zu forcieren, der nicht zuletzt den Wert, die Bedeutsamkeit und Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen (handwerklichen) Arbeit in stärkerem Ausmaß in den Fokus des öffentlichen Interesses und Bewusstseins rückt.

1. Einleitung

Die vorliegende Untersuchung, eine Befragung von LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss, zielt darauf ab, Erkenntnisse über die Qualität der Lehre in Österreich, die berufliche Integration der AbsolventInnen einer Lehre sowie die berufliche Verwertbarkeit der Lehrlingsausbildung zu erheben. Die österreichweite Befragung von insgesamt n = 655 LehrabsolventInnen des Jahres 2013 (d. h. ungefähr zwei Jahre nach Lehrabschluss) erfolgte Mitte Mai 2015 auf postalischem Weg (Fragebogen siehe Anhang).

Die **zentralen Forschungsfragen** der vorliegenden Studie betreffen dabei die folgenden Bereiche:

- Rückblickende Zufriedenheit der LehrabsolventInnen mit Ausbildungsqualität und -inhalten
- Aktueller beruflicher Verbleib/Status (inkl. beruflicher Position)
- (Berufliche) Verwertbarkeit der Ausbildungsinhalte und -erfahrungen
- Freude an der aktuellen beruflichen Tätigkeit
- Individueller Vergleich mit gleichaltrigen (ehemaligen) SchülerInnen in weiterführenden Schulen (Sinnstiftung, Praxisrelevanz, Verdienstmöglichkeiten, gesellschaftliches Ansehen etc.)
- Bewertung/Bedarf/Inanspruchnahme/Wirksamkeit der (zumindest teilweise) lehrlingsbezogenen Lehrstellenförderung (Vorbereitungskurse LAP, Lernschwierigkeiten, gleichmäßiger Zugang, Coaching, Auslandspraktika, wiederholter LAP-Prüfungsantritt, Teilnahme an Berufswettbewerben etc.)

Die LehrabsolventInnenbefragung als Teil der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG) liefert somit unter anderem Erkenntnisse über die Inanspruchnahme, den Bedarf und die Bewertung der Wichtigkeit von Elementen der Lehrstellenförderung für die Qualität des Systems Lehre insgesamt. Darüber hinaus lassen die Ergebnisse über die Berufseinmündung von LehrabsolventInnen und die Verwertbarkeit der Ausbildungsinhalte und -erfahrungen im Sinne einer Wirkungsbetrachtung nicht zuletzt den „Outcome“ von Ausbildung (im Beschäftigungssystem etc.) in den Blick nehmen. Im Rahmen der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung kommt im Sinne einer Evaluierung der Wirkung der Lehrlingsausbildung (Outcome-Betrachtung) neben der vorliegenden LehrabsolventInnenbefragung auch ein LehrabsolventInnenmonitoring zum Einsatz, welches u. a. Beschäftigungsverläufe der LehrabsolventInnen (und „Drop-Outs“) auf Basis einer Vollerhebung analysiert (siehe dazu den Teilbericht zum LehrabsolventInnenmonitoring).

2. Beschreibung des Untersuchungsdesigns der LehrabsolventInnen-befragung (Grundgesamtheit und Stichprobe)

Grundgesamtheit der Untersuchung (österreichweite postalische Befragung) bilden alle Personen, die im Jahr 2013 in Österreich die Lehre abgeschlossen haben (LehrabsolventInnen 2013), d. h. die Lehrzeit erfüllt haben – unabhängig davon, ob sie zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind bzw. diese bestanden haben. Von diesen Personen wurden schließlich 5.000 mittels schriftlichem Fragebogen auf postalischem Wege im Mai 2015 befragt. Die Adressen der LehrabsolventInnen wurden seitens der WKÖ zur Verfügung gestellt, der Versand erfolgte durch das ibw. Insgesamt wurden n = 655 ausgefüllte Fragebögen retourniert.

Die Grundgesamtheit, die Stichprobe und der Rücklauf der Erhebung lassen sich hinsichtlich ihrer quantitativen Zusammensetzung wie folgt beschreiben:

Tabelle 2-1 Grundgesamtheit und Stichprobe (postalische Befragung)

Grundgesamtheit und Stichprobe	Zahl der Adressen/ Betriebe
LehrabsolventInnen 2013 in Österreich (Grundgesamtheit I)	35.868
versandte Fragebögen	5.000
davon ungültige Adressen	- 365
erfolgreich versandte Fragebögen (Grundgesamtheit II)	**4.635**
Rücklauf ausgefüllte Fragebögen (Stichprobe)	**655**
Rücklaufquote	**14,1%**

Quelle: ibw-Befragung von LehrabsolventInnen des Jahres 2013 (Mai 2015)

Gemäß der beschriebenen Grundgesamtheit (Grundgesamtheit II) und einer Anzahl von n = 655 verwertbaren retournierten Fragebögen beläuft sich die Rücklaufquote auf 14,1%. Ausgehend von einer Grundgesamtheit von N = 35.868 LehrabsolventInnen des Jahres 2013 in Österreich und einer Stichprobe von n = 655 Befragten liegt (bei einem Sicherheitsniveau von 95%) **der Bereich des maximalen Stichprobenfehlers**[52] unter der Annahme einer einfachen Zufallsstichprobe **innerhalb von ± 3,9%**.

[52] Anmerkung zur Interpretation „Stichprobenfehler“: Mit einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95% liegt die Abweichung von der Grundgesamtheit (bei dichotomen Variablen) innerhalb des Bereichs des angegebenen maximalen Stichprobenfehlers.

Tabelle 2-2 Vergleich der Zusammensetzung der Grundgesamtheit mit der Stichprobe

Kategorien	**Grundgesamtheit**	**Stichprobe** (n=655)
Bundesland		
Burgenland	2%	2%
Kärnten	7%	7%
Niederösterreich	15%	15%
Oberösterreich	22%	27%
Salzburg	8%	6%
Steiermark	15%	16%
Tirol	10%	10%
Vorarlberg	6%	6%
Wien	16%	12%
Geschlecht		
weiblich	38%	48%
männlich	62%	52%
Alter		
unter 20 Jahre	10%	8%
20-22 Jahre	75%	79%
23-25 Jahre	13%	10%
älter als 25 Jahre	3%	2%
Lehrabschlussprüfung		
Bestanden	90%	98%
*Mit Auszeichnung **	*14%*	*21%*
*Guter Erfolg **	*23%*	*31%*
Nicht bestanden	5%	2%
Kein Prüfungsantritt	5%	0,2%
Lehrberufsgruppe		
Bau	13%	10%
Büro/Verwaltung/Handel/Finanzen	27%	34%
Elektrotechnik/Elektronik	9%	8%
Gesundheit/Körperpflege	7%	6%
Lebensmittel	2%	5%
Metalltechnik/Maschinenbau	19%	20%
Tourismus/Gastronomie	10%	8%
Holz	6%	6%
Sonstiges	7%	4%

Quelle: WKO-Daten zur Grundgesamtheit der LehrabsolventInnen 2013 (ohne Drop-Outs); ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: * Prozentwerte gemessen an der Grundgesamtheit. Die Codierung/Zuteilung der LehrabsolventInnen zu Lehrberufsgruppen wurde in der LehrabsolventInnen-befragung in anderer Weise vorgenommen als in den Daten zur Grundgesamtheit, weswegen die Prozentwerte der (für den Vergleich gebildeten) Mischkategorien Unschärfen aufweisen können.

Ein Vergleich einiger Strukturmerkmale zwischen der Grundgesamtheit (alle LehrabsolventInnen des Jahres 2013) und der Stichprobe (n = 655) zeigt, dass die Zusammensetzung der Stichprobe in einigen Bereichen von der Grundgesamtheit abweicht. So sind v. a. die weiblichen Lehrabsolventinnen in der vorliegenden Befragung im Vergleich zur Grundgesamtheit überrepräsentiert, was höchstwahrscheinlich daran liegt, dass Frauen insgesamt mehr Bereitschaft zeigen, an Umfragen

teilzunehmen, wie beispielsweise eine Studie der Universität Bremen unterstreicht[53]. In Hinblick auf die Ergebnisinterpretation gilt es zudem zu beachten, dass an der vorliegenden Befragung kaum LehrabsolventInnen teilgenommen haben, welche die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden haben (2% nicht bestanden in der Stichprobe im Vergleich zu 5% in der Grundgesamtheit) oder gar nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind (0,2% in der Befragung; in der Grundgesamtheit 5%). Es lässt sich vermuten, dass Personen, welche nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, oftmals insgesamt ein geringeres Interesse an ihrer Lehrausbildung (und auch am erlernten Beruf) zeigen und möglicherweise aus diesem Grund auch seltener an der Befragung teilgenommen haben.

Auf eine Gewichtung/Hochrechnung der Befragungsergebnisse anhand der Verteilung in der Grundgesamtheit wurde verzichtet, da hierfür die Zellenbesetzungen insbesondere bei den Prüfungsergebnissen nicht ausreichend erschienen, um eine tatsächliche Erhöhung der Repräsentativität gewährleisten zu können. Vor allem dort, wo es starke geschlechtsspezifische Unterschiede im Antwortverhalten gibt, wird im Text extra darauf hingewiesen.

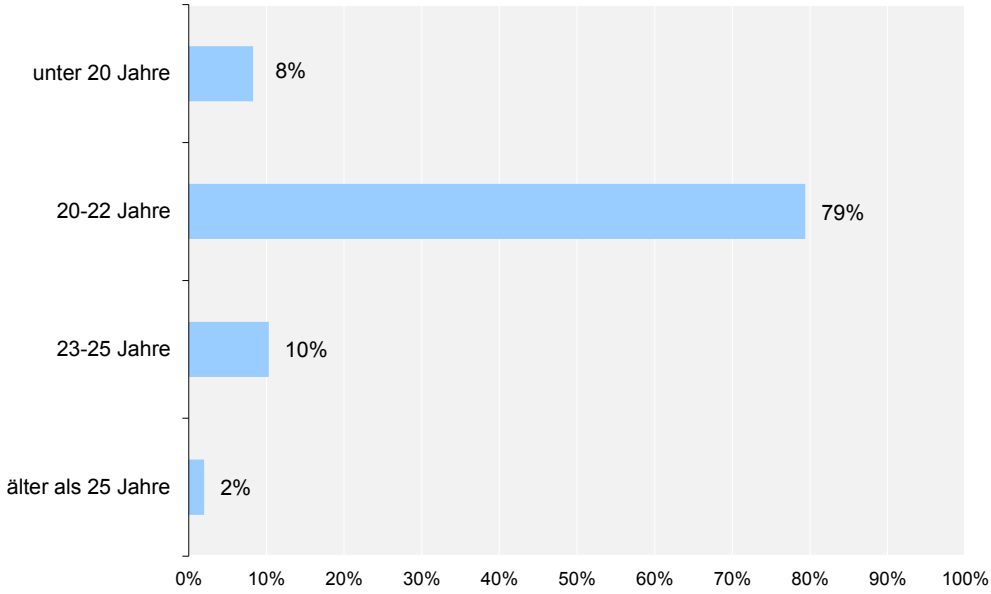
[53] Siehe dazu: Pötschke, Manuela. (2006). Neue Medien und Umfrageforschung: Chancen für die organisationale Kommunikation. In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hg.) & Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) (Hg.). Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2006.

3. Hauptergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung im Überblick

3.1 Strukturmerkmale der befragten LehrabsolventInnen

Der Altersdurchschnitt der befragten LehrabsolventInnen des Jahres 2013 lag zielgruppengemäß zum Zeitpunkt der Befragung ca. zwei Jahre nach Lehrabschluss bei 21,1 Jahren. Der Großteil der Befragten (79%) fällt in die Kategorie der 20- bis 22-Jährigen.

Grafik 3-1 Verteilung der befragten LehrabsolventInnen nach Alter



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Es wurden LehrabsolventInnen des Jahres 2013 befragt. Die Aussendung der Fragebögen erfolgte ca. zwei Jahre nach Lehrabschluss (Fragebogenversand: Mai 2015).

Das Geschlechterverhältnis der LehrabsolventInnenbefragung ist mit 52% männlichen und 48% weiblichen Befragten annähernd ausgewogen. Verglichen mit dem allgemeinen Anteil weiblicher Lehrlinge in der Grundgesamtheit (rund 38%) sind die weiblichen Befragten in der vorliegenden Studie überrepräsentiert[54] (vgl. Tabelle 2-2).

[54] Grundsätzlich sind weibliche Jugendliche und junge Erwachsene in der Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Der Anteil weiblicher Jugendlicher im dualen System hat sich seit 1990 weitgehend konstant auf ca. 34% eingependelt (vgl. Dornmayr & Nowak 2014, S. 27).

3.2 Gründe für die Ausbildungswahl

Für jeweils 66% der Befragten (Mehrfachantworten möglich) waren die **Freude an einer praktischen Tätigkeit** und die **Möglichkeit, sofort Geld zu verdienen** die am häufigsten gewählten Begründungen für die Entscheidung, keine weiterführende Schule zu besuchen, sondern eine Lehrausbildung zu absolvieren. 59% der LehrabsolventInnen führten des Weiteren das starke **Interesse** für den gewählten Beruf als ausschlaggebenden Grund an, eine Lehre gemacht zu haben. Für 55% war eine Lehrausbildung schlichtweg **spannender als eine schulische Ausbildungsform**.

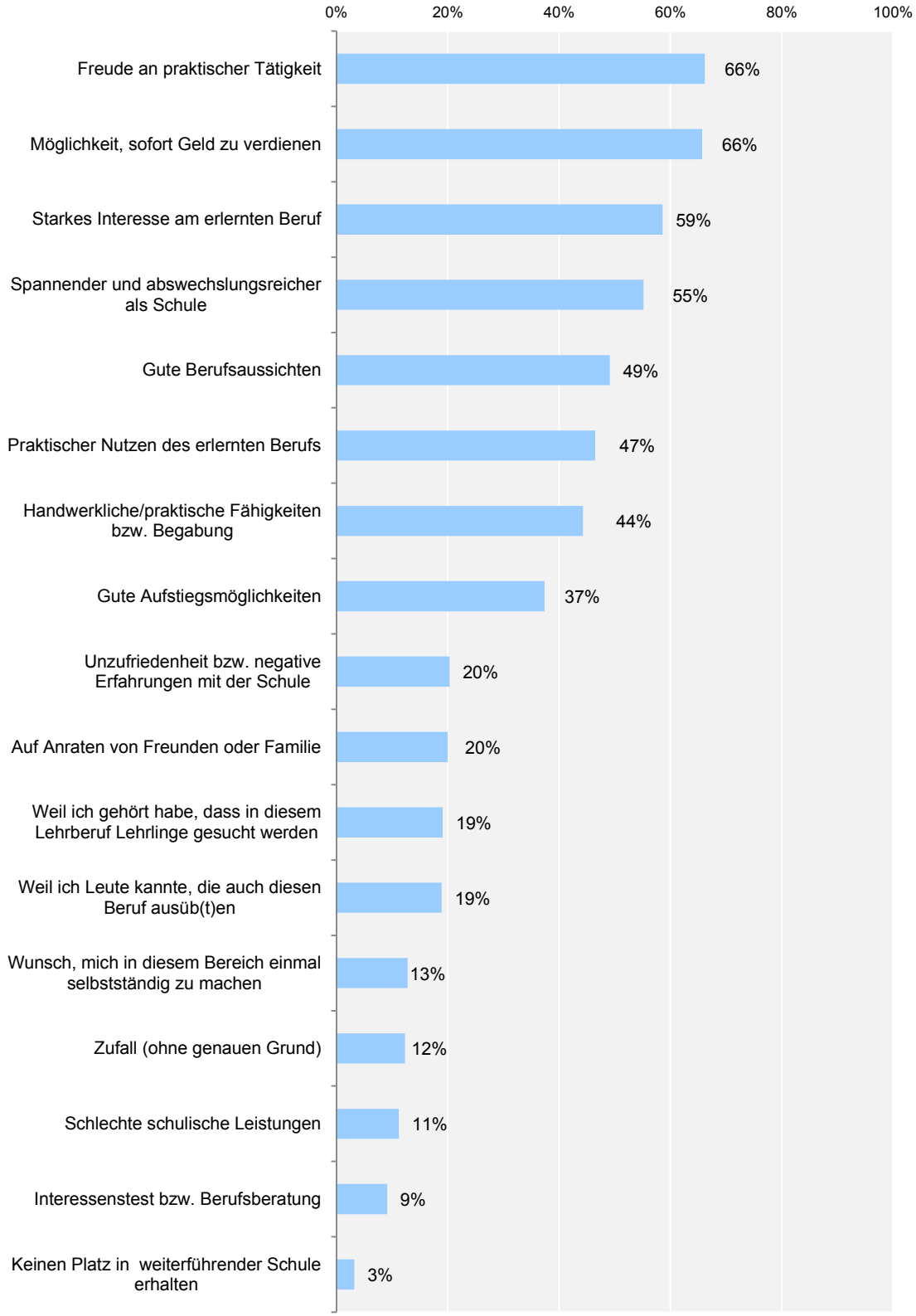
Ebenso unterstreichen die Ergebnisse, dass die LehrabsolventInnen die praktische Verwertbarkeit und Anwendungsorientierung einer Lehre als sehr positiv erachten. So war der **praktische Nutzen** (47%) des gewählten Lehrberufs einer der am häufigsten genannten Gründe für die Ausbildungswahl. Auch die guten **Berufsaussichten** (49%) und **Aufstiegsmöglichkeiten** (37%) bildeten eine Grundlage für die Entscheidung eine Lehre zu machen.

Als weitere (nicht in den vorgegebenen Antwortoptionen enthaltenen) Gründe für die Entscheidung eine Lehre beginnen zu wollen, wurden im Rahmen eines offenen Antwortformats vor allem die Chancen eines erfolgreichen **Arbeitsmarkteintritt**s durch die Lehre angeführt, teilweise auch bereits nach dem Abschluss einer höheren Schule:

> *„Gerade die Metallbranche ist eine sehr vielversprechende Branche. Auch mit ‚nur' einer Lehre und genug Motivation ist ein Aufstieg möglich."*
>
> *„Nach Schulabschluss an höherer Schule für eine Lehre entschieden."*
>
> *„Nach BHS-Abschluss keinen Job gefunden."*
>
> *„Habe nach der Matura keinen Job gefunden, da die Praxis fehlte."*
>
> *„Da man mit einer HAK Matura auch schon schwer einen Job findet."*

Kaum als Gründe für die Ausbildungswahl genannt wurden hingegen, keinen Platz in einer weiterführenden Schule erhalten zu haben (3%), die Entscheidung basierend auf einem Interessenstest bzw. einer Berufsberatung (9%) oder schlechten schulischen Leistungen (11%) getroffen zu haben.

Grafik 3-2 Gründe für die Entscheidung für eine Lehrausbildung



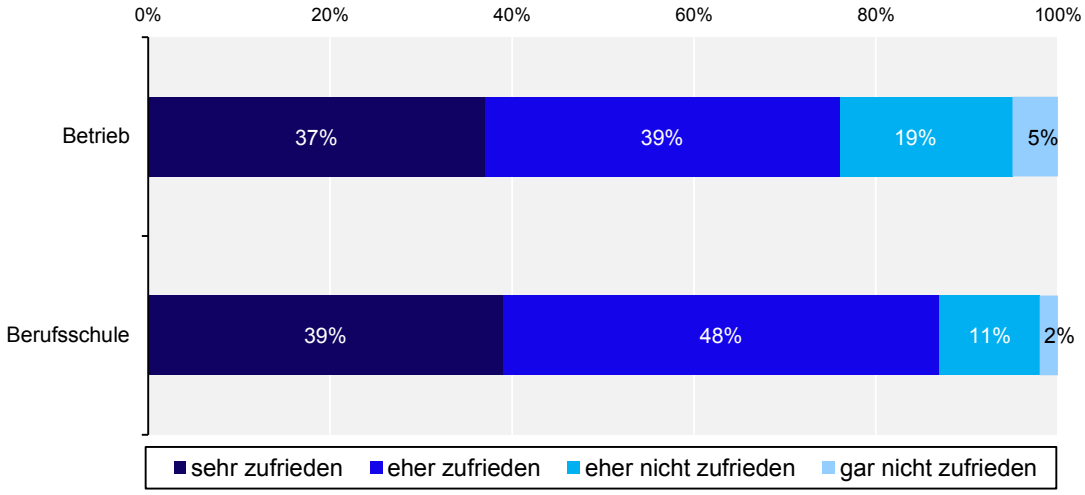
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

3.3 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule

Sowohl der betriebliche als auch der berufsschulische Ausbildungsanteil wird von den befragten LehrabsolventInnen weitgehend positiv bewertet. 37% der Befragten waren mit der **Ausbildung im Lehrbetrieb** sehr zufrieden, weitere 39% eher zufrieden. Lediglich 5% der LehrabsolventInnen geben an, mit der betrieblichen Ausbildung gar nicht zufrieden gewesen zu sein.

Verglichen mit der Ausbildung im Lehrbetrieb bewerten die LehrabsolventInnen die **Ausbildung in der Berufsschule** insgesamt sogar noch positiver[55]: 39% der befragten AbsolventInnen drücken sehr starke Zufriedenheit mit der berufsschulischen Ausbildung aus, 48% sind eher zufrieden. Der Anteil der Befragten, die mit den Ausbildungsanteilen in der Berufsschule gar nicht zufrieden sind, beträgt lediglich 2%.

Grafik 3-3 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule INSGESAMT



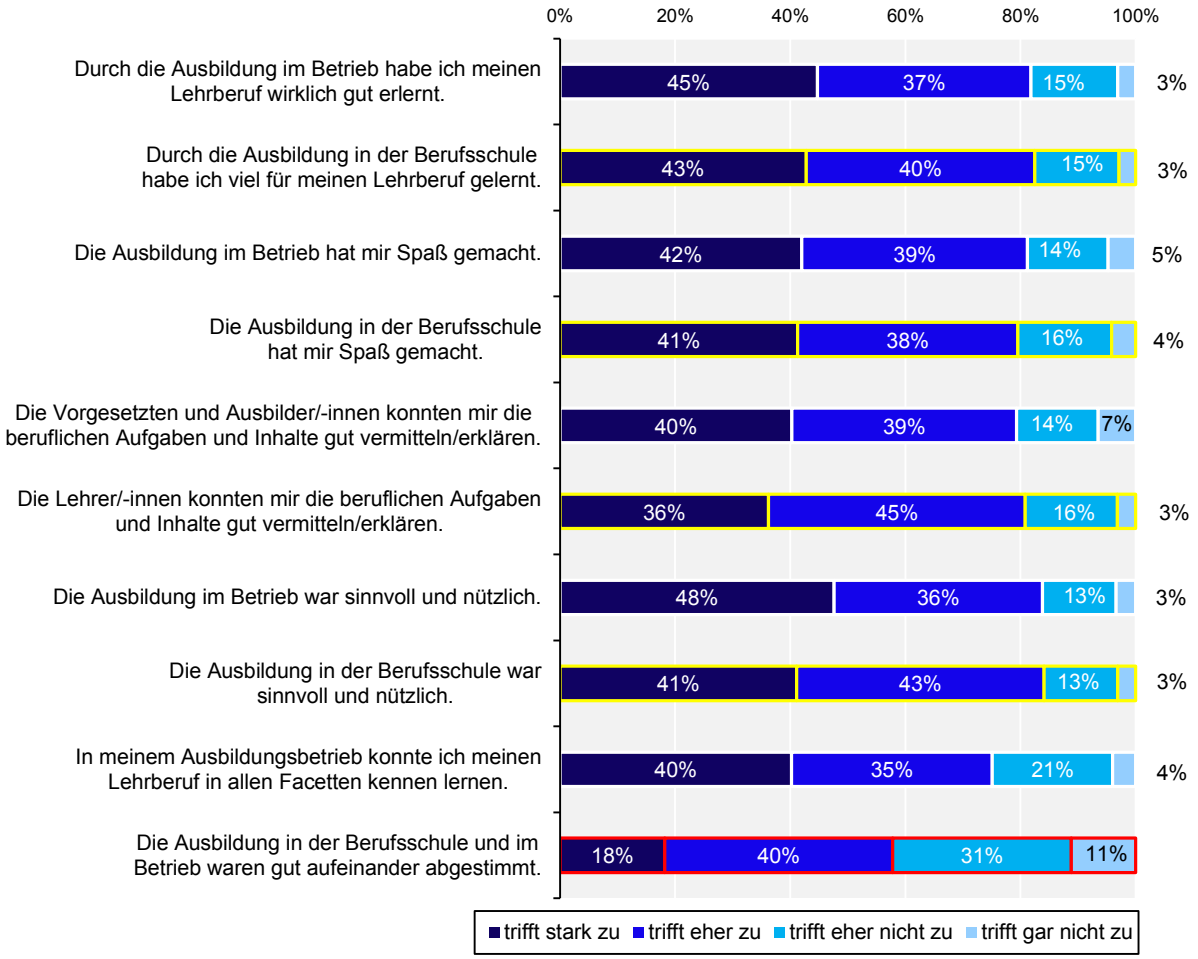
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Obwohl die Bewertung der Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb insgesamt im Vergleich mit der Berufsschule schlechter ausfällt, schneidet der Betrieb aber keineswegs bezogen auf alle Ausbildungsaspekte schlechter ab: Am zufriedensten zeigen sich die Befragten mit der **Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit der Ausbildung im Betrieb** (48% sehr zufrieden). Im Vergleich dazu sind 41% der LehrabsolventInnen mit der Sinnhaftigkeit der Berufsschule sehr zufrieden.

Ebenso positiv bewertet wird das gute Erlernen des Berufs durch die betriebliche Ausbildung (45% sehr zufrieden) und dass die Ausbildung im **Betrieb** Spaß bereitet hat (42% sehr zufrieden). 40% sind sehr mit dem Vermitteln beruflicher Aufgaben und Inhalte durch die AusbilderInnen zufrieden. In leicht geringerem Ausmaß sind die LehrabsolventInnen mit dem Erlernen des Berufs durch den Berufsschulunterricht (43%), dem Spaß in der **Berufsschule** (41%) und dem Vermitteln beruflicher Inhalte durch die BerufsschullehrerInnen (36%) sehr zufrieden.

[55] Nach Geschlechtern betrachtet drücken die weiblichen Lehrabsolventinnen bezogen auf die Ausbildung in der Berufsschule (42% sehr zufrieden) in stärkerem Ausmaß Zufriedenheit aus als die männlichen Lehrabsolventen (35% sehr zufrieden). Auch mit der Ausbildung im Betrieb sind die Lehrabsolventinnen häufiger sehr zufrieden (39%) als die Lehrabsolventen (35%).

Grafik 3-4 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule nach TEILASPEKTEN



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

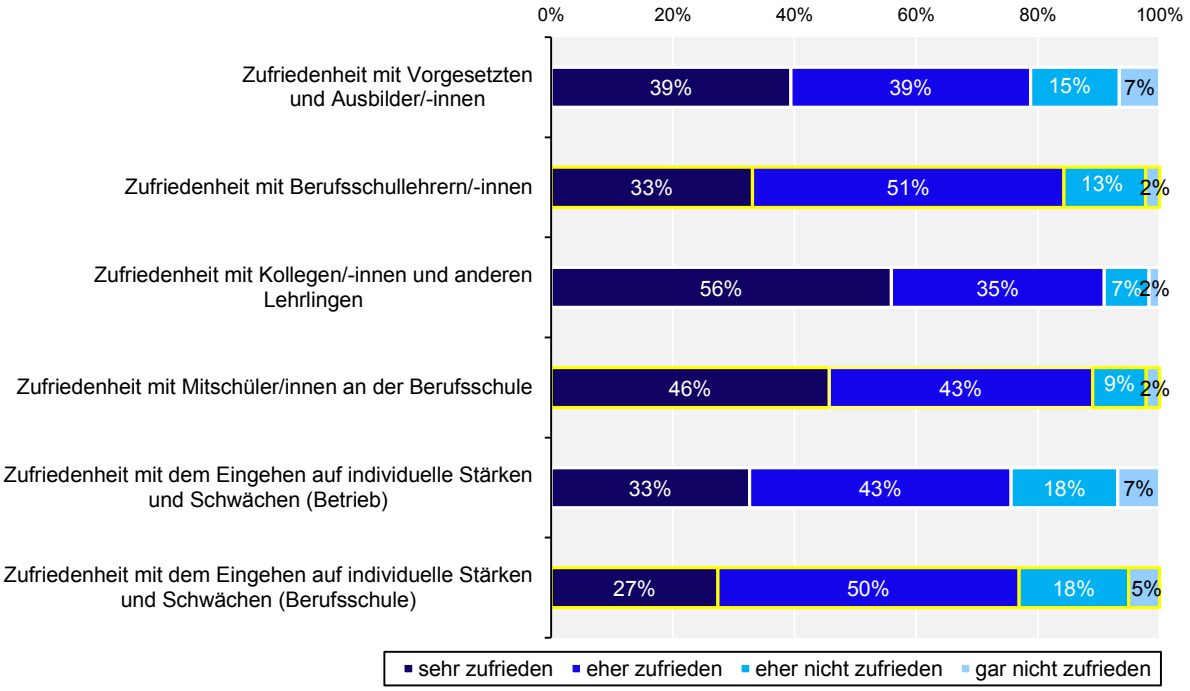
Anmerkungen: Teilaspekte, welche die Berufsschule betreffen, weisen eine gelbe Rahmung und Aspekte, die die Lehrbetriebe betreffen, eine weiße Rahmung auf. Die Abstimmung der Ausbildungsinhalte (Betrieb und Berufsschule) ist rot umrandet. Reihung der Teilaspekte in Anlehnung an den Fragebogen.

Obwohl die Bereiche der betrieblichen und berufsschulischen Ausbildung getrennt voneinander sehr positiv bewertet werden, geben insgesamt nur 18% an, sehr mit der **Abstimmung der Ausbildungsanteile** an den beiden Lernorten zufrieden zu sein, weitere 40% sind eher zufrieden. Diesbezüglich sei angemerkt, dass der Lehrplan für den Berufsschulunterricht und die Ausbildungsordnung, welche die Standards für die betriebliche Lehrausbildung festlegt, grundsätzlich aufeinander abgestimmt sind. Denkbar ist, dass das Bewusstsein bei den Lehrlingen nicht immer vorhanden sein könnte, dass das im Betrieb (in der Praxis) Erlernte und beispielsweise theoretische Erläuterungen in der Berufsschule in Zusammenhang stehen. Eine Feinabstimmung zwischen betrieblichen und berufsschulischen Lerninhalten kann sich des Weiteren aufgrund der Tatsache, dass die Lehrlinge aus einer Vielzahl an (sehr unterschiedlichen) Betrieben in einer Berufsschulklasse zusammentreffen, schwierig gestalten.

39% der LehrabsolventInnen drücken sehr große Zufriedenheit mit den **AusbilderInnen im Betrieb**[56] aus, 33% sind sehr mit den BerufsschullehrerInnen zufrieden. Nichtsdestoweniger geben auch mehr LehrabsolventInnen an, nicht mit den AusbilderInnen zufrieden gewesen zu sein (22% gar nicht bzw. eher nicht zufrieden), als dies bei den BerufsschullehrerInnen der Fall ist (15%).

Ein ähnliches Bild zeigt sich, betrachtet man die **Zufriedenheit mit dem Eingehen auf individuelle Stärken und Schwächen** im Lehrbetrieb und in der Berufsschule im Vergleich. Die LehrabsolventInnen sind einerseits in stärkerem Ausmaß sehr mit dem Eingehen auf die persönlichen Stärken und Schwächen im Betrieb zufrieden (33%), andererseits drückt aber auch ein größerer Anteil der Befragten Unzufriedenheit mit eben diesem Teilaspekt bezogen auf den Lehrbetrieb aus (25% eher nicht bzw. gar nicht zufrieden).

Grafik 3-5 Zufriedenheit mit Vorgesetzten, BerufsschullehrerInnen und (Schul-)KollegInnen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

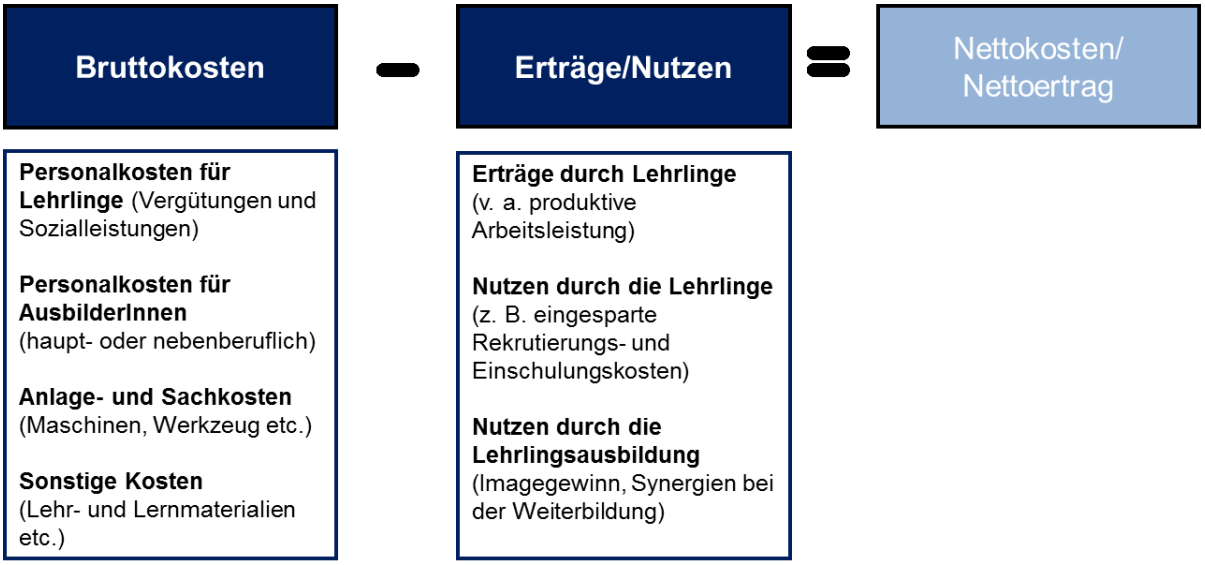
Anmerkungen: Teilaspekte, welche die Berufsschule betreffen, weisen eine gelbe Rahmung und Aspekte, die die Lehrbetriebe betreffen, eine weiße Rahmung auf. Die Reihung der Teilaspekte ist dem Fragebogen nachempfunden.

[56] Auch bezogen auf die Zufriedenheit mit den AusbilderInnen geben die weiblichen Lehrabsolventinnen häufiger an, sehr mit ihren AusbilderInnen zufrieden gewesen zu sein (43%) als die männlichen Lehrabsolventen (37%). Der Unterschied in den Antworttendenzen bezogen auf die BerufsschullehrerInnen ist wesentlich geringer; die Anteile derer, die Zufriedenheit (sehr und eher zufrieden) mit den BerufsschullehrerInnen ausdrücken, sind nach Geschlechtern betrachtet annähernd gleich groß.

3.4 Einschätzung der produktiven Leistung während der Lehrzeit

Im Zuge der vorliegenden Erhebung wurden die LehrabsolventInnen auch danach befragt, wie hoch sie ihre produktive Leistung – einzeln nach Lehrjahren betrachtet – im Vergleich zu einer fertig ausgebildeten Fachkraft rückblickend einschätzen. Die Befunde bezogen auf das Niveau der produktiven Arbeitsleistung sind u. a. für eine Einschätzung der Kosten-Nutzen-Relation der Betriebe von großer Relevanz. Ökonomisch betrachtet muss sich das Ausbilden von Lehrlingen für die Betriebe zumindest mittel- bzw. langfristig lohnen (Nettoertrag aus Kosten-Nutzen-Relation), damit diese Bereitschaft zeigen, (weiterhin) Ausbildungsplätze für Lehrlinge anzubieten. Möchte man die Nettokosten bzw. den Nettoertrag errechnen, gilt es den Aufwendungen für die betriebliche Ausbildung u. a. die produktive Arbeitsleistung der Lehrlinge gegenüberzustellen.

Grafik 3-6 Kosten-Nutzen-Relation der betrieblichen Lehrlingsausbildung

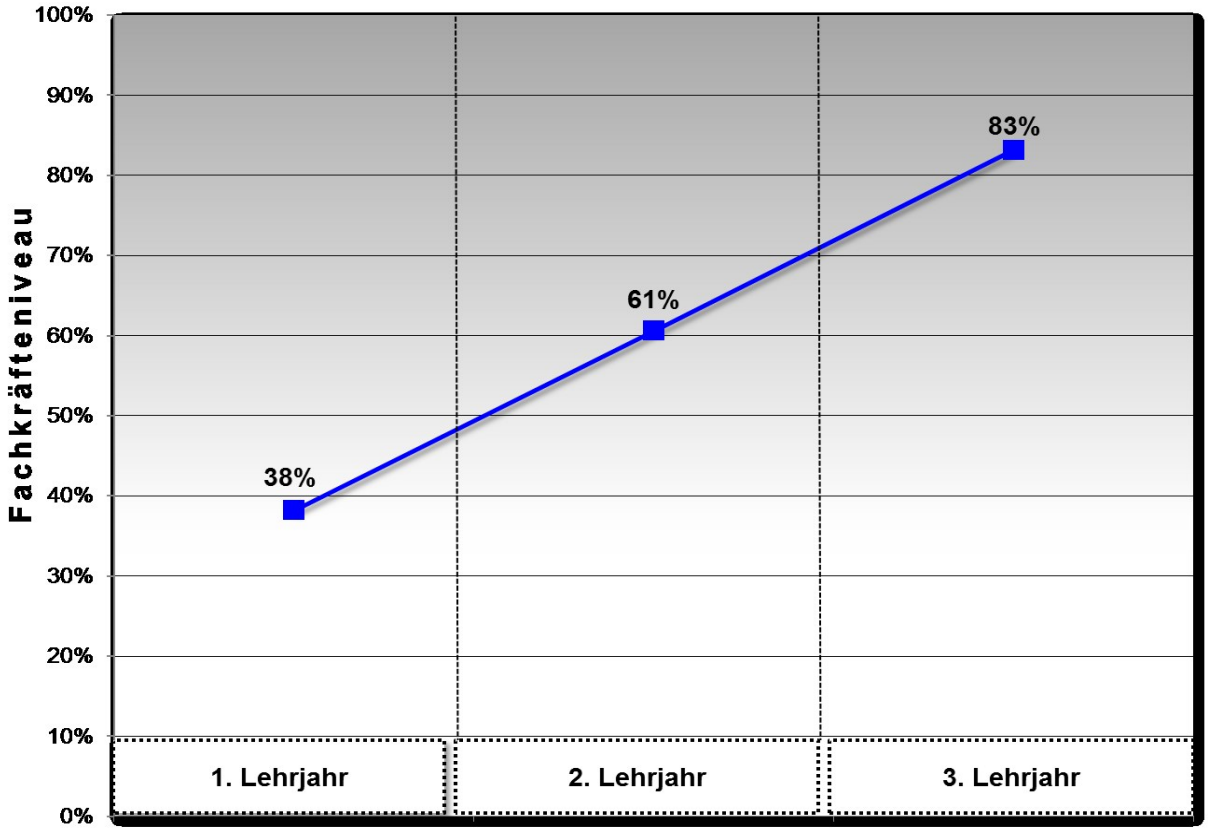


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Skizzierung des Bundesinstituts für Berufsbildung (2009)

Im Durchschnitt geben die LehrabsolventInnen an, dass ihre **produktive Arbeitsleistung** verglichen mit dem Fachkräfteniveau im 1. Lehrjahr bei 38%, im 2. Lehrjahr bei 61% und im 3. Lehrjahr schließlich bei 83% lag (produktive Leistung im Betrieb ohne Berufsschulzeiten[57]). Die produktive Arbeitsleistung nähert sich demnach bis zum Ende der Lehrzeit sukzessive dem Fachkräfteniveau an.

[57] Die genaue Fragestellung im Fragebogen lautete: „Denken Sie bitte an Ihre Lehrzeit zurück: Wie hoch war Ihre produktive Leistung (grob geschätzt) im Vergleich zu einer fertig ausgebildeten Fachkraft? (Bitte vergleichen Sie nur die Zeit im Betrieb – d. h. ohne Berufsschulzeit): Im 1. Lehrjahr: ca. (Textfeld) % einer ausgebildeten Fachkraft; im 2. Lehrjahr ca. (Textfeld) % einer ausgebildeten Fachkraft, im 3. Lehrjahr ca. (Textfeld) % einer ausgebildeten Fachkraft."

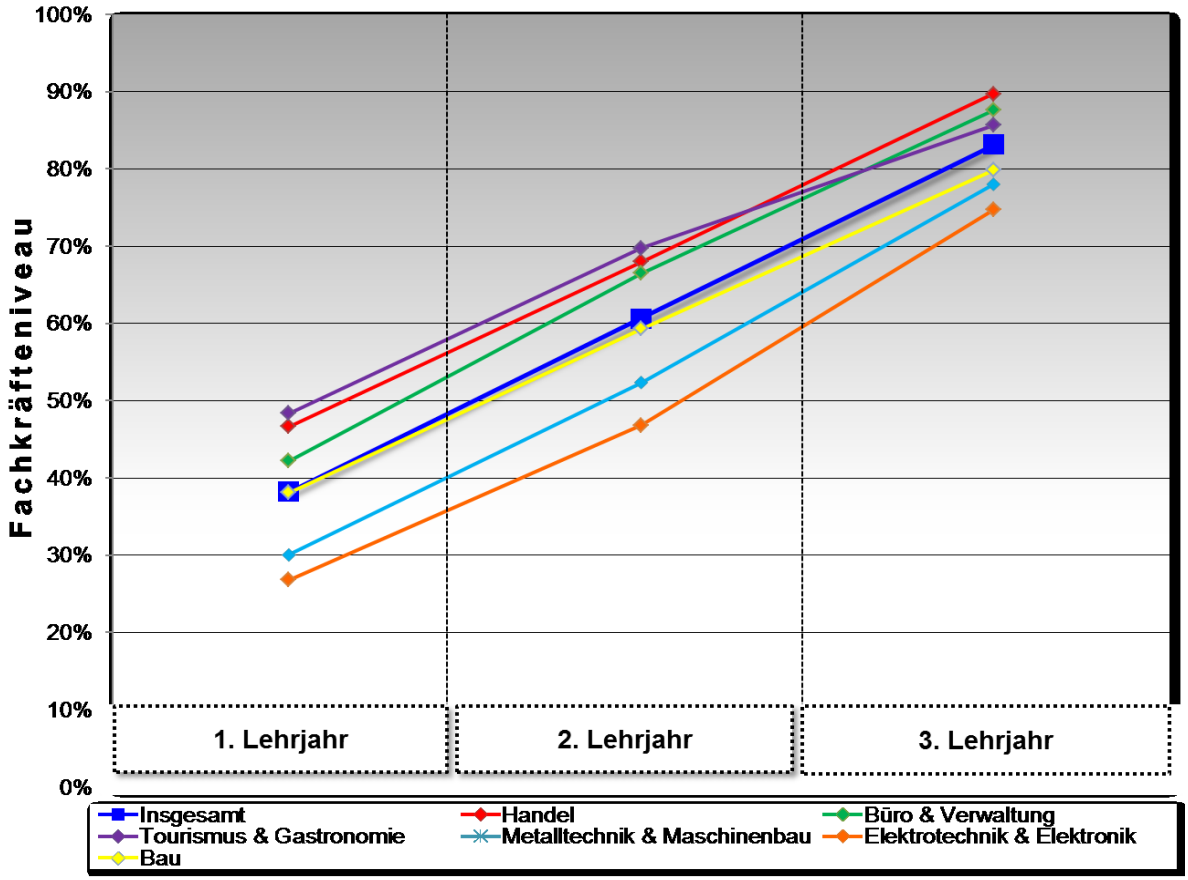
Grafik 3-7 Einschätzung der produktiven Leistung von Lehrlingen im Ausbildungsverlauf im Vergleich zu Fachkräften (ohne Berufsschulzeit) INSGESAMT



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die LehrabsolventInnen wurden im Fragebogen darauf hingewiesen, nur die Zeit im Betrieb zu beachten und keine Abzüge der produktiven Leistung durch die Berufsschulzeit in die Angaben der produktiven Leistung einzukalkulieren.

Grafik 3-8 Einschätzung der produktiven Leistung von Lehrlingen im Ausbildungsverlauf im Vergleich zu Fachkräften (ohne Berufsschulzeit) NACH BERUFSGRUPPEN



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die LehrabsolventInnen wurden im Fragebogen darauf hingewiesen, nur die Zeit im Betrieb zu beachten und keine Abzüge der produktiven Leistung durch die Berufsschulzeit in die Angaben der produktiven Leistung einzukalkulieren.

3.5 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung

Betrachtet man das duale System unter dem Gesichtspunkt der Förderungen und Unterstützungsstrukturen in der Lehrlingsausbildung, so erscheinen die folgenden Fragen analyserelevant, sollen der Bedarf und die Wirkung von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen aus der Perspektive der ehemaligen Lehrlinge eingeschätzt werden:

- Welche Maßnahmen/Förderungen wurden in Anspruch genommen bzw. erhalten[58]?
- Welche Maßnahmen/Förderungen hätten die Lehrlinge gerne in Anspruch genommen bzw. erhalten?
- Für wie wichtig schätzen die LehrabsolventInnen die Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen insgesamt für die Verbesserung der Lehrlingsausbildung ein?

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, hat die Mehrheit der LehrabsolventInnen (69%) einen Vorbereitungskurs auf die Lehrabschlussprüfung [59] absolviert. 30% der Befragten besuchten Fortbildungskurse bei externen Anbietern bzw. anderen Betrieben. 17% geben an, ein Coaching bzw. eine Einzelberatung bei Problemen erhalten zu haben[60.] 39% der LehrabsolventInnen geben zudem an, dass sie gerne an Fortbildungskursen teilgenommen hätten. 35% der ehemaligen Lehrlinge hätten darüber hinaus gerne ein Auslandspraktikum absolviert. Rund ein Viertel gibt außerdem an, dass sie eine Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben, Lehre mit Matura sowie ein Coaching begrüßt hätten.

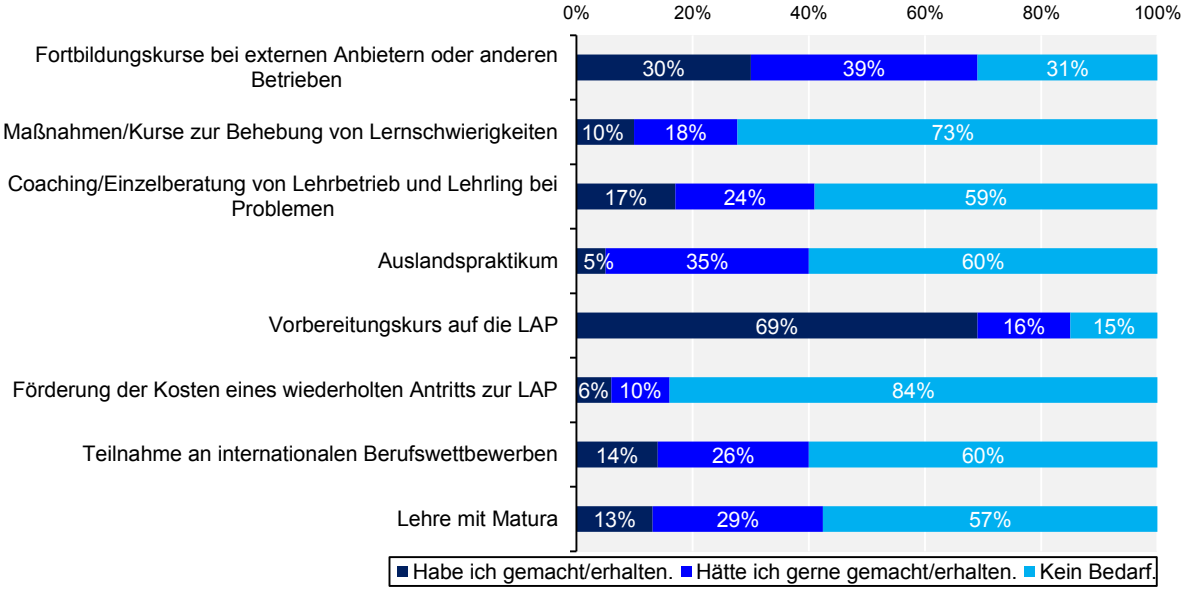
Viele der oben genannten **Unterstützungsmaßnahmen bzw. Förderungen** zielen auf einen – gemessen an der Gesamtzahl der Lehrlinge – vergleichsweise kleinen AdressatInnenenkreis (etwa Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, Lehrlinge mit negativer Lehrabschlussprüfung etc.) ab, wodurch sich der hohe Anteil an Antworten, es würde kein Bedarf an etwaigen Maßnahmen bestehen, erklären lässt. Die Einschätzung der **Wichtigkeit der Maßnahmen insgesamt für die Verbesserung der Lehrlingsausbildung** in Österreich verdeutlicht hingegen: Obwohl viele LehrabsolventInnen angegeben haben, dass etwa für Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten kein Bedarf bestanden hat (73%), bewerten dennoch 91% der Befragten diese Maßnahmen für die Lehrlingsausbildung insgesamt als sehr bzw. etwas wichtig (siehe Grafik 3-10).

[58] Detailergebnisse zur Inanspruchnahme aller Förderarten auf Basis einer Vollerhebung sind dem Teilbericht „Kontext- und Implementationsanalyse“ zu entnehmen: Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. ibw, Wien 2016.

[59] Die Fördermaßnahme „Vorbereitungskurse auf Lehrabschlussprüfungen“ als Teil der Richtlinie zur Förderung der betrieblichen Ausbildung von Lehrlingen gemäß § 19 c BAG weicht vom Typus der Begünstigten der betrieblichen Lehrstellenförderung, nämlich den Lehrberechtigen mit Lehrlingen einer jeweils definierten Zielgruppe (TeilnehmerInnen an Maßnahmen für Lernschwierigkeiten etc.) insofern ab, als dass die Begünstigten in diesem Fall die Lehrlinge selbst sind, die einen Vorbereitungskurs in Anspruch nehmen.

[60] Diesbezüglich gilt es aufgrund der zahlenmäßig (noch) geringen Fallzahlen des Lehrlingscoachings gemäß § 19c Abs.1 Z8 BAG darauf zu verweisen, dass die Angaben, ein Lehrlingscoaching bzw. eine Einzelberatung in Anspruch genommen zu haben, das in den Förderrichtlinien definierte Lehrlingscoaching zahlenmäßig übersteigt und auch etwa betrieblich angebotene Einzelberatungen und Coachings etc. zur Angabe geführt haben (dürften), ein „Lehrlingscoaching bzw. eine Einzelberatung bei Problemen“ in Anspruch genommen zu haben. Selbiges trifft auf das Auslandspraktikum und einer Teilnahme an einem internationalen Berufswettbewerb zu (Überschätzung).

Grafik 3-9 INANSPRUCHNAHME und BEDARF von Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Reihung der Unterstützungsmaßnahmen des Fragebogens wurde beibehalten. Bezogen auf das Lehrlingscoaching, die Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben und Auslandspraktika ist davon auszugehen, dass etwa betrieblich angebotene Einzelberatungen/Coachings bzw. Auslandsaufenthalte zu einer Überschätzung der Angabe geführt haben (dürften), ein Lehrlingscoaching in Anspruch genommen bzw. an einem internationalen Wettbewerb oder Auslandspraktikum teilgenommen zu haben (Für Daten (Vollerhebung) zur Inanspruchnahme von betrieblichen Lehrstellenförderungen vgl. Teilbericht „Kontext- und Implementationsanalyse“).

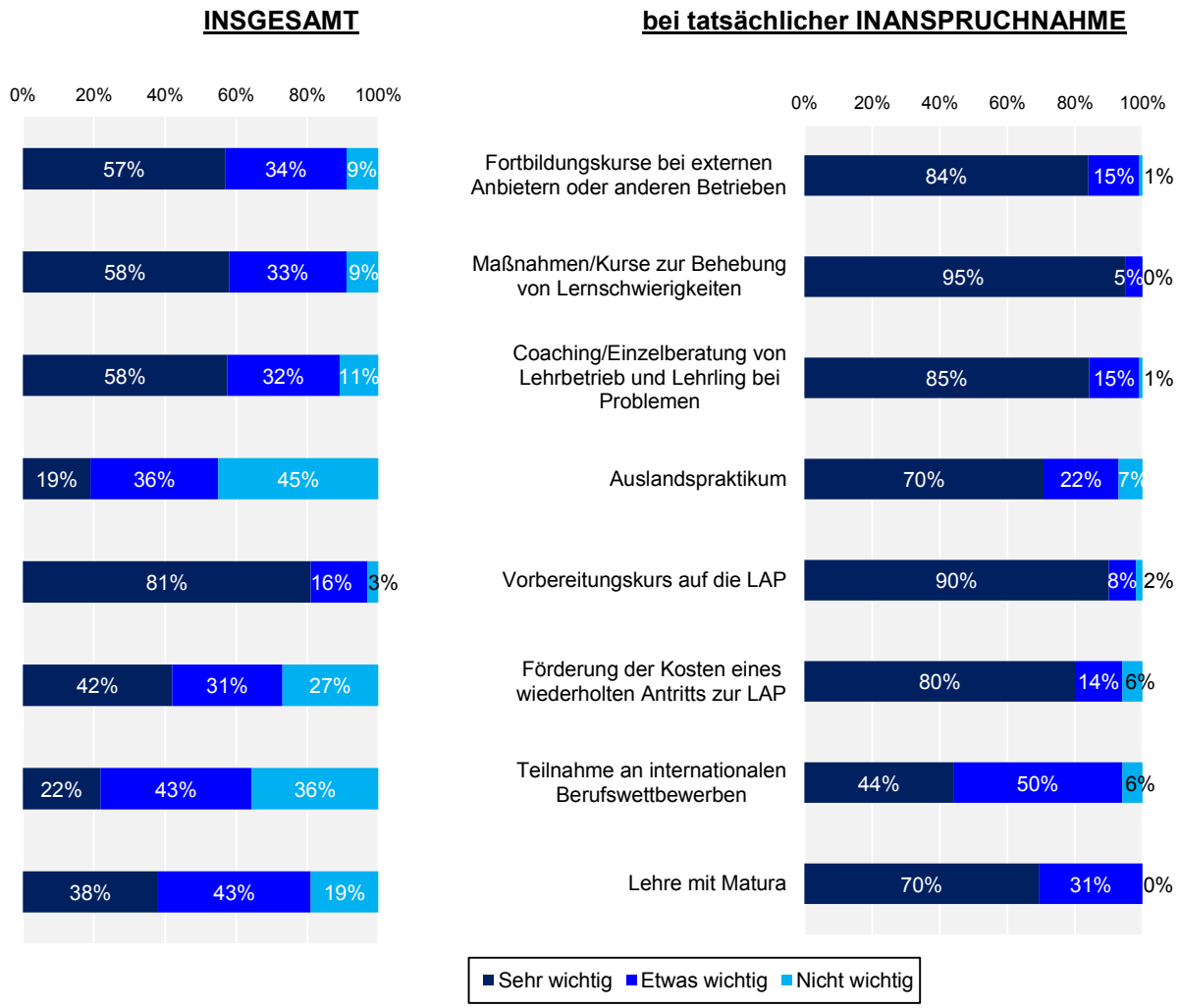
Die höchste Wichtigkeit messen die befragten LehrabsolventInnen den Vorbereitungskursen auf die Lehrabschlussprüfung bei (81% sehr wichtig und 16% etwas wichtig). Für sehr wichtig befinden die LehrabsolventInnen auch das Lehrlingscoaching, welches aufgrund der erfolgreichen Performanz des Pilotprojektes (Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Wien) gemäß § 19c Abs.1 Z8 BAG auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt wurde[61]. Als vergleichs-weise weniger wichtig betrachten die Befragten Auslandspraktika und die Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben, jedoch gibt auch diesbezüglich jeweils mehr als die Hälfte eine positive Einschätzung bezogen auf deren Wichtigkeit insgesamt für die Verbesserung der Lehrlingsausbildung in Österreich ab.

Insgesamt bewerten die LehrabsolventInnen die **Unterstützungsmaßnahmen** und **Förderungen** überaus positiv, wenn diese **tatsächlich in Anspruch genommen** bzw. erhalten wurden. Am positivsten werden bei tatsächlicher Inanspruchnahme die Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten und Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung bewertet. Die Antwortkategorie „sehr wichtig“ wurde hingegen am wenigsten bei den Maßnahmen Lehre mit Matura (70%), Auslandspraktikum (70%) und einer Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben (44%) gewählt[62].

[61] Große geschlechterspezifische Unterschiede in der Bewertung der Wichtigkeit der Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen werden v. a. sichtbar, was das Lehrlingscoaching (68% der weiblichen Lehrabsolventinnen und 48% der männlichen Absolventen halten dies für sehr wichtig) und Auslandspraktika betrifft (23% der weiblichen Befragten und 14% der männlichen Befragten schätzen das Auslandspraktikum für sehr wichtig für das System Lehre insgesamt ein). Weibliche LehrabsolventInnen geben auch mehr als doppelt so häufig an (nämlich 23% aller befragten weiblichen AbsolventInnen), ein Coaching bei Problemen in Anspruch genommen zu haben, als dies bei den männlichen Befragten der Fall ist.

[62] Die Bewertung der Wichtigkeit einer Förderung für die Teilnahme an Berufswettbewerben könnte durch den Wettbewerbs(miss)erfolg der LehrabsolventInnen beeinflusst worden sein.

Grafik 3-10 BEWERTUNG der Unterstützungsmaßnahmen und Förderung für die Verbesserung der Lehrlingsausbildung



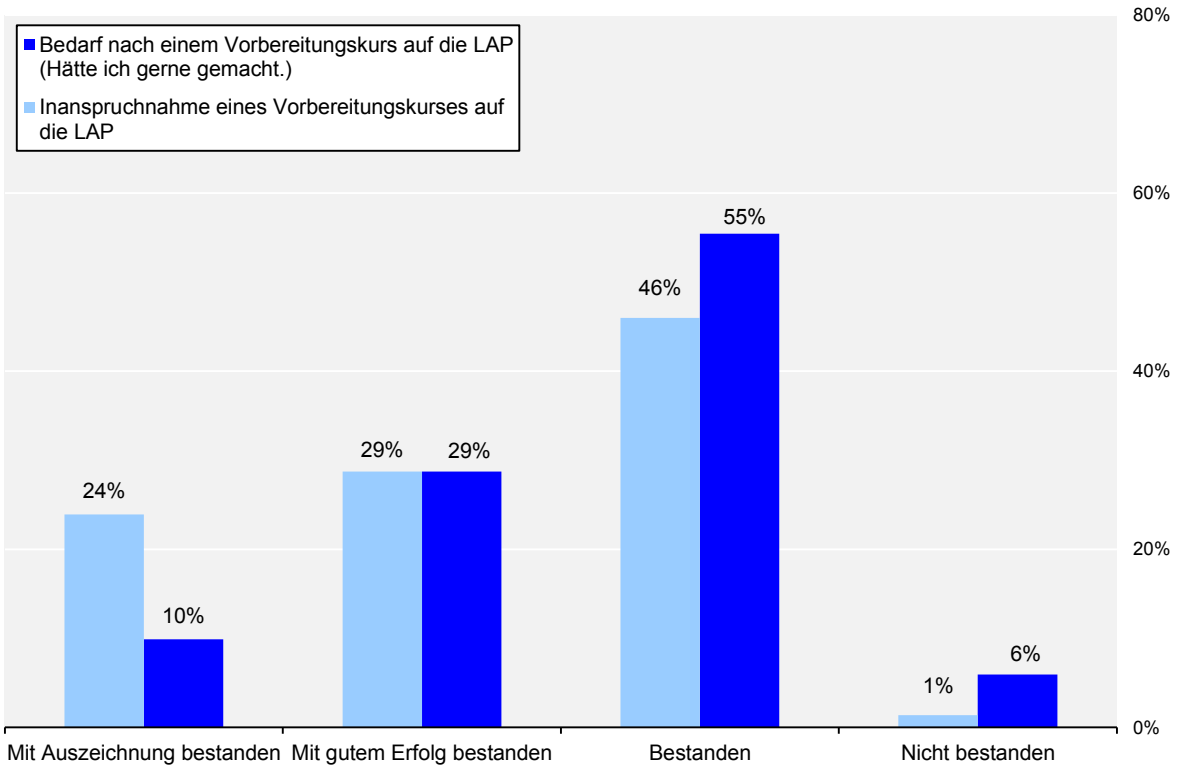
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Die linke Spalte bezieht sich auf die Einschätzung der Wichtigkeit der jeweiligen Maßnahmen für das System Lehre aller befragten LehrabsolventInnen. Die rechte Spalte bezieht sich auf die Einschätzung jener Befragten, die die jeweilige Maßnahme tatsächlich in Anspruch genommen haben: Maßnahmen/Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten (n=61), Vorbereitungskurs auf die LAP (n=437), Coaching/Einzelberatung von Lehrbetrieb und Lehrling bei Problemen (n=108), Fortbildungskurse bei externen Anbietern/anderen Betrieben (n=189), Förderung der Kosten eines wiederholten Antritts zur LAP (n=36), Lehre mit Matura (n=84), Auslandspraktikum (n=29), Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben (n=88).

Reihung der Unterstützungsmaßnahmen des Fragebogens wurde beibehalten.

Wurde der **Vorbereitungskurs auf die Lehrabschlussprüfung** in Anspruch genommen, ist der Anteil der Befragten, die die **Lehrabschlussprüfung positiv abschließen** konnten, im Vergleich zu jenen Befragten, die gerne einen Vorbereitungskurs absolviert hätten, dies aber nicht getan haben, höher. Auch der Anteil an ausgezeichneten Erfolgen bei der Lehrabschlussprüfung (LAP) ist bei der Gruppe der LehrabsolventInnen, die tatsächlich einen Vorbereitungskurs absolviert haben, höher[63].

Grafik 3-11 LAP-Erfolg bei Inanspruchnahme eines Vorbereitungskurses auf die LAP



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Bemessungsgrundlage sind jeweils jene Befragten, die den Vorbereitungskurs auf die LAP tatsächlich in Anspruch genommen haben (n=437) bzw. diesbezüglich im Nachhinein einen Bedarf sehen (Hätte ich gerne gemacht.) (n=102). Für Daten (Vollerhebung) zum LAP-Erfolg bei (Nicht-)Inanspruchnahme eines Vorbereitungskurses auf die LAP (Förderung über betriebliche Lehrstellenförderung § 19c BAG) vgl. Teilbericht „Kontext- und Implementationsanalyse“.

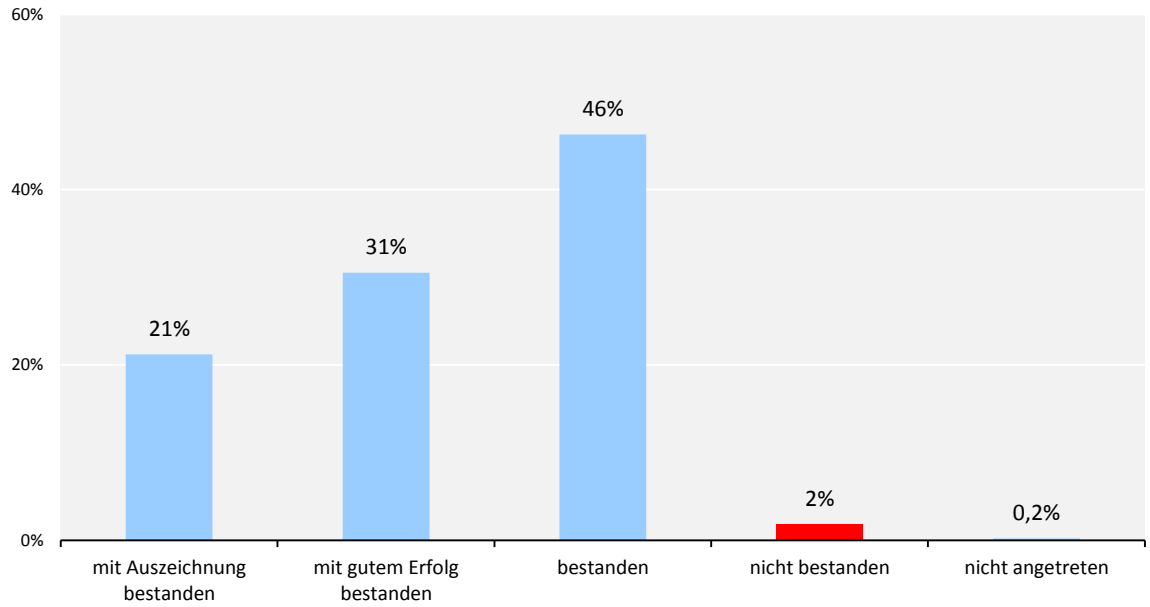
[63] Dass jene LehrabsolventInnen, die einen Vorbereitungskurs auf die Lehrabschlussprüfung besucht haben, besser bei der Lehrabschlussprüfung abschneiden, könnte auch daran liegen, dass sich motivierte und leistungsstärkere Jugendliche eher dafür entscheiden, einen Vorbereitungskurs zu absolvieren.

3.6 Lehrabschlussprüfung

21% der antwortenden LehrabsolventInnen konnten die Lehrabschlussprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen, 31% mit gutem Erfolg. 2% der Befragten gaben an, die LAP nicht bestanden zu haben; lediglich eine antwortende Person ist nicht angetreten.

Betrachtet man die Anzahl an erfolgreich abgeschlossenen Lehrabschlussprüfungen der vorliegenden Befragung verglichen mit dem Lehrabschlussprüfungserfolg aller österreichischen LehrabsolventInnen auf Personenebene (Sonderauswertung Stabsabteilung Statistik WKÖ: Rund 90% der Lehrabsolventlnnen 2010-2013 können die LAP jährlich positiv bestehen, jeweils rund 5% sind nicht angetreten bzw. legten eine negative LAP ab), so kann davon ausgegangen werden, dass jene Lehrlinge in der vorliegenden LehrabsolventInnenbefragung unterrepräsentiert sind, welche die Lehrabschlussprüfung nicht erfolgreich bestanden haben (2%) oder aber gar nicht angetreten sind (0,2%).

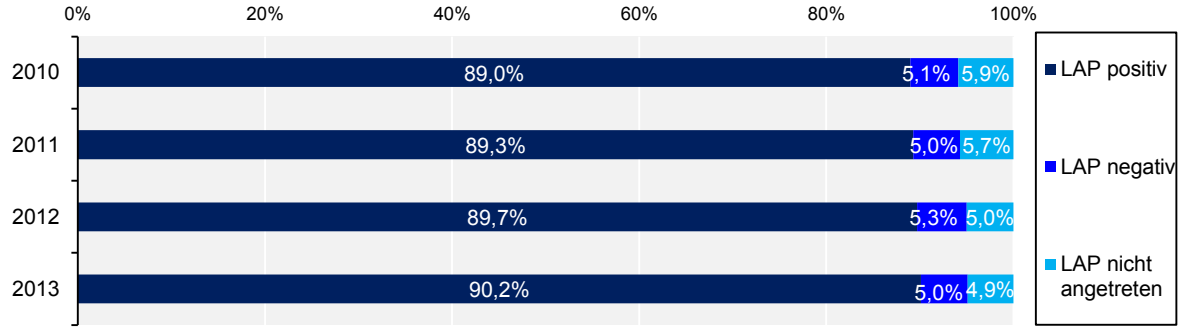
Grafik 3-12 Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (LehrabsolventInnenbefragung)



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Grafik 3-13 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen im Zeitverlauf (Personenebene)

(LehrabsolventInnen 2010-2013)



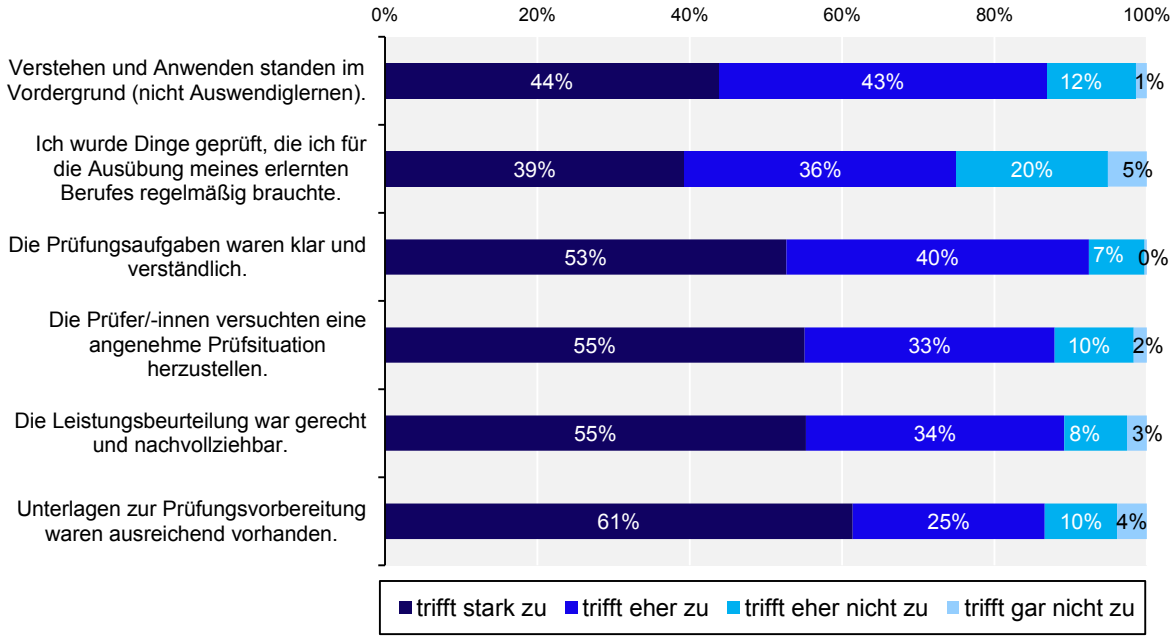
Quelle: WKÖ 2015 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKÖ)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2010-2013 = Alle Lehrlinge, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

Dass im Durchschnitt große **Zufriedenheit mit dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung** besteht, zeigen die folgenden Ergebnisse: Bezogen auf die Prüfungssituation bewerten die Befragten mit 93% die Klarheit und Verständlichkeit der Aufgabenstellungen als vergleichsweise am positivsten. Darüber hinaus schätzen 89% der LehrabsolventInnen die Leistungsbeurteilung als gerecht und nachvollziehbar ein. 87% aller Befragten sind der Meinung, dass die Prüfung anwendungsorientiert war. Rund ein Viertel der Befragten gibt hingegen an, dass im Zuge der LAP Dinge geprüft wurden, die sie für die Ausübung des erlernten Berufs (eher) nicht regelmäßig benötigen.

Grafik 3-14 Bewertung der Lehrabschlussprüfung



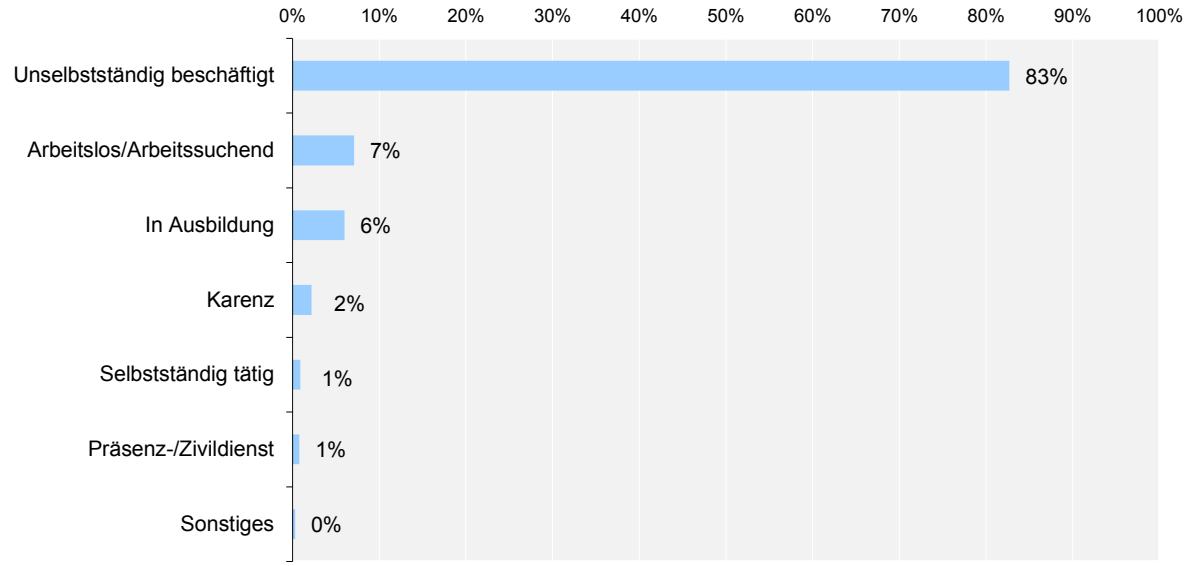
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene Befragten (n=654), die zur Prüfung angetreten sind.

3.7 Aktuelle Berufstätigkeit

Der Großteil der befragten LehrabsolventInnen (84%) ist zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig. 83% aller Befragten sind unselbstständig beschäftigt (ArbeiterInnen oder Angestellte), 1% ist selbstständig tätig. 7% der LehrabsolventInnen geben an, aktuell arbeitslos zu sein, weitere 6% befinden sich in Ausbildung.

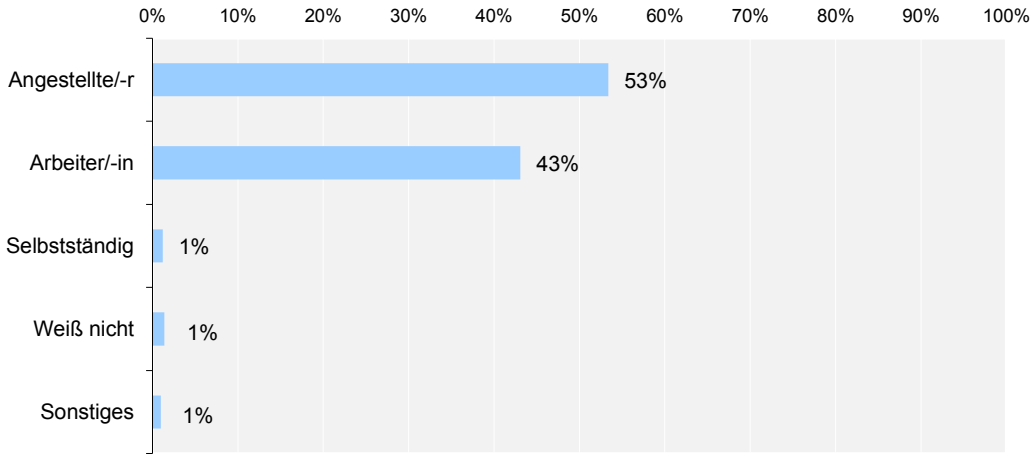
Grafik 3-15 Aktueller beruflicher Status der befragten LehrabsolventInnen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: „Sonstiges“ = freies soziales Jahr und Bildungskarenz (offenes Antwortformat).

Grafik 3-16 Aktuelles Arbeitsverhältnis der aktuell berufstätigen LehrabsolventInnen



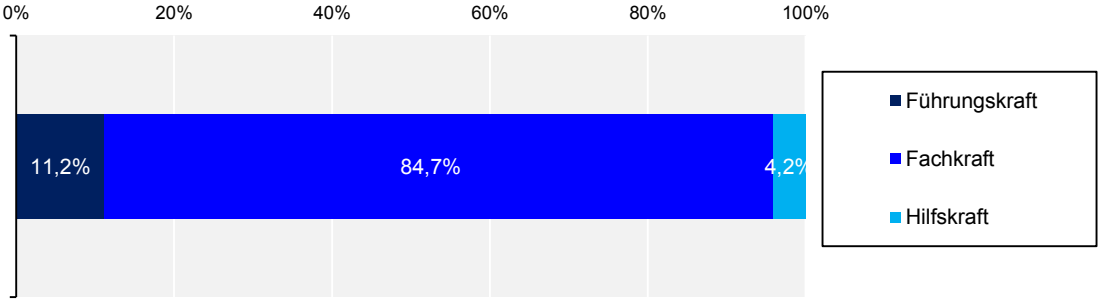
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: „Sonstiges“ = freie DienstnehmerInnen, freie MitarbeiterInnen, LeasingarbeiterInnen, Vertragsbedienstete (offenes Antwortformat).

Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Jene befragten LehrabsolventInnen, die selbstständig oder unselbstständig beschäftigt sind (84%), sind in ihrem aktuellen Beruf größtenteils als Fachkräfte (85%) oder Führungskräfte[64] (11%) tätig. Lediglich 4% sind als Hilfskraft beschäftigt. Bezogen auf **die aktuelle berufliche Position** bedeutet das, dass 96% der LehrabsolventInnen **ausbildungsadäquat** und somit mindestens auf Fachkräfteniveau beschäftigt sind. Da ein weitaus höherer prozentualer Anteil aller Befragten – gemessen an jenen, die einer Tätigkeit als Hilfskraft nachgehen – nach Absolvieren der Lehrzeit in einem (gänzlich) anderen Bereich/Beruf tätig ist (nämlich 12% in einem verwandten Bereich/Beruf bzw. 13% in einem anderen Bereich), scheint dies auf entsprechende Querschnittskompetenzen der LehrabsolventInnen hinzudeuten, da die überwiegende Mehrheit der AbsolventInnen auch in Bereichen fernab des erlernten Lehrberufs als Fachkraft tätig sein kann bzw. ist.

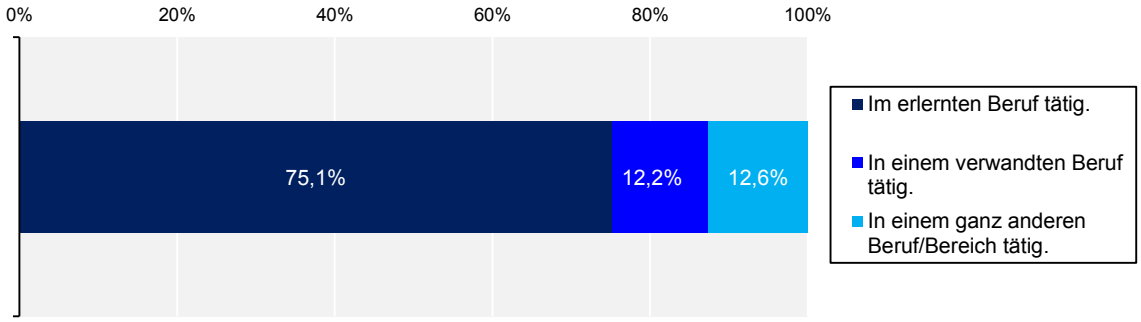
Grafik 3-17 Aktuelle berufliche Position der aktuell berufstätigen LehrabsolventInnen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Grafik 3-18 Beruflicher Verbleib im Lehrberuf der aktuell berufstätigen LehrabsolventInnen



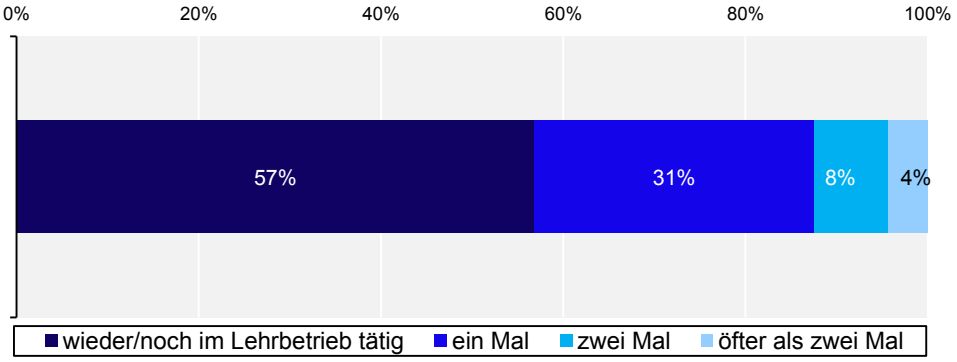
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

[64] In die Kategorie „Führungskraft“ fallen – wie auch im Fragebogen angedeutet – VorarbeiterInnen, GruppenleiterInnen, AbteilungsleiterInnen, KüchenchefInnen/SouschefInnen etc.

Neben der hohen Verbleibquote österreichischer LehrabsolventInnen im erlernten Beruf sind zudem mehr als die Hälfte der befragten (und berufstätigen) LehrabsolventInnen nach wie vor bzw. wieder **im Lehrbetrieb beschäftigt**.

Grafik 3-19 Anzahl der Betriebswechsel der aktuell berufstätigen LehrabsolventInnen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

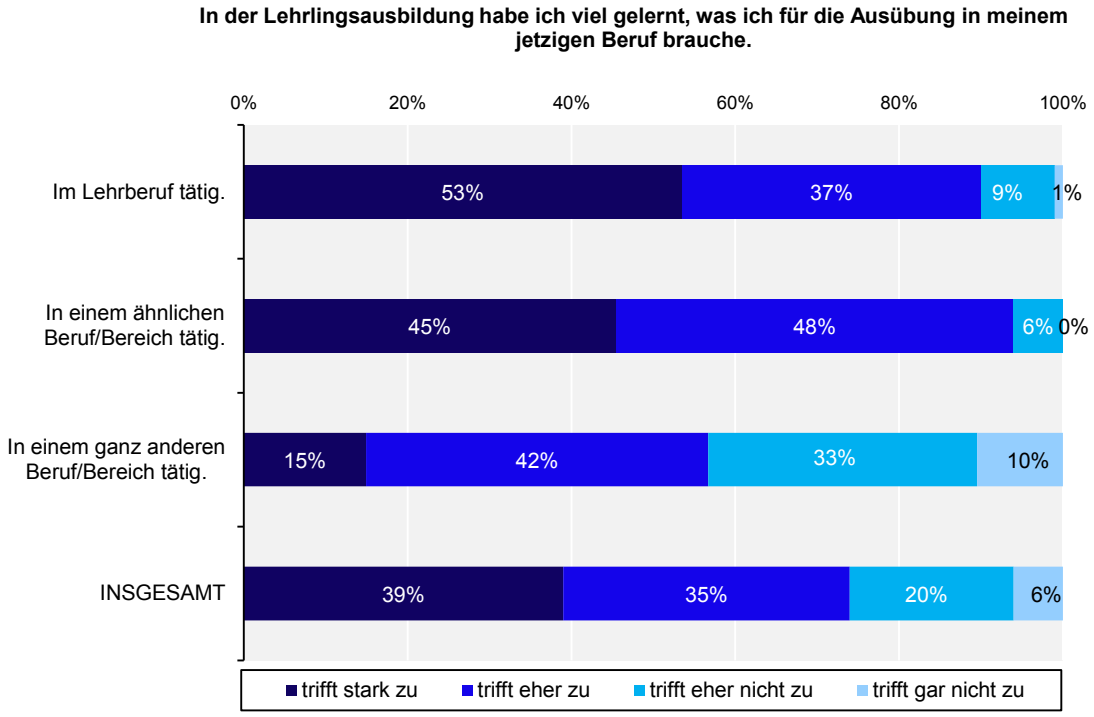
Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Dieser Befund weist darauf hin, dass die Lehrlingsausbildung für viele junge Erwachsene eine Chance darbietet, nach Ausbildungsende durch eine Übernahme seitens des Lehrbetriebs direkt in den **Arbeitsmarkt integriert** zu werden. Zudem können Betriebe durch die Übernahme von Lehrlingen nach Ausbildungsende ihren betrieblichen Fachkräftebedarf decken, Rekrutierungskosten einsparen und von der sich angeeigneten betriebsspezifischen Expertise seitens der LehrabsolventInnen profitieren (Einsparung an Ein-schulungskosten).

Generell gilt es anzumerken, dass sowohl Berufs- als auch Betriebswechsel ebenso unter dem Gesichtspunkt eines Ausdrucks der (oftmals geforderten) **beruflichen Mobilität** gesehen werden können, wodurch diese weder grundsätzlich positiv noch negativ zu bewerten sind.

Rund drei Viertel der berufstätigen Befragten stimmen der Aussage insgesamt stark bzw. eher zu, während der Lehrzeit viel gelernt zu haben, was sie für die Ausübung ihres derzeitigen Berufes brauchen. Der vergleichsweise hohe Anteil an negativen Bewertungen (26% trifft eher nicht bzw. gar nicht zu) in Bezug auf die Verwertbarkeit des während der Lehrzeit Erlernten lässt sich größtenteils dadurch erklären, dass insgesamt rund ein Viertel der Befragten aktuell in einem Beruf tätig ist, der nicht dem Lehrberuf entspricht (ähnlicher oder aber ganz anderer Bereich). In diesem Fall wird die **Verwertbarkeit** des während der Lehrzeit Erlernten tendenziell geringer eingeschätzt.

Grafik 3-20 Vergleich der Verwertbarkeit der Ausbildungsinhalte (Lehrausbildung) nach Art des derzeit ausgeübten Berufes (Verbleib oder Berufswechsel)

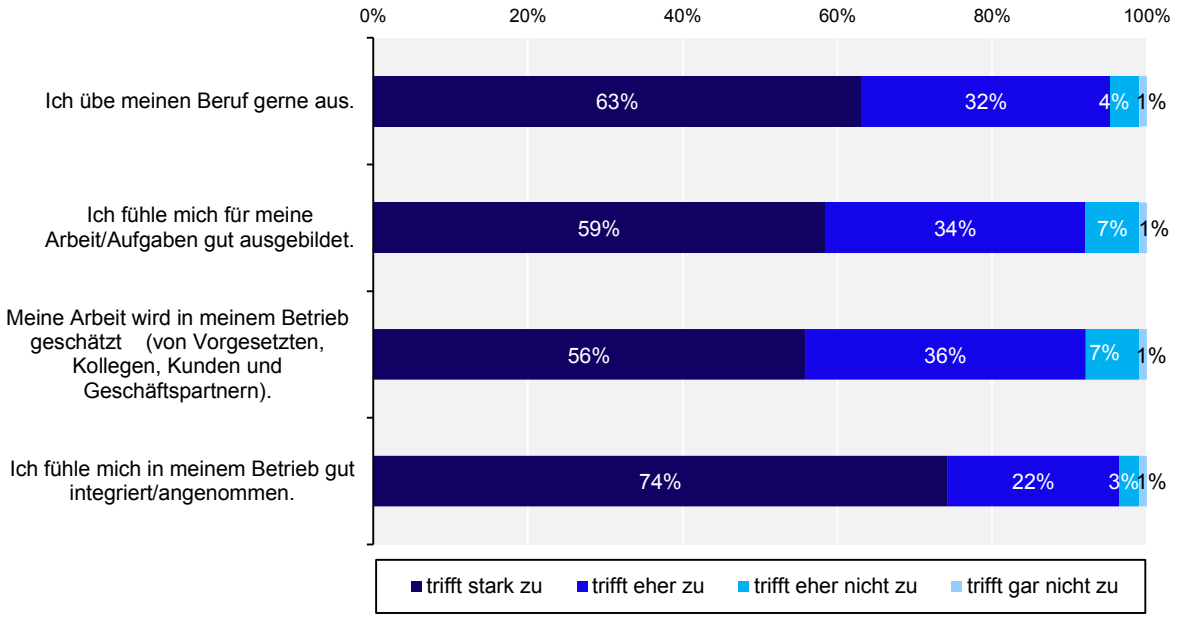


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Die befragten LehrabsolventInnen drücken insgesamt **weitgehende Zufriedenheit mit dem aktuell ausgeübten Beruf** aus: Die überwiegende Mehrheit (nämlich 96%) bewertet die Integration in den derzeitigen Betrieb als positiv (trifft stark bzw. eher zu). 95% der Befragten üben ihren Beruf gerne aus. Insgesamt geben 93% der berufstätigen Befragten an, sich gut für ihre beruflichen Aufgaben ausgebildet zu fühlen (trifft stark bzw. eher zu). Am wenigsten positiv wird die Wertschätzung für die geleistete Arbeit eingeschätzt, wenngleich nach wie vor mehr als die Hälfte der Befragten der Aussage stark zustimmt, Wertschätzung für ihre Arbeit zu erfahren.

Grafik 3-21 Zufriedenheit mit dem aktuell ausgeübten Beruf der aktuell berufstätigen LehrabsolventInnen



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

3.8 Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen: Einschätzung der Möglichkeiten durch eine Lehre

Im Vergleich mit gleichaltrigen Personen, die eine weiterführende Schule (z. B. Fachschule ohne Matura, AHS, HAK, HTL etc.) abgeschlossen haben, sehen sich die befragten LehrabsolventInnen überwiegend im Vorteil:

- 44% der LehrabsolventInnen schätzen das Finden einer angemessenen Arbeitsstelle im Vergleich zu AbsolventInnen von weiterführenden Schulen als leichter ein.
- Darüber hinaus sehen sich rund 90% der Befragten im Gegensatz zu den AbsolventInnen weiterführender Schulen im Vorteil bzw. zumindest nicht im Nachteil, was den Spaß in der Arbeit, das Ausführen von abwechslungsreichen Tätigkeiten und die Sinnhaftigkeit des Berufes anbelangt.
- Zudem schätzen 52% der befragten LehrabsolventInnen die Möglichkeiten, das in der Ausbildung Erlernte auch im privaten Bereich anwenden zu können, im Vergleich zu AbsolventInnen weiterführender Schulen als höher ein.

44% der ehemaligen Lehrlinge schätzen die **Verdienstmöglichkeiten** sowie 32% das **Ansehen in der Gesellschaft** verglichen mit AbsolventInnen von weiterführenden Schulen als schlechter bzw. niedriger ein. Große Unterschiede bezogen auf die Einschätzung der Verdienstmöglichkeiten sind vor allem nach Berufsgruppen feststellbar (siehe dazu Kapitel „Ergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung nach Berufsgruppen“).

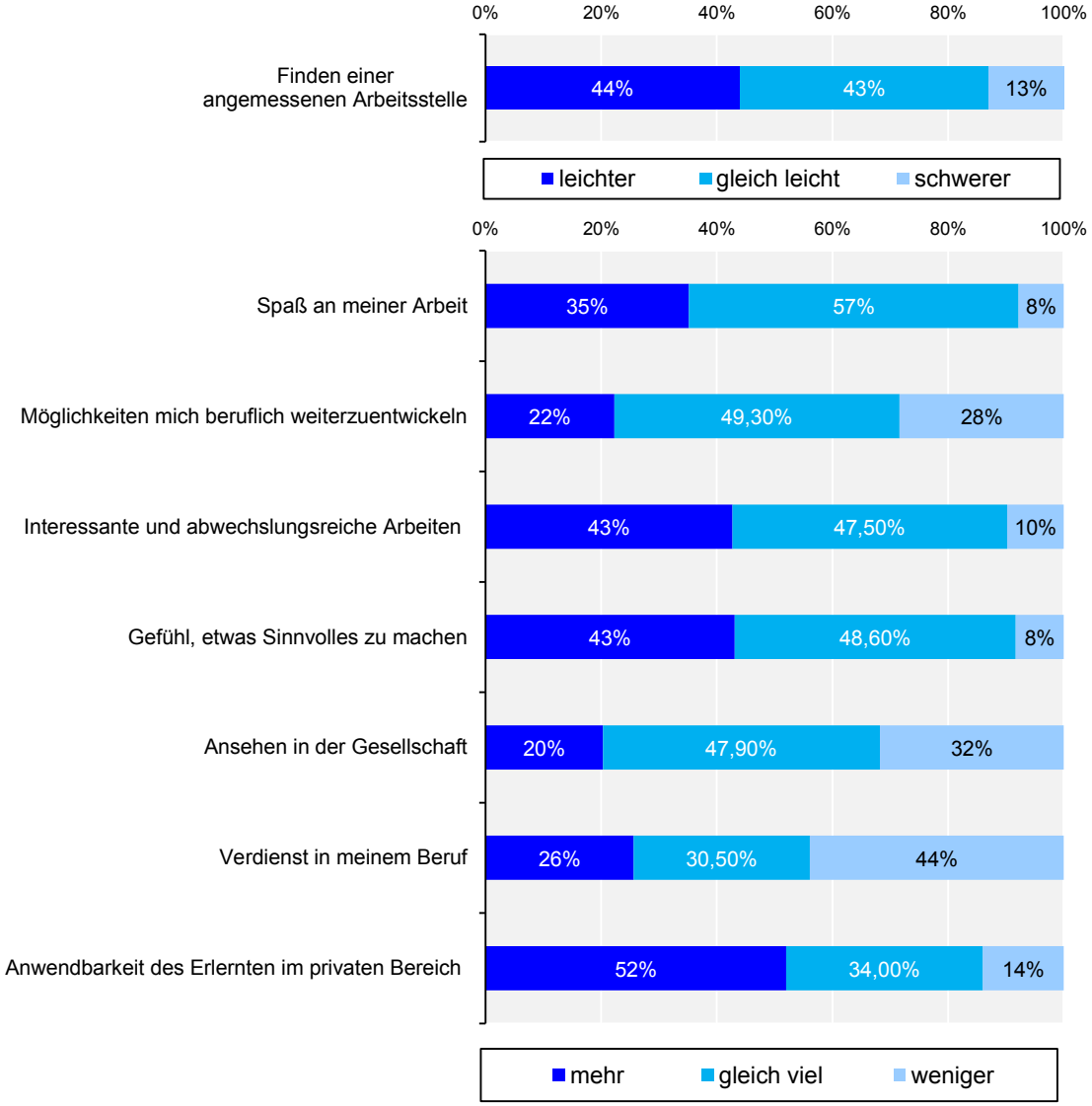
Die Einschätzungen – insbesondere ein **geforderter höherer materieller und immaterieller Stellenwert der Lehre** – lassen sich auch durch Aussagen der befragten LehrabsolventInnen unterstreichen:

> *„Gute Fachkräfte werden immer weniger. Obwohl die Lehre ein sehr wichtiger Aspekt in unserer Wirtschaft ist, hat die Lehre einen sehr niedrigen Stellenwert.“*

> *„Eine Lehre sollte gleich viel anerkannt werden wie ein Hochschulabschluss, weil man mit ihr auch gleich viel erreichen kann!“*

> *„Förderung: Ein großes Problem ist der gesellschaftliche Druck der ‚älteren Generation‘, dass ein Jugendlicher ohne Matura nichts erreichen kann. Somit geraten die PTS und die klassische Lehre immer mehr in den Hintergrund. Wer heute eine einfache Lehre gemacht hat, wird in der Öffentlichkeit als dumm dargestellt. Dieser Ruf sollte geändert werden, indem die Politik etwas dagegen unternimmt, um die Lehre wieder attraktiv zu machen.“*

Grafik 3-22 Vergleich mit berufstätigen gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen (mit oder ohne Matura)

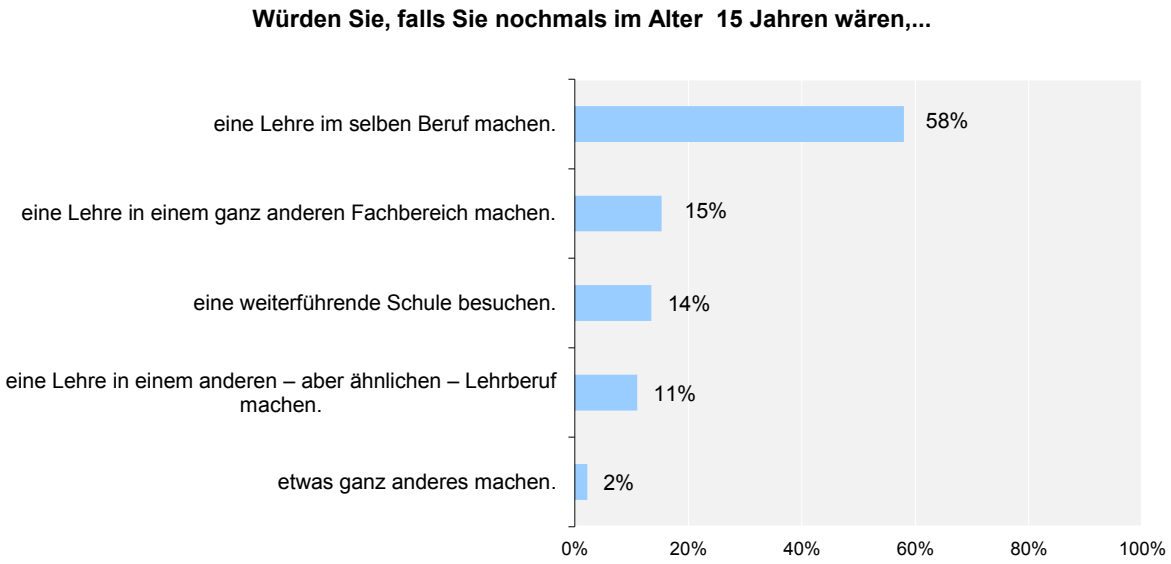


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

3.9 Beurteilung der Ausbildungswahl aus heutiger Sicht

Insgesamt würden sich 84% der befragten LehrabsolventInnen **rückblickend wieder für eine Lehrausbildung entscheiden** – entweder im gewählten Lehrberuf (58%), in einem anderen, aber ähnlichen Lehrberuf (11%) oder in einem ganz anderen Fachbereich (15%). 14% der ehemaligen Lehrlinge geben an, dass sie aus heutiger Sicht eine weiterführende Schule wählen würden, weitere 2% würden, falls sie nochmals eine Berufs-/Ausbildungsentscheidung nach dem Absolvieren der Pflichtschule treffen müssten, etwas gänzlich anderes machen (genannt wurden im Rahmen eines offenen Antwortformats diesbezüglich z. B.: direkt einem Beruf beispielsweise als HilfsarbeiterIn nachgehen zu wollen, Verpflichtung beim Österreichischen Bundesheer, Matura und Studium etc.).

Grafik 3-23 Beurteilung der Ausbildungswahl aus heutiger Sicht

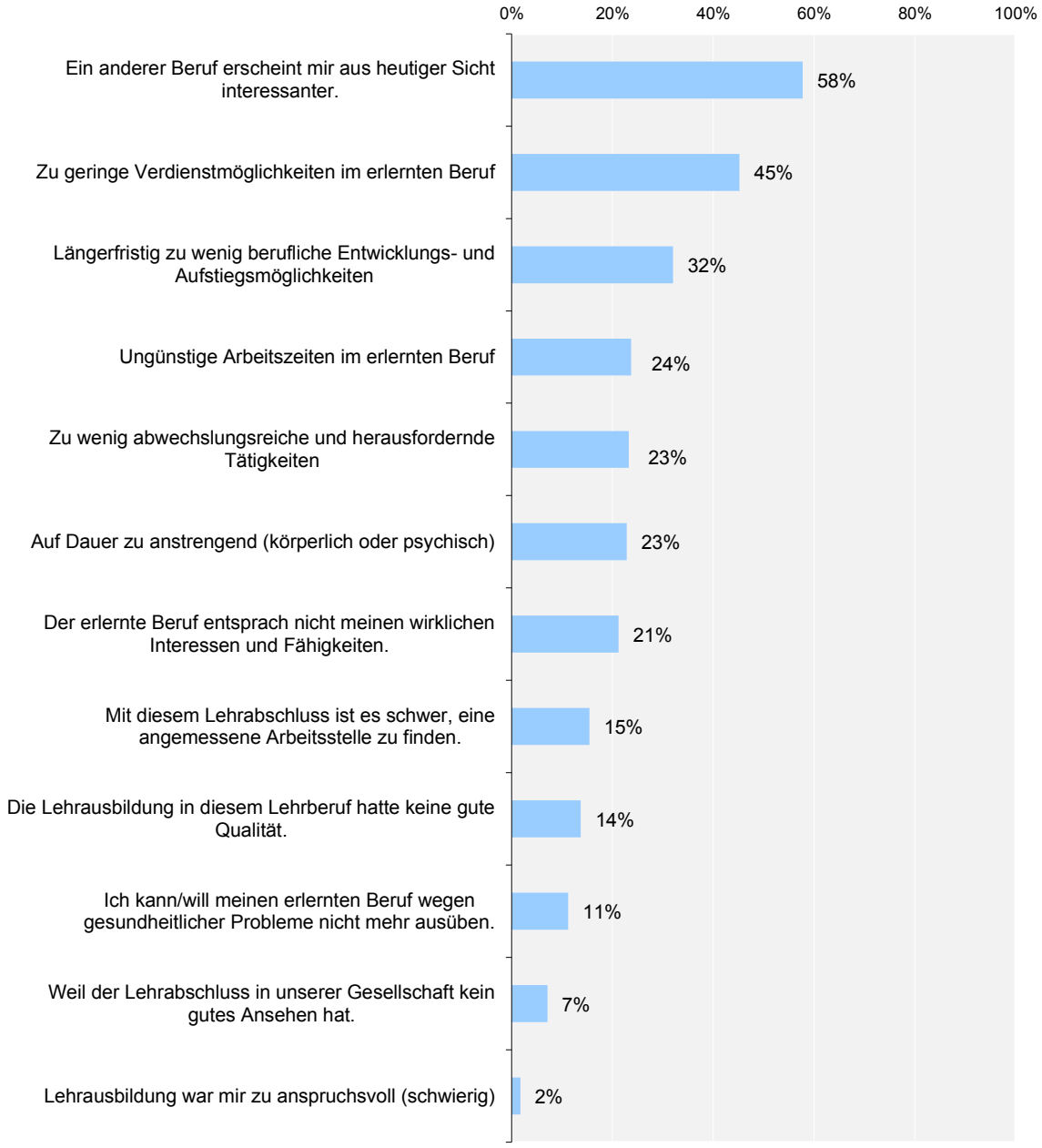


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Als mit Abstand bedeutendsten Grund dafür, dass sich die Befragten aus heutiger Sicht für **einen anderen Lehrberuf bzw. Ausbildungsweg entscheiden** würden, wird angeführt, dass ihnen rückblickend ein anderer Lehrberuf interessanter erscheint (58%). Insgesamt ein Fünftel der Befragten gibt an, dass der erlernte Beruf nicht ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen würde. Darüber hinaus geben 45% der LehrabsolventInnen an, die Verdienst-möglichkeiten im erlernten Beruf seien zu gering, wobei hier enorme Unterschiede nach Berufsgruppen feststellbar sind[65]. Zudem sehen insgesamt 32% der Befragten zu geringe berufliche Aufstiegsmöglichkeiten im gewählten Lehrberuf (Mehrfachantworten waren möglich).

[65] In den Berufsgruppen Holz (71%), Körperpflege/Gesundheit (65%) und Handel (54%) sind zu geringe Verdienstmöglichkeiten ein/der Grund, warum LehrabsolventInnen jener Berufsgruppen aus heutiger Sicht eine andere Ausbildung wählen würden.

Grafik 3-24 Gründe für die Wahl einer anderen Ausbildung aus heutiger Perspektive

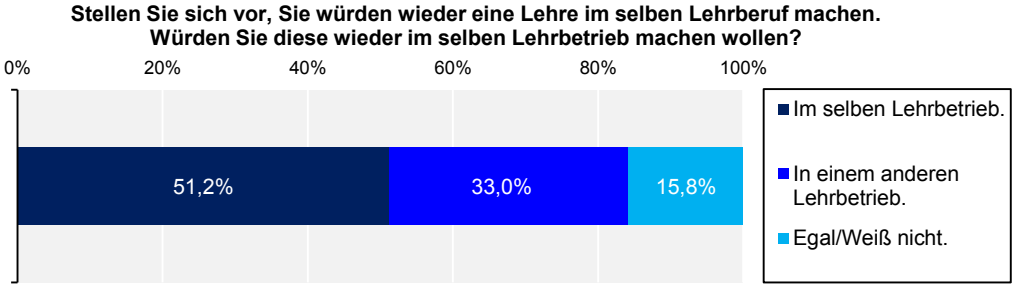


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 42% der Befragten, die – falls sie nochmals 15 Jahre alt wären – keine Lehre im selben Beruf machen würden.

Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten (51%) würde rückblickend auch **wieder denselben Lehrbetrieb wählen**, würden sie wieder eine Lehre im selben Lehrberuf machen (wollen). 33% würden aus heutiger Sicht einen anderen Lehrbetrieb wählen, weitere 16% sind diesbezüglich unentschlossen.

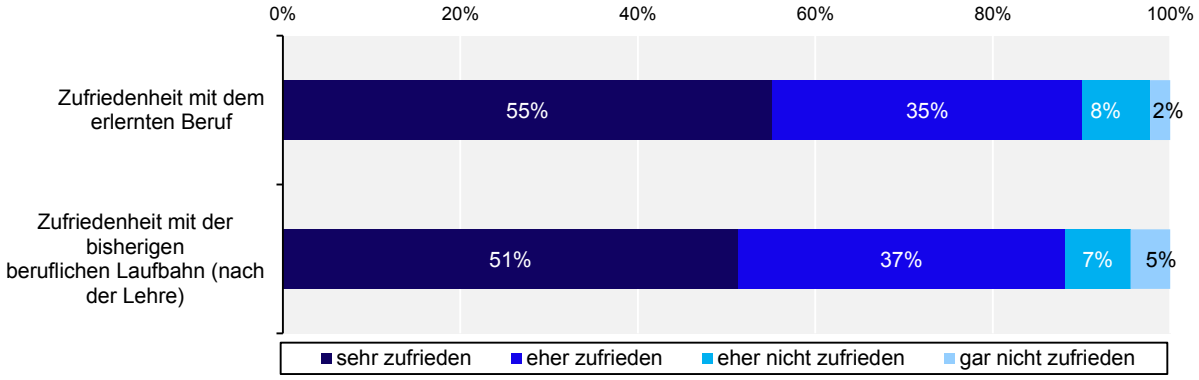
Grafik 3-25 Wahl des Lehrbetriebs aus heutiger Sicht



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

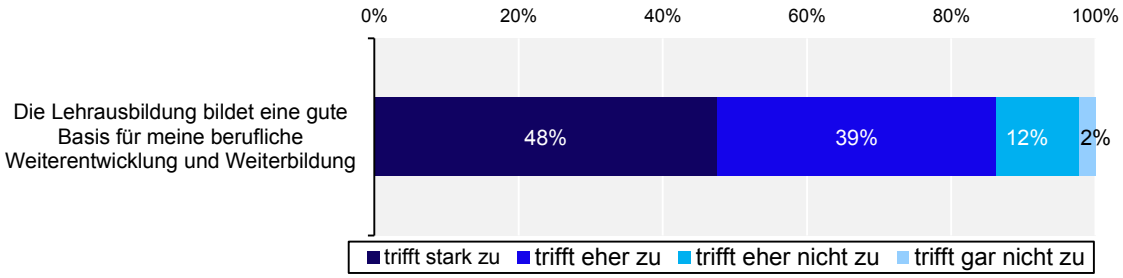
Insgesamt sind neun von zehn der ehemaligen Lehrlinge rückblickend betrachtet – d. h. ca. zwei Jahre nach Beenden der Lehre – **mit dem erlernten Beruf** (sehr bzw. eher) zufrieden. Groß ist die Zufriedenheit auch mit der bisherigen beruflichen Laufbahn: 51% der LehrabsolventInnen drücken starke Zufriedenheit mit dem beruflichen Werdegang nach Beenden der Lehre aus, 37% sind eher zufrieden.

Grafik 3-26 Zufriedenheit mit dem erlernten Beruf und der bisherigen beruflichen Laufbahn



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Grafik 3-27 Bedeutung der Lehrausbildung für die berufliche Weiterentwicklung und Weiterbildung (derzeit Berufstätige)



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

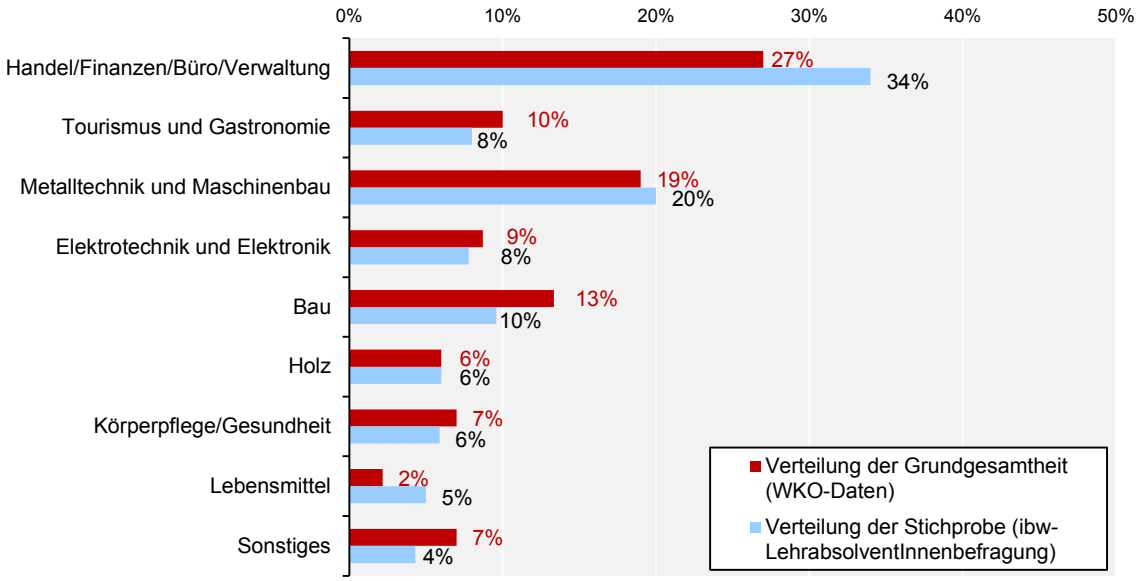
Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Befragungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

4. Ergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung nach Berufsgruppen

4.1 Strukturmerkmale der Befragten nach Berufsgruppen des absolvierten Lehrberufs

Die Lehrberufe, die die LehrabsolventInnen absolvierten, verteilen sich wie folgt auf die Berufsgruppen: 20% der Befragten erlernte einen Lehrberuf in der Berufsgruppe „Metalltechnik und Maschinenbau“, 19% in der Berufsgruppe Büro und Verwaltung, 15% im Handel, 10% in der Berufsgruppe Bau sowie jeweils 8% in den Berufsgruppen Tourismus/Gastronomie und Elektrotechnik/Elektronik. Jeweils 6% absolvierten eine Lehre in den Berufsgruppen Holz und Körperpflege/Gesundheit. Weitere 5% machten eine Lehre in der Berufsgruppe Lebensmittel. Verglichen mit der Verteilung der LehrabsolventInnen 2013 gemäß den WKO-Daten zur Grundgesamtheit ist vor allem die Berufsgruppe Büro/Verwaltung/Handel [66] in vorliegender Befragung überrepräsentiert, während – zum Teil auch bedingt durch die Überrepräsentation weiblicher LehrabsolventInnen in der LehrabsolventInnenbefragung – unter anderem die Berufsgruppen Bau und Elektrotechnik/Elektronik leicht unterrepräsentiert sind.

Grafik 4-1 Verteilung der Befragten nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655), Dornmayr & Nowak 2014

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk. Siehe Fußzeile zur Zusammenfassung der im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Büro und Verwaltung“ und „Handel“.

[66] Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Büro und Verwaltung“ sowie „Handel“ wurden hier zu einer Kategorie zusammengefasst, da in den Daten über die Grundgesamtheit diese Kategorisierung vorgenommen wurde und sich nicht eruieren lässt, wie viele LehrabsolventInnen in den beiden Berufsgruppen getrennt betrachtet („Büro und Verwaltung“ und „Handel“) einen Lehrberuf absolviert haben.

Eine **Definition der Berufsgruppen**, welche auf diese, wenngleich in weniger detaillierter Weise auch im Fragebogen erfolgte, ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Die Definition umfasst die aktuelle Liste jener Lehrberufe (Stand 2015), die den jeweiligen Berufsgruppen zuzuordnen sind:

Tabelle 4-1 Definition der Berufsgruppen

Berufsgruppe	Lehrberufe
Handel	Buch und Medienwirtschaft, DrogistIn, EDV-Kaufmann/-frau, Einzelhandel, Fleischverkauf, Foto- und Multimediakaufmann/-frau, Großhandelskaufmann/-frau, PKA, Waffen- und MunitionshändlerIn
Büro und Verwaltung	Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn, Bankkaufmann/-frau, Betriebsdienstleistung, Bürokaufmann/-frau, EinkäuferIn, Finanz- und Rechnungswesenassistenz, Finanzdienstleistungskaufmann/-frau, Immobilienkaufmann/-frau, Personaldienstleistung, RechtskanzleiassistentIn, Sportadministration, Steuerassistenz, Versicherungskaufmann/-frau, VerwaltungsassistentIn
Tourismus/ Gastronomie	Gastronomiefachmann/-frau, Hotel- und GewerbeassistentIn, Hotelkaufmann/-frau, Koch/Köchin, ReisebüroassistentIn, Restaurantfachmann/-frau, Systemgastronomiefachmann/-frau
Metalltechnik und Maschinenbau	BüchsenmacherIn, ChirurgieinstrumentenerzeugerIn, Gießereitechnik, HufschmiedIn, Kälteanlagentechnik, Karosseriebautechnik, KonstrukteurIn, Kraftfahrzeugtechnik, Kupferschmied, Lackiertechnik, Land- und Baumaschinentechniker, LeichtflugzeugbauerIn, Luftfahrzeugtechnik, Metallbearbeitung, Metalldesign, MetallgießerIn, Metalltechnik, Metallurgie und Umformtechnik, ModellbauerIn, Oberflächentechnik, Prozesstechnik, SchiffbauerIn, SpenglerIn, Technischer Zeichner/Technische Zeichnerin, WaagenherstellerIn, WaffenmechanikerIn, Werkstofftechnik
Elektrotechnik und Elektronik	Elektronik, Elektrotechnik, Mechatronik, Veranstaltungstechnik
Bau	Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin, Betonfertigungstechnik, BodenlegerIn, Brunnen und Grundbau, DachdeckerIn, Fertigteilhausbau, Gleisbautechnik, HafnerIn, Installations- und Gebäudetechnik, IsoliermonteurIn, MalerIn und BeschichtungstechnikerIn, MaurerIn, Ofenbau- und Verlegetechnik, Pflasterer/Pflasterin, Platten- und FliesenlegerIn, RauchfangkehrerIn, Reinigungstechnik, Schalungsbau, Sonnenschutztechnik, SteinmetzIn, Straßenerhaltungsfachmann, StukkateurIn und TrockenausbauerIn, TapeziererIn und DekorateurIn, TiefbauerIn, Transportbetontechnik, VermessungtechnikerIn
Holz	BootbauerIn, DrechslerIn, FassbinderIn, Holztechnik, Tischlerei, Tischlereitechnik, WagnerIn, Zimmerei, Zimmereitechnik
Körperpflege	FriseurIn, KosmetikerIn, FußpflegerIn
Gesundheit	Augenoptik, Fitnessbetreuung, Hörgeräteakustik, MasseurIn, Orthopädieschuhmacherln, Orthopädietechnik, Zahnärztliche Fachassistenz, ZahntechnikerIn
Lebensmittel	BäckerIn, Bonbon- und KonfektmacherIn, Brau- und Getränketechnik, DestillateurIn, FacharbeiterIn, Molkerei- und Käsereiwirtschaft, Fleischverarbeitung, KonditorIn, Lebensmitteltechnik, LebzelterIn und WachszieherIn, Molkereifachmann/-frau, Obst- und GemüsekonserviererIn, Verfahrenstechnik Getreidewirtschaft
Pflanzenbau	BlumenbinderIn und -händlerIn, FacharbeiterIn Feldgemüsebau, FacharbeiterIn Forstwirtschaft, FacharbeiterIn Forstgarten- und Forstpflegewirtschaft, FacharbeiterIn Gartenbau, FacharbeiterIn Obstbau und Obstverwertung, FacharbeiterIn Weinbau- und Kellerwirtschaft, Friedhofs- und ZiergärtnerIn, Garten- und Grünflächengestaltung

Quelle: Lehrberufe in Österreich – Ausbildungen mit Zukunft (ibw 2015)

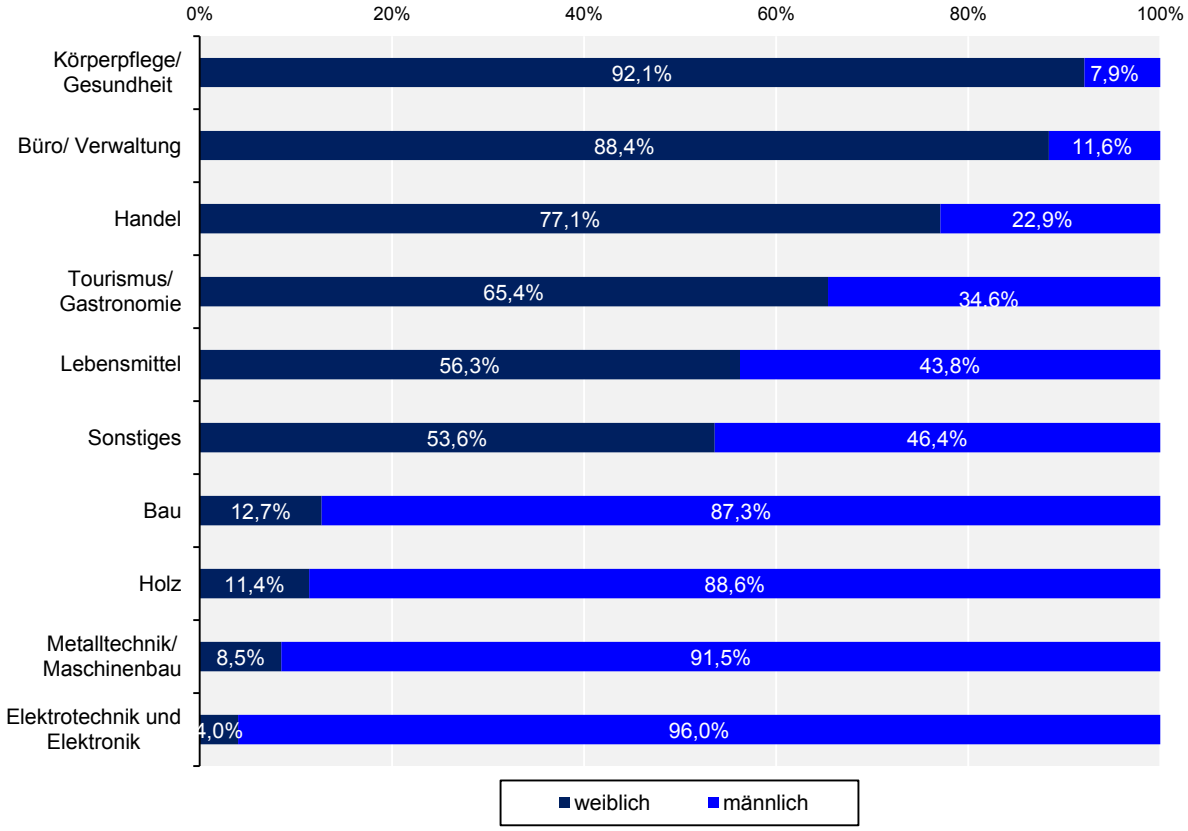
Anmerkung: Im Fragebogen stand zusätzlich zu den in dieser Art vordefinierten Berufsgruppen die Kategorie „Sonstiges“ zur Auswahl, im Zuge welcher in einem offenen Antwortformat der absolvierte Lehrberuf angeführt werden konnte.

Dass die **Berufs- bzw. Ausbildungswahl Geschlechterspezifika** unterliegt, veranschaulichen die nachfolgenden Ergebnisse: Annähernd ausgewogen ist das Geschlechterverhältnis lediglich in den Berufsgruppen Lebensmittel (56% weibliche und 44% männliche LehrabsolventInnen) und „Sonstiges".

Ein bedeutend **höherer Anteil an männlichen LehrabsolventInnen** ist hingegen in den Berufsgruppen Bau (87%), Holz (89%) sowie Metalltechnik und Maschinenbau (92%) vorzufinden. Der mit Abstand höchste Anteil an männlichen Lehrabsolventen befindet sich in der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik und beträgt 96%.

Dementgegen absolvierten mehr **weibliche LehrabsolventInnen** einen Lehrberuf, der den Berufsgruppen Körperpflege und Gesundheit (92%), Büro und Verwaltung (88%), Handel (77%) und Tourismus/Gastronomie (65%) zugehörig ist.

Grafik 4-2 Geschlechterverteilung nach Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs[67]



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Reihung nach dem Anteil der weiblichen Lehrlinge.

Für Fallzahlen der einzelnen Berufsgruppen (des erlernten Lehrberufs) siehe Fußzeile.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege" und „Gesundheit" wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges" umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

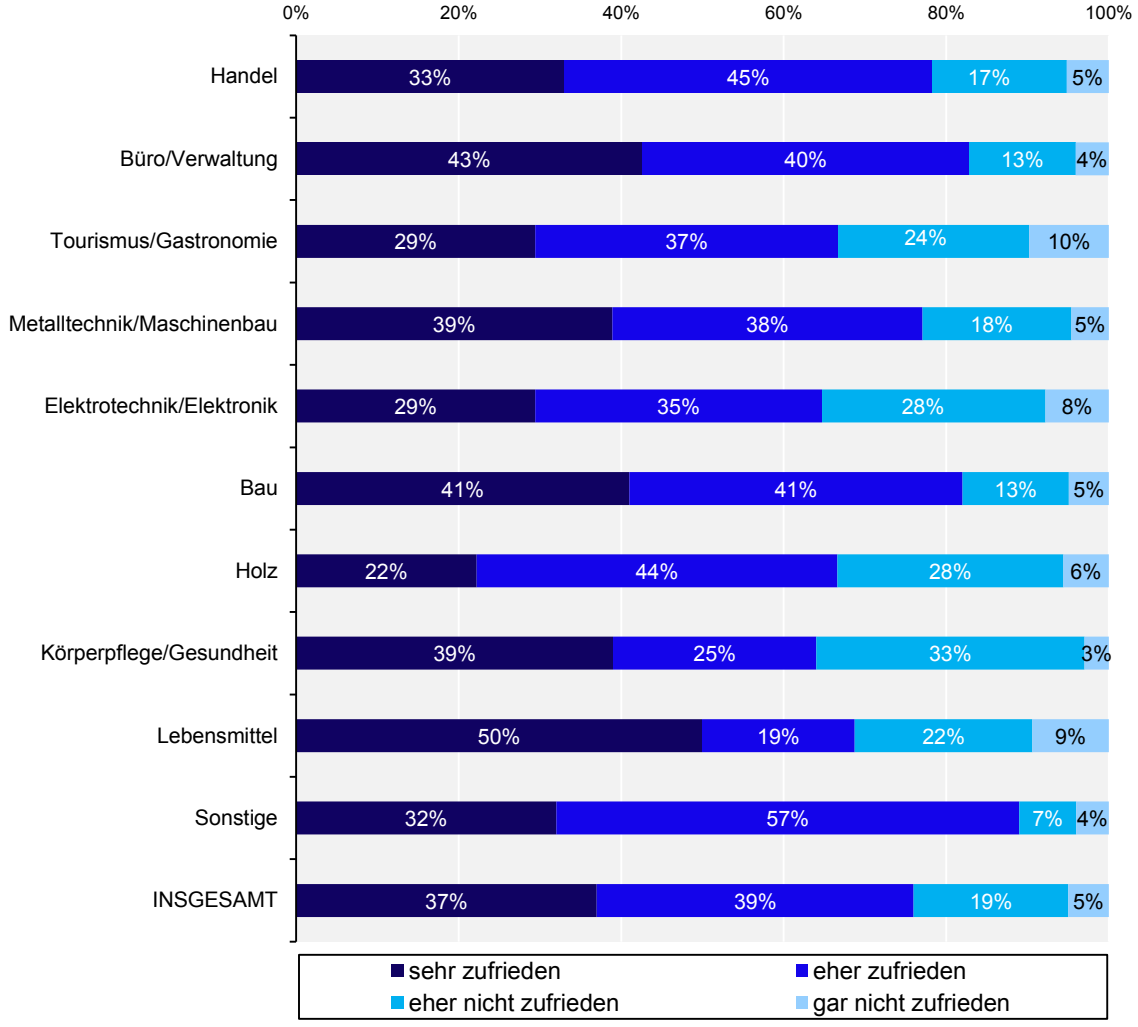
[67] Die Fallzahlen verteilen sich wie folgt auf die Berufsgruppen des erlernten Berufs:
Handel (n = 98), Büro/Verwaltung (n = 122), Tourismus/Gastronomie (n = 52), Metalltechnik/Maschinenbau (n = 132), Elektrotechnik/Elektronik (n = 51), Bau (n = 63), Holz (n = 36), Körperpflege/Gesundheit (n = 39). Lebensmittel (n = 33), Sonstiges (n = 28).

4.2 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule nach Berufsgruppe

Die anteilsmäßig stärkste **Zufriedenheit mit der betrieblichen Ausbildung** besteht bei LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Lebensmittel (50%), Büro/Verwaltung (43%) sowie Bau (41%).

36% der Befragten aus der Berufsgruppe Elektrotechnik/Elektronik und Körperpflege/Gesundheit sowie jeweils 34% aus den Berufsgruppen Holz und Tourismus/Gastronomie geben hingegen an, **eher nicht bzw. gar nicht mit der betrieblichen Ausbildung zufrieden** gewesen zu sein.

Grafik 4-3 Zufriedenheit mit der Ausbildung im BETRIEB INSGESAMT nach Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs

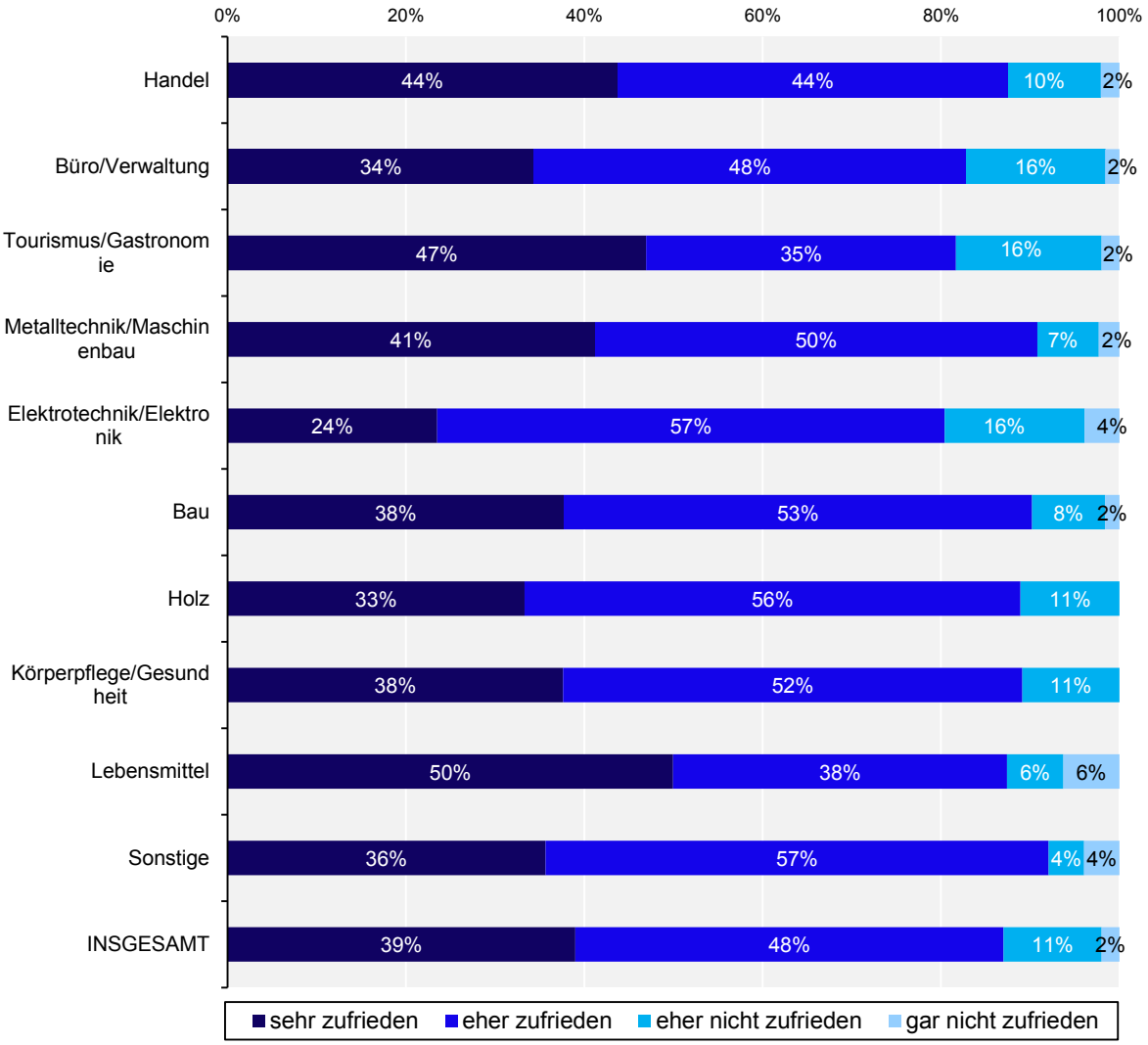


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

50% der Befragten mit einem absolvierten Lehrberuf in der Berufsgruppe Lebensmittel, 47% der Berufsgruppe Tourismus/Gastronomie sowie 44% der Berufsgruppe Handel waren sehr **mit der Ausbildung in der Berufsschule zufrieden**. Die Berufsgruppen Elektrotechnik/Elektronik (20%) sowie Büro/Verwaltung und Tourismus/Gastronomie drücken mit jeweils 18% der Stimmen vergleichsweise geringe Zufriedenheit (eher nicht bzw. gar nicht zufrieden) mit der berufsschulischen Ausbildung aus.

Grafik 4-4 Zufriedenheit mit der Ausbildung in der BERUFSSCHULE INSGESAMT nach Berufssparten des erlernten Lehrberufs

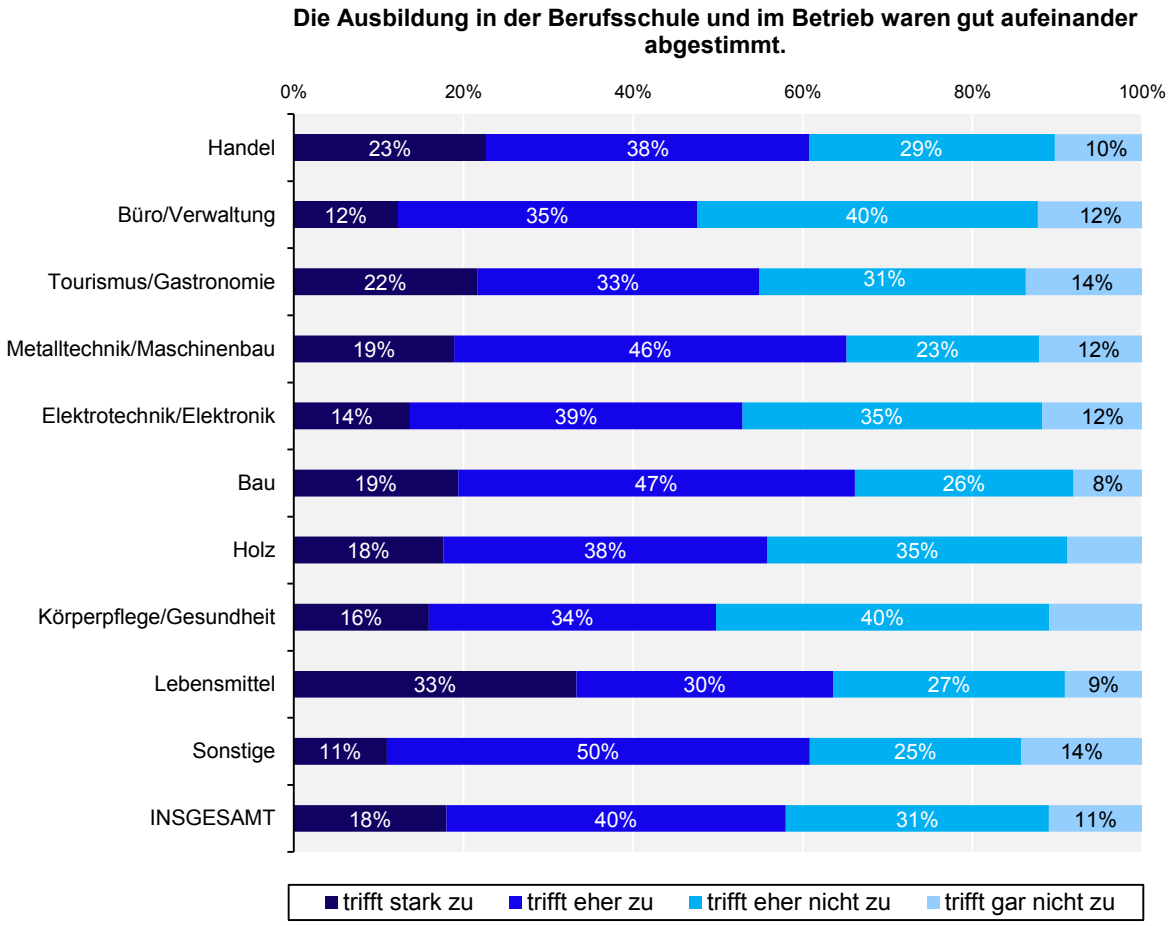


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Branche zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

66% der Befragten mit Lehrabschluss in der Berufsgruppe Bau und 65% der LehrabsolventInnen der Berufsgruppe Metalltechnik/Maschinenbau schätzen die Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen Lehrbetrieb und Berufsschule positiv ein. Im Gegensatz dazu geben 52% der Berufsgruppe Büro/Verwaltung und 51% der Berufsgruppe Körperpflege/Gesundheit an, dass die Aussage eher nicht bzw. gar nicht zutrifft, dass die **Ausbildungsinhalte in der Berufsschule und im Betrieb gut aufeinander abgestimmt** waren.

Grafik 4-5 Bewertung der Abstimmung der betrieblichen und berufsschulischen Ausbildungsanteile nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



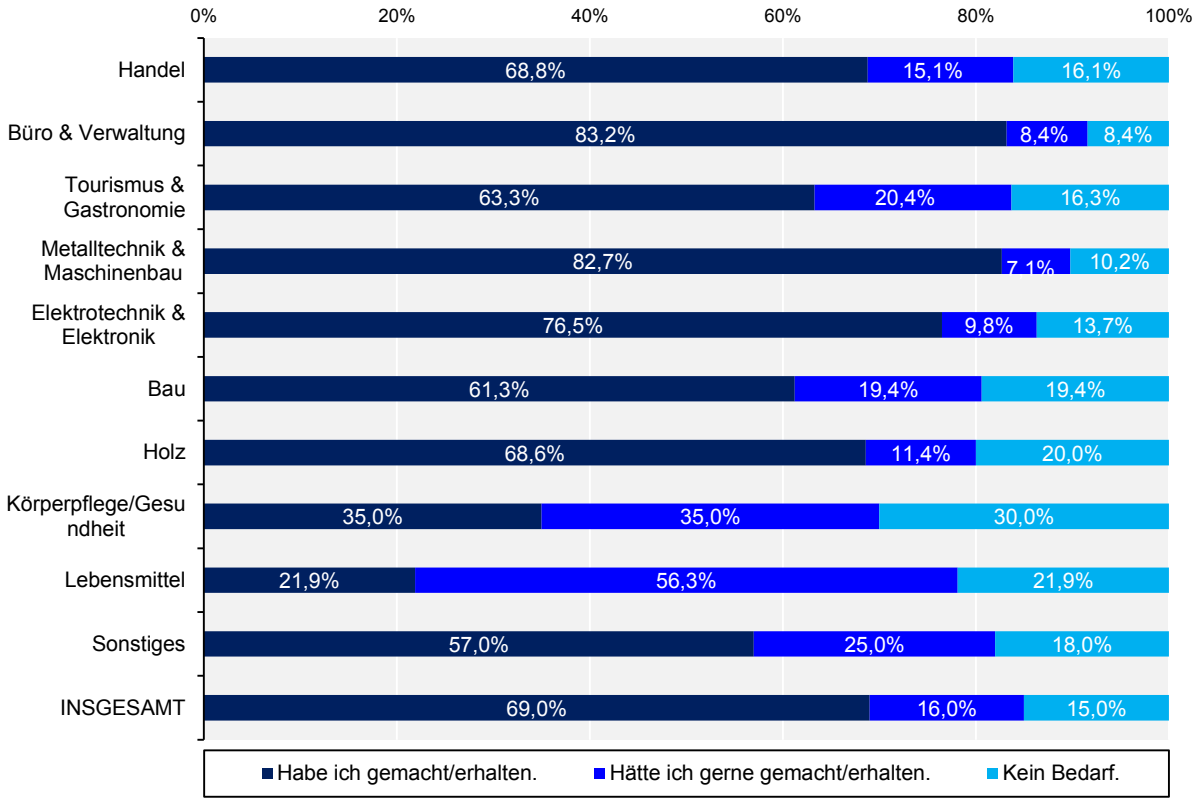
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

4.3 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung nach Berufsgruppen

Unterschiede bezogen auf die Inanspruchnahme von Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen während der Lehrzeit werden deutlich, wenn man die beiden am häufigsten **in Anspruch genommenen Förderungen/Unterstützungsmaßnahmen nach Berufsgruppen** getrennt betrachtet. Während Lehrlinge der Berufsgruppen Büro und Verwaltung sowie Metalltechnik und Maschinenbau zu jeweils 83% angeben, einen Vorbereitungskurs auf die Lehrabschlussprüfung gemacht zu haben, sind dies in den Berufsgruppen Körperpflege und Gesundheit lediglich 35%, in der Berufsgruppe Lebensmittel 22%. Den größten Bedarf in Hinblick auf einen Vorbereitungskurs auf die LAP sehen vielleicht auch daher die LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Lebensmittel (56%) und Körperpflege/Gesundheit[68] (35%).

Grafik 4-6 Vorbereitungskurs auf die LAP: Inanspruchnahme nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



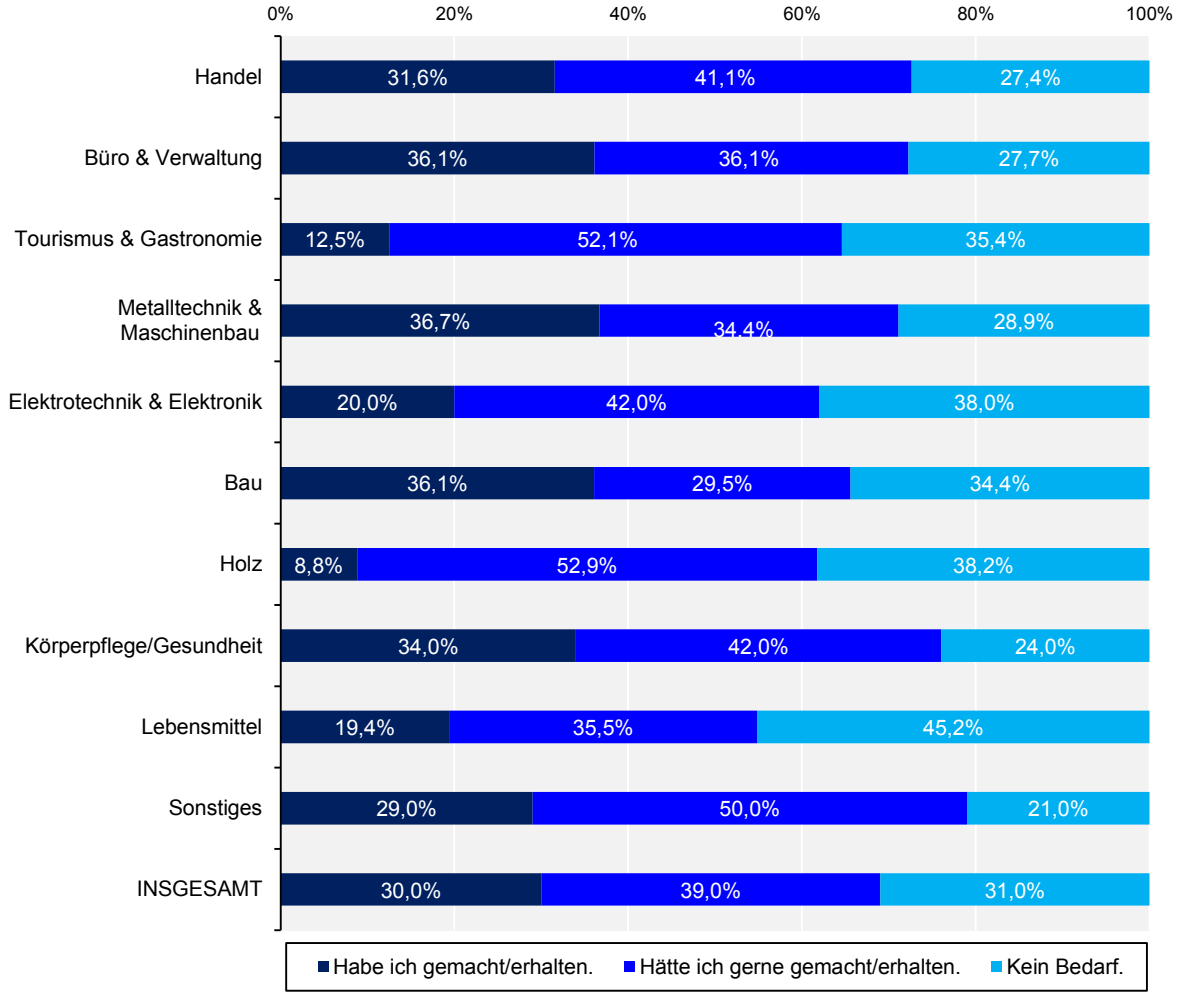
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

[68] Die LehrabsolventInnen der Berufsgruppe Körperpflege/Gesundheit geben auch am vergleichsweise häufigsten an, dass kein Bedarf an einem Vorbereitungskurs auf die LAP besteht. Eine Detailanalyse ergab, dass dies (Angabe „Kein Bedarf“) beinahe ausschließlich jene LehrabsolventInnen angeben, die nach wie vor in der Berufsgruppe Körperpflege und Gesundheit tätig sind und zudem allesamt die LAP bestanden haben.

Am häufigsten nehmen LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Metalltechnik/Maschinenbau (37%) und Büro/Verwaltung (36%) sowie Bau (36%) an Fortbildungskursen bei externen Anbietern oder anderen Betrieben teil. Darauf hinzuweisen ist, dass das Ausmaß der Inanspruchnahme („Habe ich gemacht/erhalten.“) sowie des Bedarfs („Hätte ich gerne gemacht/erhalten“) an Unterstützungsmaßnahmen und Förderungen auch von dem tatsächlichen Angebot etwa an Vorbereitungs- und Fortbildungskursen abhängt, welches sich zudem stark nach einzelnen Berufen und Berufsgruppen (sowie Regionen) unterscheidet (siehe auch Kapitel 7). Ebenfalls kann die Inanspruchnahme von der Komplexität des Berufsbildes abhängen, sodass es in einzelnen Berufen und Berufsgruppen eine Notwendigkeit sein kann, gewisse Ausbildungsleistungen auszulagern, um alle Bereiche des Berufsbildes abdecken zu können.

Grafik 4-7 Fortbildungskurse bei externen Anbietern oder anderen Betrieben: Inanspruchnahme nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



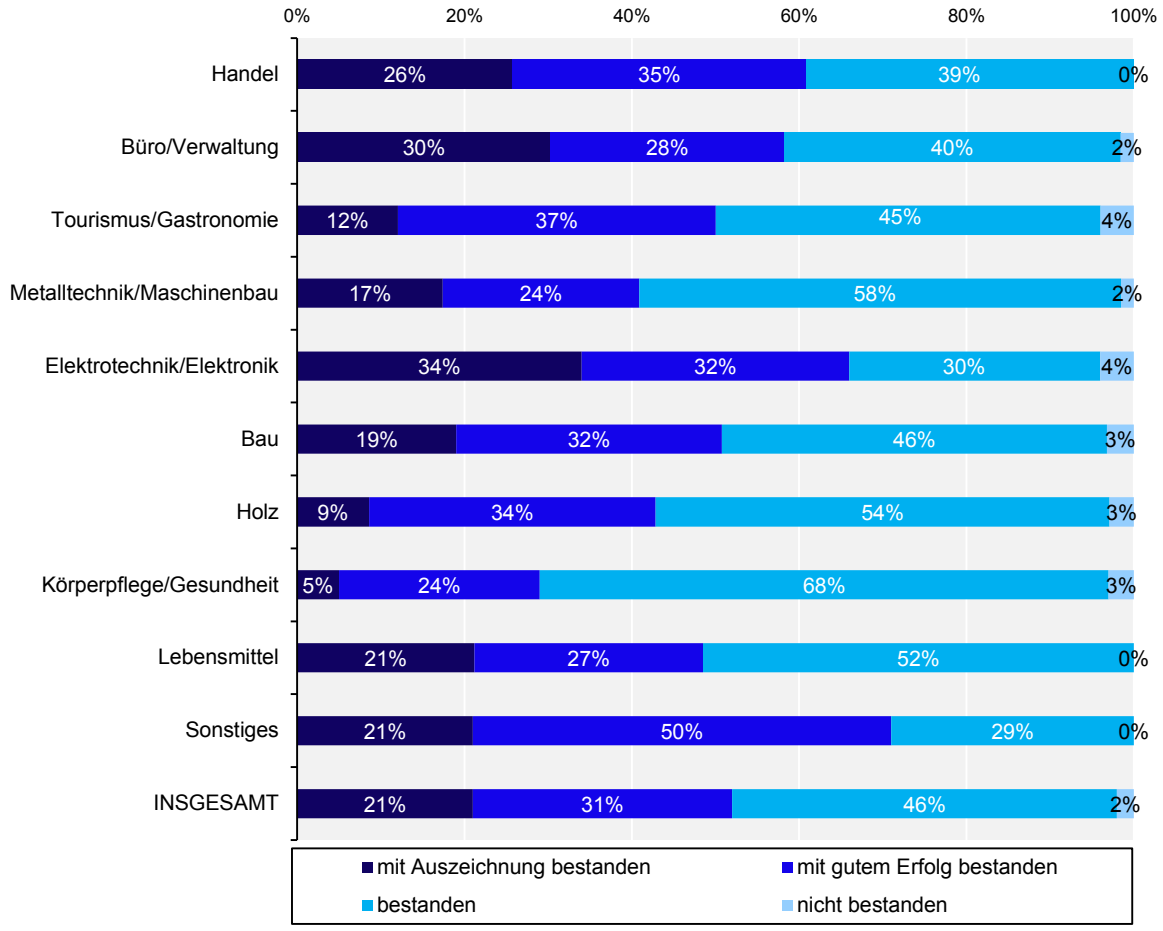
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

4.4 Lehrabschlussprüfung nach Berufsgruppen

Vergleichsweise hoch war der Anteil an LehrabsolventInnen, die ihre **Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung** absolviert haben, in den Berufsgruppen Elektrotechnik/Elektronik (34%) und Büro/Verwaltung (30%). Im Gegensatz dazu konnten in der Berufsgruppe Körperpflege und Gesundheit lediglich 5% sowie in der Berufsgruppe Holz 9% der Befragten die Lehrabschlussprüfung mit einer Auszeichnung abschließen. Bei der Ergebnisbetrachtung ist an jener Stelle nochmals darauf hinzuweisen, dass in der vorliegenden Befragung LehrabsolventInnen mit negativer Beurteilung bei der Lehrabschlussprüfung unterrepräsentiert sind.

Grafik 4-8 Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

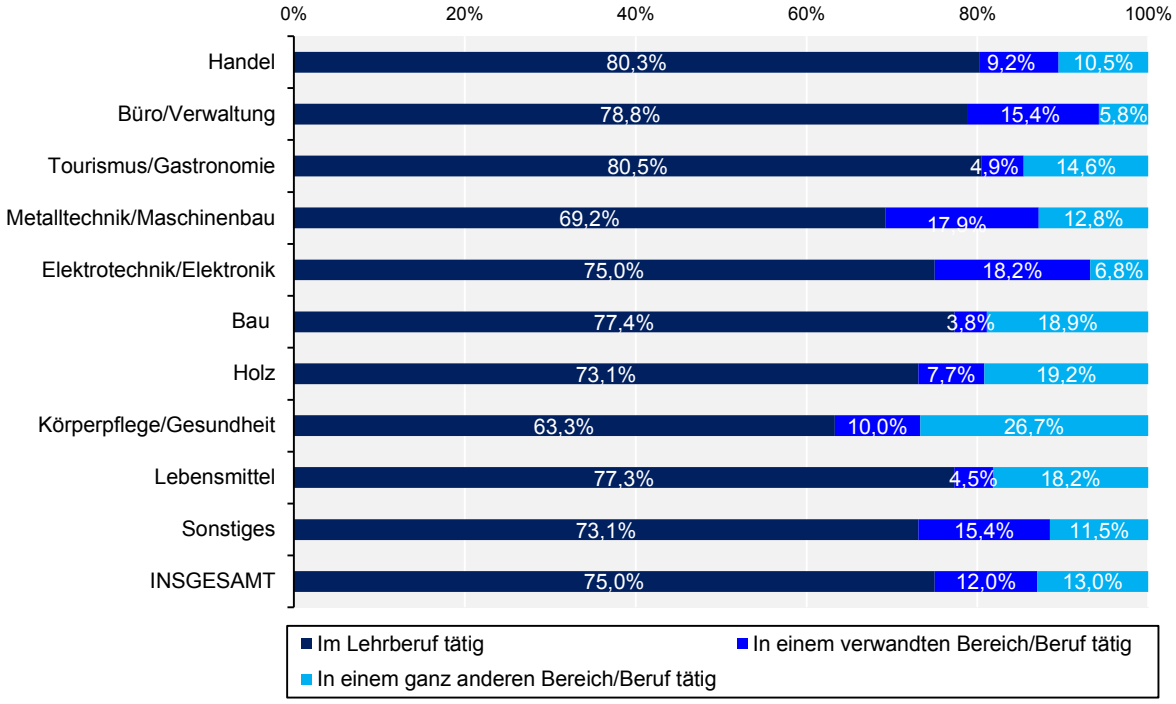
Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jenen Befragten (n=654), die zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk. Da lediglich eine Person der Befragten angegeben hat, nicht zur Prüfung angetreten zu sein (Berufsgruppe Tourismus/Gastronomie), wird diese – im Fragebogen vorhandene – Kategorie in der Grafik nicht abgebildet.

4.5 Aktuelle Berufstätigkeit nach Berufsgruppen des erlernten Berufs

Am höchsten ist der Anteil der Befragten, die **nach wie vor in ihrem erlernten Beruf tätig** sind, in den Berufsgruppen Tourismus/Gastronomie (81%), Handel (80%) sowie Büro und Verwaltung (79%). In den Bereichen Körperpflege/Gesundheit (37%) [69], Metalltechnik/ Maschinenbau (31%) und Sonstiges (27%) **wechselten überdurchschnittlich viele der Befragten in einen ähnlichen bzw. gänzlich anderen Beruf/Bereich**.

Grafik 4-9 Verbleib im Lehrberuf der derzeit Berufstätigen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

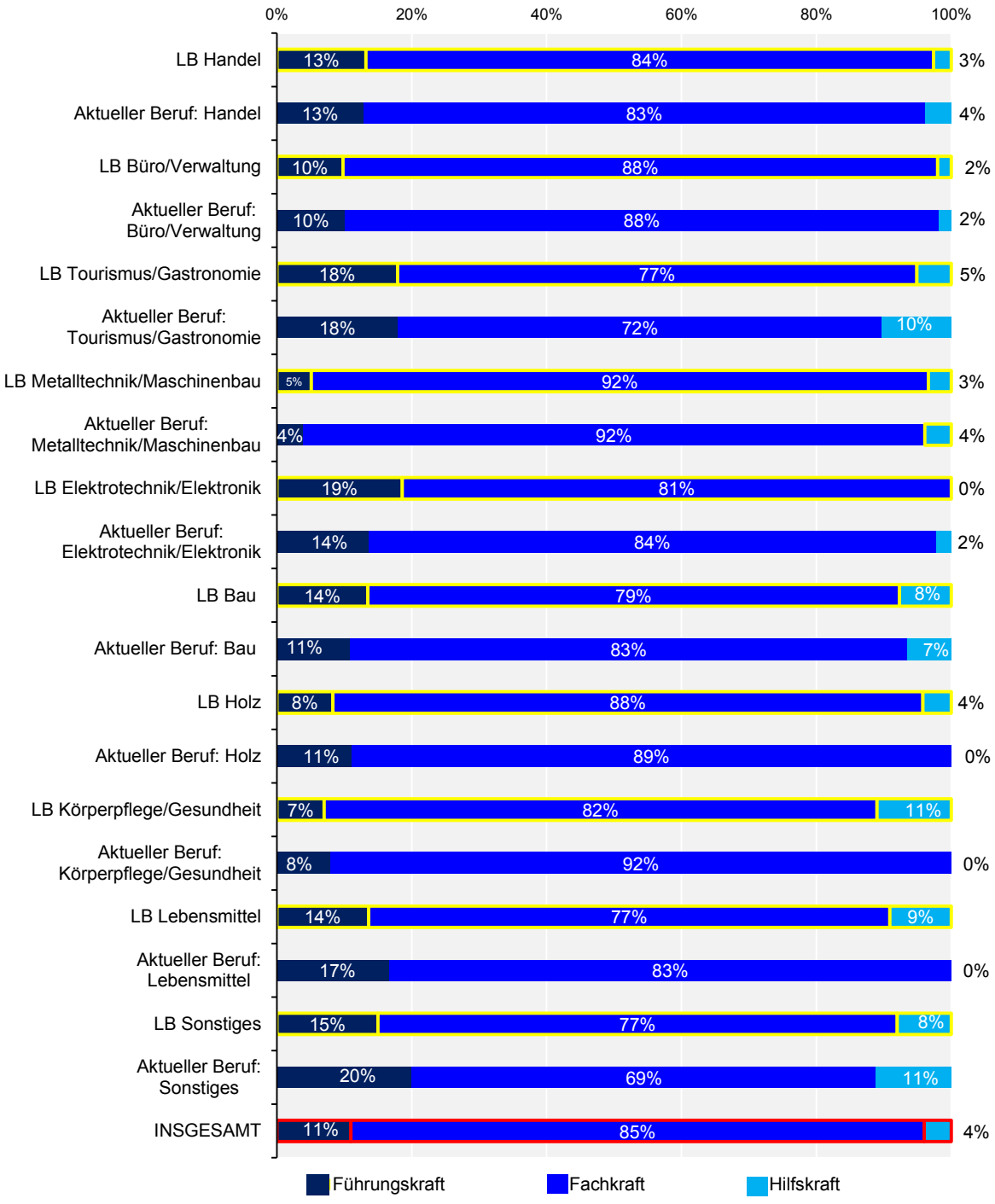
Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

Der höchste Anteil an LehrabsolventInnen in einer **Führungsposition** (z. B. VorarbeiterIn, GruppenleiterIn, Küchen- oder SouschefIn etc.) tritt in den Berufsgruppen (absolvierter Lehrberuf) Elektrotechnik/Elektronik (19%) sowie Tourismus/Gastronomie (18%) auf. Der Anteil jener LehrabsolventInnen, die unter dem **Fachkräfteniveau** und somit als Hilfskraft beschäftigt sind, verbleibt insgesamt auf sehr niedrigem Niveau.

[69] Eine Detailanalyse ergab, dass die LehrabsolventInnen, welche nicht mehr im Bereich Körperpflege tätig sind, vor allem in den Handel wechseln oder aber einen Beruf in der Berufsgruppe Büro/Verwaltung ergreifen.

Grafik 4-10 Aktuelle berufliche Position der derzeit Berufstätigen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs und nach Berufsgruppe des derzeit ausgeübten Berufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

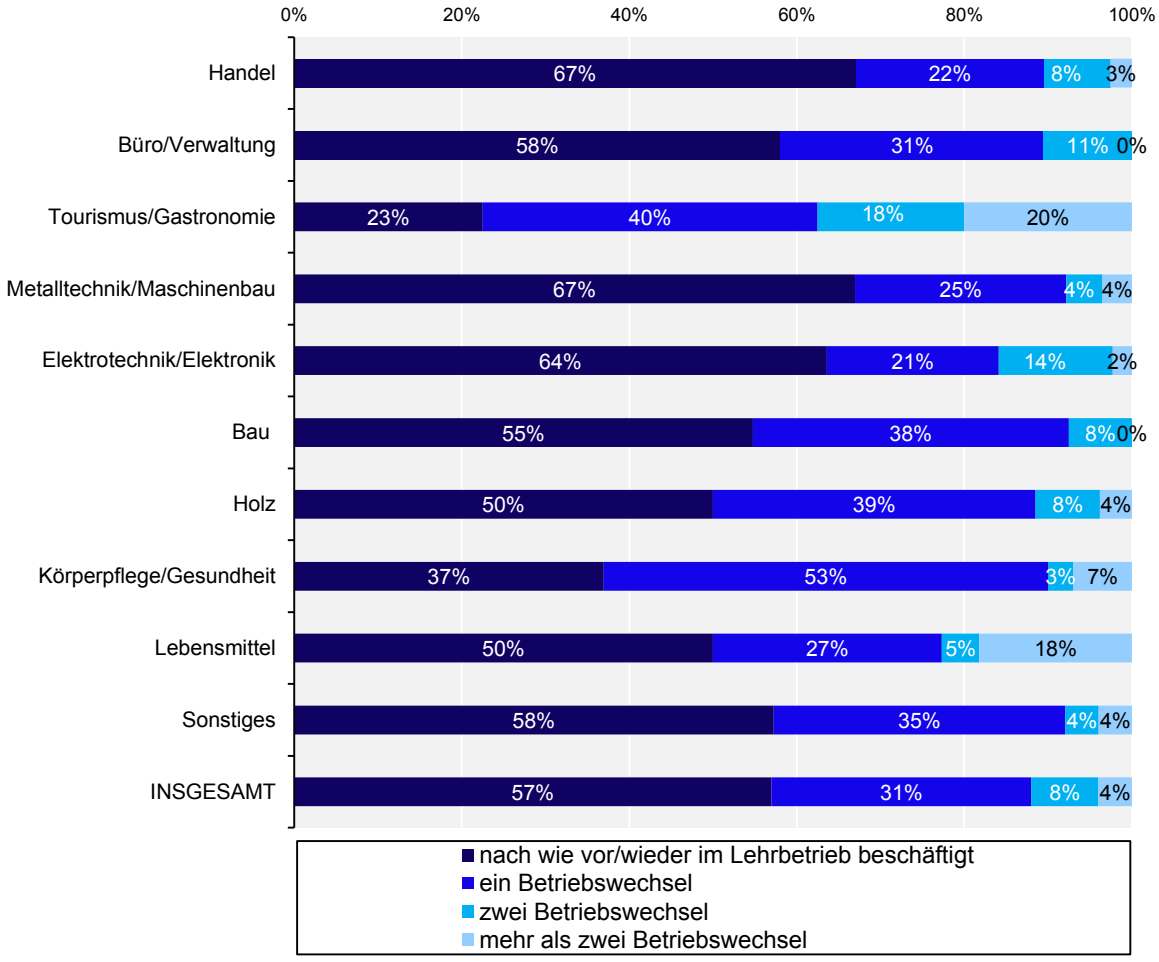
Anmerkungen: Die Grafik zeigt die Ergebnisse der Befragung nach der Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs (LB, gelbe Rahmung). Die Balken ohne Rahmung beziehen sich auf die Berufsgruppe des aktuell ausgeübten Berufs. Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

Jeweils 67% der LehrabsolventInnen mit einem Lehrberuf aus den Berufsgruppen Handel und Metalltechnik/Maschinenbau sowie 64% der Befragten aus der Berufsgruppe Elektrotechnik/Elektronik sind nach wie vor **im Lehrbetrieb beschäftigt**.

78% der LehrabsolventInnen der Berufsgruppe **Tourismus und Gastronomie** sowie 63% im Bereich **Körperpflege und Gesundheit** sind rund zwei Jahre nach Beenden der Lehre **nicht mehr im Lehrbetrieb tätig**.

Grafik 4-11 Anzahl der Betriebswechsel der derzeit Berufstätigen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



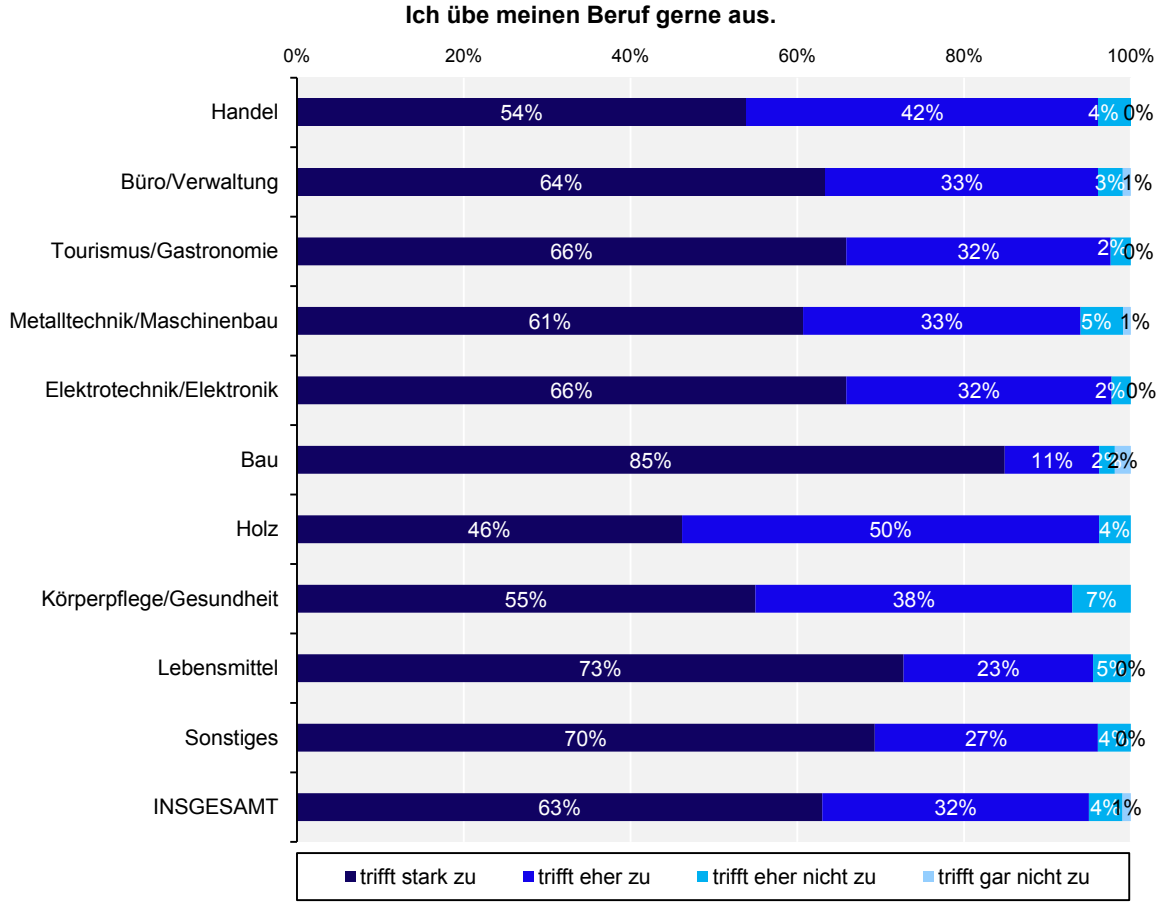
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

In allen Berufsgruppen geben jeweils mehr als 90% der LehrabsolventInnen an, dass die Aussage stark bzw. eher zutrifft, dass sie ihren **aktuellen Beruf** gerne ausüben. Besondere Zufriedenheit drücken LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Bau (85% trifft stark zu) und Lebensmittel (73% trifft stark zu) aus.

Grafik 4-12 Zufriedenheit mit dem aktuell ausgeübten Beruf der derzeit Berufstätigen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



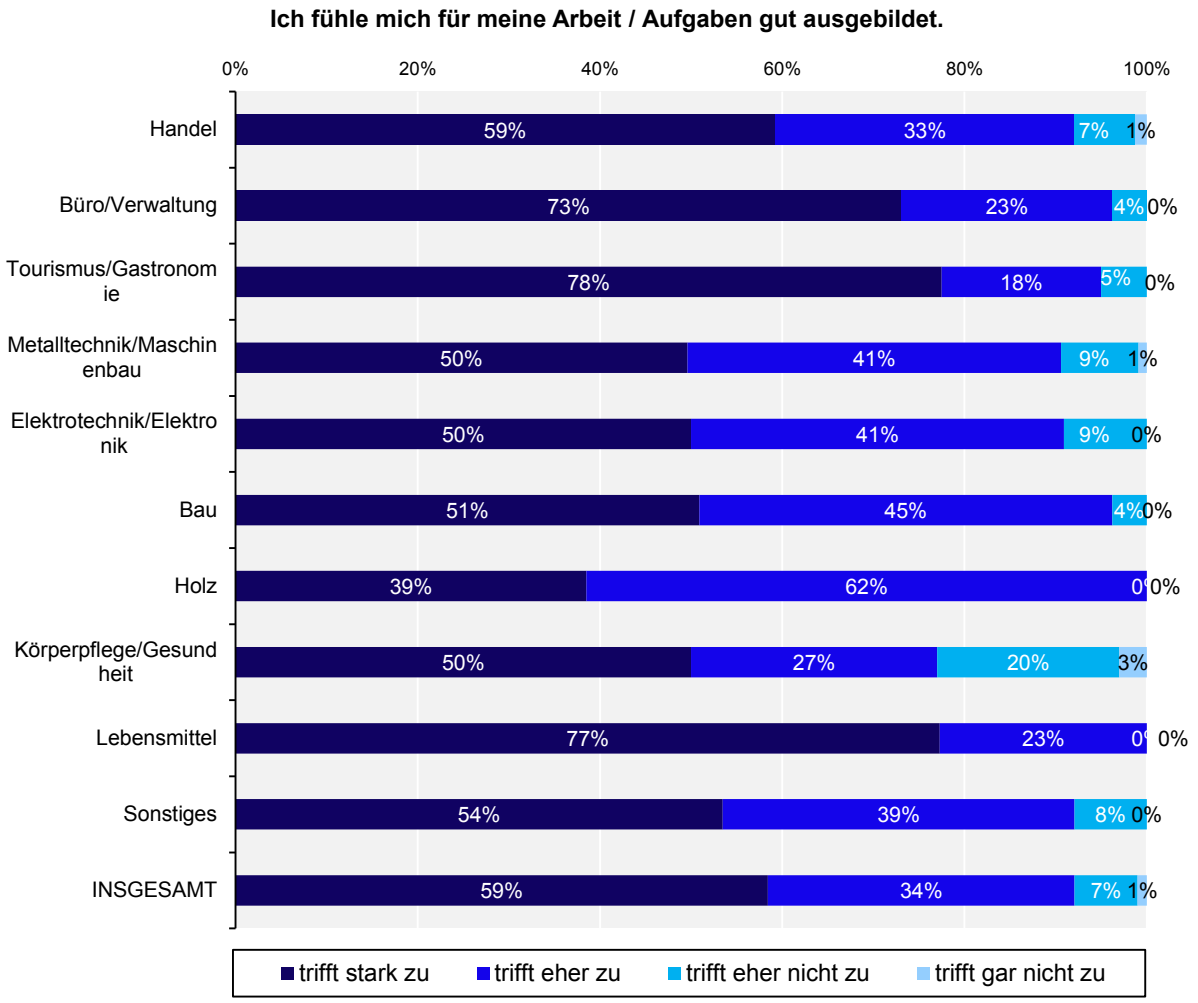
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

78% der LehrabsolventInnen aus der Berufsgruppe Tourismus/Gastronomie stimmen der Aussage stark zu, sich **gut für** ihre **beruflichen Tätigkeitsbereiche ausgebildet** zu fühlen. Der Anteil der Befragten, die angeben, diese Aussage treffe eher nicht bzw. gar nicht zu, verbleibt auf geringem Niveau. Lediglich im Bereich Körperpflege und Gesundheit fühlt sich knapp ein Viertel der LehrabsolventInnen nicht hinreichend für die beruflichen Aufgaben ausgebildet (trifft eher nicht bzw. gar nicht zu).

Grafik 4-13 Verwertbarkeit der Ausbildungsinhalte (Lehrausbildung) im aktuellen Beruf nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 84% der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt selbstständig oder unselbstständig beschäftigt waren.

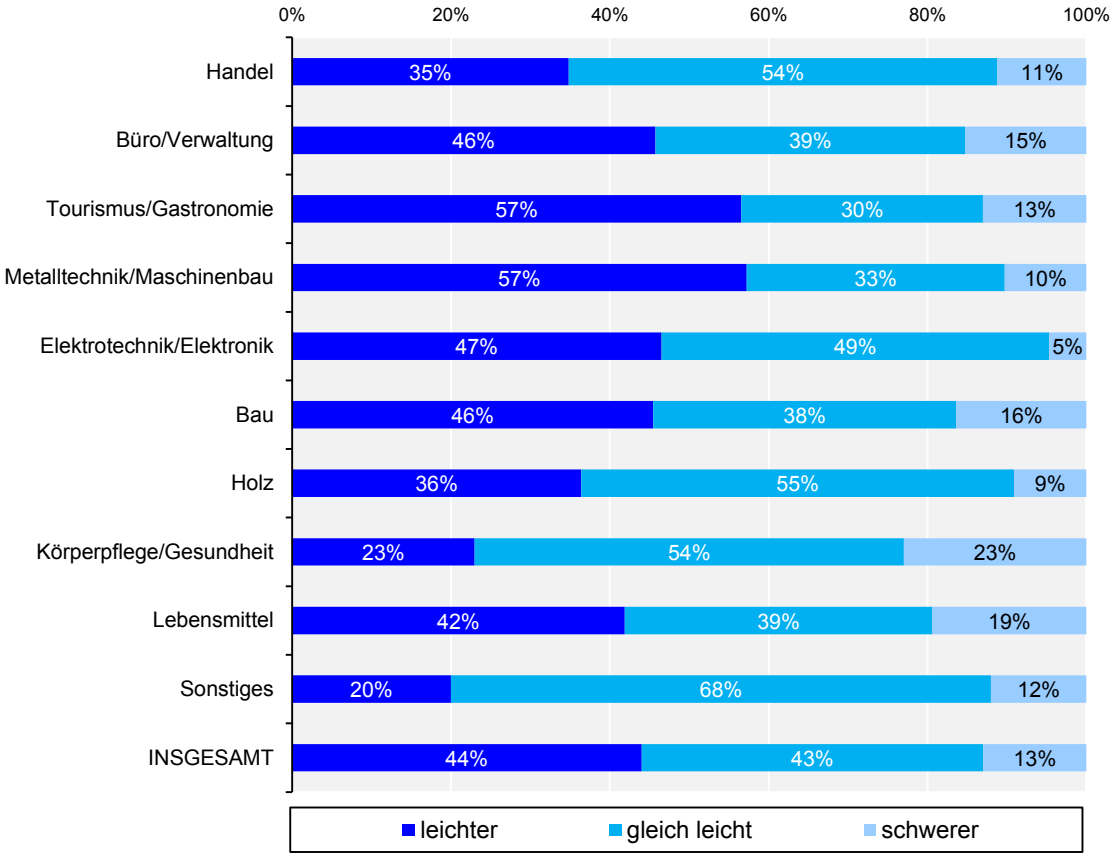
Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

4.6 Vergleich mit gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen nach Berufsgruppen des erlernten Berufs

Mit jeweils 57% sehen sich besonders AbsolventInnen eines Lehrberufs der Berufsgruppen **Tourismus/Gastronomie** und **Metalltechnik/Maschinenbau** im Vergleich zu gleichaltrigen Bekannten, die eine weiterführende Schule besucht haben, im **Vorteil**, wenn es darum geht, eine angemessene **Arbeitsstelle** zu **finden**.

Weitaus weniger positiv sehen dies wiederum LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Körperpflege und Gesundheit. 23% der Befragten dieser Berufsgruppe finden es im Vergleich zu gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen (mit oder ohne Matura) schwieriger, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden.

Grafik 4-14 Vergleich mit berufstätigen gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Finden einer angemessenen Arbeitsstelle

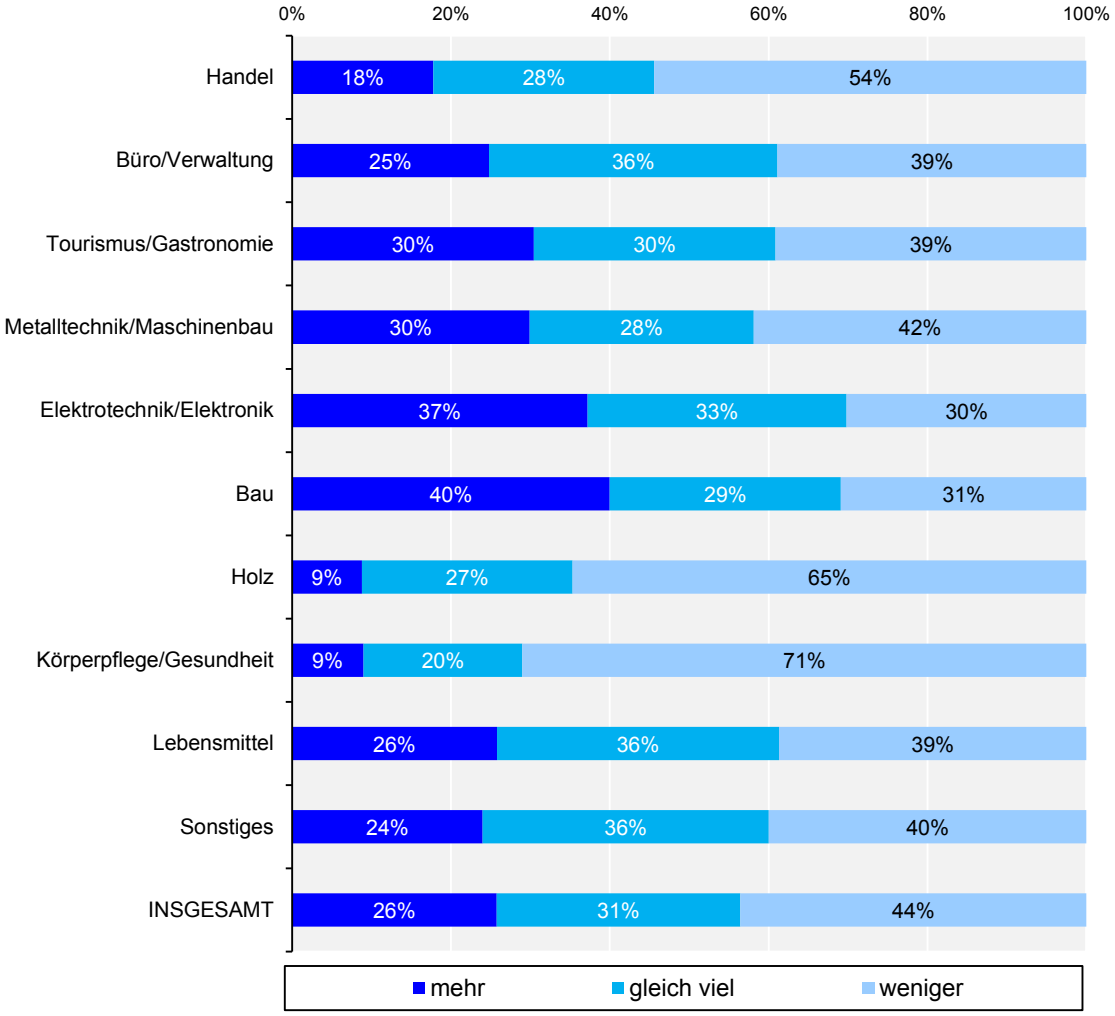


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

Benachteiligt im Vergleich mit gleichaltrigen Bekannten, die eine weiterführende Schule besucht haben, sehen sich unter dem Gesichtspunkt der **Verdienstmöglichkeiten** vor allem LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Körperpflege und Gesundheit, Holz und Handel.

Grafik 4-15 Vergleich mit berufstätigen gleichaltrigen AbsolventInnen weiterführender Schulen nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Verdienstmöglichkeiten



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

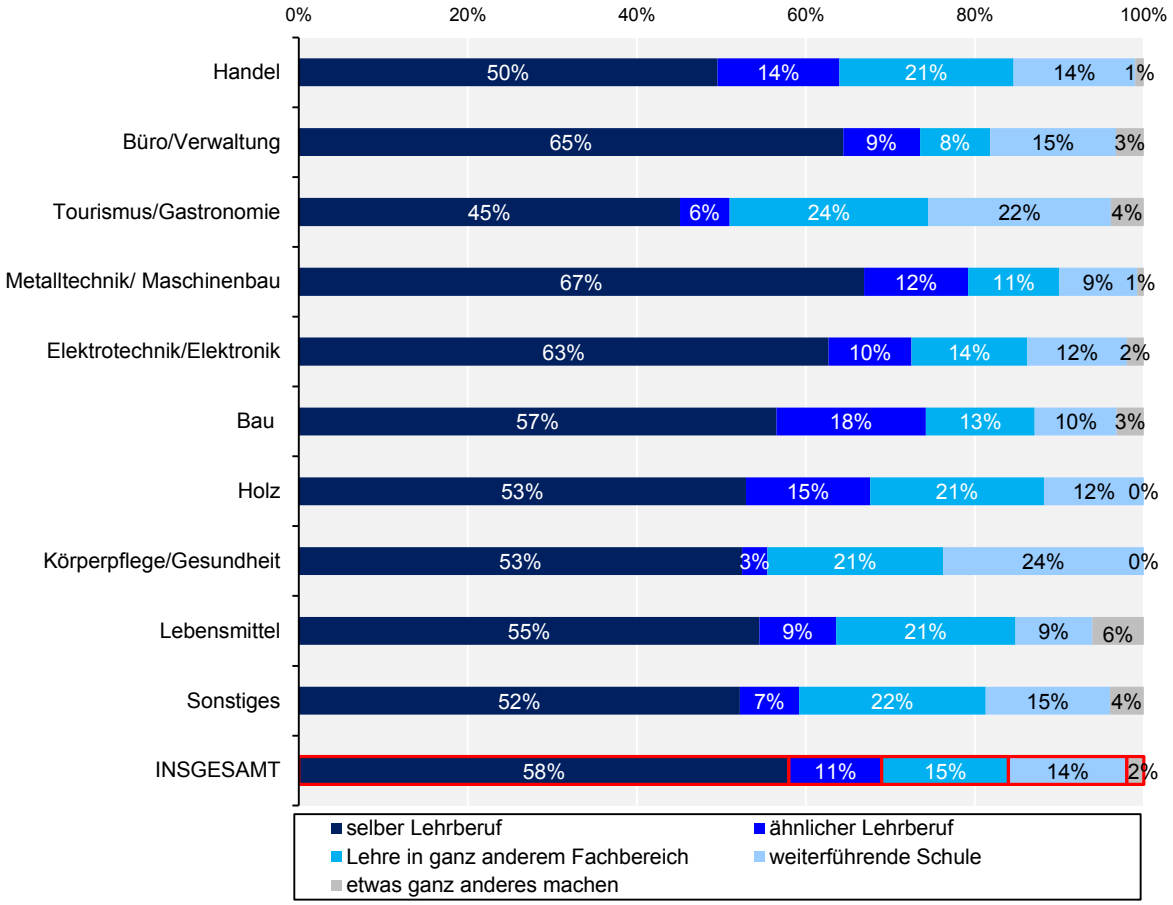
4.7 Beurteilung der Ausbildungswahl nach Berufsgruppen

In den Berufsgruppen Metalltechnik/Maschinenbau (67%), Büro und Verwaltung (65%) sowie Elektrotechnik (63%) geben die (verglichen mit den anderen Berufsgruppen) meisten Befragten an, dass sie auch aus heutiger Sicht **wieder** eine **Lehre im selben Lehrberuf** machen würden, müssten sie nochmals eine Ausbildungsentscheidung treffen.

Rund ein Viertel der LehrabsolventInnen der Berufsgruppe Tourismus und Gastronomie würde rückblickend eine **Lehre in einem ganz anderen Bereich** wählen. Für eine **Lehre in einem ähnlichen Bereich** sprechen sich jene LehrabsolventInnen vergleichsweise häufig aus, die eine Lehre in den Bereichen Bau (18%) und Holz (15%) abgeschlossen haben.

Der Anteil jener, die aus heutiger Sicht eine **weiterführende Schule** wählen würden, ist in den Berufsgruppen Körperpflege/Gesundheit (24%) und Tourismus/Gastronomie (22%) besonders hoch.

Grafik 4-16 Beurteilung der Ausbildungswahl aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs

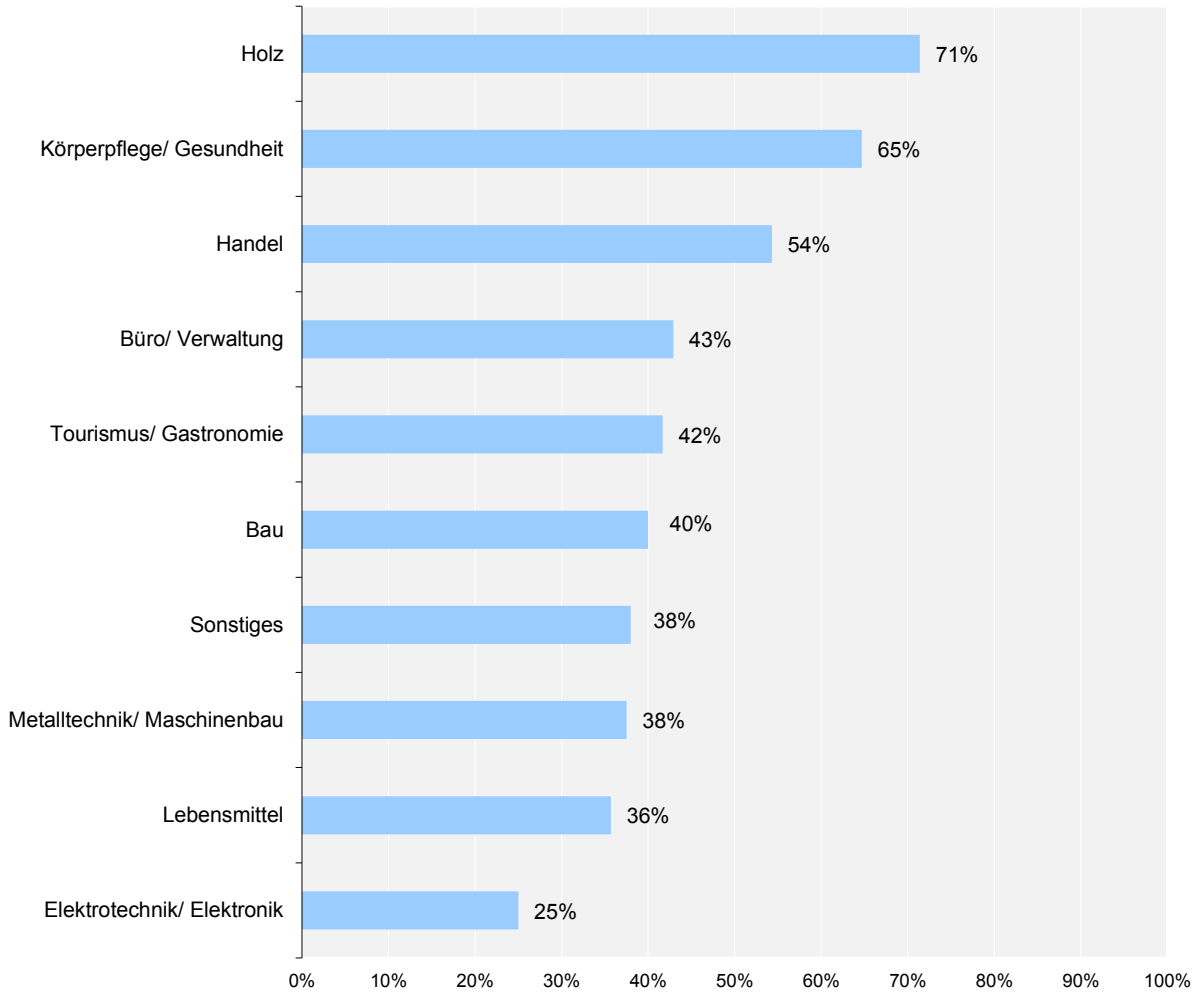


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

Was die Gründe betrifft, warum die Befragten aus heutiger Sicht nicht mehr erneut den erlernten Beruf wählen würden, **wurden zu geringe Verdienstmöglichkeiten** v. a. in den Berufsgruppen Holz (71%), Körperpflege/Gesundheit (65%) und Handel (54%) genannt.

Grafik 4-17 Gründe für die Wahl einer anderen Ausbildung aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Zu geringe Verdienstmöglichkeiten



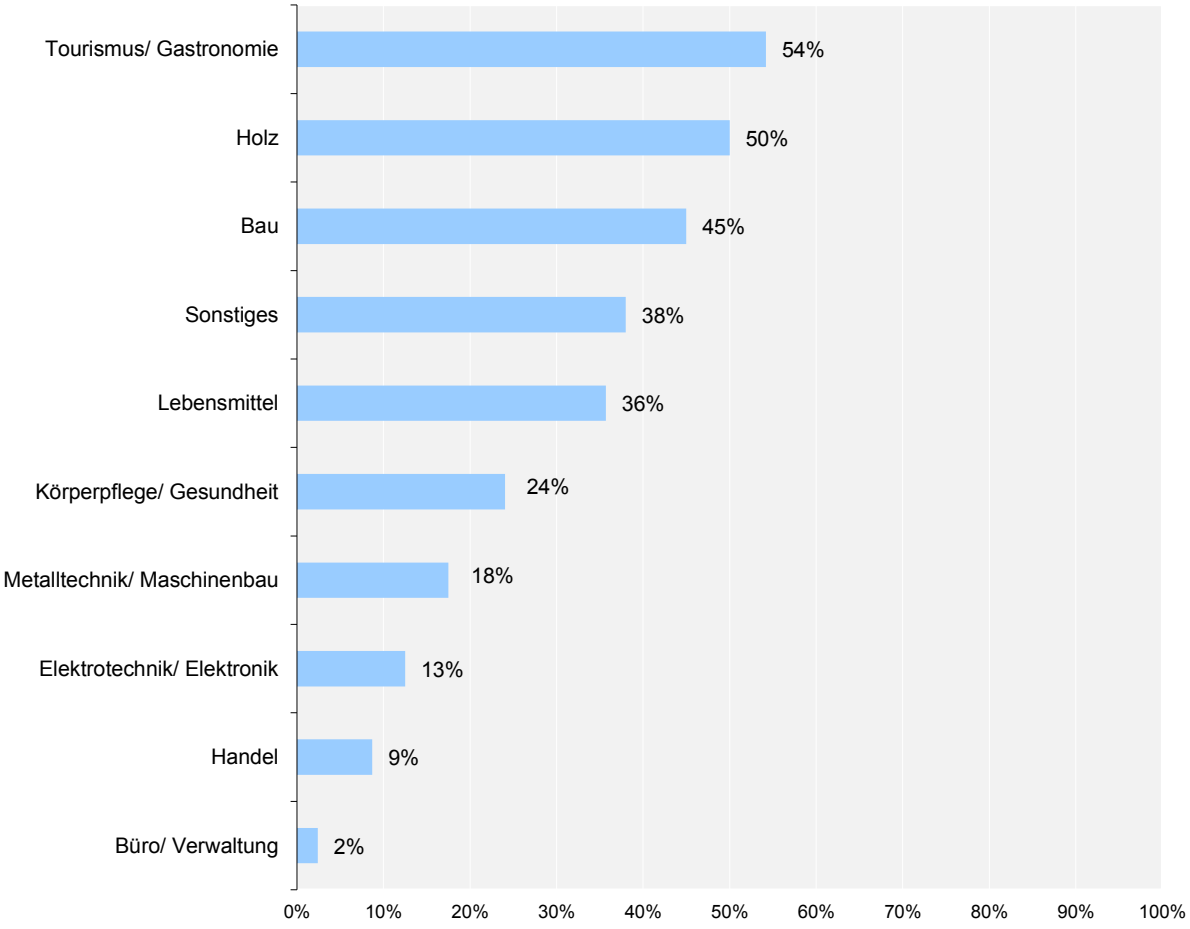
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 42%, die – falls sie nochmals 15 Jahre alt wären – keine Lehre im selben Beruf machen würden.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

Zu hohe gesundheitliche Belastungen werden v. a. in den Berufsgruppen Tourismus/Gastronomie (54%), Holz (50%) und Bau (45%) als Grund dafür angeführt, warum LehrabsolventInnen ihren erlernten Beruf aus heutiger Sicht nicht nochmals ergreifen würden.

Grafik 4-18 Gründe für die Wahl einer anderen Ausbildung aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Auf Dauer zu hohe körperliche bzw. psychische Belastung



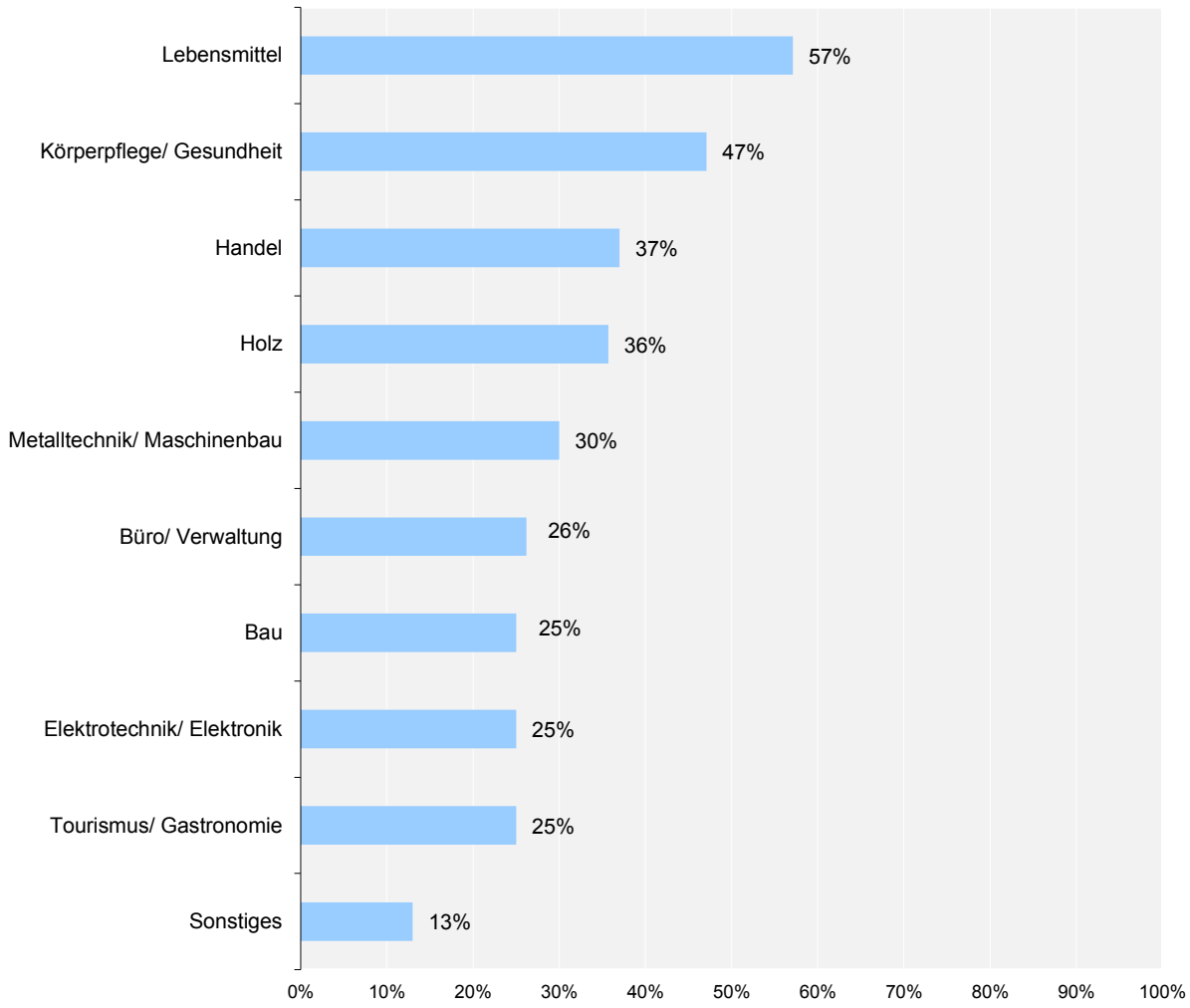
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 42%, die – falls sie nochmals 15 Jahre alt wären – keine Lehre im selben Beruf machen würden.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

Längerfristig **zu wenig berufliche Entwicklungsmöglichkeiten** geben 57% der Befragten mit einem Lehrberuf aus der Berufsgruppe Lebensmittel(verarbeitung), 47% im Bereich Körperpflege/Gesundheit sowie 37% der Berufsgruppe Handel als Grund dafür an, warum sie den erlernten Lehrberuf rückblickend nicht nochmals ergreifen würden.

Grafik 4-19 Gründe für die Wahl einer anderen Ausbildung aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Langfristig zu geringe Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten



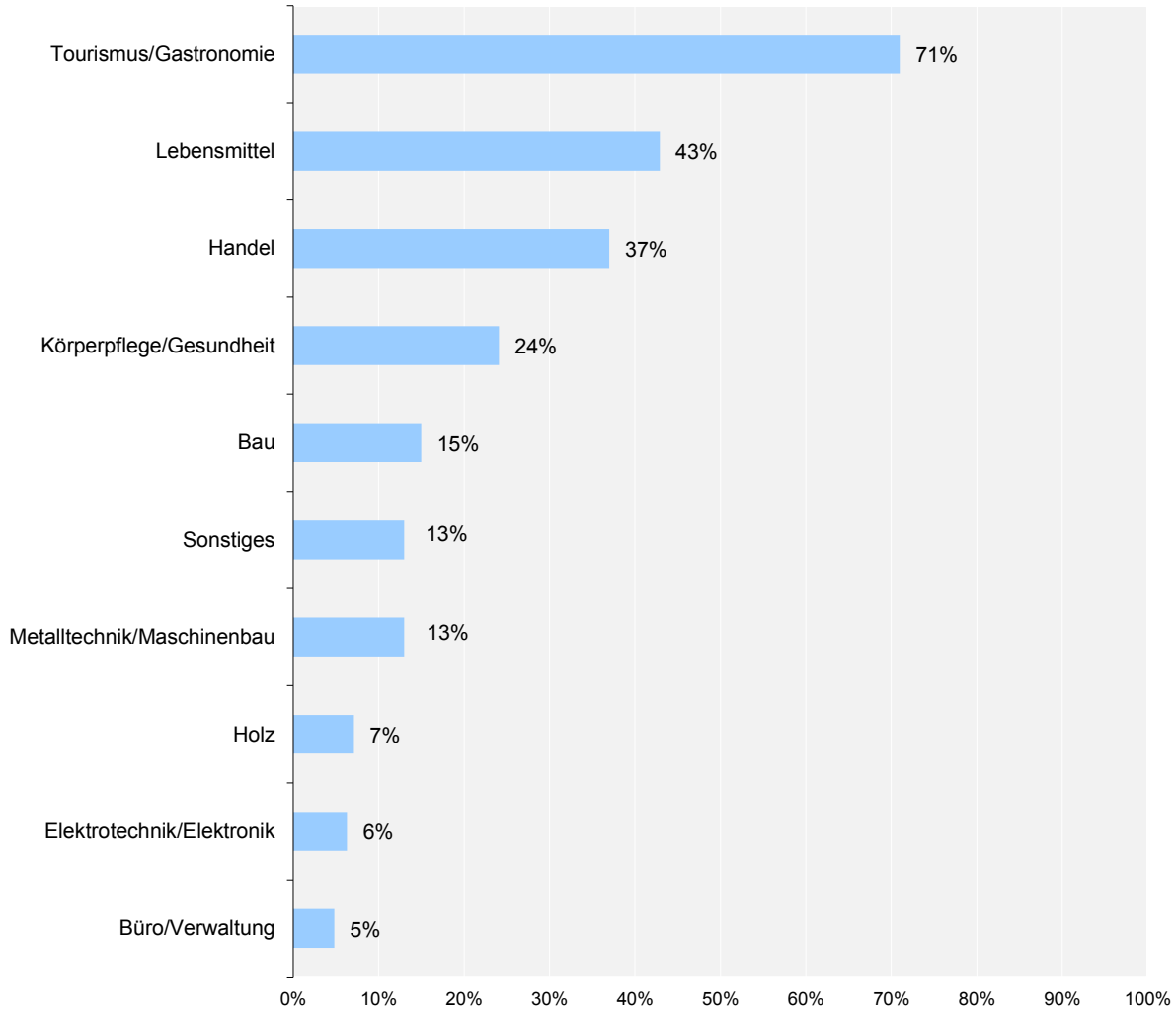
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 42%, die – falls sie nochmals 15 Jahre alt wären – keine Lehre im selben Beruf machen würden.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

71% der LehrabsolventInnen der Berufsgruppe Tourismus/Gastronomie, 43% der Berufsgruppe Lebensmittel und 37% der Berufsgruppe Handel führen **ungünstige Arbeitszeiten** im erlernten Beruf als Grund dafür an, warum sie den erlernten Beruf nicht nochmals wählen würden.

Grafik 4-20 Gründe für die Wahl einer anderen Ausbildung aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs: Ungünstige Arbeitszeiten



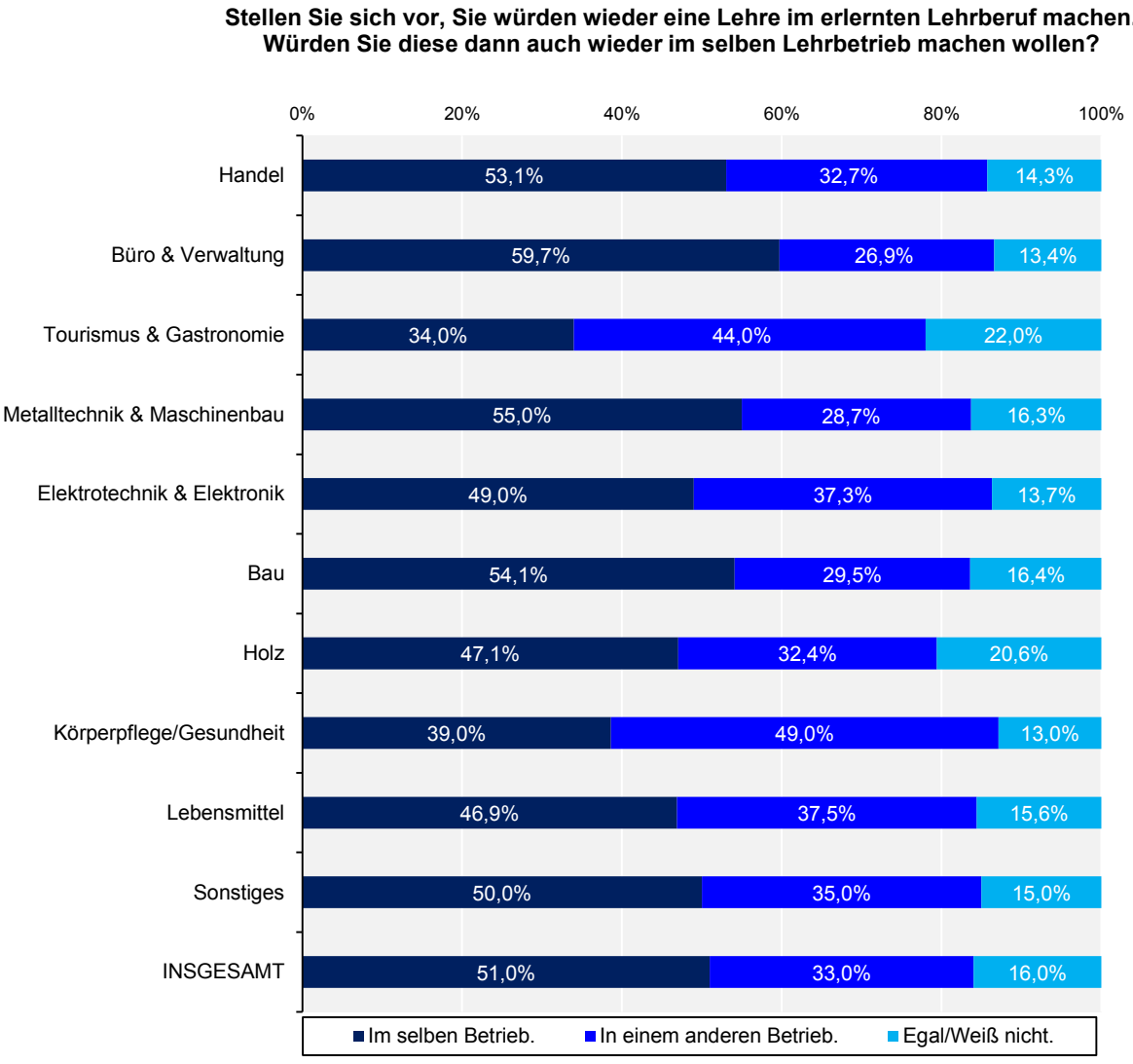
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind jene 42%, die – falls sie nochmals 15 Jahre alt wären – keine Lehre im selben Beruf machen würden.

Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/Fotografie und Kunsthandwerk.

Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten mit einem absolvierten Lehrberuf aus den Berufsgruppen Büro und Verwaltung (60%), Metalltechnik und Maschinenbau (55%), Bau (54%) und Handel (53%) würde sich, für den Fall, dass die LehrabsolventInnen wieder eine Lehre im selben Lehrberuf machen (wollen) würden, **rückblickend wieder für denselben Lehrbetrieb entscheiden**. LehrabsolventInnen der Berufsgruppen Körperpflege und Gesundheit (39%) sowie Tourismus und Gastronomie (34%) weisen diesbezüglich die geringsten Werte auf.

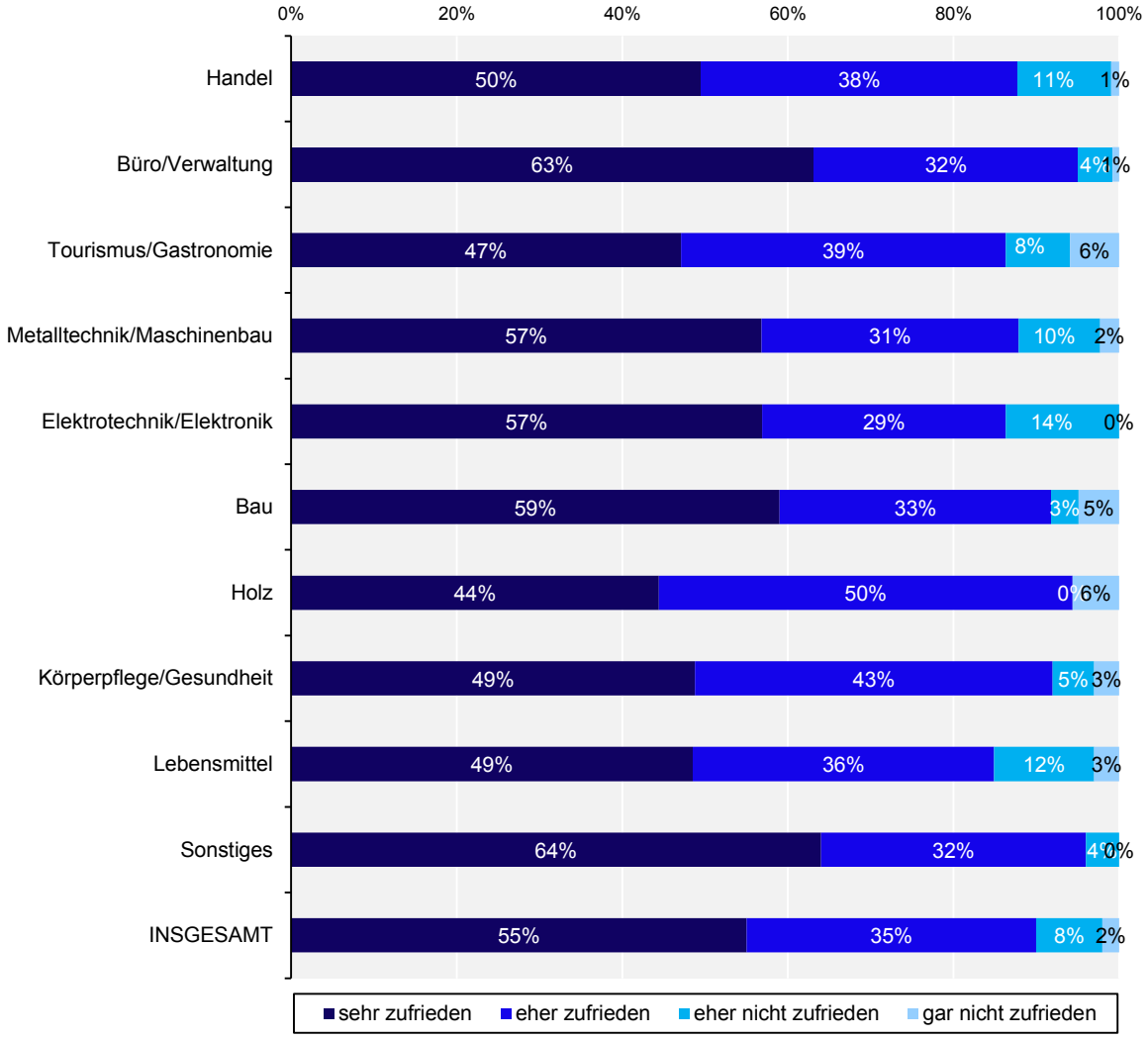
Grafik 4-21 Beurteilung der Lehrbetriebswahl aus heutiger Sicht nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

Grafik 4-22 Zufriedenheit mit dem erlernten Beruf insgesamt nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

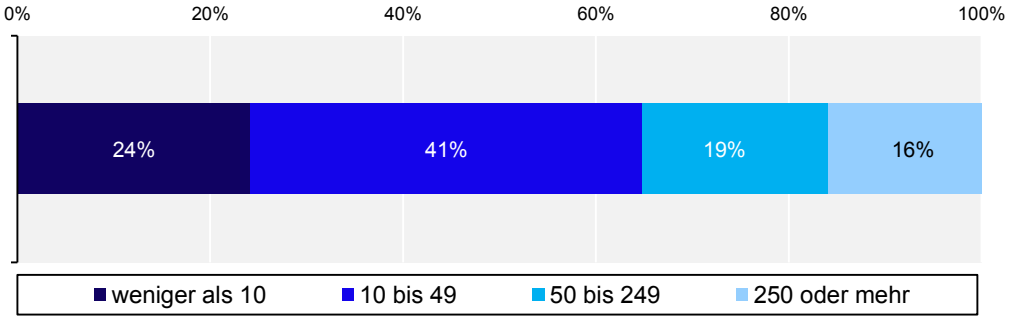
Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

5. Ausgewählte Ergebnisse der LehrabsolventInnenbefragung nach Unternehmensgröße des Lehrbetriebs

5.1 Strukturmerkmale der Befragten nach Unternehmensgröße des Lehrbetriebs (am Betriebsstandort)

Die befragten LehrabsolventInnen wurden vorwiegend (zu 65%) in Kleinst- und Kleinbetrieben mit bis zu 49 MitarbeiterInnen ausgebildet. 19% der ehemaligen Lehrlinge absolvierten die Lehre in einem Betrieb mit einer MitarbeiterInnenzahl zwischen 50 und 249 Beschäftigten, wiederum 16% in Großbetrieben.

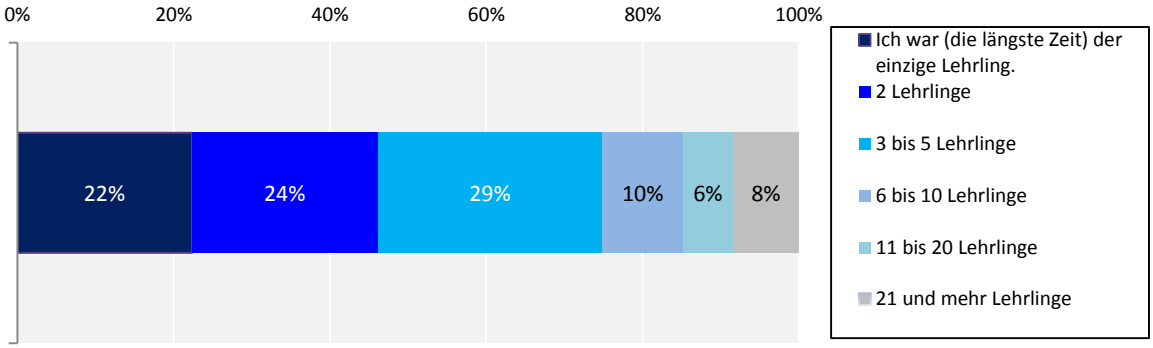
Grafik 5-1 Zahl der MitarbeiterInnen am Standort des Lehrbetriebs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Entsprechend der kleinst- und kleinbetrieblichen Struktur der Lehrlingsausbildung wurde beinahe die Hälfte der Befragten (46%) als einziger Lehrling bzw. zusammen mit einem weiteren Lehrling ausgebildet. 39% der LehrabsolventInnen waren (gleichzeitig) mit drei bis zehn anderen Lehrlingen im Lehrbetrieb in Ausbildung, weitere 6% mit 11 bis 20 anderen Lehrlingen sowie 8% mit 21 oder mehr Lehrlingen.

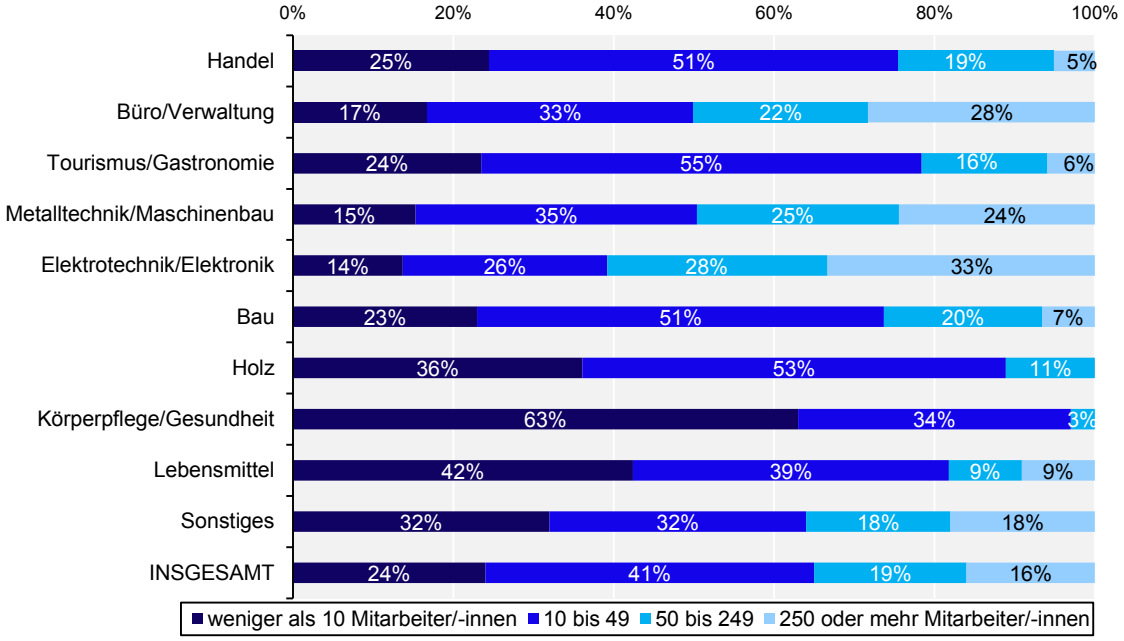
Grafik 5-2 Zahl der ausgebildeten Lehrlinge am Lehrbetriebsstandort[70]



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

[70] Die Anzahl der Lehrlinge im Lehrbetrieb bezieht sich auf jene Lehrlinge, die gleichzeitig mit dem/der Befragten während deren Lehrzeit im selben Lehrbetrieb (am selben Standort) ausgebildet wurden.

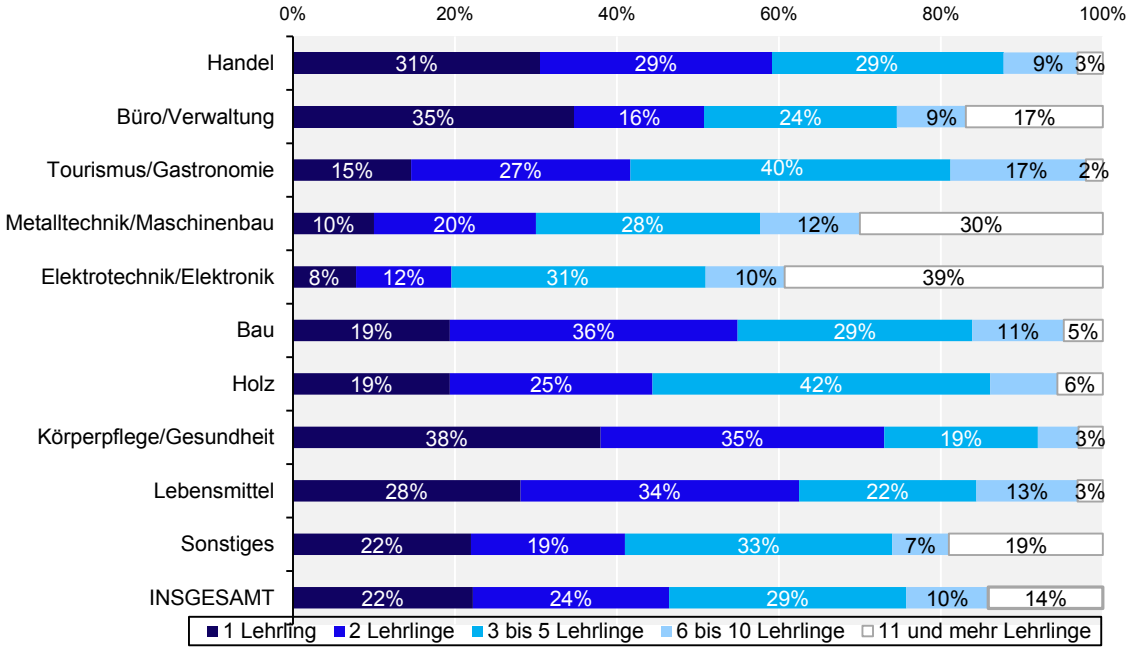
Grafik 5-3 Anzahl der MitarbeiterInnen am Standort des Lehrbetriebs nach Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

Grafik 5-4 Zahl der ausgebildeten Lehrlinge am Standort des Lehrbetriebs nach Berufsgruppen des erlernten Lehrberufs



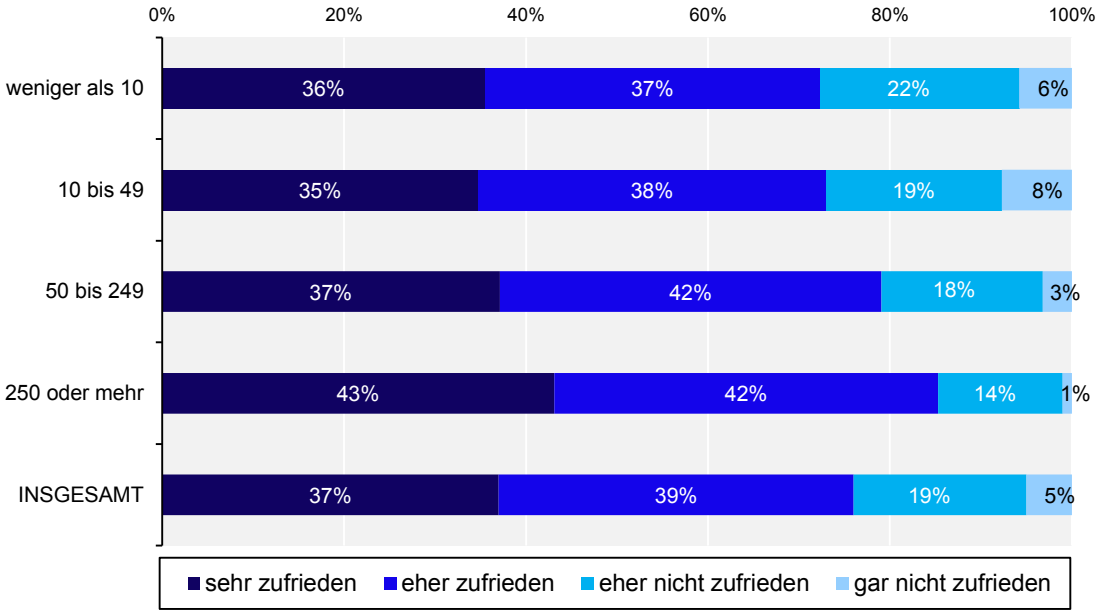
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Die im Fragebogen getrennt abgefragten Berufsgruppen „Körperpflege“ und „Gesundheit“ wurden aufgrund von geringer Zellenbesetzung in der Auswertung zu einer Berufsgruppe zusammengeführt. Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst Lehrberufe der Berufsgruppen Pflanzenbau, Chemietechnik, IT/Mediengestaltung/ Fotografie und Kunsthandwerk.

5.2 Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule nach Betriebsgröße

LehrabsolventInnen, die ihre **Lehre in einem Großbetrieb** absolvierten, sind mit dem betrieblichen Ausbildungsteil **besonders zufrieden** (85% sehr oder eher zufrieden). Im Vergleich dazu geben Lehrlinge, die in Betrieben mit bis zu 49 MitarbeiterInnen ausgebildet wurden, in geringerem Ausmaß – aber ebenfalls mehrheitlich – an, sehr bzw. eher zufrieden (73%) mit der Ausbildung im Lehrbetrieb gewesen zu sein[71].

Grafik 5-5 Zufriedenheit mit der Lehrausbildung im Betrieb insgesamt nach Betriebsgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb)



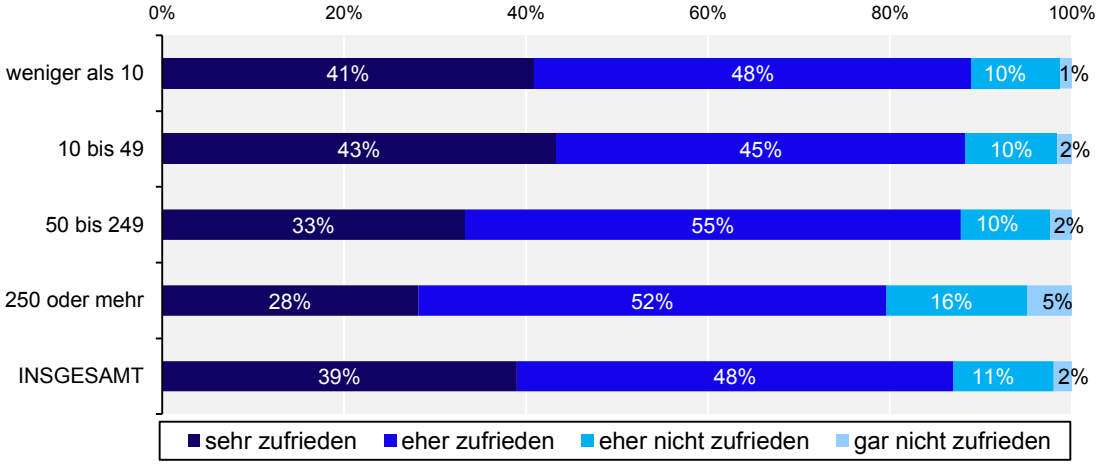
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind die LehrabsolventInnen getrennt nach Lehrbetriebsgröße betrachtet: weniger als 10 MitarbeiterInnen (n = 157), 10 bis 49 MitarbeiterInnen (n = 263), 50 bis 249 MitarbeiterInnen (n =125), 250 oder mehr MitarbeiterInnen (n = 103).

Die **Zufriedenheit mit dem Ausbildungsanteil in der Berufsschule** verhält sich verglichen mit der Bewertung der betrieblichen Ausbildung nach Lehrbetriebsgröße betrachtet konträr: Im Gegensatz zur Bewertung der Zufriedenheit mit dem Lehrbetrieb wird die berufsschulische Ausbildung umso negativer eingeschätzt, je mehr MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb beschäftigt werden.

[71] Anzumerken in Hinblick auf diese Betrachtungsweise bleibt, dass die Variablen „Betriebsgröße“ sowie „Berufsgruppe“ in erheblicher Weise miteinander korrelieren, da in vielen Berufsgruppen berufsgruppenspezifisch typische Unternehmensgrößen vorzufinden sind.

Grafik 5-6 Zufriedenheit mit der Ausbildung in der Berufsschule insgesamt nach Lehrbetriebsgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb)

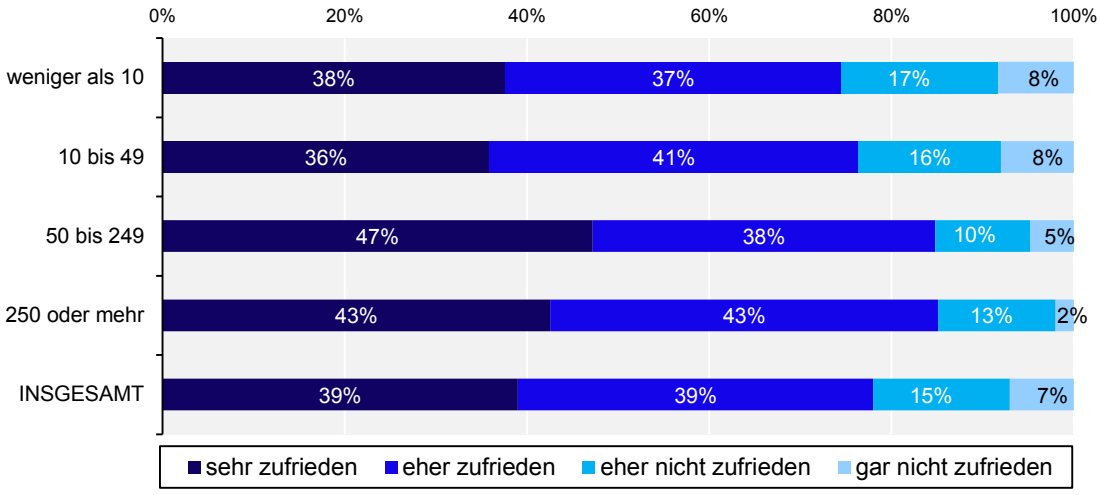


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind die LehrabsolventInnen getrennt nach Lehrbetriebsgröße betrachtet: weniger als 10 MitarbeiterInnen (n = 157), 10 bis 49 MitarbeiterInnen (n = 263), 50 bis 249 MitarbeiterInnen (n = 125), 250 oder mehr MitarbeiterInnen (n = 103).

Der Anteil an LehrabsolventInnen, die mit ihren AusbilderInnen sehr zufrieden waren, ist bei den ehemaligen Lehrlingen von Lehrbetrieben mit einer MitarbeiterInnenzahl zwischen 50 und 249 Beschäftigten am höchsten. Dementgegen tritt der verhältnismäßig größte Anteil an Unzufriedenheit (25% eher nicht bzw. gar nicht zufrieden) mit den **Vorgesetzten bzw. AusbilderInnen** bei den Befragten auf, die ihre Lehre in Betrieben mit einer MitarbeiterInnenanzahl von weniger als zehn Personen am Betriebsstandort absolvierten.

Grafik 5-7 Zufriedenheit mit Vorgesetzten bzw. AusbilderInnen nach Lehrbetriebsgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb)



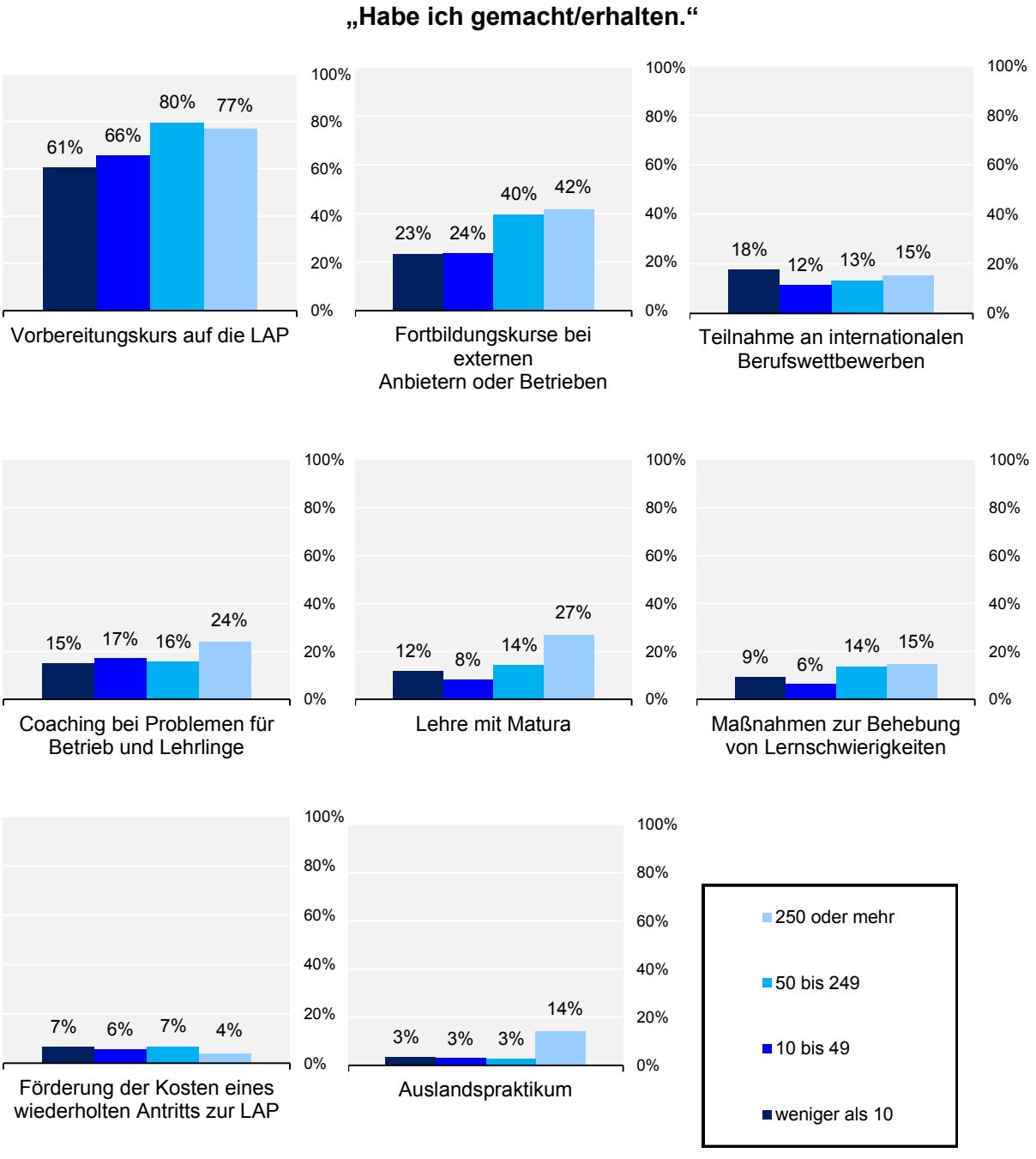
Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkung: Bemessungsgrundlage sind die LehrabsolventInnen getrennt nach Lehrbetriebsgröße betrachtet: weniger als 10 MitarbeiterInnen (n = 157), 10 bis 49 MitarbeiterInnen (n = 263), 50 bis 249 MitarbeiterInnen (n = 125), 250 oder mehr MitarbeiterInnen (n = 103).

5.3 Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen in der Lehrlingsausbildung nach Lehrbetriebsgröße

Unterstützungsmaßnahmen wurden tendenziell eher von jenen LehrabsolventInnen in Anspruch genommen, die ihre Lehre in einem Großbetrieb absolviert haben.

Grafik 5-8 INANSPRUCHNAHME von Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen nach Lehrbetriebsgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb)

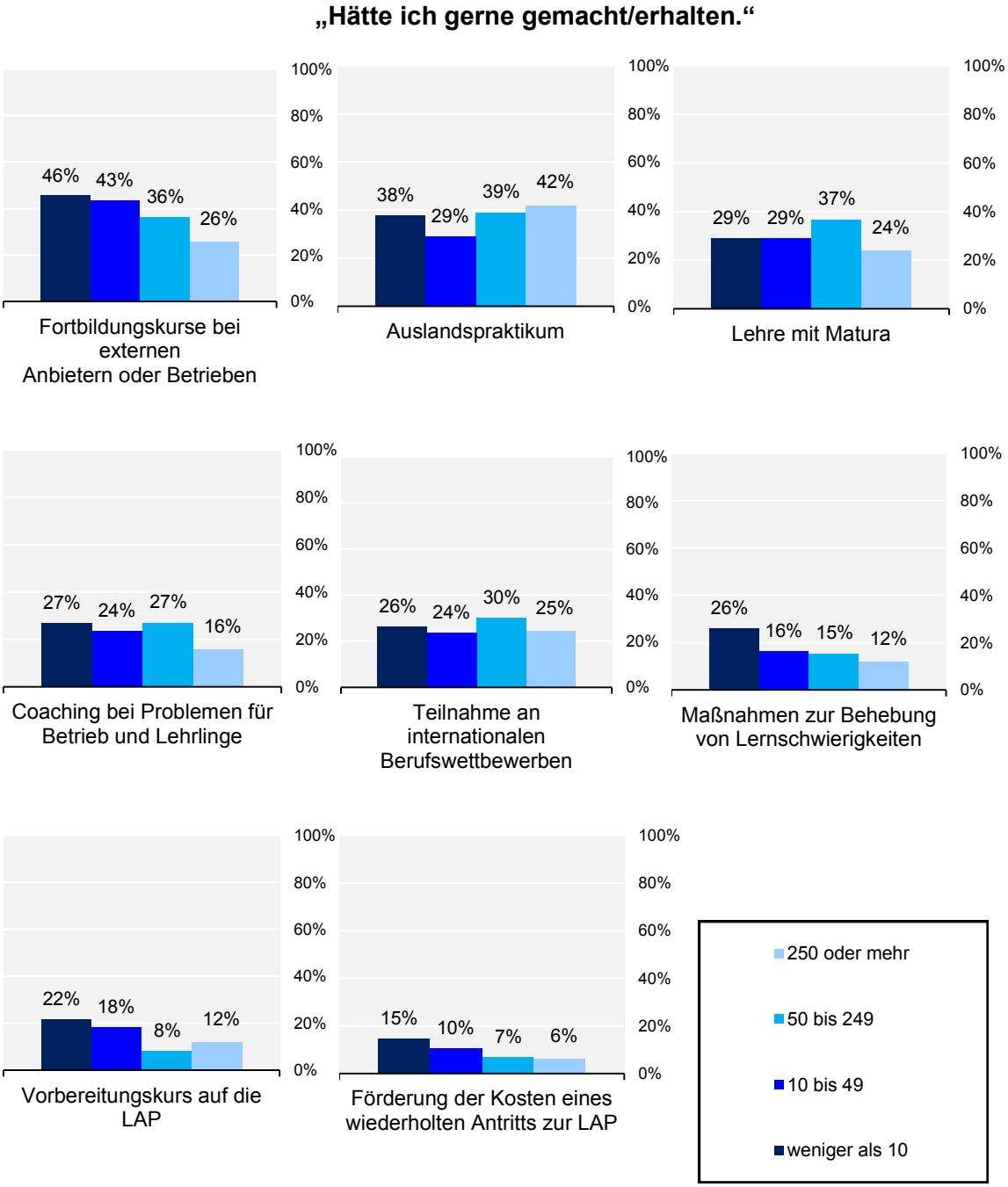


Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind die LehrabsolventInnen getrennt nach Lehrbetriebsgröße betrachtet: weniger als 10 MitarbeiterInnen (n = 157), 10 bis 49 MitarbeiterInnen (n = 263), 50 bis 249 MitarbeiterInnen (n = 125), 250 oder mehr MitarbeiterInnen (n = 103)

Vor allem bezogen auf Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung, Fortbildungen bei externen Anbietern und Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten geben die LehrabsolventInnen, die ihre Lehre in einem Kleinstbetrieb mit weniger als zehn MitarbeiterInnen absolviert haben, am vergleichsweise häufigsten an, dass Bedarf bestanden hätte, an den jeweiligen Maßnahmen teilzunehmen („Hätte ich gerne gemacht/erhalten“).

Grafik 5-9 BEDARF von Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen nach Lehrbetriebsgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen im Lehrbetrieb)



Quelle: ibw-Befragung österreichischer LehrabsolventInnen 2015 (n=655)

Anmerkungen: Bemessungsgrundlage sind die LehrabsolventInnen getrennt nach Lehrbetriebsgröße betrachtet: weniger als 10 MitarbeiterInnen (n = 157), 10 bis 49 MitarbeiterInnen (n = 263), 50 bis 249 MitarbeiterInnen (n = 125), 250 oder mehr MitarbeiterInnen (n = 103).

6. Anmerkungen zur Lehre

Am Ende des Fragebogens bestand für die LehrabsolventInnen die Möglichkeit, in einem freien Antwortformat Anmerkungen zur Lehrlingsausbildung zu machen[72]. Unter anderem wurde dabei die Berufswahl und -information während der (Pflicht-)Schulzeit thematisiert.

Berufswahl und -information:

> *„Wichtig wäre frühzeitig Jugendliche zu fördern, um ihre wahren Interessen und Fähigkeiten zu erkennen. Wenn Personen ihrer Leidenschaft nachgehen, werden sie auch die beste Leistung bringen und Teil einer Leistungsgesellschaft sein."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik[73])
>
> *„Ich habe nach der Schule nicht genau gewusst, was ich machen will."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Handel)
>
> *„Dass man dem Lehrberuf auch in der Schule einen hohen Stellenwert entgegenbringt. Schnupperwochen in verschiedenen Betrieben sollten in den Lehrplan fix integriert sein."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Metalltechnik und Maschinenbau)
>
> *„Ich finde es sehr nützlich und hilfreich, daher sehr wichtig, praktische Tage mit Firmen zu ermöglichen und dies zu fördern."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Bau)
>
> *„Mit 15 Jahren ist es natürlich nicht einfach zu wissen, wie man sich seine berufliche Zukunft gestalten soll."* (Lehrberuf Orthopädietechnik)

Die Lehrzeit betreffend bezogen sich die im offenen Antwortformat getätigten Anmerkungen zur Steigerung bzw. Aufrechterhaltung der Qualität des österreichischen dualen Ausbildungssystems besonders häufig auf **Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen**.

Externe Schulungsmaßnahmen:

> *„Mehr spezifische Aus- bzw. Weiterbildungskurse während der Lehrzeit (betriebsextern) anbieten. Höhere Kurszuschüsse für den Arbeitgeber, wenn ein Kurs in Anspruch genommen wird." (Lehrberuf LandwirtschaftsgärtnerIn)*
>
> *„Mehr Kurse zwischendurch für Lehrlinge (Service/Küche)." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Tourismus und Gastronomie)*

Maßnahmen/Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten

> *„Für Lehrlinge mehr Nachhilfe in der Berufsschule, wenn sich diese/dieser schwer in einem Fachbereichsgegenstand tut." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik)*
>
> *„Lehrlinge mit Lernschwäche darauf hinweisen, dass sie auch gefördert werden können."* (Lehrberuf Koch/Köchin)

[72] Die LehrabsolventInnen wurden am Ende des Fragebogens im Rahmen eines offenen Antwortformats Folgendes gefragt: „Fällt Ihnen abschließend noch etwas ein, was Ihnen für die Lehrlingsausbildung Österreich, deren zukünftige Gestaltung bzw. deren Förderung/Verbesserung wichtig erscheint?" Basierend auf der Art der Fragestellung gehen mehrheitlich Verbesserungsvorschläge sowie kritische Kommentare als Antworten hervor.

[73] Lediglich die Berufsgruppe, welcher der absolvierte Lehrberuf zuzuordnen ist, nicht aber Lehrberuf wird in jenen Fällen angeführt, in denen seitens der LehrabsolventInnen nicht angegeben wurde, wie die genaue Bezeichnung des Berufes lautet, den sie gegenwärtig ausüben (oder aber der aktuelle Beruf vom Lehrberuf abweicht).

Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung:

„Intensivere LAP-Vorbereitungskurse!" (Lehrberuf in der Berufsgruppe Büro und Verwaltung)

„Vorbereitungskurse für Bäcker und Konditoren für die Lehrabschlussprüfung in allen Bundesländern. Zusätzliche Kurse, die man besuchen kann." (Lehrberuf BäckerIn und KonditorIn)

„Vorbereitungskurs war das Wichtigste!" (Lehrberuf Bürokaufmann/Bürokauffrau)

Förderung eines wiederholten Antritts zur Lehrabschlussprüfung:

„Ich wusste nicht, dass man eine Förderung bekommt, wenn man zur LAP ein zweites Mal antritt." (Lehrberuf der Berufsgruppe Lebensmittel)

Auslandspraktika

„Mehr Auslandspraktika in dem jeweiligen Lehrberuf." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik)

„LMM Konzept [Anm.: Lehre mit Matura] ‚überarbeiten' und Auslandspraktika fördern." (Lehrberuf Bürokaufmann/-frau)

„Mehr Auslandspraktika anbieten. Mehr Förderung bei Weiterbildung." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Körperpflege)

„Mehr Einsicht in andere Abteilungen, Auslandssemester." (Lehrberuf Bürokaufmann/ Bürokauffrau)

Lehre mit Matura

„Lehre mit Matura sollte mehr beworben werden!" (Lehrberuf in der Berufsgruppe Büro und Verwaltung)

„Lehre mit Matura in den Berufsschulen öfter besprechen bzw. Formulare ausgeben." (Lehrberuf der Berufsgruppe Metalltechnik und Maschinenbau)

*„Gleich im ersten Lehrjahr über die Weiterbildung (Matura) informieren. Selbst in der Schule (Berufsschule) die Möglichkeit haben, um die Matura nachzumachen." (*Lehrberuf RechtskanzleiassistentIn)

„Mir wäre es ein Anliegen, das Modell „Lehre mit Matura" bekannter zu machen und auch die Betriebe zu stärken und zu motivieren, dass sie jungen Menschen so eine Möglichkeit bieten können/wollen." (Lehrberuf VerwaltungsassistentIn)

„Bessere Weiterbildungsmöglichkeiten/Matura besser fördern (es war mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich die Matura zu machen)." (Lehrberuf in der Berufsgruppe „Bau/Holz")

„Das Modell ‚Lehre mit Matura' war auf jeden Fall ein wichtiger Schritt, jedoch ist es, da man in vielen Berufsgruppen bis spät abends arbeitet, äußerst aufzehrend, sich direkt von der Arbeit in den Abendkurs zu begeben, oft ohne Zeit für eine Mahlzeit zwischendurch." (Lehrberuf Orthopädietechnik)

„Bessere Förderung der ‚Lehre mit Matura'– vor allem in der Zeit nach der LAP in der man noch Kurse besucht, aber gleichzeitig Vollzeit arbeiten muss, um die Lebenserhaltungskosten zu decken und den Lebenslauf attraktiv für zukünftige Arbeitgeber zu halten." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Büro und Verwaltung)

Lehrlingscoaching[74]

> *„Es sollte eine bessere Anlaufstelle geben, falls es zu Problemen im Betrieb kommt, sei es zwischen Kollegen oder mit dem Chef. Ich musste während der Lehrzeit den Betrieb wechseln, da mein Leidensdruck sehr hoch war, ich nicht viel Hilfe von außen bekam und somit keine andere Lösung fand als zu gehen.“* (Lehrberuf Pharmazeutisch kaufmännische Assistenz)
>
> *„Lehrlingscoaches, die auch familiäre Probleme beachten.“* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik)

Nachfrage nach weiteren Förderungen und Unterstützungsmaßnahmen:

> *„Mehr Förderungen, wenn man eine zweite Lehre macht.“* (Lehrberuf der Berufsgruppe Lebensmittel)
>
> *„Finanzielle Unterstützung bzgl. Berufsschule (Anreise und Unterbringung).“* (Lehrberuf der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik)
>
> *„Mehr Zuschuss für das Internat der Berufsschule.“* (Lehrberuf der Berufsgruppe Bau)
>
> *„Bei sehr guten Zeugnissen, oder aber auch für Auszeichnungen, mit kleinen Prämien zu belohnen.“* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Lebensmittel)
>
> *„Begleitung der Firmen bei der Einstellung eines Lehrlings.“* (Lehrberuf IT-Technik)
>
> *„Bessere Unterstützung der Lehrlinge in Form von Infomaterial.“* (Lehrberuf der Berufsgruppe Holz)
>
> *„Mehr Unterstützung für Menschen, die sich erst später für eine Lehre entscheiden (finanziell).“* (Lehrberuf ReisebüroassistentIn)
>
> *„Förderung für die Nachmatura nach der Lehre.“* (Lehrberuf KosmetikerIn und FußpflegerIn)
>
> *„Warum ist studieren gratis und Meisterkurse* u. a. *nicht? Müsste etwas gemacht werden!“* (Lehrberuf Lackiertechnik)
>
> *„Nach Abschluss der Lehre die Verbesserung und Erweiterung von Aufbaulehrgängen z. B. Aufbaulehrgang für Elektrotechnik.“* (Lehrberuf Elektrotechnik)

Die LehrabsolventInnen nutzten das offene Antwortformat auch, um Anmerkungen zum betrieblichen Ausbildungsteil und dem Betreuungsverhältnis zwischen Lehrling und AusbilderIn zu machen. Allgemein wurde in Bezug auf die Lehrbetriebe auch auf Probleme verwiesen, ausreichend Lehrlinge zu finden.

[74] Nach dem Erfolg des Pilotprojektes „Lehrlingscoaching“ in einigen Bundesländern (Wien, Oberösterreich, Steiermark und Tirol) wurde das Lehrlingscoaching im Laufe des Jahr 2015 österreichweit ausgedehnt, wodurch eine Anlaufstelle bei Problemen – seien diese seitens des Lehrbetriebs oder der Lehrlinge – nun in allen Bundesländern gegeben ist.

Ausbildung im Lehrbetrieb:

„Ausgewählte Lehrlingsausbilder sollten auch wirklich Zeit für ihre Lehrlinge haben und in Ruhe erklären können. Mehr Aufmerksamkeit für Neulinge!“ (Lehrberuf Bankkaufmann/Bankkauffrau)

„Die Ausbilder sollten sich bemühen und versuchen das Gebiet interessant zu erklären und gestalten, und nicht einen schlecht machen, wenn man mal etwas ‚schlecht‘ macht.“ (Lehrberuf in der Berufsgruppe Bau)

„Öfter Lehrbetriebe und Ausbilder kontrollieren!“ (Lehrberuf in der Berufsgruppe Handel)

„Kontrolle der Ausbildung in den Betrieben. Es gibt Firmen, die ihre Lehrlinge 1,5 Jahre nicht ausbilden und als Hilfskraft in einer komplett anderen Abteilung (als für den erlernten Beruf sinnvoll) einsetzen und ausnutzen.“ (Lehrberuf Medienfachmann/Medienfachfrau – Mediendesign)

Schwierigkeiten bei der Lehrlingsakquise

„Ich weiß es aus unserer Firma, dass wir in letzter Zeit enorme Schwierigkeiten haben ‚gute Lehrlinge‘ zu finden. Wie es scheint, haben wir bald keine Leute mehr zum Arbeiten.“ (Lehrberuf Elektroinstallationstechnik)

„Handwerkliche Lehrstellen bzw. Lehrbetriebe sollten mehr gefördert werden, sonst werden Berufe, wie der Keramiker, bald aussterben oder nur noch in der Industrie zu finden sein.“ (Lehrberuf KeramikerIn)

Einige Verbesserungsvorschläge zielen ebenso auf den berufsschulischen Ausbildungsanteil ab.

Ausbildung in der Berufsschule:

„Es wäre sehr wichtig und angebracht, den Berufsschulstoff zu überarbeiten und an den heutigen technisch möglichen Stand der Dinge anzupassen z. B. CAD – Computerzeichnen und Abbund-anlagen.“ (Lehrberuf Zimmermann/-frau).

„Modernisierung der Werkzeuge, Werkstätten und der benötigten Geräte (auch Labor); bessere Aufenthalts-, Spind-, und Sanitärräume.“ (Lehrberuf der Berufsgruppe Elektrotechnik und Elektronik)

„Es werden veraltete Inhalte unterrichtet und die Technik (vor allem EDV-Systeme) ist nicht mehr zeitgemäß und macht produktives Lernen schwierig.“ (Lehrberuf Elektroinstallationstechnik)

„Berufsschulen besser ausrüsten (Werkzeug, Maschinen).“ (Lehrberuf Metallbearbeitung)

„Praxisnähere Beispiele in der Berufsschule!“ (Lehrberuf Informationstechnologie)

„Die Berufsschule von 10 Wochen auf 14 Wochen pro Lehrjahr verlängern.“ (Lehrberuf in der Berufsgruppe Bau)

„Mehr Training für soziale Kompetenz (sprich persönliche und soziale Weiterbildung).“ (Lehrberuf in der Berufsgruppe Metalltechnik und Maschinenbau)

„Englischausbildung fortsetzen und nicht nur ‚warmhalten‘.“ (Lehrberuf Kälteanlagentechnik)

„Mehr Schwerpunkt auf Fremdsprachen legen.“ (Lehrberuf Bürokaufmann/Büro-kauffrau)

„Mehr Fremdsprachenförderung.“ (Lehrberuf Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz)

Nicht nur die Zeit während der Lehrlingsausbildung wurde angesprochen, auch in Bezug auf die Lehrabschlussprüfungen äußerten sich einige LehrabsolventInnen mit Verbesserungsvorschlägen[75].

Lehrabschlussprüfung:

> *„Bei der Lehrabschlussprüfung nicht allzu viele Teilnehmer für den mündlichen Teil, da es zu ziemlich langen Wartezeiten kommt und nicht ideal ist."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Büro und Verwaltung)
>
> *„Prüfungstermine früher als einen Monat vorher bekanntgeben!"* (Lehrberuf Einzelhandelskaufmann/Einzelhandelskauffrau)

In Hinblick auf Verbesserungsvorschläge und Förderung der dualen Ausbildung insgesamt wurde die Steigerung des gesellschaftlichen Ansehens von Lehre sowie eine bessere Entlohnung thematisiert, wobei letzterer Aspekt stark von der Berufsgruppe des erlernten Lehrberufs abhängig ist, wie neben den bereits präsentierten Ergebnissen der LehrabsolventInnenbefragung auch die folgenden Kommentare unterstreichen.

Stärkung des dualen Systems und Steigerung des gesellschaftlichen Ansehens:

> *„Höhere Bezahlung."* (Lehrberuf FriseurIn und PerückenmacherIn)
>
> *„Mehr Verdienstmöglichkeiten im Beruf Kosmetik und Fußpflegerin in der Lehre sowie auch als Angestellte."* (Lehrberuf KosmetikerIn und FußpflegerIn)
>
> *„Viele Lehrberufe (gerade typische Frauenberufe) – wie Kosmetik, Fußpflege, Friseur sind ABSOLUT unterbezahlt, für das, was man leistet. Vor und nach der Lehre."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Körperpflege)
>
> *„Die Entlohnung bei einer Lehre. Gerade in diesem Bereich (Friseur, Kosmetik). Oft wird eine Lehre angestrebt in der Hoffnung selbstständiger zu werden, eigens Geld zu verdienen und unabhängig zu sein. Allerdings ist das mit anfänglich 300 € fast unmöglich."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Körperpflege)
>
> *„Ich finde Maler verdienen zu wenig. Für die anstrengende Arbeit ist das echt sehr, sehr wenig (Gesundheitsprobleme besonders im Alter der Rücken und die Knie)." (Lehrberuf MalerIn und BeschichtungstechnikerIn)*
>
> *„Dass die Lehrlingsentschädigung gerechter aufgeteilt wird. Dass sie für alle gleich hoch ist, da einige junge Menschen nur ihren Beruf wählen, weil sie in diesem mehr verdienen als in einem anderen. (Bsp. Maurer – Maler)" (Lehrberuf MalerIn und BeschichtungstechnikerIn)*
>
> *„Mehr Gehalt."* (Lehrberuf Zimmerer/-in)
>
> *„Mehr Gehalt in gewissen Berufen nach der Lehre."* (Lehrberuf Gastronomiefachmann/ Gastronomiefachfrau)
>
> *„Angemessene Lehrlingsentschädigung."* (Lehrberuf KFZ-Technik)
>
> *„Wenn die Lehrlingsentschädigung unter Mindestsicherung ist, Ausgleichszahlungen, um Eltern zu entlasten!"* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Tourismus und Gastronomie)
>
> *„Bessere Bezahlung!"* (Lehrberuf Koch/Köchin)
>
> *„Bessere Bezahlung für Lehrlinge."* (Lehrberuf in der Berufsgruppe Handel)

[75] Die LAP-Clearingstelle (entsprechend der Richtlinie gem. § 19c Abs. 1 Z 8 iVm § 19c Abs. 2 BAG) wurde eingerichtet, um einen bundesweit einheitlich hohen Qualitätsstandard bei Lehrabschlussprüfungen sicherzustellen und kontinuierlich ausbauen zu können. Dazu erfolgt die Vergabe eines Qualitätssiegels für LAP-Beispiele. Die operative Betreuung der LAP-Clearingstelle erfolgt durch das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw).

„Die Lehrlingsausbildung ist aus meiner Sicht auf einem sehr hohen Niveau! Das duale Bildungssystem (Berufsschule, Firma) ist ein super System. Aus meiner Sicht fehlt es vielen jungen Menschen an der Motivation eine Lehre zu beginnen, da sie oft als ‚niedere Arbeit' betrachtet wird. Unser System ist eines der besten. Viele Möglichkeiten!" (Lehrberuf in der Berufsgruppe Metalltechnik und Maschinenbau)

„Die Lehre muss eine höhere Stellung und mehr Anerkennung in unserer Gesellschaft bekommen, z. B. durch mehr Informationen über die Lehre in den Schulen." (Lehrberuf MaurerIn)

„Eine Lehre ist eine tolle Möglichkeit, perfekt auf das Leben vorbereitet zu werden. Es ist sehr schwer, schon so jung mit vielen Sachen umgehen zu können; dies finde ich lernt man bei einer Lehre besser bzw. früher als z. B. erst nach der Matura. Man wird schneller erwachsen und beginnt früher mit dem ‚richtigen' Leben." (Lehrberuf in der Berufsgruppe Tourismus und Gastronomie)

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Rund 40% der österreichischen Jugendlichen eines Altersjahrganges beginnen eine Lehrausbildung (2013: 40,2%; 2014: 38,8%). Die Lehre stellt damit den anteilsmäßig bedeutendsten Ausbildungsweg in der Sekundarstufe II dar. Die vorliegende LehrabsolventInnenbefragung rund zwei Jahre nach Beenden der Lehrzeit hebt (auch in der Rückschau) den Erfolg des Ausbildungsmodells „Lehre“ hervor, sie zeigt aber auch Probleme der Lehrlingsausbildung hinsichtlich Image und (gesellschaftlicher) Anerkennung auf.

Rückblickend, rund zwei Jahre nach Lehrabschluss, bewerten die befragten LehrabsolventInnen Österreichs ihre Lehrausbildung überwiegend sehr positiv. 90% der Befragten sind auch aus heutiger Perspektive mit ihrem erlernten Beruf (sehr bzw. eher) zufrieden. Auch mit der Ausbildung im Betrieb (76%) und in der Berufsschule (87%) ist die überwiegende Mehrheit der befragten LehrabsolventInnen retrospektiv sehr bzw. eher zufrieden. Insgesamt bleibt die Zufriedenheit mit der Ausbildung im Betrieb also etwas hinter jener mit der Ausbildung in der Berufsschule zurück. Getrennt nach Einzelaspekten der Ausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule betrachtet, wird hingegen der betriebliche Ausbildungsanteil leicht positiver bewertet: Insgesamt sind jeweils 84% der Befragten sehr bzw. eher mit der Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule zufrieden (davon sind 48% sogar sehr mit der Nützlichkeit der Ausbildung im Betrieb und 41% sehr mit der Sinnhaftigkeit der berufsschulischen Ausbildung zufrieden). Ebenso positiv bewertet wird das gute Erlernen des Berufs durch die betriebliche Ausbildung (82% sehr bzw. eher zufrieden, wobei 45% sehr zufrieden sind) und durch die Ausbildung in der Berufsschule (83% sehr bzw. eher zufrieden, wobei 43% sehr zufrieden sind). Insgesamt geben auch jeweils 79% der Befragten an, dass es sehr bzw. eher zutrifft, dass die Ausbildung im Betrieb (davon 42% trifft stark zu) und in der Berufsschule (davon 41% trifft stark zu) Spaß bereitet hat.

Verbesserungspotential in der Ausbildung wird u. a. in der Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen Lehrbetrieb und Berufsschule gesehen: Insgesamt geben 42% der befragten LehrabsolventInnen an, dass es eher nicht bzw. gar nicht zutrifft, dass die Ausbildungsinhalte zwischen den beiden Lernorten gut aufeinander abgestimmt waren. Für den Erfolg und die Qualität des dualen Systems insgesamt spricht, dass sich 84% der befragten LehrabsolventInnen Österreichs, für den Fall, dass sie erneut eine Ausbildungsentscheidung treffen müssten, erneut für eine Lehrausbildung entscheiden würden; lediglich 16% würden rückblickend eine weiterführende Schule oder eine sonstige Ausbildung absolvieren.

Was den beruflichen Verbleib der LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss anbelangt, so sind 84% der Befragten zum Erhebungszeitpunkt (selbstständig oder unselbstständig) erwerbstätig, weitere 6% der LehrabsolventInnen des Jahres 2013 befinden sich in Ausbildung. 7% der ehemaligen Lehrlinge sind zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos/arbeits-suchend. Außerordentlich hoch ist die Zufriedenheit der Befragten mit ihrem aktuellen Beruf: 95% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen üben ihren aktuellen Beruf (sehr oder eher) gerne aus, 96% geben an, dass sie gut in ihrem Betrieb integriert sind.

Die befragten LehrabsolventInnen des Jahres 2013 schätzen auch die Förder- und Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung (Fortbildungskurse bei externen Anbietern oder anderen Betrieben, Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten, Lehrlingscoaching, Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung, Auslandspraktika, Förderung der Kosten eines wiederholten Antritts zur Lehrabschlussprüfung, Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben, Lehre mit Matura) sowohl für sich selbst als auch für das System Lehre insgesamt für überwiegend wichtig ein. Am häufigsten haben die Befragten einen Vorbereitungskurs zur Lehrabschlussprüfung (allgemeine Bewertung: 81% „sehr wichtig“-Einstufungen und nur 3% „unwichtig“) und einen Fortbildungskurs bei externen Anbietern oder anderen Betrieben (allgemeine

Bewertung: 57% „sehr wichtig"-Einstufungen und nur 9% „unwichtig") in Anspruch genommen. An Vorbereitungskursen zur Lehrabschlussprüfung haben (bereits) 69% der Befragten teilgenommen und an Fortbildungen bei externen Anbietern oder anderen Betrieben 30%. Das höchste zusätzliche Interesse („Hätte ich gerne gemacht/erhalten.") haben die befragten LehrabsolventInnen an Fortbildungskursen bei externen Anbietern (39%), Auslandspraktika (35%) und dem Modell „Lehre mit Matura" (29%). Die Ergebnisse zeigen, dass es berufsgruppenspezifisch und regional (Stadt-Land-Gefälle) zu unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten kommt, was nicht zuletzt auch auf eine Angebotsorientierung der Inanspruchnahme an Unterstützungsmaßnahmen hindeutet.

Ein Vergleich mit gleichaltrigen Bekannten mit Abschluss einer weiterführenden Schule (mit oder ohne Matura) macht sichtbar, dass sich die befragten LehrabsolventInnen gegenüber den AbsolventInnen weiterführender Schulen in vielen Aspekte im Vorteil sehen: Die ehemaligen Lehrlinge schätzen ein, dass sie es vergleichsweise leichter haben, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden, dass sie sinnvollere Arbeiten verrichten, dass sie eher mehr Spaß an ihrer Arbeit haben und das während der Lehrausbildung Erlernte in stärkerem Ausmaß auch im privaten Bereich anwendbar ist.

Eher benachteiligt gegenüber gleichaltrigen Bekannten, die eine weiterführende Schule (mit oder ohne Matura) absolviert haben, sehen sich die befragten LehrabsolventInnen in jenen Aspekten, die v. a. mit der externen Bewertung bzw. Anerkennung ihrer Ausbildung und Arbeit zu tun haben: Das Ansehen in der Gesellschaft, die beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten sowie die (stark berufsgruppenspezifischen) Verdienstmöglichkeiten im erlernten Beruf werden im Vergleich mit AbsolventInnen von weiterführenden Schulen insgesamt eher schlechter eingeschätzt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Befragung der LehrabsolventInnen Österreichs zwei Jahre nach Lehrabschluss den (beruflichen) Erfolg des Ausbildungsmodells „Lehre" und seiner LehrabsolventInnen unterstreicht. Um das Ausbildungsmodell Lehre – nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Sicherung des Fachkräftenachwuchses – auch langfristig zu sichern, werden vor dem Hintergrund eines zunehmend drohenden (demographisch bedingten) Fachkräftemangels (Rückgang der 15-Jährigen und mittelfristig starke Zunahme an Pensionierungen) besondere Anstrengungen vonnöten[76], damit die Attraktivität und Leistungsfähigkeit des Ausbildungsmodells „Lehre" auf dem vorhandenen hohen Niveau erhalten und eine entsprechende gesellschaftliche und monetäre Anerkennung für die Lehrausbildung erwirkt werden kann. Um das Ziel einer angemessenen gesellschaftlichen Anerkennung der Lehrlingsausbildung zu erwirken, ist auch ein entsprechender gesamtgesellschaftlicher Bewusstseinswandel zu fördern und zu forcieren, der nicht zuletzt den Wert, die Bedeutsamkeit und Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen (handwerklichen) Facharbeit in stärkerem Ausmaß in den Fokus des öffentlichen Interesses und Bewusstseins rückt. Eine dementsprechende Öffentlichkeitsarbeit müsste sich demnach auch nicht nur an der Zielgruppe einer Lehre, nämlich an Jugendlichen vor der Berufs- bzw. Ausbildungswahl, orientieren, sondern weit darüber hinaus.

Im Hinblick auf die Inanspruchnahme der betrieblichen Lehrstellenförderungen gemäß § 19c BAG kann abschließend festgehalten werden, dass die LehrabsolventInnen den mit dem Ziel der Qualitätssteigerung des Lehrsystems verbundenen Fördermaßnahmen (Fortbildungskurse bei externen Anbietern oder anderen Betrieben, Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten, Lehrlingscoaching, Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung etc.) eine hohe Bedeutung für das System Lehre insgesamt beimessen. Im Speziellen befinden jene LehrabsolventInnen die qualitätssichernden und -steigernden Fördermaßnahmen für sehr wichtig, welche diese Förderungen auch tatsächlich in Anspruch genommen haben. Je nach Förderart bekunden zudem zwischen 10% und 40% der

[76] Siehe dazu: Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2015*. Wien: ibw. Abgerufen von http://www.ibw.at/de/ibw-studien/1-studien/fb183/P663-lehrlingsausbildung-im-ueberblick-2015-2015 [10.11.2015].

Befragten in der Rückschau Interesse an einer Inanspruchnahme („Hätte ich gerne gemacht/erhalten.“), weswegen eine bedarfsgerechte Ausweitung der Inanspruchnahme dieser Maßnahmen zu fördern und dabei auf aufgezeigte berufsgruppenspezifische und regionale Unterschiede der Inanspruchnahme der Fördermaßnahmen Rücksicht zu nehmen wäre.

8. Literatur

Alteneder, Wolfgang et al. (2006). Der Ersteinstieg am österreichischen Arbeitsmarkt. Befunde zu den Arbeitsmarkterfahrungen von Personen des Geburtsjahrganges 1980. Wien: Synthesis Forschung.

BC Student Outcomes. (2013). 2013 Apprenticeship Student Outcomes Survey. Report on Findings. http://outcomes.bcstats.gov.bc.ca/Publications/AboutPublications.aspx [20.05.2015].

Biffl, Gudrun; Bock-Schappelwein, Julia & Huemer, Ulrike. (2008). An der Schnittstelle zwischen Lehrstellen- und Regelarbeitsmarkt. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Bruneforth, Michael & Lassnigg, Lorenz. (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 1: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leykam.

Chisvert, María José & Marhuenda, Fernando. (2012). Transiciones tempranas al Mercado laboral. Los contratos de formación y aprendizaje, ¿Oportunidad o trampa para los jovenes? Revista de la Asociación de Sociología de la Educación, Vol. 5(2), 153-168.

Dornmayr, Helmut. (2012). Berufseinmündung von AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung – Eine Analyse der Beschäftigungsverläufe. ibw-Forschungsbericht Nr. 167, Wien.

Dornmayr, Helmut. (2016). Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich, Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Forschungsbericht des ibw, Wien.

Dornmayr, Helmut & Löffler, Roland. (2014). Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2012 – 2013 (III-80 der Beilagen XXV. GP - Bericht - Hauptdokument gesamt (elektr. übermittelte Version)). Wien: ibw, öibf.

Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2014). Lehrlingsausbildung im Überblick 2014. Wien: ibw. Abgerufen von http://www.ibw.at/de/ibw-studien/1-studien/fb180/P630-lehrlingsausbildung-im-ueberblick-2014-2014 [10.11.2016].

Dornmayr, Helmut & Nowak, Sabine. (2015). Lehrlingsausbildung im Überblick 2015. Wien: ibw. Abgerufen von http://www.ibw.at/de/ibw-studien/1-studien/fb183/P663-lehrlingsausbildung-im-ueberblick-2015-2015 [10.11.2016].

Dornmayr, Helmut & Schönherr, Anna. (2012). Nach der Lehre in Salzburg – Eine empirische Erhebung bei Salzburger Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen drei Jahre nach Lehrabschluss. ibw-Forschungsbericht Nr. 172, Wien.

Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. ibw, Wien 2016.

Dorau, Ralf; Höhns Gabriela et al. (2009). Berufliche Entwicklungen junger Fachkräfte nach Abschluss der Ausbildung. Bonn, 2009.

Dorau, Ralf. (2010). Duale Berufsausbildungen und berufliche Integration in den ersten drei Jahren nach Ausbildungsabschluss. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Ausgabe Nr.18, Juni 2010.

IAB. (2014). Berufsausbildung in Deutschland. Betriebe und Bewerber finden schwerer zusammen, dafür sind Übernahmen häufiger denn je. IAB-Kurzbericht 20/2014, 1-7. http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb2014.pdf [24.07.2015].

Hillmert, Steffen. (2001). Kohortendynamik und Konkurrenz an den zwei Schwellen des dualen Ausbildungssystems. Übergänge zwischen Schule und Arbeitsmarkt im Kontext ökonomischen und demographischen Wandels. Berlin.

Hirschbichler, Brigitte & Knittler, Käthe. (2010). Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2009. Wien: Statistik Austria.

Pötschke, Manuela. (2006). Neue Medien und Umfrageforschung: Chancen für die organisationale Kommunikation. In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hg.) & Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) (Hg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2006. URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-141676 [05.11.2015].

Rauner, Felix. (2007). Kosten, Nutzen und Qualität der beruflichen Ausbildung (No. ITB-Forschungsberichte 23/2007) (S. 33). Bremen: Universität Bremen. Abgerufen von http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/36603/ssoar-2007-rauner-Kosten_Nutzen_und_Qualitat_der.pdf [20.05.2015].

Scharenberg, Katja et al. (2014). Ausbildungsverläufe von der obligatorischen Schule ins junge Erwachsenenalter: Die ersten zehn Jahre. Ergebnisübersicht der Schweizer Längsschnittstudie TREE, Teil I. Basel.

Skills Development Scotland. (2013). Modern Apprenticeship Outcomes Survey 2012. https://www.skillsdevelopmentscotland.co.uk/media/538953/ma_outcomes_report_-_29jan13_-_final__1_.pdf [20.05.2015].

Statistik Austria (Hrsg.). (2014). Bildung in Zahlen 2012/13. Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien.

Wanek-Zajic, Barbara & Klapfer, Karin. (2015). Ergebnisse aus dem Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASK und AMS für die Schuljahre 2008/09 bis 2010/11. Wien: Statistik Austria.

Weiterführende Literatur:

Alle Teilberichte im Rahmen der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft:

Dornmayr, Helmut, Schlögl, Peter, Mayerl, Martin & Winkler, Birgit. (2016). Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien: ibw, öibf.

Dornmayr, Helmut, Petanovitsch, Alexander & Winkler, Birgit. (2016). Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Wien: ibw.

Schlögl, Peter & Mayerl, Martin. (2016). Wirkungsmodellierung des Systems der betrieblichen Lehrstellenförderung. Wien: öibf.

Schlögl, Peter & Mayerl, Martin. (2016). Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Wien: öibf.

Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Wien: ibw.

Dornmayr, Helmut. (2016). Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich. Wien: ibw.

Anhang: Fragebogen LehrabsolventInnen

Fragebogen

Lehrabsolventen/-innen

Hinweis: *Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können (z. B. weil Sie sich nicht mehr erinnern), lassen Sie diese Frage einfach aus.*

Allgemeine Angaben

1. Alter: .....Jahre **2. Geschlecht:** ❑ weiblich ❑ männlich

3. Zu welcher Berufsgruppe zählt der von Ihnen <u>erlernte</u> Lehrberuf?

- ❑ **Handel** (Einzelhandel, Großhandel, Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz etc.)
- ❑ **Büro und Verwaltung** (Bürokaufmann/-frau, Verwaltungsassistent/-in, Speditionskaufmann/-frau, Bankkaufmann/-frau etc.)
- ❑ **Tourismus und Gastronomie** (Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Gastronomiefachmann/-frau, Hotel- und Gastgewerbeassistent/-in etc.)
- ❑ **Metalltechnik und Maschinenbau** (inkl. Kfz-Technik etc.)
- ❑ **Elektrotechnik und Elektronik**
- ❑ **Bau** (Installations- und Gebäudetechnik, Maurer/-in, Maler/-in, Spengler/-in, Dachdecker/-in, Rauchfangkehrer/-in, Bodenleger/-in, etc.)
- ❑ **Holz** (Tischler/-in, Zimmerer/-in etc.)
- ❑ **Körperpflege** (Friseur/-in, Kosmetiker/-in, Fußpfleger/-in)
- ❑ **Gesundheit** (Augenoptik, Fitnessbetreuung, Hörgeräteakustik, Masseur/-in, Orthopädietechnik, Zahnärztliche Fachassistenz, Zahntechniker/-in, etc.)
- ❑ **Lebensmittel** (Bäcker/-in, Konditor/-in, Fleischverarbeitung, etc.)
- ❑ **Pflanzen(bau)** (Florist/-in, Garten- und Grünflächengestaltung, etc.)
- ❑ **Sonstiges**, und zwar: .....

4. Was ist Ihr aktueller beruflicher Status?
(Bitte nur die am meisten zutreffende Kategorie ankreuzen)

- ❑ Unselbständig beschäftigt (Arbeiter/-in, Angestellte/r) ➔ **weiter mit Frage 5**
- ❑ Selbständig tätig (Unternehmer/-in) ➔ **weiter mit Frage 5**
- ❑ In Ausbildung ➔ **weiter mit Frage 11**
- ❑ Arbeitslos/Arbeitssuchend ➔ **weiter mit Frage 11**
- ❑ Karenz ➔ **weiter mit Frage 11**
- ❑ Präsenz-/Zivildienst ➔ **weiter mit Frage 11**
- ❑ Sonstiges, und zwar: .....
  (➔**Falls berufstätig weiter mit Frage 5, sonst weiter mit Frage 11**).

Aktuelle Berufstätigkeit

5. Welche Position haben Sie in Ihrem Betrieb?

(Bitte die erste zutreffende Kategorie ankreuzen.)

- ❑ Führungskraft (z. B. Vorarbeiter/in, Gruppenleiter/in, ...)
- ❑ Fachkraft
- ❑ Hilfskraft

6. Was ist Ihre rechtliche Stellung in Ihrem Arbeitsverhältnis?

- ❑ Angestellte/r
- ❑ Arbeiter/in
- ❑ Selbständig, Unternehmer/in
- ❑ Sonstiges: .....
- ❑ Weiß nicht

7. Wie oft haben Sie seit Ihrem Lehrabschluss den Betrieb gewechselt?

(Bitte zählen Sie Präsenz-/Zivildienst o.ä. nicht als Betriebswechsel!)

❑ nie (d. h. ich arbeite noch immer im Lehrbetrieb) ❑ 1x ❑ 2x ❑ öfter

bzw. ❑ Ich habe zwischenzeitlich woanders gearbeitet und arbeite jetzt wieder im Lehrbetrieb

8. Sind Sie noch in dem Beruf tätig, in welchem Sie die Lehrausbildung absolviert haben?

- ❑ Ja.
- ❑ In einem verwandten Bereich/Beruf.
- ❑ Nein, in einem ganz anderen Bereich/Beruf.

9A. Zu welcher Berufsgruppe zählt der von Ihnen derzeit ausgeübte Beruf?

- ❑ **Handel** (Einzelhandel, Großhandel, Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz, etc.)
- ❑ **Büro und Verwaltung** (Bürokaufmann/-frau, Verwaltungsassistent/-in, Speditionskaufmann/-frau, Bankkaufmann/-frau, etc.)
- ❑ **Tourismus und Gastronomie** (Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Gastronomiefachmann/-frau, Hotel- und Gastgewerbeassistent/-in, etc.)
- ❑ **Metalltechnik und Maschinenbau** (inkl. Kfz-Technik, etc.)
- ❑ **Elektrotechnik und Elektronik**
- ❑ **Bau** (Installations- und Gebäudetechnik, Maurer/-in, Maler/-in, Spengler/-in, Dachdecker/-in, Rauchfangkehrer/-in, Bodenleger/-in, etc.)
- ❑ **Holz** (Tischler/-in, Zimmerer/-in, etc.)
- ❑ **Körperpflege** (Friseur/-in, Kosmetiker/-in, Fußpfleger/-in)
- ❑ **Gesundheit** (Augenoptik, Fitnessbetreuung, Hörgeräteakustik, Masseur/-in, Orthopädietechnik, Zahnärztliche Fachassistenz, Zahntechniker/-in, etc.)
- ❑ **Lebensmittel** (Bäcker/-in, Konditor/-in, Fleischverarbeitung, etc.)
- ❑ **Pflanzen(bau)** (Florist/-in, Garten- und Grünflächengestaltung, etc.)
- ❑ **Sonstiges**, und zwar: .....

9B: Wie lautet die genaue Bezeichnung des von Ihnen derzeit ausgeübten Berufs?

.....

10. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu? Beziehen Sie sich dabei bitte auf Ihre derzeitige Arbeitsstelle.

	trifft stark zu 👍	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu 👎
Ich übe meinen Beruf gerne aus.	❑	❑	❑	❑
Ich fühle mich für meine Arbeit/Aufgaben gut ausgebildet.	❑	❑	❑	❑
Meine Arbeit wird in meinem Betrieb geschätzt (von Vorgesetzten, Kollegen, Kunden oder Geschäftspartnern).	❑	❑	❑	❑
In der Lehrlingsausbildung habe ich viel gelernt, was ich für die Ausübung meines jetzigen Berufes brauche.	❑	❑	❑	❑
Ich fühle mich in meinem Betrieb gut integriert/angenommen.	❑	❑	❑	❑
Die Lehrausbildung bildet eine gute Basis für meine berufliche Weiterentwicklung und Weiterbildung.	❑	❑	❑	❑

11. Wie zufrieden Sind Sie aus heutiger Sicht insgesamt mit...

	sehr zufrieden ☺	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden ☹
Ihrem erlernten Beruf	❑	❑	❑	❑
der Lehrlingsausbildung im Betrieb	❑	❑	❑	❑
der Lehrlingsausbildung in der Berufsschule	❑	❑	❑	❑
Ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn (nach der Lehre)	❑	❑	❑	❑

12. In welchem Bundesland befand sich der Standort Ihres Lehrbetriebs?

❑ Bgld ❑ Kärnten ❑ NÖ ❑ OÖ ❑ Salzburg ❑ Stmk
❑ Tirol ❑ Wien ❑ Vlbg

Ausbildung im Lehrbetrieb

13. Wie viele Mitarbeiter/-innen hatte Ihr Betrieb an dem Standort, an dem Sie ausgebildet wurden?

❑ weniger als 10 ❑ 10 bis 49 ❑ 50 bis 249 ❑ 250 oder mehr

14. Wie viele Lehrlinge wurden während Ihrer Lehrzeit in Ihrem Lehrbetrieb (am selben Standort) gleichzeitig mit Ihnen ausgebildet?

❑ Ich war (die längste Zeit) der einzige Lehrling

bzw. wir waren im Schnitt…

❑ 2 Lehrlinge ❑ 3 bis 5 Lehrlinge ❑ 6 bis 10 Lehrlinge ❑ 11 bis 20 Lehrlinge ❑ 21 und mehr Lehrlinge

15. Denken Sie an Ihre Lehrzeit im Betrieb. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre betriebliche Lehrausbildung zu?

	trifft stark zu 👍	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu 👎
Durch die Ausbildung im Betrieb habe ich meinen Lehrberuf wirklich gut erlernt.	❑	❑	❑	❑
In meinem Ausbildungsbetrieb konnte ich meinen Lehrberuf in allen Facetten kennen lernen.	❑	❑	❑	❑
Die Ausbildung im Betrieb hat mir Spaß gemacht.	❑	❑	❑	❑
Die Vorgesetzten und Ausbilder/-innen konnten mir die beruflichen Aufgaben und Inhalte gut vermitteln/erklären.	❑	❑	❑	❑
Die Ausbildung im Betrieb war sinnvoll und nützlich.	❑	❑	❑	❑

16. Denken Sie an Ihre Lehrzeit im Betrieb. Wie zufrieden waren Sie mit…

	sehr zufrieden ☺	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden ☹
den Vorgesetzten, Ausbilder/-innen	❑	❑	❑	❑
den Kollegen/-innen und anderen Lehrlingen	❑	❑	❑	❑
dem Eingehen auf Ihre Stärken und Schwächen	❑	❑	❑	❑

Ausbildung in der Berufsschule

17. Denken Sie an Ihre Ausbildungszeit in der Berufsschule. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Ausbildung in der Berufsschule zu?

	trifft stark zu 👍	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu 👎
Durch die Ausbildung in der Berufsschule habe ich viel für meinen Lehrberuf gelernt.	❑	❑	❑	❑
Die Ausbildung in der Berufsschule war sinnvoll und nützlich.	❑	❑	❑	❑
Die Ausbildung in der Berufsschule hat mir Spaß gemacht.	❑	❑	❑	❑
Die Lehrer/-innen konnten mir die beruflichen Aufgaben und Inhalte gut vermitteln/erklären.	❑	❑	❑	❑
Die Ausbildung in der Berufsschule und die Ausbildung im Betrieb waren gut aufeinander abgestimmt.	❑	❑	❑	❑

18. Denken Sie an Ihre Lehrzeit in der Berufsschule. Wie zufrieden waren Sie mit…

	sehr zufrieden ☺	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden ☹
den Lehrern bzw. Lehrerinnen	❑	❑	❑	❑
den anderen Lehrlingen bzw. Mitschülern/-innen	❑	❑	❑	❑
dem Eingehen auf Ihre Stärken und Schwächen	❑	❑	❑	❑

Erfahrungen mit der Lehrabschlussprüfung

19. Haben Sie die Lehrabschlussprüfung...

- ❑ mit Auszeichnung bestanden
- ❑ mit gutem Erfolg bestanden
- ❑ bestanden
- ❑ nicht bestanden?
- ❑ Bin gar nicht angetreten. ➔ **weiter mit Frage 21**

20. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Lehrabschlussprüfung zu?

	trifft stark zu 👍	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu 👎
Verstehen und Anwenden standen im Vordergrund (nicht Auswendiglernen).	❑	❑	❑	❑
Ich wurde Dinge geprüft, die ich für die Ausübung meines erlernten Berufes regelmäßig brauch(t)e.	❑	❑	❑	❑
Die Prüfungsaufgaben waren klar und verständlich.	❑	❑	❑	❑
Die Prüfer/-innen versuchten eine angenehme Prüfsituation herzustellen.	❑	❑	❑	❑
Die Leistungsbeurteilung war gerecht und nachvollziehbar.	❑	❑	❑	❑
Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung waren ausreichend verfügbar.	❑	❑	❑	❑

Förderungen/Unterstützungsmaßnahmen für die Lehrlingsausbildung

21. Geben Sie bitte an: A) Haben/hätten Sie gerne folgende Maßnahmen in Anspruch genommen?
B) Wie wichtig halten Sie diese insgesamt für die Verbesserung der Lehrlingsausbildung?

	A) Inanspruchnahme/Bedarf			**B) Allgemeine Bewertung der Maßnahme** (auch wenn kein eigener Bedarf)		
	Habe ich gemacht /erhalten	**Hätte gerne gemacht /erhalten**	**Kein Bedarf**	**Sehr wichtig**	**Etwas wichtig**	**Nicht wichtig**
Fortbildungskurse bei externen Anbietern oder anderen Betrieben	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Maßnahmen/Kurse zur Behebung von Lernschwierigkeiten	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Coaching/Einzelberatung von Lehrbetrieb und Lehrling bei Problemen	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Auslandspraktikum	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Vorbereitungskurs auf die Lehrabschlussprüfung	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Förderung der Kosten eines wiederholten Antritts zur Lehrabschlussprüfung	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Teilnahme an internationalen Berufswettbewerben	❑	❑	❑	❑	❑	❑
Lehre mit Matura	❑	❑	❑	❑	❑	❑

Abschließende Fragen

22. Was waren für Sie die ausschlaggebenden Gründe, dass Sie sich für eine Lehrausbildung entschieden haben?
(Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Gründe an!)

- ❑ Starkes Interesse am erlernten Beruf
- ❑ Freude an praktischer Tätigkeit
- ❑ Handwerkliche/praktische Fähigkeiten bzw. Begabung
- ❑ Möglichkeit, sofort Geld zu verdienen
- ❑ Spannender und abwechslungsreicher als Schule
- ❑ Schlechte schulische Leistungen
- ❑ Unzufriedenheit bzw. negative Erfahrungen mit schulischer Ausbildung
- ❑ Keinen Platz in der gewünschten weiterführenden Schule erhalten
- ❑ Praktischer Nutzen des erlernten Berufs
- ❑ Gute Berufsaussichten mit der Lehrlingsausbildung
- ❑ Gute Aufstiegsmöglichkeiten mit diesem Lehrberuf
- ❑ Wunsch, mich in diesem Beruf einmal selbständig zu machen
- ❑ Weil ich Leute kannte, die auch diesen Beruf ausüb(t)en
- ❑ Weil Freunde oder Familienangehörige mir dazu geraten haben
- ❑ Weil ich über einen Interessenstest bzw. eine Berufsberatung auf diesen Lehrberuf gestoßen bin
- ❑ Weil ich gesehen/gehört habe, dass in diesem Lehrberuf Lehrlinge gesucht werden
- ❑ War eher zufällig (d. h. ohne genauen Grund)
- ❑ Andere Gründe, und zwar:

  .....

  .....

23. Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht Ihre Ausbildungs- bzw. Berufswahl? Würden Sie, falls Sie nochmals im Alter von 15 Jahren wären, ...

- ❑ eine Lehre im selben Lehrberuf machen (im selben oder einem anderen Betrieb). ➔ weiter mit Frage 25
- ❑ eine Lehre in einem anderen - aber ähnlichen - Lehrberuf machen.
- ❑ eine Lehre in einem ganz anderen Fachbereich machen.
- ❑ eine weiterführende Schule besuchen, nämlich: ..... (Schultyp)
- ❑ etwas ganz anderes machen, nämlich:

  .....

Falls Sie nicht mehr denselben Lehrberuf erlernen oder überhaupt keine Lehre machen würden:

24. Warum würden Sie nicht mehr denselben Lehrberuf erlernen oder überhaupt keine Lehre mehr machen wollen?

(Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Gründe an!)

- ❑ weil der erlernte Beruf nicht meinen wirklichen Interessen und Fähigkeiten entsprach.
- ❑ weil mir ein anderer Beruf aus heutiger Sicht interessanter erschiene.
- ❑ weil mir die beruflichen Tätigkeiten zu wenig abwechslungsreich und herausfordernd sind/waren.
- ❑ weil mir mein erlernter Beruf auf Dauer zu anstrengend (körperlich oder psychisch) ist/war.
- ❑ weil ich meinen erlernten Beruf wegen gesundheitlicher Probleme nicht mehr ausüben kann/will.
- ❑ weil mir mein Lehrabschluss längerfristig zu wenig berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet.
- ❑ weil in meinem erlernten Beruf die Verdienstmöglichkeiten zu gering sind.
- ❑ weil die Lehrausbildung in diesem Lehrberuf keine gute Qualität hatte.
- ❑ weil es mit diesem Lehrabschluss schwer ist, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden.
- ❑ weil mir die Lehrausbildung zu anspruchsvoll (zu schwierig) war.
- ❑ weil der Lehrabschluss in unserer Gesellschaft kein gutes Ansehen hat.
- ❑ weil die Arbeitszeiten in meinem erlernten Beruf sehr ungünstig sind/waren.
- ❑ andere Gründe, und zwar:

.....

.....

25. Stellen Sie sich vor, Sie würden wieder eine Lehre im selben Lehrberuf machen (wollen). Würden Sie diese dann auch wieder im selben Lehrbetrieb machen wollen?

❑ im selben Lehrbetrieb ❑ in einem anderen Lehrbetrieb ❑ egal / weiß nicht

26. Denken Sie bitte an Ihre Lehrzeit zurück: Wie hoch war Ihre produktive Leistung (grob geschätzt) im Vergleich zu einer fertig ausgebildeten Fachkraft?

(Bitte vergleichen Sie nur die Zeit im Betrieb – d. h. ohne Berufsschulzeit.)

im 1. Lehrjahr: ca. ..... % einer ausgebildeten Fachkraft

im 2. Lehrjahr: ca. ..... % einer ausgebildeten Fachkraft

im 3. Lehrjahr: ca. ..... % einer ausgebildeten Fachkraft

27. Denken Sie an (berufstätige) Freunde, Bekannte oder ehemalige Schulkollegen/-innen in ungefähr Ihrem Alter, die eine weiterführende Schule (z. B. Fachschule (ohne Matura), AHS, HAK, HTL) abgeschlossen haben. Vervollständigen Sie bitte folgende Aussagen, indem Sie **Ihre Lebenssituation mit der Ihrer gleichaltrigen Bekannten**, **die eine weiterführende Schule** (mit oder ohne Matura) **abgeschlossen haben**, **vergleichen**. *(Falls Sie keine kennen, überspringen Sie bitte diese Frage.)*

Ich habe es ...

❑ leichter ❑ gleich schwer ❑ schwerer **eine angemessene Arbeitsstelle zu finden.**

Ich habe ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **Spaß in meiner Arbeit.**

Ich habe ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **Möglichkeiten mich beruflich weiter-zuentwickeln.**

Meine Arbeit ist ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **interessant und abwechslungsreich.**

Ich habe das Gefühl ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **Sinnvolles zu machen.**

Meine Ausbildung hat ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **Ansehen in der Gesellschaft.**

Ich verdiene ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **in meinem Beruf.**

Ich habe ...

❑ mehr ❑ gleich viel ❑ weniger **Möglichkeiten das in der Ausbildung Erlernte auch im privaten Bereich anzuwenden.**

28. Fällt Ihnen abschließend noch etwas ein, was Ihnen für die Lehrlingsausbildung in Österreich, deren zukünftige Gestaltung bzw. deren Förderung/Verbesserung wichtig erscheint?

❑ Ja, und zwar:

.....

.....

.....

.....

❑ Nein

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang: Tabellenanhang

Weitere Daten und Informationen können ab Seite 92 des Berichtes „Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie ‚Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß §19c BAG)'" [77] online unter www.ibw.at aufgerufen werden.

[77] Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut & Winkler, Birgit. (2016). Befragung österreichischer LehrabsolventInnen zwei Jahre nach Lehrabschluss. Wien: ibw. Online abrufbar unter: http://www.ibw.at/components/com_redshop/assets/document/product/1461838863_lehrabsolventinnenbefragung_endbericht_ibw.pdf